

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 13 und 14

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(*Vivere nel Fiat Supremo* – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“)

von DI Irmengard Haslinger, Juni 2021

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter

www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6

bzw. als Manuskript zu erwerben unter: https://www.lulu.com/de/search?adult_audience_rating=00&page=1&pageSize=10&q=luisa+piccarreta)

Inhaltsverzeichnis

Band 13	1
1.-21.5.1921 Neue Himmel, neue Sonnen und neue Erde.....	1
2.-6.6.1921 Die schmerzreichen „Fiat“	4
12.-28.6.1921 Die Welle des GW.....	6
14.-20.7.1921 Die brennend heißen Strahlen des GW	8
26.7.-9.8.1921 Die Maschine des GW	10
13.-20.8.1921 Im GW gibt es keinerlei Traurigkeit.....	12
25.8.-2.9.1921 Leben wie die Reichen und die Könige	14
6.-14.9.1921 Werden wir uns unserer Würde bewusst!.....	16
16.-21.9.1921 Den Herrn kann man nicht verspotten!	18
28.9.-6.10.1921 Der schwarze Punkt der Sünde und der Ozean des GW	19
9.-13.10.1921 Unser Wille macht uns dem Herrn ähnlich	20
16.-18.10.1921 Göttlich erschütternde Offenbarungen	23
21.10.1921 Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben.....	26
23.-27.10.1921 Sie werden gar nichts verstehen !.....	27
29.10.1921 Die Bedeutung des Gefängnisses Jesu	30
4.11.1921 Eine vertraute und persönliche Beziehung mit Jesus.....	31
8.11.1921 Wirken und Sühne leisten im GW	33
12.11.1921 Das ewige Wunder des GW	38
16.11.1921 Die Ketten, die uns gefesselt halten	40
19.11.1921 Es gibt nichts Furchtbareres als die Sünde.....	41

22.11.1921	„Besser ein offen Perverser als ein heuchlerisch Guter“ ...	44
26.11.1921	Der GW ist der Zweck der ganzen Schöpfung	46
28.11.1921	Vom Licht leben	49
3.12.1921	Warum hat es fast 2000 Jahre lang gedauert, bis der GW geoffenbart wurde?	51
5.-10.12. 1921	Wesentliche Voraussetzungen und Bedingungen für das Leben im GW	54
15.-18.12.1921	Ordnung und Frieden	56
22.12.1921	An welchen „Zähler“ ist unser menschliches Handeln angeschlossen?	59
23.-25.12.1921	Der Schlaf Jesu, die Kälte und das Eis der Undankbarkeit	61
27.-28.12.1921	Der einzige Zweck der Schöpfung	63
3.-5.1.1922	Zerbrochene Beziehungen	65
11.-14.1.1922	Der GW ist das Leben und die Schönheit der Kirche	68
17.-20.1.1922	Es genügt nicht, das Gute zu tun, man muss es gut tun!	70
25.1.1922	Den GW kennen, schätzen und in Ihm leben	72
28.-30.1.u.2.2.1922	Die göttlichen Quellen kennen, aktivieren und verbreiten	75
4.2.1922	Die Seelen, die um das Rad der Ewigkeit kreisen	77
Band 14	78
4.2.1922	Das Schluchzen Gottes	78
9.2.1922	Die Passion Jesu hat uns das Leben zurückgegeben.	79
14.u.21.2.1922	Die wahre Liebe: ständig leben und sterben für den Geliebten	80

17.2.1922 „Ich kann nichts anderes tun als lieben“	82
24.-26.2.1922 Heiliger und schöner als je zuvor	85
1.-3.3.1922 Verliebt in Jesus und sein Wort.....	87
7.-10.3.1922 Wichtige Unterscheidungskriterien	89
13.3.1922 Das große Gut, welches das Hören der Wahrheiten bringt .	92
16.3.1922 Was ist in unserem Herzen?	92
18.3.1922 Die Ketten der Hölle und die Ketten der Liebe	93
21.-24.3.1922 „Ich will es, Ich verlange es, Ich erwarte es“	94
28.3.1922 „Würdest du die Wunder kennen, dann wärest du erstaunt“	96
1.4.1922 Die Abwesenheit Jesu und die Torheit der Sünde.....	98
6.4.1922 Wir sind in Wahrheit frei	100
8.-12.4.1922 Der Ursprung aller Übel des Menschen	102
13.4.1922 Im Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.....	104
17.4.1922 Der GW ist <i>vor</i> allem anderen	106
21.-25.4.1922 Die unschätzbare Erhabenheit der Akte und Gebete im GW	107
29.4.-8.5.1922 Herzschräge aus Licht und Liebe	109
12.5.1922 Dasselbe tun, was Gott tut	111
15.5.1922 Klagen und Befürchtungen Luisa. Jesus lässt sie sehen, wie sehr Er sie liebt	113
19.5.1922 Das Fiat, das aktiv wirkt und selig macht.....	113
27.5.u.1.6.1922 Was ist Wahrheit?	116
6.6.1922 Die „Annullierung“ des menschlichen Willens	117

9.6.1922	Es ist ein besonderes Geschenk Gottes, den GW in Fülle zu leben	119
11.6.1922	Das natürliche Leben ist Symbol für das spirituelle	120
15.6.1922	Was es bedeutet, im GW zu leben	122
19.-23.6.1922	Glücklich, selig und zufrieden	125
26.6.1922	„Ich bin der einsame Gott“	128
6.7.1922	Jesus ständig segnen und preisen	129
10.7.1922	Keine Fantasie, sondern staunenerregende Wirklichkeit ..	130
14.7.1922	Der GW muss erkannt, geliebt, geschätzt und verehrt werden	133
16.7.1922	„Dein Wille muss verschwinden“	134
20.7.1922	Das Leben Jesu wiederholen	135
24.7.1922	Der Gnade entsprechen	137
28.7.1922	Sterben aus Liebe und sterben aus Schmerz	140
30.7.u.2.8.1922	Die starke Ähnlichkeit mit Jesus	142
6.8.1922	Ordnung, Gleichgewicht und Harmonie	144
12.8.1922	Das Eisen des menschlichen Willens	145
15.-19.8.1922	Verflechtungen der Liebe	147
23.8.1922	Im GW kennt die Seele alle Schmerzen und alle Freuden .	149
26.-29.8.1922	Gut genutzte Gnaden und vergeudete Gnaden.....	150
1.9.1922	Alles mit Jesus teilen.....	152
5.9.1922	Vertrauen und Hingabe	154
9.9.1922	Der Stil und die Art Gottes.....	157
11.9.1922	Die wahre Ruhe und Erholung.....	160
15.-20.9.1922	Alles, sofort und nur zur Ehre Gottes.....	162

24.-27.9.1922 Die Torheiten des menschlichen <i>Ego</i>	164
3.10.1922 Leben unter den Augen Gottes	166
6.10.1922 Nie gesehene und unerhörte Dinge	168
9.u.24.10.1922 Wir werden glücklich sein und auch Jesus glücklich machen	170
19.10.1922 Können wir Jesus wirklich glücklich machen?...	174
27.10.1922 Die Kinder des Lichtes und die Kinder der Finsternis	177
30.10.1922 Die Wunder der Seelen, die im GW wirken.....	179
6.11.1922 Die Kinder des GW sind wie Lämmchen auf den Armen Jesu	179
8.11.1922 Friede ohne Gott ist unmöglich.....	182
11.11.1922 (erster Teil) Frei sein wie Gott, der Freie schlechthin	183
11.11.1922 (zweiter Teil) Völlig glücklich auf Erden, noch seliger im Himmel.....	186
16.-20.11.1922 Die zwei Arten des Wirkens des GW	189
24.11.1922 Jesus schenkt sich nur einer gut disponierten Seele.....	192

Band 13

1.- 21.5.1921 Neue Himmel, neue Sonnen und neue Erde

Die Seele im GW hat die Macht, dem Guten das Leben und dem Bösen den Tod zu geben. Im GW breitet sie ihr segensreiches Wirken auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus. Diese Seele ist ein lebendiges Spiegelbild der Schönheiten der Schöpfung und somit ein neuer kleiner Himmel, eine neue Sonne und eine neue Erde. Die Beharrlichkeit ist unverzichtbar für das Wachstum im GW und für die Vermehrung und Wiederholung der Akte. Alle Lehren Jesu müssen sorgfältig und pünktlich ausgeführt werden.

Wichtig ist das Tun und Umsetzen der Worte Jesu. (Nicht wer „Herr, Herr“ sagt, kommt ins Himmelreich, sondern wer den Willen Gottes tut). Darauf müssen wir sehr achten! Unser Tag soll angefüllt sein mit kontinuierlichen inneren Akten im GW, mit kleinen und großen Runden, mit beständigen, spontanen unverzüglichen „Fusionen“ (Verschmelzungen) mit dem GW in allem, was wir tun. Wenn wir aus dem Haus treten und die strahlende Sonne sehen, können wir dem Herrn dafür mit einem Liebesakt danken. Die Wiederholung und Beständigkeit im christlichen Leben ist wichtig, sonst ist vieles oft nur ein Strohfeuer. Auch Papst Benedikt XVI definierte die Liturgie als eine „feierliche Wiederholung heiliger Dinge“. Die Hl. Messe, der Rosenkranz sind im Äußeren immer gleich, aber wir selbst sind nicht derselben, sondern werden hoffentlich jeden Tag ein wenig besser.

Wollen wir Jesus doch ein wenig trösten und ausruhen lassen durch unser Leben im GW, wenn Er durch die vielen Zurückweisungen seiner Liebesangebote müde und enttäuscht ist. Die im GW getanen Akte bilden für Ihn ein Bett, die aktuellen Akte lassen Ihn ausruhen und die Beständigkeit dieser wiederholten Akte sind Schlummerlieder für Ihn. Diese Akte sollten ständig aus unserer Seele hervorquellen, bis sie spontan und kontinuierlich

werden. Gehen wir auch *nie* aus dem GW hinaus (z.B. durch unnützes Sich-Sorgen, Unruhe), sondern machen wir stattdessen einen Akt der Fusion und der Hingabe.

Im Abschnitt vom 1.5. nennt Jesus diese Seelen im GW die neuen Sonnen, neue Himmel, neue Erde, noch schöner als die ersten, d.h. wenn die Seele in den GW eintritt, dann ist sie – obwohl sie leider im gefallen fragilen Zustand bleibt – der Schöpfung ähnlich, die schön ist, weil sie im GW verblieben ist.

Eine kleine Nebenbemerkung: wir Kinder des GW sind in gewisser Weise, im guten und richtigen Sinn die größten Umwelt- und Tierschützer des Universums, weil wir die Natur nämlich nicht als eine eigenständige Welt ansehen, sondern überall das Fiat der Schöpfung und die Akte des GW entdecken. Leider haben viele Umweltorganisationen oft eine heidnische Sicht der Natur und schreiben ihr eine eigene Selbstbezüglichkeit zu. Diese Idee stammt von der Evolution, welche die Welt der Fauna und Flora quasi als autonomes Wesen sieht, das den Respekt von Seiten des Menschen einfordern darf. Trotz manch wahrer Ansichten, die man teilen kann, ist aber unsere Sichtweise eine andere! (Es macht auch einen Unterschied, aus welchem Motiv man z.B. den Armen hilft, aus weltlichem „Gutestun-Wollen“, oder weil Jesus gesagt hat: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan hat, das habt ihr Mir getan). Wir lieben die Schöpfung, weil wir die Akte des GW in ihr lieben! Und dann wird die Schöpfung gleichsam ein Kanal der Erkenntnis und Übermittlung – auch von unserer Seite – der Liebe Gottes, d.h. indem wir das Geschaffene lieben, lieben wir den Schöpfer, aber eben im richtigen Sinn, ohne Vergötzung. Heute ist es leider oft so, dass der Mensch die Schönheit der geschaffenen Dinge vom Herrn raubt, ohne Danke zu sagen. Die Motivation für die Respektierung der Schöpfung ist also noch viel tiefer und edler. Da manch weltliche Anschauungen aus dieser Realität oft fast eine Art von Glaubensideologie machen, kann es bei

Gläubigen zu einer starken negativen Reaktion in die andere Richtung kommen, dass sie nämlich meinen, sich um ökologische Fragen überhaupt nicht kümmern zu sollen. Aber als Kinder des GW wissen wir, dass im Geschaffenen die Akte des GW sind, also Akte der Liebe zum Menschen, die angenommen und erwidert, aber sicher nicht grundlos zerstört oder geschändet werden dürfen.

Die Seele, die im GW lebt, hat die Macht, Leben dem Guten und Tod dem Bösen zu geben. Es gibt einen unendlich großen Hass zwischen der Gottesmutter Maria, sowie den Kindern Gottes einerseits und dem Teufel und auch den Kindern des Teufels andererseits, aber dieser Hass manifestiert sich nicht in menschlichen, sondern in übernatürlichen Formen. Wir können z.B. so beten: „Ich vernichte also all das Böse, von dem du (der „böse“ Mensch) das Leben des Bösen beziehst, und die schändliche destruktive Aktivität, welche das Böse generiert. Ich mache sie wieder gut im GW und vernichte sie, indem ich das Gute bis ins Unendliche potenziere und zum höchstmöglichen Grad bringe“. Das kann auch auf die Vergangenheit angewendet werden, wo es „Leerstellen“ für die Ehre Gottes gibt, wo nicht gesühnte Beleidigungen Gottes sind oder Liebe, die Ihm nicht erwiesen wurde. *Das* also bedeutet das Leben im GW und das ist sicher ein Ausdruck von erhabener sublimer Liebe zu Jesus. Der Verbreitung des Bösen einen Damm entgegensetzen vernichtet das Böse und fördert das Gute. Zudem wird viel von den Dingen, die wir jetzt im GW tun können, in den kommenden Zeiten segensreiche Wirkungen hervorbringen, bis zu den künftigen Jahrhunderten.

Leider, sagt Jesus mit traurigem Beiklang, bringt der menschliche Wille Disharmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf. Ein einziger Akt des menschlichen Willens stiftet Chaos zwischen Himmel und Erde und Unähnlichkeit zwischen Gott und dem Geschöpf... Geben wir acht, dass in uns kein Akt des autonomen, unabhängigen Eigenwillens in uns Leben habe, damit wir

zu kleinen Sonnen werden, zum Widerschein der großen Sonne, die Jesus ist.

2.-6.6.1921 Die schmerzreichen „Fiat“

Luisa litt sehr, als Jesus ihr zu erkennen gab, dass die Schriften veröffentlicht werden sollten, und das Opfer, das sie bringen musste, um diesen Wünschen Gottes zuzustimmen, war enorm groß. Es war eines jener vielen schmerzhaften „Fiat“, die Gott manchmal von seinen geliebten Kindern aufgrund seiner geheimnisvollen und unergründlichen Pläne verlangt. Als Jesus auf Erden war, sprach Er nicht über den GW, aber Er lehrte das Vaterunser und ließ die Zeit für die vollständige Offenbarung des Lebens in seinem Willen heranreifen.

(2.6.) Im BDH sind auch ganz persönliche und intime Erfahrungen von Luisa mit Jesus enthalten, und sie macht sich wegen ihrer innerlichen Schamhaftigkeit darüber Sorgen, da die Veröffentlichung derartiger Schriften Luisa exponiert und sie in den Fokus, auch der kirchlichen Behörden stellt, die verständlicherweise vorsichtig sind und Vorbehalte äußern könnten. Aber Jesus greift zuerst sanft und dann mit Autorität ein, denn es geht um *große* Dinge, die vielen nützen sollen. Der Herr verlangt oft schwere Opfer, Opfer des Intellekts, der Pläne, Opfer, die mit negativen Konsequenzen einhergehen könnten. Beim Leben im GW wird die Persönlichkeit des Menschen weder aufgehoben noch vernichtet, daher ist die Anstrengung, um Fiat sagen zu können, oft heroisch! Sicher ist das Leben im GW ein Leben des Himmels, und im Maß, wie es sich in unserer Seele verwurzelt, kommt Friede, Freude sowie eine relative Leichtigkeit, tugendhafte Akte zu vollbringen. Und doch sollen wir nicht meinen, dass alles so einfach ist, denn es geschieht keinerlei Entpersonalisierung, noch stirbt der Wille des Menschen an sich, sondern er bleibt immer frei und muss sich bei jedem Akt entscheiden, entweder nach dem GW oder dem eigenen Kopf zu handeln. Seien wir bereit zu den schmerzhaftesten Opfern, ohne Ihm etwas zu verweigern!

Früher hätten die Menschen noch weniger verstanden von diesen Lehren, wo sogar heute von den Schriften Luisas vieles noch unverständlich scheint. Das *Geheimnis der Zeit* ist ein weiteres für uns unergründliches Geheimnis des christl. Lebens, ein großes Opfer des Intellekts und des Willens. Wir müssen einfach akzeptieren, dass Gott gewisse Geheimnisse über die Zeit nicht enthüllt, solange wir Erdenpilger sind. Fragen wir nicht zu viel nach dem *Warum*, sondern leben wir im Glauben und in der Hingabe, ohne alles zu wissen! Dies bereitet Mühe, weil uns der Herr oft wirklich im Dunkeln gehen lässt. Es gibt für einen Menschen kein größeres Opfer als auf den eigenen Willen zu verzichten: das ist schön aber herausfordernd.

(6.6.) Jesus spricht über das Fiat der Schöpfung und der Erlösung. Jeder kleinste Akt des Erlösungswerkes ist ein Akt des Menschgewordenen Sohnes Gottes, ist ein unendlicher Akt, und so ist das Erlösungswerk größer und komplexer als das Werk der Schöpfung, da die Schöpfung, obwohl unermesslich groß, ein begrenzter Akt ist, d.h. das Universum ist nicht unbegrenzt, sondern endlich. Das Fiat der Heiligung aber übertrifft *beide* Fiat, und Jesus erklärt warum: bei der Erlösung blieb das Fiat [nur] als Lebensmittel der Menschheit Jesu und Mariens, beim dritten Fiat hingegen, beim Leben *im GW*, wenn sich Jesus zum Zentrum des Lebens der Menschen einsetzt (d.h. den GW tun und in Ihm leben), dann werden unsere Akte gewandelt von menschlichen zu göttlichen, auch die unbewussten, wie Bewegung, Herzschlag, Atem. Hinter einem „normalen“ menschlichen Leben verbirgt sich also das größte Wunder auf Erden und im Himmel. Hier sehen wir wieder dieses „Voranschreiten“, auch in der Heilsökonomie mit den drei unterschiedlichen Phasen; keine von ihnen wird von der nächsten Phase annulliert, sondern stets mehr vervollkommnet. Das Fiat der Heiligung ist die Erfüllung und Vollendung des Fiat der Schöpfung, weil beim Leben im GW vor allem auch die Beziehung zur Schöpfung und den Geschöpfen erneuert wird; und das Leben im GW öffnet sich auch für die vollständige Annahme aller Heilsinstrumente, die der Herr uns gegeben hat

(Sakramente, Gebet, kirchliches Leben), und dann stellt Er – mit dem Fiat der Heiligung – uns in dieses grenzenlose Meer und bringt den Prozess der Vergöttlichung des Menschen zur Vollendung. Wenn die Seele völlig im GW lebt, entfaltet sich das Gnadenleben zur größtmöglichen Fülle. Es werden zwar nicht allen dieselben Gaben oder dieselbe Mission verliehen, aber jeder kann und soll die Samen der Gnade zur höchsten Entfaltung bringen.

12.-28.6.1921 Die Welle des GW

Jesus erklärt in einer Reihe von Bildern die geheimnisvolle Größe des Lebens im GW. Einige Geheimnisse übersteigen die Fassungskraft des menschlichen Verstandes, und man kann sie nur erahnen, wenn man sie selbst lebt und an sich erfährt. Im GW zu leben bedeutet, sich ganz hinzugeben, ohne etwas von sich selbst und dem eigenen Willen behalten zu wollen.

Gott wird uns sicher im Lauf der Zeit ein immer reiferes Verständnis der Schriften schenken, obwohl unser menschliches Begreifen sehr begrenzt ist. Wir Gläubige und Priester wachsen ja spirituell und erkennen gewisse Dinge über den GW immer besser („als ich Kind war, dachte ich wie ein Kind“, sagte Paulus). Nicht nur das natürliche Leben ist gewissen Gesetzen des Wachstums unterworfen, sondern auch das christliche Leben. Die Lebenserfahrung ist also eine große Ressource. Der äußere Mensch wird immer mehr aufgerieben, aber der innere erneuert sich ständig und reift immer mehr heran, solange das Leben gut gelebt wird. Man soll aber stets bereits sein, zu hören und sich korrigieren zu lassen.

Jesu sagt (28.6.): „Die Seelen in meinem Willen empfangen den Widerschein von allen,... und da mein Wille das Leben von allem ist, strömen sie gemeinsam in meinem Willen, um **allem das Leben zu verleihen**. ...So empfangen auch die unbelebten und pflanzlichen Dinge ihre Widerspiegelungen...“ Diese Worte sind eine objektive Realität, von spirituellem Gesichtspunkt aus betrachtet, d.h. wenn eine Seele tief im GW lebt, aber nicht die

geringste fühlbare Wahrnehmung von all dem hätte, so würde es dennoch so geschehen. Was bedeutet es, dass auch die unbelebten Dinge ihre Widerspiegelungen aus einem Leben im GW empfangen? Diese Seelen empfangen, auch wenn ihnen die volle Tragweite entgeht, den Widerschein von allem Geschaffenen, sie sind in Harmonie mit allen Dingen, die der GW geschaffen hat, sie sind Freundinnen und Schwestern von allen und empfangen Liebe und Verherrlichung von allen. Im GW hat man keine Feinde und gibt es keine Fremden, sondern wir sind uns alle Brüder und Schwestern im Herrn, die Getauften im engeren Sinn, aber auch die nicht Getauften. Gott liebt alle seine Geschöpfe, aber jene, die Ihm entsprechen, sicher mit einer besonderen Liebe. Im GW schließen wir niemanden aus unserem Leben aus und wünschen keinem eine Strafe, sondern empfinden nur Liebe und Milde für alle – das ist eine der Charakteristiken des Lebens im GW, wo wir uns selbst und unsere Reaktionen vollkommen beherrschen und in der Hand haben, auch bei große „Provokationen“.

Jesus macht im Abschnitt vom 12.6. und 20.6. mit Hilfe von Symbolen Analogien: Der sternenübersäte Himmel ist eines der Bilder für die Tugenden; er ist schön, aber nicht das große Licht. Dasselbe gilt für die Blumen (z.B. im Hohelied der Liebe). Die Veilchen sind Symbol der Buße, die Lilie der Reinheit, die Rose der Liebe usw. Aber der GW möchte sich als Leben in unserem Inneren einpflanzen, als Leben, das von innen heraus strömt, und das ist mehr als die Tugenden zu leben, wo man noch sein eigenes Leben lebt und die autonome Kontrolle über die eigene Person besitzt.

Das Heranwachsen dieses Leben des Fiat in uns erfordert eine ständige, heitere „Konfrontation“ mit uns selbst, in der Aufmerksamkeit sogar auf die kleinsten Dinge. Jesus führt uns hier sehr sachte und zeigt uns manchmal Horizonte und kleine Details auf, die Er von uns wünscht, z.B. Fälle, wo wir leicht auf unseren eigenen Willen verzichten können. Gerade in scheinbar unbedeutenden Dingen ist es sehr nützlich, unseren Willen abzutöten, z.B. Ehepartner, die immer den Willen des anderen tun. (Es geht eben nicht

nur um die Entscheidung, nichts absichtlich zu tun, was dem GW widerspricht, auch wenn es „nur“ lässliche Sünden wären, und was ohnehin einleuchtend ist, z.B. soll ich jetzt lügen oder nicht?) Maria hat nie und in keiner Sache einen Akt des eigenen Willens getan: Maria und Josef wetteten darum, wer sich mehr befehligen ließ, sie arbeiteten ohne Lohn zu verlangen, in der totalen Hingabe. Das war absolut heroisch.

Was bedeutet es, dass auch die Haare auf unserem Haupt alle gezählt sind? Es heißt, dass der GW auch auf meine geringsten Atemzüge, Gedanken, Schritte usw. achtet, solange Er mein Leben lenkt und leitet, und die Heiligkeit besteht darin, sich in diese „Welle des GW“ zu begeben und die geringfügigsten Akte von der Strömung tragen und antreiben zu lassen wie die Fische im Meer.

14.-20.7.1921 Die brennend heißen Strahlen des GW

Jesus erklärt im Bild der Sonne, wie wir vor allem lernen müssen, unter den glutvollen Strahlen der Sonne des GW zu verweilen; dies verwandelt uns und macht uns zu lebendigen Abbildern Jesu. Mit Hilfe des Bildes des Wassers, das in der ganzen Schöpfung und in jedem Geschöpf vorhanden ist, wenn auch oft nur auf unsichtbare Weise, erklärt Er, wie nur der GW das einzige Ziel und der kostbare Schatz der Seele sein soll.

Jesus benützt hier zwei Symbole, die Sonne und das Wasser, die für unseren Intellekt und Willen als „hl. Provokation“ dienen mögen.

(14.7.) Die Seele, die im GW lebt, spiegelt den Herrn wider. Sie gleicht in gewisser Weise der Erde, die der Sonne zugewandt ist. Sie wird also als erstes eine kleine Sonne, nach dem Bild der großen Sonne, die Jesus ist, sie hat Feuer gefangen von Ihm. Das gilt für alles im geistlichen Leben: vor dem Tun guter Werke muss noch das *Sein* kommen. Es reicht nicht, ausgezeichnete Werke zu tun, sondern man beachte auch, *für wen* und *wie* man sie tut. Die „guten Werke“ können zwar nicht „schlecht“ werden, aber von einem übernatürlichen Standpunkt aus können sie nutzlos werden und Jesus

sogar beleidigen („wie viele Werke gereichen mir eher dazu, Mich zu beleidigen statt zu ehren“, sagt der Herr in der Passionsstunde von 20-21 Uhr). Wenn also jemand im GW leben möchte, muss man unbedingt ein Mann, eine Frau des wahren, tiefen Gebetes, der persönlichen Beziehung mit Jesus werden.

Was bedeuten die Worte Jesu: „sobald die Seele in die glühenden Strahlen des GW eintritt..“? Das erste, was die Seele tun muss, ist es, sich diesen Strahlen auszuliefern, und zwar vor allem durch die Kenntnis, die immer tiefer ins Verständnis eindringt und mit großer Entschiedenheit sich für ein Leben im GW entschließt. Das muss nicht unbedingt öffentlich und feierlich sein, denn die größten Dinge passieren im Inneren und in der Stille unseres Herzens. Die Weihe an den GW ist sowohl Ausgangspunkt wie Zielpunkt. Wir sollen uns von diesen Strahlen immer mehr entflammen lassen.

Wer im GW zu leben beginnt, bemerkt dies, aber vor allem bemerkt es die Umgebung, weil diese Änderung in der Lebensführung nach außen durchstrahlt, wie die Strahlen der Sonne durchscheinen, der Friede, die Heiterkeit, Gelassenheit, Freude, größere Selbstbeherrschung und eine gewisse Glückseligkeit, die auch bei Kreuz und Prüfungen nicht verschwindet. Das im GW gelebte Kreuz wird zur Freude: man empfindet die Freude des FIAT, es sind zugleich immense Schmerzen und immense Freuden.

(20.7.) Heute weiß die Wissenschaft sehr viel über das Wasser; es ist überall (z.B. im Brot, das wir essen, im Zement, in allen biologischen Vorgängen....), in allem, was wir um uns herum sehen, auch in uns selbst.

Luisa verspürt eine gewisse Angst, dass Jesus sie nicht mehr liebt und sie etwas Falsches getan hat. Es ist normal, dass sie auch diese unsere gewöhnlichen Gefühle teilt, weil es eben Veränderungen gibt, und die Seele sich dann ein wenig beunruhigt („alles ist verschwunden für mich“). Jesus aber tröstet sie, dass ihr der GW geblieben ist, und das reicht. Dieser Ausspruch Jesu sollte ein Schlüsselsatz sein für uns Kinder des GW. Der hl. Ignatius wie

auch andere Heilige lehrten die hl. Gleichgültigkeit (die hl. Indifferenz), die für *alles* gilt, auch bzgl. z.B. unserer frommen Absichten.

Die Seelen, die im GW leben, gleichen dem Wasser, das im Wesentlichen verborgen ist: sie machen keinen äußerlichen Lärm, und überwältigen dennoch wie ein Tsunami alles im GW. Wie das Wasser alle Teile unseres Gewebes durchdringt, so muss der GW unsere geringsten Akte und Aktionen erreichen, auch die unwillentlichen und unbewussten. Dies muss zu einem Prinzip werden, das alles zutiefst antreibt. Es wird schrittweise erreicht.

26.7.-9.8.1921 Die Maschine des GW

Jesus erklärt meisterhaft, wie alles, was ist, notwendigerweise mit dem GW leben und sich mit Ihm „arrangieren“ muss, weil Er das Prinzip des Lebens und der Existenz ist. Das wunderbare Bild der „Maschine des GW“, d.h. einer Seele, die im unendlichen Meer des GW lebt und mit dem Motor ihres menschlichen Willens kontinuierlich Akte vollzieht, die auf alles und alle Gnadenfluten herabregnen lassen, die sich sogar bis zum Himmel erheben.

Diese zwei Belehrungen zeigen uns etwas Wesentliches, dass es nämlich im Leben objektive Realitäten gibt, die nicht veränderbar sind. Die Sonne repräsentiert mit ihrem Licht die Majestät, mit ihrer Glut die Liebe und auch die Gerechtigkeit. Wenn die Sonne nicht die Erde vorfindet, die sich der Fruchtbarkeit darbietet, dann verbrennt sie sie, d.h. die göttliche Gerechtigkeit ergießt sich über jene, welche Gott ablehnen.

Das Bild des Wassers: Ohne Wasser, d.h. ohne den GW gibt es kein Leben. Wir können uns dem GW nicht entziehen; wenn also jemand das Wasser hasst, muss er sterben – das ist eine objektive Tatsache! Der GW hält uns am Leben (Herzschlag, Atem, Kreislauf...). Wir sind umgeben von Akten des GW, auch wenn wir uns nicht bewusst sind, dass wir vom GW leben. Verbleibt die Seele bis zum Lebensende in der Ablehnung des GW, dann wird der GW, der die Liebe ist, zur Gerechtigkeit! Daher ist es absolute Lüge,

Torheit und Selbstverstümmelung und gleicht dem Selbstmord, sich dem GW zu entziehen. Was hat Satan getan, das intelligenteste und zugleich dümmste Wesen, das es gibt? Je mehr Personen er in das Böse hineinzieht, umso mehr leidet er. So wie jeder Selige die Freude aller im Himmel vergrößert, so vermehrt jeder Verdammte die Schmerzen und Qual für alle. Sich mit Gott messen zu wollen – wie töricht! Der GW an sich ist doch freudvoll und Quelle stets neuer Wonnen; Er macht die Seele trunken, schon in dieser Welt!

(9.8.) Das Meer ist der GW, die Maschine ist die Seele, die in Ihm lebt – aufgrund einer fundamentalen Entscheidung, die man täglich erneuert. Würde man wirklich ununterbrochen im GW leben, so wäre man der glücklichste Mensch! Wir müssen uns selbst lieben, die gesunde Selbstliebe ist eine Pflicht vor Gott. Niemand möchte in Traurigkeit und Elend leben, Kreuz und Abtötung sind keine Werte und kein Ziel an sich, sondern die *vorübergehenden* Heilmittel für die Sünde, daher wollen wir das Leid annehmen; aber in Gott gibt es keinen Schmerz, und es nicht christlich, Vergnügen daran zu finden, sich Schmerzen zuzufügen; nur im Hinblick auf die sühnende innige Vereinigung mit Jesus ist es in Ordnung.

Wann immer die Seele Intentionen im GW macht, setzt der Motor die Maschine in Gang, und da der GW das Leben der Seligen, ja das Prinzip ihrer Seligkeit ist, spritzt Er zurück zum Wohl der Erdenpilger, und die im GW getanen Akte ergänzen die Akte der Heiligen, die nicht im GW getan wurden. Viele Heilige taten zwar heroische Akte, aber es waren doch menschliche, also begrenzte Akte; wie heilig sie auch waren, so waren sie dennoch ein wenig unvollkommen, denn solange wir in dieser Welt sind, sind wir nicht fähig zu absoluter Vollkommenheit. Im GW hingegen nimmt dieser Akt die Charakteristika eines göttlichen Aktes an, der nicht mehr unvollkommen oder begrenzt ist.

13.-20.8.1921 Im GW gibt es keinerlei Traurigkeit

Jesus erklärt, dass Traurigkeit absolut nicht mit dem Leben im GW vereinbar ist, der die Quelle aller Freuden und Seligkeiten ist. Die schädlichen Eigenschaften der Traurigkeit. Er erklärt auch das Wunder der Akte im GW, und wie sie die Glorie und die Gnaden im Himmel und auf der Erde vermehren und ein Objekt der Bewunderung und Freude für Jesus selbst darstellen, der sieht, wie in ihnen neue großartige Schöpfungen gebildet werden.

Die Texte des BDH sind alle wichtig, aber es gibt darin besonders außergewöhnliche und schöne Punkte, wie die heutige Betrachtung.

(13.8.) Luisa fühlt sich bedrückt, Jesus aber will sie nicht so, da die Betrüb- nis einer Seele zur Traurigkeit tendiert. Im GW aber wird die Seele vom Lächeln des Himmels liebkost. Die Seele, die im GW lebt, ist das – auch äußere – Bild der Freude und Seligkeit. Wenn wir also noch nicht die Freude leben und sie aus uns hervorströmen lassen (und da kann man nicht so tun, als ob), dann ist das Leben des GW in uns noch nicht genügend ausgebildet. Der GW enthält ja die Substanz aller Freuden, und ist deren Quelle. *Auch* im Schmerz spürt man Freude, so wie es Jesus und Maria erfuhren. Jesus spielt hier auf eine weitere Form von Runden an. Es gibt die „automatischen“ Runden, also jene, die nicht wir auslösen, sondern es reicht, einen Gedanken, ein Wort, ein Werk im GW zu tun, und Jesus vergleicht das damit, wie wenn die Seele ein Kind für den GW zur Welt bringt; und diese Kinder, also diese Akte, vermehren sich dann, sobald sie in den GW eintreten, bis ins Unendliche (eben, weil es göttliche Akte sind) und durchwandern Himmel und Erde. Dem Himmel bringen sie neue Freuden und der Erde allen Menschen aller Zeiten neue Gnaden. Jede weitere Kenntnis verwurzelt das Leben des GW noch tiefer in der Seele.

Die Seelen, die im GW leben, sollen als Kinder ihrer Mutter, des GW, erkannt werden. Sind sie betrübt, so ist das kein gutes Zeugnis, denn keine

Traurigkeit kann in den GW eintreten. Ein trauriger Mensch kann die anderen schwer überzeugen oder begeistern. Um die Herzen zu gewinnen, braucht es einen schönen äußeren Stil, höflich, gelassen, voller Respekt und Feingefühl für den Nächsten... dies macht Eindruck auf das Herz der anderen. Wenn man traurig ist, ist man auch nicht fähig zum Heroismus

(20.8.) Im GW geht nicht ein einziger Akt verloren, weil in jedem Akt das Leben Gottes enthalten ist. Die natürliche Schöpfung hat sich im Fiat bewahrt und hängt von diesem *einen* Fiat ab. Alle geschaffenen Dinge sind und bleiben so wie sie sind, weil sie weder Intellekt noch Willen besitzen, daher wird von ihrer Seite keinerlei Wert hinzugefügt (der Wert ist ganz beim Herrn). Bei der Schöpfung war es ein **einziges** Fiat, aber in der Seele sind es wiederholte Fiat: wann immer die mit Intellekt begabte Seele einen Akt im GW tut, wiederholen sich die FIAT, und es fließt der Wille der Seele im GW, und die Macht des Fiat breitet aus diesem Rohmaterial Neue Himmel aus. Wenn die Seele diese Dinge, die Jesus hier sagt, begriffen hat und einen Akt im GW tut mit der Intention, ihn mit dem GW zu „verschmelzen“, damit dieser Akt unendlich wird, also eine „Atombombe“ von universeller Glorie und Gnade werde, was geschieht dann? Jedem neuen Akt im GW entspricht ein weiteres Fiat, und so breiten sich neue Himmel der Liebe, der Glorie, des Lichtes, der Anbetung... aus, dass sie Jesus selbst entzücken, und der ganze Himmel seinen Blick nicht von der Seele wenden kann, weil sie das Himmlische Vaterland in dieser Seele wiederkopiert sehen. Ein Beispiel aus dem irdischen Leben: das Reisen ist schön, weil man stets neue Orte sieht; hat man sie aber einmal besucht, so wird die Anziehung geringer. Das ist nicht nur dem Fakt geschuldet, dass die Dinge dieser Welt hinfällig und vergänglich sind, sondern eine strukturelle Tatsache: d.h. die Zufriedenheit und die Freude stammen daher, dass die schönen und anziehenden Dinge stets kontinuierlich und immer neu angeboten werden. Im Himmel werden wir selig sein, weil Gott, die unerschöpfliche Quelle des

Glückes, uns jeden Augenblick neu überraschen wird. Der GW ist ein ununterbrochener Vermehrer der Freude und Seligkeit, von immer neuen und bezaubernden Neuheiten.

Hier wird auch ein wesentlicher Punkt angesprochen: die Akte im GW sind zwar an sich gleich, aber in den GW geht das ein, was gerade *ich als eigene, unwiederholbare Person* tue, d.h. meine Seele, meine DNA, meine Art und Weise, etwas zu tun ist einzigartig, selbst wenn es um Dinge geht, die alle tun, wie essen, schlafen... Jesus selbst ist entzückt, wenn Er sieht, wie der Akt jener bestimmten Person sich im GW vervielfältigt. Sicher stammt die ganze Potenz und Macht vom GW, aber die Quelle, der „Auslöser“ ist eben der Intellekt und Wille dieser bestimmten Person. Wenn ich also einen Akt im GW tue, dann ist das genau *mein* Akt im GW, den niemand anderer tun kann: so geben wir Jesus die Möglichkeit, neue Schöpfungen zu erschaffen.

25.8.-2.9.1921 Leben wie die Reichen und die Könige

Jesus betont, wie wichtig es ist, die Akte im GW zu wiederholen und immer neue und tiefere Kenntnisse über diese göttliche Welt zu erwerben. Das Leben im GW ist das Leben von unsagbar Reichen und von Königen.

Das Leben im GW ist ein Weg, der schrittweise mit Treue und Beharrlichkeit durchlaufen wird, wobei die Seele immer mehr Wissen aufnimmt und dieses Wissen in den Akten umsetzt. Der Herr vergleicht dieses Leben mit dem eines Superreichen. Der Luxus und materielle Reichtum, obwohl gering in den Augen Gottes, kann uns etwas lehren. Dies sind Gleichnisse, die zum Verständnis der größten Dinge dienen. (Die niedrigen Dinge der Welt sollen wir richtig zu gebrauchen lernen und für hl. Werke nutzen.) Der Palast und der König, der den Freund reich machen möchte, deuten hin auf die privilegierte Situation einer Seele, die in dieser Dimension des GW lebt. In den Augen der Welt kann diese Person arm, unbedeutend und ganz gewöhnlich erscheinen, aber sie besitzt unbeschreibliche Freuden und Frieden. Der Palast ist ein Zeichen der Herrschaft, die dieses Leben im GW mit sich bringt,

das sich *nie* von einer Person, einer Situation oder einem Ereignis überwältigen lässt. Sich selbst zu beherrschen ist schon eine große Eroberung, aber angesichts aller Ereignisse ganz fest und unbeweglich zu bleiben, gelingt nur im GW. Sicherlich sollen wir meditieren, klug überlegen, jede Situation einschätzen und dementsprechend handeln, aber nichts kann uns überwältigen und mitreißen. Das lernt man nicht von heute auf morgen; sicherlich braucht es zu Beginn die feste Entscheidung, aber die Auswirkungen dieser Entscheidung sind nicht sofort sichtbar; (es wäre auch nicht gut, wenn der König seinen Freund von heute auf morgen reich machen würde, möglicherweise könnte er diese Reichtümer nicht gleich verwalten und klug gebrauchen – das muss gelernt werden.) Die ersten zehn Bände des BDH mit der Erklärung der Tugenden waren als Vorbereitung gedacht für das immer tiefere Eindringen in das Leben im GW. Gefordert ist vor allem die Treue, d.h. die Seele soll das wenige, was sie verstanden hat, in kohärenter Weise ernsthaft und beständig leben, sodass sie langsam vom Diener zum König, von der Sklavin zur Herrin wird.

Zudem gibt es noch zweierlei zu bedenken: *Erstens*, je mehr Akte wir im GW wiederholen, umso mehr weitet sich der Umfang der Sonne, sodass Licht und Wärme zunehmen und unser Wille umso stärker mit dem GW verknüpft bleibt; diese Knoten lassen viele göttliche Flösschen auf die Erde rinnen und hindern den freien Lauf der Gerechtigkeit. *Zweitens* steigt der Wert der Akte mit der Kenntnis und so gewinnt man stets neue Reichtümer. Die Schriften müssen Fleisch von unserem Fleisch werden, wir müssen sie einverleiben. Je mehr Reichtümer und Kenntnisse eine Seele hat, umso reicher wird sie. Wenn eine Person heilig ist, ist sie demütig, aber diese Demut ist nichts Aufgezwungenes, weil sie versteht, dass *alles* von der Gnade Gottes abhängt und daher nicht ihr eigenes Werk ist, wie sehr sie auch mit dieser Gnade mitgewirkt hat. Demut bedeutet aber nicht, das Evidente abzustreiten: wenn ich mich jetzt besser und gelassener fühle, seit-

dem ich versuche, im GW zu leben, soll ich das nicht leugnen, sondern dafür danken, weil es ja nicht *mein* Werk ist, sondern durch das Öffnen einer Tür wurde das Licht hereingelassen; zugleich sieht man aber als Kontrast dazu das frühere Leben, denn im hellen Licht des GW werden auch die kleinsten Flecken sichtbar. Aber eine Seele im GW starrt nicht skrupulös auf diese Makel; sie sieht täglich die Unvollkommenheiten und bittet den Herrn um Verzeihung für ihre mangelnde Mitwirkung, für ihr „Sich-Verkriechen“ usw. Wir erhalten die volle Erkenntnis, dass alles allein das Werk Gottes ist, der aus unserer Seele jeden Schmutz entfernt, natürlich mit unserer Mitwirkung, durch Erwerben neuer Kenntnisse, Wiederholen der Akte, Prüfung der eigenen Motivationen usw. So werden wir täglich gewisse Punkte entdecken, woran wir arbeiten müssen!

6.-14.9.1921 Werden wir uns unserer Würde bewusst!

Jesus erklärt in diesen Schriften, wie seine Gottheit in seiner Menschheit gelebt hat und wie Er seine Kinder immer mehr auf die Gabe des GW aufmerksam macht, die jedes Herz vor Freude explodieren lassen sollte. Die Wichtigkeit der Wiederholung der Akte im GW, die uns stets in der Heiligkeit und Gnade wachsen lassen.

Wer viel erhalten hat, von dem wird viel verlangt. Wir sind katholisch und haben die Fülle der Gnaden, haben die Verbindung mit den Aposteln selbst durch die Hierarchie der Kirche. Die Kirche hatte bis jetzt Kenntnis von dem, was die Menschheit Jesu gewirkt hat, von seinen Tugenden und Werken. Aber hier zeigt uns nun der Herr, was seine Gottheit in seiner Menschheit, was sein GW in seinem menschlichen Willen gewirkt hat, bei allem was Er tat. Er geht also noch über die Werke seiner Menschheit hinaus: der Schatz der Gottheit Christi war verborgen und verhüllt von seiner menschlichen Natur. Hinter seiner wahren sichtbaren, menschlichen Natur war eine ganze Welt des innerlichen, göttlichen Lebens, da Er der Gottmensch war. Nun, im GW zu leben bedeutet, dass die Seele lernt, in ihrem Inneren

dieses göttliche Leben zu führen, wobei sich in ihrem Äußeren nichts ändert. (Ein Priester z.B. feiert die Messe, hört die Beichte, tauft usw. und führt sein Leben als Pfarrer wie zuvor, aber im Inneren ändert sich viel, und er versucht, alles auf Göttliche Weise zu tun, wie auch Jesus es tat.)

Was Jesus hier offenbart, ist wahrhaft staunenerregend. Das Reich des GW ist das Reich der Freiheit schlechthin, und es gilt das vollkommene Gesetz der Freiheit (vgl. 2 Jak. 12), sicher abhängig von unseren Entscheidungen; in unserem auf Gott ausgerichteten Gewissen spüren wir genau, was gut ist.

Wenn die Seele im GW lebt, kommt alles Gute zu ihr und werden alle Übel zunichtegemacht und verbannt. Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns? Gott lässt alles gut ausgehen für jene, die seinen Willen tun! Ziehen wir einen Schlussstrich unter die Vergangenheit, tun wir Buße und Wiedergutmachung und schauen wir nach vorne! Und wenn Prüfungen kommen, nehmen wir sie aus den Händen des Herrn entgegen, denn auch die Leiden gereichen uns zum Besten! Es kann auch sein, dass Gott zur Prüfung einen Verzicht auf ein Projekt oder etwas anderes Erlaubtes von uns verlangt und uns dies zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurückschenkt...

Jesus wuchs als Mensch durch die Wiederholung der Akte im GW an Gnade und Wahrheit, jeder Akt brachte seiner Menschheit neue Gnaden, Schönheit, Weisheit. Je mehr Akte wir im GW tun, umso mehr wächst auch unsere Seele! Wir können ununterbrochen in der Heiligkeit zunehmen, z.B., wenn wir uns am Abend vor dem Schlafen mit dem GW vereinigen, dann sind wir am Morgen heiliger als am Tag zuvor; oder während des Sprechens bewegen sich unsere Stimmbänder, gesteuert vom Verstand, bewegen wir uns mit unseren Muskeln: das alle sind Akte im GW, auch in den gleichgültigsten Dingen (Essen, Trinken, Arbeiten, sogar Herzschlag, Wimpernschlag...) Es genügt, dass die Seele es will, dann kann sie einen Akt im GW tun. Bei den anderen Tugenden könnte es sein, dass sie nicht jeden Tag

Gelegenheit hat, sie auszuüben (z.B. Geduld oder Gehorsam), aber im GW kann sie bei *allen* guten oder indifferenten Akten wachsen!

16.-21.9.1921 Den Herrn kann man nicht verspotten!

Jesus erklärt die Bedeutung seiner demütigenden Verspottung vor Herodes anhand von ganz konkreten Beispielen. Für Gott ist ein großer Schmerz, wenn Er seinen Geschöpfen nicht die Fülle seiner Güter schenken kann, weil niemand sie ersehnt. Katholiken in der Politik. Gute und böse Taten sind niemals nur eine private Angelegenheit, sondern haben stets (positive oder negative) Konsequenzen für unseren Nächsten.

(16.9.) Wie in der Stundenuhr der Passion zu lesen ist, wurde Jesus, die Weisheit selbst, vor Herodes lächerlich gemacht. Ziehen wir daraus die richtigen Lehren: die Werke Gottes sind nie unmittelbar, sondern brauchen stets Aufmerksamkeit und Überlegung, um zu verstehen, was hinter ihnen verborgen ist. Wie viele Menschen machen sich lustig über Gott, indem sie z.B. beichten und die Vorsätze nicht halten, oder ohne jegliche Reue beichten – oft durch schuldbare Unwissenheit. Und die Oberen, Bischöfe, Priester müssten sich als erste um ein vorbildliches Leben bemühen, sonst kommt es einer Verspottung Jesu gleich. Noch schlimmer ist es, das Böse unter dem Schein des Guten zu tun. In Gott ist Barmherzigkeit, aber auch Gerechtigkeit; Jesus vergnügt sich mit den Geschöpfen, die Ihn lieben, aber niemand kann Gott zum Narren halten, wie es Herodes tat und viele heute noch tun.

(21.9.) Es ist für den Herrn eine Quelle großer Leiden, seine Kinder zugrunde gehen zu sehen, obwohl Er so viel Gutes für sie bereithält. Sie wollen nichts von dem, was der Vater ihnen mit Freude geben würde, wenn sie sich nur dafür disponierten. Nur Verrückte handeln so! Es wäre höchst nachlässig, wenn wir nicht ernsthaft erwägen, wer wir wirklich sind, und uns von Ihm liebevoll korrigieren lassen. Er ist sanft, denn Er ist nicht der

große Ankläger wie Satan, sondern sagt: „Komm, mein Kind, bringe Mir alles, lass dich erleuchten, hab keine Angst, deine Wunden anzusehen; Ich kümmere Mich darum und verzeihe dir...“ Aber leider kommen nur wenige...

Dann spricht der Herr noch ein weiteres Drama an: In einer offensichtlich katholischen Partei gibt es viele Wölfe im Schafspelz, die der Kirche viel zu leiden geben, und die Feinde Gottes werden sich ihrer bedienen.

Was wir tun, betrifft und beeinflusst nicht nur uns selbst, sondern auch die anderen, z.B. schadet eine Gedankensünde im Geheimen der ganzen Kirche. Wir können den anderen nicht ändern, wohl aber uns selbst!

28.9.-6.10.1921 Der schwarze Punkt der Sünde und der Ozean des GW

Jesus zeigt auf, wie die Sünde den Menschen in ein schreckliches Wesen verwandelt, das nur Böses und Dunkelheit verbreitet und ihn auf allen Ebenen seines Verhaltens schlechter macht. Das Gegenteil ist der Fall in der Seele im Stand der Gnade: sie gleicht einem Vogel des Himmels, wenn sie den menschlichen Weg der Heiligung durch die Tugendübungen geht, oder einem Fisch im Meer, wenn sie in den Ozean des GW eintaucht und – den Heroismus göttlicher Tugenden lebend – zu den Höhen der Heiligkeit strebt.

(28.9.) Jesus ist das Licht der Welt und wünscht, dass auch wir kleine Lichter seien. Wenn wir Licht sind, dann ist alles Licht, was wir tun. Licht könnten wir auch mit Schönheit und Ordnung umschreiben. Wenn eine Person Licht ist, dann ist sie auch Licht in der Art, wie sie spricht, sich benimmt, dann hat sie schöne, aufbauende Gedanken, ansonsten ist das Leben des GW in der Seele noch sehr unterentwickelt (wenn sie nicht sehr auf ihre Gedanken achtet). Die Sünde verursacht eine brutale Transformation des Menschen, der Manieren und Gesten, des Benehmens, des Gesichtes usw.; selbst eine „geheime“ Gedankensünde ist eine schuldhaftige Verstümme-

lung der von Gott gegebenen Schönheit. Stolze, Unzüchtige, Neider, Personen, die ständige maulen, kritisieren, fluchen, andere verleumden sind „Monster“, und das spiegelt sich auch im Äußeren der Person, in den Blicken wider. Selbst wenn es der Person nicht bewusst ist, dass sie sündigt, so formt doch ihre Sünde und Hässlichkeit die Seele, so wie auch das Licht die Gedanken formt. Man erkennt jene Seelen, die sich Jesus und Maria zum Vorbild genommen haben (wie war der Ton ihrer Stimme, ihre Schritte und Bewegungen?) Auch die Art, sich zu kleiden, ist ein tiefer Ausdruck der Persönlichkeit. Das Benehmen verschiedener Personen zu vergleichen ist nicht dasselbe wie „Richten“, (ihr Verhalten ist ja eine objektive Tatsache!), sondern ein Versuch, einige tief zugrundeliegenden Dynamiken zu verstehen, die vielen nicht bewusst sind. Damit es ein Richten sei, müsste man einer Person eine böse Absicht unterstellen.

Die Sünde verbreitet Finsternis, nicht nur in der Seele, sondern auch in ihrer Umgebung. Wer sich einem Sünder nähert, gefährdet sich gleichsam. Was Jesus hier sagt, lässt sich in der ganzen kath. Spiritualität finden. Die Gnade hingegen formt die Person auf wunderschöne Art und Weise um. Die Seele, die das Gute tut, ist liebenswürdig und zieht das Gute an, man sucht ihre Gesellschaft. (Das ist auch wieder „Stoff“ für Gewissensforschung). Eine gute Seele *kann* nicht unsympathisch sein, wohl aber für die Geister der Finsternis. Im GW sind die Tugenden in höchstem Grad und göttlich, d.h. das Leben im GW bedeutet das Üben der Tugenden auf heroische und göttliche Weise. Der Stolz geht nicht in den GW ein, sodass die Seele nicht etwa sagt: „Ich bin eine kleine Sonne, hoch über den anderen“ – nein, *so nicht!*

9.-13.10.1921 Unser Wille macht uns dem Herrn ähnlich

Jesus offenbart Luisa, wie die Seelen aller Menschen beim Letzten Abendmahl vor Ihm gegenwärtig waren. Jesus wünscht die Nahrung, die

unser menschlicher Wille Ihm geben kann, den wir gut kennen und schätzen und immer besser und in Übereinstimmung mit dem GW ausüben sollen. Die Wahrheiten, die Jesus offenbart, müssen gekaut und verdaut, d.h. sorgfältig meditiert und bewahrt werden, um zum „Blut“ der Seele zu werden, sonst kann sich das Leben des GW nicht in der Seele heranbilden.

(9.10.) Jesus sagt uns etwas sehr Erfreuliches, dass wir nämlich beim Letzten Abendmahl alle von Ihm waren. Luisa hatte den Ehrenplatz zwischen Ihm und Johannes, aber auch wir, die Kinder des GW können hoffen, dem Herrn zumindest sehr nahe sein zu können. Jesus ist das geopferete, geschlachtete Lamm, geröstet am Feuer seiner unendlichen Liebe. Das letzte Abendmahl war die Vollendung und Erfüllung der hebräischen Symbole des Paschamahles. Die Liebe erfordert per definitionem eine Wechselseitigkeit, Reziprozität, sie kann nicht nur in eine Richtung gehen. Bei der Liebe freuen sich beide, einander glücklich machen zu können. Die menschliche Liebe ist ein Bild der bräutlichen Liebe Gottes, nicht nur zur Kirche, sondern zu jeder einzelnen Seele. Unser Wille ist das, was uns Gott ähnlich macht; der menschliche Wille als Kraft und Fähigkeit an sich ist gut, nur der sich dem GW entgegenstellende Wille ist schlecht. Der eigene Wille ist das einzige, was uns wirklich gehört und uns niemand nehmen kann. Man kann uns die Augen, die Zunge, Hände, Füße nehmen, aber nicht den Willen! Die Runden, die aktuellen Akte, die Akte der Fusion sind alles Akte unseres Willens, der überall hingelangen kann, mühelos bis zu den fernsten Galaxien und Sternen. Mit meinem Willen kann ich in einem Augenblick mein ganzes Leben durchgehen und die schönsten Dinge in Erinnerung rufen; ich kann das von mir gelittene Leiden von neuem aufopfern, oder ich kann mit einem Akt meines Willens – mit Hilfe meines Gedächtnisses – eine Gnade, die Gott mir vor zwei Jahren geschenkt hat, noch mal voll Dankbarkeit empfangen und zu Jesus sagen: „Ich möchte Dich *jetzt* mit meiner Liebe und Zärtlichkeit trösten und Sühne leisten,... ich opfere Dir diese Buße auf für alle und im Namen aller, so als hätten alle Dir Sühne geleistet“. Ich kann

auch jedes Leid und alle Opfer von Jesus und allen Heiligen nehmen, sie mir aneignen und im GW dem Herrn aufopfern, das ist eine Geste, die Ihm sehr wohlgefällt.

Dem Herrn genügt es, dass Er etwas will – und sogleich geschieht dies. Im menschlichen Wille ist ein Teil seiner Macht und Fähigkeit enthalten. Gott hat den Willen zum König des Menschen und zum „Depot“ seines ganzen Wirkens gemacht. Wir werden gerichtet nur nach unseren willentlichen Akten. Ein spontaner Gedanke ist (noch) kein willentlicher Akt, aber was ich dann daraus mache, das sehr wohl, ob ich ihm nachgebe oder nicht. (Wenn ein Gedanke schlecht ist, sollen wir ihn gleich zur Hölle zurücksenden!). Unser Wille kann etwas Wunderbares sein für den Herrn oder ein Messer um Ihn zu verwunden. Jesus will von unserem Willen Nahrung, Liebe, ja alles empfangen und wir können mit unserem Willen Jesus stets lieben, Ihm in jedem beliebigen Augenblick einen Kuss geben...

(13.10.) Es genügt nicht, die Belehrungen Jesu nur anzuhören oder zu lesen, sondern wir müssen sie verdauen, meditieren, überarbeiten, durchdenken und immer mehr zum Blut der Seele werden lassen, wie die Nahrung durch die Verdauung in Blut und Energie umgewandelt wird. Es ist also besser, nicht zu viel auf einmal zu lesen, keine Überdosis, sondern höchstens ein oder zwei Abschnitte pro Tag.

Wenn der Herr bloß von seinem GW reden hört, hat Er solches Wohlgefallen, dass es alle anderen Tugenden weit übertrifft. Wir können so kühn sein (weil Jesus selbst es will) und versuchen, Ihn für eine gewisse Zeit lang das Übel der anderen Seelen vergessen zu lassen!

Vor allem die Priester sollen über den GW predigen, die seitens des Herrn den Auftrag haben, diese göttliche Lehre zu erklären und für andere diese Quellen zu eröffnen. Bei Johannes 4 lesen wir: „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: ‚Gib mir zu trinken‘, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.... das in ihm zur sprudelnden Quelle wird, deren Wasser ewiges Leben

schenkt.“ Damit ist sicher der GW gemeint... Der Herr mahnt also Luisa, nicht nur an sich zu denken, sondern seine Worte für die anderen niederzuschreiben. All dies ist schon in der Hl. Schrift enthalten, die hier nur weiter entfaltet und erklärt wird, wie eine Blume, die mit einer Lupe noch eingehender betrachtet wird.

16.-18.10.1921 Göttlich erschütternde Offenbarungen

Jesus offenbart Luisa das Leben seiner Gottheit in seiner Menschheit und wie und zu welchem Zweck Er alle Akte (Gedanken, Worte, Arbeiten, Gesten) aller Menschen aller Zeiten neu getan hat. Er spricht mit ihr über die feurigen Flammen seiner Liebe, die von den Geschöpfen fast nie erwidert werden. Jesu meisterhafte Lektion über die verheerenden Auswirkungen jeder, auch der geringsten Unruhe auf die Seele: Wer sich beunruhigt, formt für sich selbst und die ganze Welt eine Nacht und erzeugt große Übel. Eine Seele fällt leicht in Unruhe, wenn sie zu viel an sich selbst denkt und nicht dem Herrn und seinem Willen hingegeben ist.

(13.10.) Wir kennen viele äußere Ereignisse aus dem Leben Jesu und seiner Passion, aber wussten bisher noch nicht genau, wie seine Gottheit, die *in* seiner Menschheit lebte, gewirkt hat.

Unser irdisches Leben besteht aus einer Reihe von Akten. Jeder von uns hatte eine Empfängnis, eine Geburt und wird einen Tod haben. **Nun, Jesus hat in seinem irdischen Leben, im GW wirkend, Augenblick für Augenblick, Sekunde um Sekunde, Wort für Wort, Gedanke um Gedanke, Schritt um Schritt... das Leben eines jeden Menschen wieder neugemacht, wieder neu gelebt. Er tat dies aus zwei Gründen, erstens, weil Er alles Böse wiedergutmachen musste, das wir Menschen ständig tun, und zweitens weil es kein aus Gottes Händen hervorgegangenes Geschöpf geben kann, das nicht Werke tue, die vollkommen Seiner würdig seien; und da fast niemand dies getan hat, hat Jesus nicht nur mich persönlich erlöst, sondern mein Leben wurde – so vollkommen wie ich es nie führen könnte, wie sehr ich mich auch bemühe – schon von Ihm so perfekt dem Vater**

vorgestellt; wenn ich nun im GW leben möchte, dann kann und soll ich mir in jedem Augenblick meiner Existenz *das* aneignen, was Jesus in eben diesem Augenblick an meiner Stelle in mir gerade tut, denn das, was ich in diesem Moment tue und von dem ich sagen kann, dass Jesus es in mir tut und wirkt, das hat Er schon getan, als Er auf Erden war. Ich tue also in jedem Augenblick, den ich berufen bin, im GW zu leben, nichts anderes, als mir *das* zu eigen zu machen, was der Herr schon für mich getan hat. Es ist wirklich grundlegend, diesen *wesentlichen* Punkt der Schriften über den GW gut zu begreifen.

Alle unsere Missetaten werden durch die Beichte ausgelöscht, aber es bleibt da eine Leere. Diese Leere ist zwar ein „weißer“ Punkt, weil Jesus ihn mit seinem Blut abgewaschen hat, aber jener leerer Raum sollte angefüllt werden, denn mein ganzes Leben ist ja voll von Akten Jesu, die ich mir aber noch zu eigen machen muss. Das heißt natürlich nicht, dass wir im GW „automatisch“ heilig wären, sonst wäre das Prinzip der persönlichen Freiheit und Verantwortlichkeit aufgehoben. Eine große Bedeutung jener Geste ist es auch, dass das Leben einer verdammten Seele vor dem Herrn *nicht* total vergeudet ist, eben weil Jesus dieses Leben auf heilige Weise gelebt hat. Jene Seele selbst hat ihr Leben aber leider verschwendet und trägt nun die ewigen Konsequenzen dafür.

Wir können also unser ganzes Leben durchgehen, vom ersten Augenblick an bis zum Tod: ich nehme mit einem Akt meines Willens alle Akte, die Jesus an meiner Stelle getan hat und mache alles erneut, was ich falsch gemacht habe oder auf falsche Weise getan habe: z.B. „Mein Gott, in jenem Moment vor zwei Jahren habe ich leider geflucht, daher mache ich mir, o Jesus, diesen Akt der Anbetung und des Lobpreises zu eigen, den Du sicher in meinem Namen gemacht hast, zur Sühne für meinen Fluch“ und mache mir zugleich jene Handlung, jene Gedanken und Worte zu eigen, die ich hätte sagen oder tun sollen anstatt zu fluchen. Das ist eine wichtige geistliche Übung! Alle Seelen wurden in Ihm empfangen, ihre guten Akte hat Er

bestätigt, perfektioniert, geheiligt und vergöttlicht, die schlechten hat Er gesühnt.... In Jesu Blicken, Schritten, Gedanken... enthielt Er die Blicke, Schritte, Gedanken... aller, von jedem einzelnen, und für jede Beleidigung hatte Er eine spezielle Wiedergutmachung. Das war das irdische Leben Jesu. Er brennt und verzehrt sich vor Liebe für jeden *einzelnen* von uns, auch den Schlechtesten. Leider verkennen die meisten ihren Vater, der sie mit so viel Liebe geboren hat.

(18.10.) Eine zweite „Säule“ des Lebens im GW ist die Wichtigkeit, *jegliche Beunruhigung weit weg von unserer Seele zu halten*. Unruhe und Aufregung kommen stets von dummen, nicht bloß sündhaften, sondern unnützen Gedanken, die wir hegen. Auch gute Seelen können sich beunruhigen, wenn sie etwas Gutes auf eine gewisse Weise tun wollen, eben auf ihre eigene Art, die ihnen der Widersacher manchmal auf sehr subtile Weise eingibt. Wann immer in unserer Seele die geringste Unruhe aufkommt, müssen wir *sofort* aufhören zu denken, an was wir denken, aufhören zu tun, was wir tun, aufhören zu sagen, zu wünschen, was wir gerade sagen oder wünschen; sobald wir nämlich einem Gedanken nachgeben, der Unruhe in unsere Seele bringt, verlieren wir viel Zeit und es wird „neblig“, denn die Beunruhigungen sind wie Wolken, welche die Sonne verdunkeln und ihre Strahlen nicht durchlassen – das ist das große Übel für uns und die ganze Welt. Diese Gedanken müssen wir bekämpfen, denn sie verschwinden nicht von selbst, sondern haben das Potential, Nacht in unsere Seele zu bringen, sodass wir nichts mehr sehen.

Es ist töricht, an Dinge zu denken, die vielleicht nie eintreten werden. Auch bei äußeren Unruhen (z.B. Regierungskrise, Chaos, Katastrophen, Epidemien) sollen wir *immer* einen tiefen Frieden in unserer Seele haben, bleiben wir ruhig und beten wir darum, dass auch dort der Wille Gottes geschehe! Lassen wir uns nicht hineinziehen in Aufregung, sondern verfolgen wir diese Dinge mit gesundem Abstand und Gebet! Es ist die Taktik des Teufels, das Böse möglichst weit zu verbreiten und Unruhe zu säen. Das

sollten wir nie tun, auch nicht unter dem Vorwand eines guten Zwecks! Vielleicht ist manche Seele bei der Hl. Kommunion deswegen so kalt, weil in ihr so viele törichte und unnütze Gedanken sind. Die Aufregung ist im Grund nichts anderes als ein Mangel an Hingabe an Gott. Psalm 46: „wenn die Erde auch wankt und Berge stürzen in die Tiefe des Meeres, ich fürchte mich nicht...“ Die Seele im GW durchlebt alle schwierigen Situationen mit der größten Gelassenheit. Haben wir keinen Gedanken an uns selbst, wie wir das machen sollen, dies oder jenes tun oder nicht tun sollen, um Geld und Gesundheit... Wenn Gott von mir will, dass ich das tue, wird Er mich in die Verfassung versetzen, dies zu tun. *Er* denkt an uns, nicht *wir* sollen an uns denken! Der Grad der Sorge Jesu um uns ist umgekehrt proportional zum Grad der Sorge, mit der wir uns selbst um uns annehmen. Möge uns der Hl. Geist die äußerste Wichtigkeit dieser Belehrung verstehen lassen, und wie wir sie konkret leben können.

21.10.1921 Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben

Jesus schenkt der Seele große Gnaden, die seine Passion betrachtet. Im GW erhalten wir eine neue Heiligkeit.

Wann immer die Seele die Passion Jesu betrachtet, erneuert sie in sich seine Leiden und empfängt Heilung und viele Gnaden. Die Seele macht dabei große Gewinne und verdoppelt für sich alle Verdienste Jesu. Alles, was Jesus tat und litt, ist im ständigen Akt, um sich den Menschen zu schenken, und so oft die Seele der Passion gedenkt, empfängt sie die Wirkungen.

So viele Seelen sind krank und schwach, weil die Passion Jesu in Vergessenheit geraten ist. Die Leiden, die Wunden und das Blut Jesu sind eine Stärke, welche die Schwachheiten wegnehmen. Am meisten bereiten dem Herrn jene Gottgeweihten Kummer, die sich mühen, alles mögliche Wissen zu erwerben, aber wenig über sein Leiden, dabei wären in Jesu Passion alle Heilmittel zu finden. Dadurch ist ihre Predigt ohne Licht.

Luisa sieht sich mit großer Freude vor einer Sonne, deren Strahlen in sie eindringen und sie ganz anfüllen. Wenn sich die Seele in den GW versenkt, empfängt sie alle Eigenschaften des GW. Je mehr sie versucht, ganz im GW zu bleiben, umso intensiver nimmt sie die Unwandelbarkeit und Uerschütterlichkeit Gottes in sich auf und ist im GW mit der ganzen Ewigkeit verbunden.

Luisa ist die erste Tochter des GW, die Erstgeborene der Heiligkeit des Lebens im GW. Wie sie sollen wir aufmerksam sein, um dem Herrn ganz ähnlich zu werden und alle Gaben von Ihm empfangen zu können, die Er uns schenken will.

23.-27.10.1921 Sie werden gar nichts verstehen !

Jesus spricht in Bildern und Metaphern über die Bedeutung der richtigen Disposition gegenüber dem GW, sonst werden wir nicht das Geringste von dem verstehen, was Er sagt. Jesu Menschheit bleibt stets ein obligatorischer Durchgang für jegliche Heiligkeit, auch für die „Heiligkeit der Heiligkeit“, nämlich das Leben im GW. Jesus erklärt Luisa, was der GW im Leben der Dreifaltigkeit ist, und dass Er wie die Seele für den Leib werden soll.

(23.10.) Wer sich diesen Wahrheiten über den GW ohne angemessene Verfassung nähert, wird nichts verstehen (wie wenn ein Same auf schlechtes Erdreich oder schlechte Bedingungen trifft). Wenn die Seele unbeständig ist, voller Dornen der Anhänglichkeit an weltliche Güter, Reichtümer, Freuden des Lebens... oder allgemein Vorurteile gegen private Offenbarungen, oder gegen Luisa im besonderen hat, sind dies keine richtigen Disposition für die Aufnahme dieser erhabenen Wahrheiten. Gott wünscht, uns mit allen Gütern zu überhäufen und uns vollständig glücklich zu machen. Er möchte uns fähig machen, alles Gute zu tun und Ausdruck der göttlichen Weisheit, Macht, Schönheit, Barmherzigkeit usw. zu werden – dies eben geschieht, wenn der GW in uns herrscht.

Die irdischen Vergnügungen sind wie Schlamm und Schmutz im Vergleich zu den himmlischen; wir müssen uns unbedingt dieser Realität stellen, da wir als Beschmutzte nicht in das Reich des GW eintreten können. Daher sollen wir maßvoll, großzügig und losgelöst sein von den Reichtümern und niedrigen Vergnügungen der Welt und darauf achten, dass nichts den Platz Jesu in unserem Herzen einnehme. Sehr wichtig ist auch die Beständigkeit; die erste notwendige Voraussetzung für die Beharrlichkeit ist es, die Zeit für Gott abzusichern und darum zu kämpfen, die nötige Zeit zu finden. Das erfordert einigen Verzicht, da unzählige Dinge und Beschäftigungen unsere Zeit stehlen wollen (z.B. Internet...). Wieviel Zeit widme ich dem Herrn? Wieviel der Arbeit, der Familie, dem Schlaf ...?

Jesus bekräftigt, dass es *keine* Heiligkeit gibt, die nicht durch die Tore seiner Menschheit geht, auch nicht die Heiligkeit im GW! Das bedeutet, Jesus nachzuahmen, und die Wege zu durchlaufen, die alle Heiligen gegangen sind; einige Heilige bleiben im Hafen der Menschheit Jesu, einige aber gehen noch weiter, nämlich die Seelen, die im GW leben möchten. Dieser Wunsch ist nicht motiviert von verstiegenen oder extravaganten Wünschen nach einer „Sonderform der Heiligkeit“, sondern Jesus selbst erweckt diese Sehnsucht in den Seelen mittels dieser Schriften. Luisa selbst hat beim Mitleiden mit der Passion und der mystischen Vermählung begonnen, und in den ersten zehn Bänden des BDH hat Jesus das Fundament für alles gelegt. Doch sobald sie den Akt der Abtretung ihres menschlichen Willens vollzog, „pfropfte Er gleich das Meer seines Wollens auf“ und wirkte an ihrer Seele. Mit eigenen Kräften können wir das nicht vollkommen in die Tat umsetzen, aber der Herr möchte, dass wir unser Verlangen freiwillig äußern, z.B. mit diesen Worten: „ich habe einige Dinge gut verstanden, mich zu bereiten versucht und auf Dich gehört. Ich möchte diesen Weg gehen, daher nehme ich mir fest vor, Dir von heute an meinen Willen zu übergeben und ihn nicht mehr kennen zu wollen. Hilf mir, denn allein kann ich es nicht, aber so ist mein unwiderruflicher Wille“! Fassen wir einen

solch festen Entschluss und belassen wir es nicht bei vagen Gedanken. Lassen wir uns auch nicht von alten Gewohnheiten hinreißen, wie z.B. der Zeitvergeudung mit unnützen Dingen. Sicher können wir gesunde Zeiten der Entspannung genießen, welche die menschliche Natur braucht – aber gemäß dem GW.

(27.10.) Jesus versetzte Luisa in sein Inneres, daher sollte auch sie Ihn in ihrem Inneren tragen. Das ist eine Freude und ist mit trostvollen mystischen Erfahrungen verbunden, die aber nicht ewig andauern und nicht die typische Erfahrung der Erdenpilger verleugnen, dass nämlich die Erde nicht der Ort der Wonnen ist. Man gelangt nicht zum Gipfel der Gnaden ohne das Gewicht der Trübsale. Niemand täusche sich, es gibt keinen anderen Weg zum Himmel als das Kreuz, der GW umgeht diesen Weg nicht; aber es muss ein Leiden sein, das mit Liebe angenommen wird, sonst nützt es nichts. Der GW ist wie die Seele für den Leib. Ohne den GW gleicht die Seele einer Elektroinstallation ohne Licht, einer Maschine ohne Motor, einem toten Leib ohne Seele. Das Leben im GW erfordert es, alle Steine, allen Schmutz und all das zu entfernen, was mir nicht erlaubt, das Herz in vollkommener Weise für ein immer tieferes Verständnis des Lebens im GW zu öffnen. Die Liebe ist nicht nur ein Wort, sondern muss sich in Taten zeigen – eben durch den GW. Die Weisheit Gottes geht aus sich hinaus, und verstreut sie in der ganzen Schöpfung durch einen Akt des GW. Die Macht Gottes, die alles vernichten und neu machen kann, geht mittels des GW aus sich heraus!

Auch wenn wir kollektive Schwierigkeiten und Katastrophen durchleben, kann doch der GW in einem Augenblick alles richtigstellen, sogleich jeden Gegner unschädlich machen und alles erneuern. Wenn Er es nicht tut, dann weil Er es nicht will, da z.B. verschiedene Prüfungen für unsere Reinigung nötig sind.

29.10.1921 Die Bedeutung des Gefängnisses Jesu

Die dreistündige Gefangenschaft Jesu in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag.

Jesus hätte mit einem Akt seines Willens sofort die Ketten in seinem Gefängnis lösen und sich alle Leiden ersparen können; Jesus war im Gefängnis, mit gefesselten Händen, dem Gestank und der Finsternis des Kerkers ausgeliefert und konnte sich in seiner leidvollen Position nicht einen Augenblick ausruhen! Er wollte aber seine Allmacht nicht gebrauchen, um sich dem zu entziehen, sondern wartete auf einen Tröster. Luisa hat dies getan....

Gott ist ständig am Werk: Bei Joh.5,17 lesen wir: „Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch ich bin am Werk.“ Gott macht eine Unendlichkeit von Aktionen, von denen wir fast nichts wissen, und von dem wenigen, das uns bekannt ist, verstehen wir fast nichts.

Die drei Stunden im Kerker sollten Sühne leisten: erstens für die Sünden, die unter dem Naturgesetz begangen wurden, d.h. von Adam bis zum Zeitpunkt, da Gott die Zehn Gebote am Sinai gab, sodann für die Sünden unter dem geschriebenen Gesetz, vom Sinai bis Pfingsten, und drittens unter dem Gesetz der Gnade seit Pfingsten. Jesus wollte in diesen drei Stunden, in diesem finsternen Ort und in diesem Zustand auch die drei Lebensalter des Menschen wiedergutmachen, Kindheit, Jugend und Alter, sowie die drei Arten der Sünden: die *Sünden der Leidenschaften*, wenn die Seele vom Bösen gezogen wird durch schlecht beherrschte Leidenschaften wie Zorn, Unkeuschheit, Stolz, wenn sie *willentlich mit offenen Augen sündigt*, die Todsünde im engeren Sinn, und – das Schlimmste, wenn sie *Sünden aus Verstocktheit* begeht – wiederholt und reuelos, ohne damit aufzuhören.

Vielleicht können wir das Geheimnis der Weisheit Gottes darin erahnen; auch das Leben Mariens war ähnlich, leider aber wissen und verstehen wir davon fast nichts. Durch einen Akt unseres Willens jedoch können wir in

den Augenblick des Leidens mit Jesus eintreten, da es im GW keine Zeitbegrenzung gibt. Jesus ist *jetzt* der Leidende im Kerker, und ich kann Ihm alle Liebe erweisen, die mir möglich ist, Ihn abwischen, seine Haare ordnen. Auch vor den Tabernakeln können wir dies tun. Kurienkardinal Sarah schrieb einmal: „erst wenn der Mensch wieder vor dem Herrn niederkniet, dann werden die Dinge auch in der Kirche wieder heil werden“. Leider sind die Kirchen oft leer und verlassen! Leisten wir Ihm doch Sühne und Liebe, das wird uns viele Perlen für die Ewigkeit bringen.

4.11.1921 Eine vertraute und persönliche Beziehung mit Jesus

Jesus erklärt Luisa, wie Er den Menschen geschaffen hat und wie groß die Gaben und vor allem die Liebe sind, mit der Er ihn ausgestattet hat. Die Seele kann all dies nur insoweit entdecken und verstehen, als sie freiwillig eine tiefe und innige persönliche Beziehung zu Jesus aufbaut. Zwischen Ihm und der Seele bestehen „elektrische“ Verbindungen, die jedes Mal unterbrochen werden, wenn sie den GW verlässt und ihrem menschlichen Willen folgt.

Diese persönliche, im Glauben gelebte Liebesbeziehung zwischen Jesus und der Seele, bzw. auch zwischen Maria und der Seele, ist einer der Hauptpunkte des Lebens im GW, wobei natürlich die vermittelnde Dimension des kirchlichen Lebens, Lehramtes und der Sakramente nicht ausgeschlossen, sondern die Voraussetzung ist. Aber man kann der hl. Messe auf verschiedenen Weisen beiwohnen, als „Zuschauer“, als wäre es ein Spektakel, oder als darin involvierter „Teilnehmer“. Aber selbst wenn man die Gebete mitbetet, antwortet und mit den Gesten des Körpers folgt, so wäre das noch nicht genug: es fehlt noch der persönliche Horizont der Beziehung mit Jesus bei der Hl. Messe. Auf dem Altar erneuert sich ja das Opfer des Kreuzes, die Messe ist die sakramentale Repräsentation des Kreuzesopfers, so als wären wir auf Kalvaria dabei. Und eine echte persönliche Beziehung besteht nicht nur aus Gebetsbüchern oder Worten, sondern auch aus Affek-

ten, Tränen, Akten der Vereinigung...Und wie empfangen ich die hl. Kommunion? Gut vorbereitet, mit Sammlung, Liebe, Dankbarkeit? Wir verstehen jetzt, dass manche Sakramente den Herrn sogar beleidigen und keine Früchte hervorbringen. Für die Mehrzahl der Seelen bleibt Jesus der große Unbekannte, sogar unter den Katholiken.

Von Seiten Jesu ist die Beziehung vollkommen errichtet mit „elektrischen Drähten“. Wenn man aber die Lampe von der Stromquelle trennt, d.h. aus dem GW austritt, dann verlöscht das Licht. Im formellen Sinn geschieht das durch die Sünde. Luisa wirft sich in die Arme Jesu: Wenn man verliebt ist, ist es nachvollziehbar, dass zwei Personen, die sich erst nach 15 Tage wieder sehen, einander entgegeneilen und innig umarmen. Vielleicht haben wir nie die Gnade, eine reale Umarmung Jesu (oder Mariens) auf dieser Welt zu erleben, aber wir können sie erahnen.... Wir können es vielleicht nicht in der Realität tun, aber mit unserem Willen können wir alles. Jesus sieht unsere Absicht, die Gesten unseres Willens, welche der Ausdruck einer großen Liebe im Herzen sind. Es ist fast unmöglich, nicht den Willen Jesu zu tun, wenn wir Ihn lieben! „Wer Mich liebt, wird meine Worte halten“, sagt Er. Die Liebe ist weder Theorie, noch bloßes Konzept oder leere Worte. Das Leben im GW ist ein Instrument zur möglichst vollkommenen Erfüllung des ersten Gebotes, das heute von zu vielen vergessen und oft sogar dem Gebot der Nächstenliebe nachgereicht wird. Dieses zweite Gebot ist zwar sehr groß, aber die Liebe beschränkt sich nicht nur auf die horizontale Dimension oder auf bloßes Mitgefühl (wobei die menschliche Liebe dem Himmel *sicher* sehr wohlgefällig ist), aber das Gebot der Nächstenliebe selbst kann erst dann vollkommen gelebt werden, wenn es als direkte Konsequenz des ersten entspringt. Es gibt leider nicht wenige, die durch viele Akte des Eigenwillens die Schönheit ihrer Seele entstellen, aber der Herr liebt dennoch alle Seelen. Wie könnte ich also je eine Seele ignorieren, die *wie ich selbst* ein Gegenstand so großer Liebe des Schöpfers ist?

Wenn wir das Erste Gebot richtig leben durch eine vertraute, persönliche Beziehung zu Jesus (und Maria), so bringt dies offensichtlich auch eine Verpflichtung der Beobachtung des Zweiten Gebotes mit sich; auch weil die Seele ihr ganzes Verhalten ändert: Der Stil von Jesus und Maria ist wunderschön und faszinierend. Wenn man Sie wirklich liebt, sehnt man sich danach, Sie nachzuahmen und schön zu sein wie Sie; in der Aszetik der Nachfolge Christi wurde stets gelehrt, spontan zu fragen: was würde Jesus an meiner Stelle tun? Und das Gewissen ermahnt dich sofort, wenn du etwas tun willst, was Er nicht gutheißen würde. Das Geheimnis des Lebens ist GW ist daher, die „elektrische“ Verbindung stets aufrecht zu halten durch eine immer vertrautere und tiefere Liebes-Beziehung mit Jesus und Maria. Dafür muss man sich ganz konkret Zeit nehmen im Tagesablauf. Die Akte im GW, die wir im Lauf des Tages machen, sind quasi unsere SMS der Liebe, aber z.B. am Abend oder in der Früh ist die Zeit, wo wir länger, ganz vertraut und nahe beisammen sind. Vielleicht scheint es uns, wir hören nichts und sprechen scheinbar nur mit uns selbst – aber das ist nicht wahr. Probieren wir es aus und tun wir die kleinen Schritte im Glauben. Wir können und sollen davon träumen, die Liebe Jesu und Mariens wahrhaft zu verspüren, die etwas so Großartiges ist. Wenn wir in dieser liebenden Beziehung treu bleiben, wird das Leben im GW auch noch viel einfacher (ohne natürlich die Sakramente etc. zu vernachlässigen).

8.11.1921 Wirken und Sühne leisten im GW

Luisa vollzieht eine ganz wichtige göttliche Handlung mit wiedergutmachendem Charakter im GW: es ist von grundlegender Bedeutung, dass wir sie verstehen und lernen, auch selbst zu tun. Jesus hat daran großes Wohlgefallen und zeigt ihr den Nutzen und die unendlichen Segnungen, die sich daraus ergeben.

Es ist ein ganz besonderer Aspekt des Lebens im GW, die Aufgabe, das zu wiederholen, was Jesus getan hat, um die ganze Schöpfung zu Gott zurückzubringen, und Ihm jene Ehre zu geben, die Ihm alle hätten erweisen sollen, aber nicht gegeben haben. Vielleicht scheint dieser Gedanke ein wenig komplex, aber dem ist nicht so! Hätte nicht der Herr uns all dies geoffenbart, so könnten wir es nicht wissen. Selbst die großen Heiligen wären nicht von allein auf diese Ideen gekommen, auch wenn sie sich, aus praktischer Sichtweise, ihnen sehr angenähert und schon einige Aspekte zu leben begonnen haben (wie z.B. der hl. Franziskus in seiner Beziehung zur Schöpfung).

Um diese Konzepte richtig zu verstehen, sehen wir uns die Vorgeschichte und die Vorbereitungen Gottes an. Das erste ist die Erschaffung Adams, worin das Projekt Gottes für die *ganze* Menschheit liegt. Was Adam und Eva in vollkommener Weise und ohne Fehler hätten machen müssen, hätte das irdische Leben eines jedes Menschenwesens sein sollen. Dieses Leben hätte somit im außergewöhnlichen Zustand von übernatürlichen und außernatürlichen (präter-naturalen) Gnaden bestanden, die Adam lebte. Im Wesentlichen hat uns die Kirche das schon gelehrt, und Jesus hat hier uns hier noch geoffenbart, dass Adam alle seine Akte im GW vollzog, das bedeutet, er hat dem Herrn jene selbe Ehre zurückgegeben, die Er bei der Erschaffung des Menschen an den Tag gelegt, manifestiert hat. Jeder Mensch ist ein Meisterwerk und ein Wunder des GW in seinem ganzen Wesen und Sein, im Leib und in der Seele. Wenn also die Gottheit außerhalb Ihrer selbst wirkt, aus Sich „herausgeht“, bringt Sie aus sich ihre Glorie und absolute Vollkommenheit heraus, mit der Sie jeden Akt vollzieht. Die (intelligenten) Geschöpfe aber können aus sich selbst heraus, und wären sie auch ganz vollkommen wie Adam in seiner Ur-Gerechtigkeit, dem Herrn nicht die Erwidernng der Liebe, Dankbarkeit, Ehre usw. zurückgeben, einfach deshalb, weil begrenzte Wesen dazu nicht fähig sind. Deswegen schenkte Gott dem Adam seinen eigenen GW als Gabe, die Quelle und das

Prinzip der überaus großen Glückseligkeit schon in dieser Welt und auch als konstitutives Prinzip all Akte Adams, einschließlich der unbewussten, unwillentlichen Akte. Dies alles waren dann göttliche Akte, die dem Herrn die Ihm gebührende Glorie erwiesen. Zudem war Adam fähig, in jedem geschaffenen Wesen der Schöpfung und in jedem kleinsten Akt das „Ich liebe dich“ Gottes zu erkennen. So konnte er Ihm im GW stets die gebührende Ehre geben, in seinem Namen und im Namen aller seiner Nachkommen. Durch die Erbsünde verlor Adam nicht nur, wie die Kirche lehrt, alle übernatürlichen und außernatürlichen Gaben und blieb verletzlich in den natürlichen Gaben, sondern er büßte auch die Gabe des GW ein; seine Akte wurden zu bloßen menschlichen Akten, und wie gut sie auch waren, waren sie stets unvollkommen und begrenzt. Ein Mensch, der z.B. vor 1500 Jahren in Ägypten lebte, war und ist ein Akt des GW, eine Manifestation der göttlichen Glorie; wie konnte aber jene Seele dem Herrn die gebührende Ehre geben, da er Gott nicht kannte? Ein menschliches Leben sollte eine erhabene Manifestation der Glorie Gottes sein, aber leider sieht man von dieser Erhabenheit fast nichts mehr, und zudem geben die meisten Seelen dem Herrn in ihrem Leben nicht die gebührende Ehre.

*Was taten also Jesus und Maria, als sie auf Erden lebten? Sie besaßen die Gabe des GW, Jesus von Natur aus, Maria aus Gnade, und führten somit nicht nur ein ganz vollkommenes Leben **im** GW, und nicht nur litten sie ganz unschuldig, als Wiedergutmachung und um die ganze Menschheit zu erlösen – das wissen wir schon lange vom Erlöser und der Miterlöserin – **aber** (und das ist jetzt das Neue, was Jesus im BDH offenbarte), Jesus und Maria nahmen die Verpflichtung auf sich, im ewigen GW alle Akte aller Menschen wieder neu zu machen. So konnte auch das Leben dieses Ägypters vor 1500 Jahren dem Herrn die Ihm geschuldete Ehre erweisen, weil Jesus und Maria sich dieses Leben des Ägypters im GW zu eigen gemacht und es ihm sozusagen im spirituellen Sinn im GW ersetzt haben. Unsere Aufgabe ist es nun zu lernen, diese Handlungen und Akte, die Jesus und Maria schon für alle*

getan haben, vor allem zu unserem eigenen Nutzen in Anspruch zu nehmen, d.h. sie uns anzueignen und somit die Akte unseres ganzen Lebens im GW neu zu machen. Aber wir haben auch Anteil an dem Dienst und der Aufgabe, die Jesus und Maria (und auch Luisa) ausgeführt haben, und so können auch wir uns an diesem Prozess der Wiederherstellung, ja der Vergöttlichung und Sühneleistung für alle Geschöpfe beteiligen und das tun, was Luisa getan hat. Luisa tritt ein in den GW und breitet sich in allem und in allen aus, vom ersten bis zum letzten Gedanken, Wort, Schritt,... von der ersten bis zur letzten Handlung, in jedem Akt, der je getan wurde, wird und noch vollzogen werden wird. Das ist eine ganz einfache Aktion, denn es genügt in den GW einzutreten, der **alles** enthält, alle Leben aller Menschen aller Zeiten mit allen ihren Akten ihres ganzen Lebens. Diese Akte sind im Akt, (so als würden sie gerade getan werden), sind lebendig und präsent im GW, wie in einem einzigen gegenwärtigen Punkt. Nach dem Vorbild Luisas trete ich also in den GW ein, dehne mich auf alle und alles aus, und was tue ich nun mit all diesen Gedanken, Worten... , die ich im GW angetroffen habe? **Ich besiegle alles mit dem GW**, d.h. ich nehme den GW und lege Ihn auf jeden Gedanken, jedes Wort, auf bzw. in jede Handlung aller Menschen aller Zeiten, damit Er von allen Geschöpfen die Ehre seiner Heiligkeit, Liebe und Macht empfängt; so wird alles, was menschlich ist, mit dem GW besiegelt und bleibt mit Ihm quasi zugedeckt, damit **nichts** rein Menschliches mehr übrig bleibt, worin der Schöpfer keine göttliche Glorie erhalten würde. Dies umfasst nicht nur die Seelen der Ungläubigen, Heiden und Sünder, sondern auch die der Heiligen, weil auch große Heilige, die jeder Verehrung würdig und viel höher und erhabener sind als wir, die Gabe des GW (vor Luisa noch) nicht hatten. Die Erlösung hat uns nämlich die Verzeihung der Sünden und die heiligmachende Gnade erwirkt, um ein Leben in Gleichförmigkeit mit dem GW zu führen, aber die Gabe des GW als solche sollte dem Menschengeschlecht auf persönlicher Ebene erst später, mit Luisa zurückgeschenkt werden. Die Heiligen also vor der Gabe, oder solche, die ihre Heiligkeit nicht mit der Gabe leben, erhalten durch diese inneren geistigen Übungen große

*Segnungen und Glorie, wie Jesus selbst bestätigt, und die ganze Schöpfung gibt Ihm Ehre und Glorie! Diese Überlegungen sind auch das Fundament aller Rundgänge; vielleicht mögen diese geistlichen Übungen zu Beginn kompliziert und schwierig erscheinen, aber je öfter man sie macht, umso spontaner werden sie, wo immer man Runden macht, in jedem Augenblick. (Ein Beispiel: der Akt des Sprechens ist ein perfekter Mechanismus, eine Reihe von Wundern, von verschiedenen Dingen, die nur im GW aktiv sind; ich kann sprechen, weil mein Gehirn seinen Teil tut und der Intellekt denkt; das Wort wird zur Stimme, die Stimmbänder arbeiten zusammen... Dies sind alles **in sich** Manifestationen der Vollkommenheit des GW, der uns überall umgibt. Wenn ich nun im GW mein „ich liebe Dich“ auf dieses Wunder legen, gebe ich damit sofort und spontan dem Herrn die Ehre und den Dank dafür, dass ich sprechen kann!) *Das gilt für alles, was wir sehen, den Himmel, die Sonne, die Bäume, Tiere, Insekten, Gewässer... Der Mensch sollte der „Priester“ der Schöpfung sein, denn alle Getauften besitzen die Berufung zum allgemeinen Priestertum, tragen den Stempel der Priesterschaft. Nur der Mensch kann und soll z.B. für eine Blume, die so schön ist, aber nichts von sich selbst weiß, dem Herrn die Glorie zurückgeben, das ist eine heilige Verpflichtung! Er hat das ja **für uns** gemacht, nicht für die Blume an sich.**

Alle Generationen werden Luisa seligpreisen, weil Gottes Arm Großes an ihr getan hat, da sie Ihn von allen Generationen die Ehre empfangen lassen wird, die sie Ihm verweigert haben. Je stärker man diese Akte und Übungen vermehrt, umso tiefer wurzelt sich das Leben des GW in uns ein und nimmt zu, und unsere ganze Person wird immer mehr vergöttlicht und zu einem Widerschein des GW. Jesus spricht hier vom *Licht*, von jener mentalen Klarheit, die Unterscheidung ermöglicht. Alle diese Effekte kommen vom „Bleiben in dieser ständigen Widerspiegelung...“

Diese Übungen, im GW für alle Ersatz zu leisten, für alle „einzuspringen“, um dem Herrn im Namen aller beseelten und unbeseelten Geschöpfe die

Ihm gebührende Glorie zurückzugeben, sind eine fundamentale Aufgabe im GW und eminent wichtig. Zudem sollen wir, wenn wir etwas Schlechtes oder Fehlerhaftes sehen, sofort im GW nicht nur Akte der Wiedergutmachung tun, sondern den GW in jene Seele legen, die gesündigt hat, damit diese Person durch den „sanften Druck“ des GW, der stets die menschliche Freiheit respektiert, bereuen möge; zugleich können wir wiedergutmachen, indem wir diesen falschen Akt jener Person neu und richtig machen, auch mit ganz persönlichen Akten der Sühne, die – im GW aufgeopfert – bis ins Unendliche vermehrt werden.

12.11.1921 Das ewige Wunder des GW

Jesus spricht über die Heiligkeit im GW, die noch nicht genug bekannt ist, und ihre Beziehung zu anderen Arten der Heiligkeit. Die Heiligkeit im GW ist die größte Gnade, die eine Seele empfangen kann, das wichtigste Wunder, das Jesus wirken kann. Den GW bloß zu kennen, ist bereits ein großes und außergewöhnliches Geschenk. In Ihm zu leben, führt zu einem „ewigen und andauernden“ Wunder, das nur Gott allein kennt und das sich im Geheimen zwischen Gott und der Seele vollzieht. Im Vergleich dazu sind alle äußeren Wunder, selbst die erstaunlichsten, nur „Schatten von Wundern“.

Es ist die Heiligkeit, die noch nicht bekannt ist, sagt Jesus. Jetzt, nach ca. hundert Jahren, wird diese Heiligkeit immer mehr bekannt. Eine Totenerweckung ist kein so großes Wunder wie das Leben im GW, das sind nur Schatten eines Wunders. Das größte Wunder ist die Auferweckung eines geistlich Toten, sagte der hl. Thomas v. Aquin. Denn nach seiner Auferweckung hat Lazarus das arme, irdische Leben weitergeführt bis zum Tod. Sicher wurde er ein großer Heiliger, der Tradition nach Bischof und Märtyrer; aber Jesus nennt dieses Leben ein ständiges, großes Wunder, und Er, der das WORT ist, versteht die Worte gut zu gebrauchen, Er macht keine unwahren, leeren oder unnützen Aussagen!

In der Kirche gibt es so viele Formen der Heiligkeit, die alle schön sind, z.B. die Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten, die modernen Bewegungen. Alle sind fantastisch, aber dennoch in begrenzter und individueller Dimension.

Gäbe es keinen Rosen oder Orchideen mehr, oder nimmt man die herrliche Welt der Alpen weg, so wird die Welt zwar weniger schön, aber sie würde weiterbestehen und es wäre nicht das Ende der Welt. Nimmt man aber die Sonne weg, so würde jedes Leben verunmöglicht und es gäbe keine Vitalprozesse mehr, weder in der Natur noch in uns. So ist die Heiligkeit im GW. Welch eine Gnade, diese Schriften zu kennen und zu wissen, dass alles wahr ist, (obwohl es manchmal wie ein Märchen scheint); und dann muss man es wählen und sich bewusst dafür entscheiden.

Die Seelen im GW haben alles gemeinsam mit Jesus getan, als hätten sie zur Zeit Jesu gelebt. Wann immer wir in den GW eintreten, geschieht eine undefinierte Vervielfältigung des Lebens und der Person Jesu, auf universeller Ebene, analog zu den vielen konsekrierten Hostien auf der ganzen Welt zu allen Zeiten. Jesus vervielfältigt sich in der Eucharistie durch einen Akt des GW, der mittels der Ausübung des Priesteramts geschieht. Jesus berührt also in gewisser Weise alles, Er wirkt in allem, überall, aber bringt nicht überall viel Frucht hervor, weil Er fast immer auf verschlossene Türen bei den Empfängern trifft; die Seelen im GW jedoch stellen für Gott die Liebe und Ehre wieder her, welche die anderen Ihm nicht gegeben haben.

Die Sonne ist unbeachtet, aber tut dennoch so viel Gutes. Ähnlich gibt es beim Leben im GW keine Gefahr des Aufsehenerregenden, Sensationellen. Oft sind auch Gläubige vom Verlangen getrieben, besondere große Dinge und Wunder zu sehen („wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht“, sagt Jesus). Wahrscheinlich werden wir erst im Himmel erfahren, wie wir z.B. durch unsere Runden, einer Seele vor 3000 Jahren die Bekehrung ermöglicht haben. Hier spielt sich alles nur zwischen der Seele und Gott ab. Für diese Seele im GW existieren keine menschlichen Stützen

mehr, sondern sie stützt sich auf Gott. Die Seele interessiert sich nur für die Ehre Gottes und sorgt sich nicht um die Meinung der anderen.

16.11.1921 Die Ketten, die uns gefesselt halten

Jesus weist Luisa darauf hin, dass Er im ganzen Verlauf seiner Passion gefesselt war, um den Menschen von den eisernen Ketten der Todsünde und von den Stricken der lässlichen Sünde zu befreien.

Im Kerker war Jesus so qualvoll gefesselt, dass Er keine Stellung finden konnte, die Ihm etwas Erleichterung bringen hätte können, oder Ihm ein wenig Schlaf ermöglicht hätte. Sein äußerliches Martyrium ist relativ gut bekannt, das genährt war von der satanischen Grausamkeit der Menschen, die stets neue Qualen erfanden. Der „gemeinsame Nenner“ aller Leiden vom Ölberg bis zum Kreuz war, dass Er die ganze Zeit mit Stricken und Ketten gefesselt war, weil wir Menschen durch die Eisenketten der Todsünde und die Fesseln aus Stricken der lässlichen Sünden gebunden sind. Wer im GW leben möchte, für den gibt es keine bewusste, freiwillige Sünde mehr, nicht einmal die kleinste! Lieber sterben, als zu sündigen! Sicher kommen noch Sünden der Schwachheit, aus Leidenschaft oder Unwissenheit vor, auch freiwillige Unvollkommenheiten und Unterlassungen. Zu unserer Demütigung können wir auch bloße hässliche Gedanken und Versuchungen beichten, obwohl dazu keine Pflicht besteht, wie die Kirche lehrt, dennoch ist es gut, sie zu bekennen, sogar unserem geistlichen Vater, und die Scham zu überwinden. Es gibt auch ganz feine Ketten, die uns binden: der Hl. Joh. v. Kreuz vergleicht diese Seelen mit Vögeln, die von den dünnsten Fäden am Fliegen gehindert werden.

Jesus ließ sich von allen möglichen Fesseln binden, damit wir in jedem Augenblick die Möglichkeit hätten, uns von unseren Fesseln zu lösen. Die Seelen im GW sind schön, weil sie losgelöst sind. Der Hl. Ludwig Maria v. Montfort spricht von der hl. Sklavenschaft der Liebe, wohingegen die Ketten der Sünde uns an den Teufel binden. Jesus band Luisa mit goldenen Ketten,

fesselte sie mit den Banden der Liebe. Die symbolischen Eisenkettchen, die der Hl. Ludwig empfiehlt, versinnbildlichen die Entschlossenheit, nicht zu sündigen. Diese äußeren Zeichen sollten nicht unterbewertet werden, weil auch der Widersacher sie sieht.

Die ganz dünnen Ketten bedeuten unsere menschlichen Affekte und kleinen Bindungen. Jede affektive Bindung, selbst eine heilige, wird – wann immer sie uns von Jesus ablenkt und uns dazu bringt, Ihn an die zweite Stelle zu setzen – zu einer Kette, die unseren Aufschwung behindert, z.B. eine Anhänglichkeit an Geld, Ehre, die Meinung der anderen, sogar des Beichtvaters. Und wenn wir aufgrund der Ketten nicht fliegen können, vermögen wir all das Schöne nicht zu erfahren, das Jesus uns für das Leben im GW verheißen hat, selbst wenn nur eine *haarfeine* Bindung uns davon abhält...

19.11.1921 Es gibt nichts Furchtbareres als die Sünde

Jesus erzählt Luisa von seinem schrecklichen Leiden in Getsemani und was es für Ihn bedeutete, die Sünden der gesamten Menschheit zu sehen und vollständig von ihnen bedeckt zu sein. Das Leben im GW beginnt mit dem Kennenlernen der Wahrheiten, aber es wird genährt und nimmt zu, wenn diese geübt werden. Die bloße Kenntnis der Wahrheit, ohne sie anzuwenden hat nicht nur keinen Zweck, sondern macht die Seele noch mehr verantwortlich für die Fehler, die sie zu bekämpfen versäumt.

Jesus betont so oft, wie wichtig es ist, die Wahrheit zu kennen, aber aus dieser Kenntnis entspringt nicht automatisch das Leben im GW. Das wäre die Häresie des Gnostizismus. Das Leben im GW beschränkt sich nicht auf die Tugenden, aber entfaltet sich hauptsächlich in ihnen. Jesu qualvollste Agonie war es, als alle Sünden der Menschheit, eine nach der anderen, an Ihm vorüberzogen. Es ist eine unermesslich große Zahl von Sünden, die nur seine Gottheit kennt und zählen kann. Jesus spricht in Bildern und Vergleichen, die jedem Menschen angemessen sind, sein Stil ist einfach.

Der GW sieht und begreift in einem Augenblick alle Sünden aller Menschen aller Zeiten. Es besteht ein unendlicher Abstand zwischen uns und Gott, aber die Menschheit Jesu begriff das ganze Ausmaß jeder Sünde. Heute hat man weitgehend den Sinn für die Schwere der Sünde verloren und begeht die Sünden mit enormer Leichtfertigkeit, man nennt das Gute Böse und umgekehrt! In den Schriften Luisas steht wenig von Sünde und Teufel, denn wenn man ganz vom Höchsten Gut, dem GW trunken ist, verliert man nicht viel Zeit mit dem Negativen; dennoch sollte man klar erkennen, dass jede Sünde eine Waffe ist, die Gott töten möchte. Dem Herrn erschien vor der Gottheit jede Sünde schrecklicher als der Tod. Wir sind nicht fähig, die Schwere und Schrecklichkeit der Sünde zu begreifen, wie wir auch nicht die Größe des GW und eines einzigen in Ihm getanen Aktes ermessen können. Solange wir noch Erdenpilger sind, haben wir nur eine gewisse unvollkommene Erkenntnis. Aber wir sind Sünder, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht; die einzigen Heilmittel dafür: Empfang der hl. Beichte, Buße und Änderung des Lebens, sonst kreuzigen wir Jesus aufs Neue und profanieren sein Blut, wie Paulus sagte. Die Sünde ist die einzige Tragödie, die wirklich zu fürchten ist, das einzige wirkliche Böse. Der GW kann nämlich in der Tat auch positiverweise ein physisches Übel wollen (so sagt die Theologie), z.B. eine Krankheit, insofern für die Seelen etwas Gutes daraus folgt, aber Gott kann mit einem positiven Akt seines Willens *nie, unter keinen* Umständen, das Böse wollen. Er will *nie* die geringste unbedeutendste Sünde!!!

Die Gottesmutter Maria und Luisa stützen den Herrn auf der rechten und linken Seite. Das Leben des GW, das Maria in sich hatte, ermöglichte dem Herrn diese Art der Auferstehung, damit Er nicht vernichtet und überwältigt werde von diesem Berg des Bösen und somit das Erlösungswerk bewerkstelligen könne; die anderen Stützen waren Luisa und alle, die Jesus in ihr sah, die im GW leben und so wirken sollten, dass sie wie Jesus der Welt das Heil bringen.

Es ist wichtig, die Wahrheit *erkennen zu wollen*. Wenn man Licht in einem geschlossenen Zimmer anmacht, also die Wahrheit kennen will, und das Zimmer ist in Unordnung, so wird dennoch das Licht nicht das Zimmer aufräumen, aber es zeigt uns, wo man Ordnung machen soll, also seine Fehler anzugehen hat. In unserer Seele müssen die Tugenden geordnet sein; wenn keine innerliche Ordnung herrscht, in den Tugenden, in unserem ganzen Leben, unserem Verhalten, dann ist Gott nicht da! Das bedeutet, dass von unserem Mund, aus unserem ganzen Benehmen das Licht der Wahrheit *durchscheinen muss*, die man absorbiert hat, sonst wäre es wie ein Massaker an der Wahrheit. Wenn das Licht die Unordnung offenbart und man alle schwachen Punkte nicht berichtigen möchte, also die Wahrheit hört aber nicht in die Tat umsetzt, wäre dies ein großes Übel. Daher muss die Meditation stets Frucht bringen und einen gewissen Vorsatz in uns hervorbringen. Es wäre zu wenig, wenn das Leben weitergeht wie zuvor.

Die Einfachheit ist ein göttliches Attribut, es ist die Abwesenheit jeglicher Zusammensetzung und jeglicher Komplikation, sagt der hl. Thomas v. Aquin. Über diese Wahrheiten sollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen, sondern sie mit einfachem Herzen in ihrer nackten und sehr einfachen Erfassbarkeit aufnehmen. Die Wahrheiten sind zwar einfach, aber können doch schwierig zu verstehen sein, aber nicht ihretwegen, sondern unseretwegen, die wir leider oft nicht disponiert sind, uns von jener entwaffnenden und absoluten Einfachheit formen zu lassen, mit der Gott uns begegnet. Die Einfachheit, die sein Wesen kennzeichnet, gleicht der Luft, die alle einatmen, man sieht sie nicht, aber alle brauchen sie. Fliehen wir also jede Komplikation. Gott ist *nie* in komplizierten Überlegungen und verwinkelten Gedankengängen. Auch wenn wir den Willen Gottes in einer bestimmten Sache erkennen wollen, sollen wir nicht grübeln: „was tue ich, was tue ich nicht?“, sondern uns einfach vor den Herrn stellen, Ihm unsere reale konkrete Situation präsentieren, mit Ihm sprechen, die möglichen Optionen

durchgehen und dann darauf warten, dass wir bei einer der verschiedenen Alternativen jene verspüren, die dem Herzen Frieden, Gelassenheit und Freude verschafft, auch wenn sie sehr anspruchsvoll wäre – denn dies ist normalerweise die Manifestation des Willens Gottes. Alles Komplizierte, was das Gehirn martert, kommt im Allgemeinen nicht vom Herrn. Wir hingegen sind oft sehr kompliziert, und der Widersacher fördert dies noch, weil er nicht möchte, dass wir in der Heiterkeit der Kinder des GW leben.

22.11.1921 „Besser ein offen Perverser als ein heuchlerisch Guter“

Nachdem Jesus erneut die im GW getanen Akte preist, die Ihn trösten und Ihm Wiedergutmachung leisten, offenbart Er einen weiteren tiefen Schmerz seiner Passion, nämlich das affektierte Gehabe der Pharisäer. Mit feurigen Ausdrücke geißelt Er das Verhalten der Personen, die vorgeben, gut zu sein, um persönliche Gewinne daraus zu ziehen oder ihre Leidenschaften zu befriedigen, und Er mahnt, sich vor ihnen in acht zu nehmen.

Jesus belehrt uns hier über eine wesentliche Dimension des Lebens im GW, nämlich die Aufrichtigkeit des Herzens (Psalm 51: „lauterer Sinn im Verborgenen gefällt Dir, ... im Geheimen lehrst Du mich Weisheit“); das aufrichtige Herz hat keinerlei Bestreben, anders zu erscheinen, als es ist.

Luisa sieht den leidenden Herrn und macht ihre gewohnten Akte des Mitleids und der Wiedergutmachung. Alle Zustände der Passion Jesu sind Konsequenzen der Sünden der Menschen. In den Himmel kann zwar kein Schmerz eingehen und doch leidet Jesus in einem geheimnisvollen Sinn; unsere Sünden sind dem Himmel nicht einerlei. Auch die weinenden Marienstatuen sind ein starkes Zeichen. All diese Sünden können wir im GW sühnen und bemitleiden, was vom Herrn sehr geschätzt wird, weil es eine Bekundung einer zarten Liebe zu Ihm ist. Wenn uns jemand tröstet, ist das ja auch eine Erleichterung für uns. Aber *im* GW werden diese kleinen Akte der Tröstung groß, sie verteidigen Jesus vor allem. Er will nicht mit dem

Schwert oder mit der spitzen Zunge verteidigt werden, sondern mit diesen Akten!

Auch heute gibt es noch Pharisäer, die nach außen fromm scheinen, aber innerlich voller Fäulnis sind. Ihre Religiosität ist affektiert und falsch. Sie geben vor, Gott zu ehren, aber ehren sich selbst. Sie haben nicht richtig und tief verinnerlicht, was und wer Gott ist, sie haben keine innere Beziehung zum Herrn, nur eine äußerliche, um gesehen zu werden. In einer Umgebung, wo Religiosität als etwas Wichtiges angesehen wird, und mit Ehren und Karriere verbunden ist, hat eine solche Position gewisse „Vorteile“. Wer das Syndrom der Pharisäer hat, ist nicht entschuldigbar, im Sinn, dass er sich dessen nicht bewusst wäre. „Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Schuld. Doch ihr sagt: ‚Wir können sehen.‘ Darum bleibt eure Schuld bestehen“ (Joh. 9,41). Sie sind falsch, listig und wissen darum, und somit kann das Licht nicht in sie eindringen, und somit sündigen sie gegen den Hl. Geist. Den Pharisäismus sieht man in der Verhärtung in der Sünde, weil sie erstens wissen, dass sie sündigen, ohne die geringste Absicht, ihre Sünden zu bereuen und zudem die erkannte Wahrheit bestreiten. Um ihr Gewissen zum Schweigen zu bringen, mussten sie sich bemühen, falsche Vorwände für die Verurteilung Jesu finden – so als wäre Gott blind und würde ihre finsternen Gedanken nicht kennen.

Pilatus hatte ein wenig Licht. Er hatte Angst... das sind zwar keine Tugendakte, aber weniger schwerwiegend als die zur Schau gestellte Vortäuschung. Jesus hatte sich sicher zuerst mit seinem milden und demütigen Stil der Gruppe der Pharisäer genähert, aber als Er sah, dass das nur größeren Spott erzeugte, sprach Er sehr ernst und scharf mit ihnen.

Wie kann ein Gottgeweihter die Kühnheit haben, mit schwerer Sünde am Altar zu erscheinen? Glaubt er nicht an Gott? Der Teufel kleidet sich oft als Engel des Lichts, um das Herz des Menschen zu fesseln, ihn zu verderben und in Sünde zu stürzen. Wir dürfen zwar *nie* urteilen, aber auch Jesus

warnt uns vor dem Sauerteig der Pharisäer, der Heuchelei. Wenn wir objektiverweise klare Anzeichen von Pharisäismus sehen, sollen wir hellhörig werden und achtgeben: es könnte ein fleischgewordener Dämon und ein Wolf in Schafskleidern sein, der das Gift hinter der angeblichen Güte verbirgt. Wie viel „sicherer“ sind die Versuchungen unter dem Aspekt der Sünde als die unter dem Aspekt des Guten. Machen wir uns bewusst, dass wir unter den Augen Gottes leben und Ihn nicht täuschen können. Jede vorsätzliche und willentliche Verstellung wird von Jesus gerichtet. Seine Barmherzigkeit ist zwar unendlich, aber gegen den, der ein aufrichtiges Herz hat wie David, der seine Sünde bekennt (Psalm 51).

26.11.1921 Der GW ist der Zweck der ganzen Schöpfung

Der Zweck der Schöpfung bestand darin, dass alle Geschöpfe dem GW gehorchen und in Ihm leben. Jesus erklärt den Sündenfall Adams, und was Er als Erlöser getan hat, damit dem Herrn die Glorie der Schöpfung vollkommen zurückerstattet werde, aber auch die Bedeutung und Wirkung der Erlösung und was Er – von Luisa angefangen – zu tun beabsichtigt, damit der GW wieder wie im Himmel so auf Erden in den Herzen herrsche.

Es erschütterte Luisa, dass sie die zweite Stütze Jesu am Ölberg war, aber Er erklärt ihr, dass es mit seinem GW zusammenhängt. Sicher hat Luisa nie schwer gesündigt und wahrscheinlich hat sie auch – trotz möglicher kleiner Läsionen – nie eine willentliche Sünde begangen, was gewisse Fissuren im Leben des GW verursachen würde.

Die ganze Schöpfung existiert nur zu dem Zweck, damit sie in allem den GW erfülle, darunter der edelste Teil der materiellen Schöpfung, nämlich der Mensch, der Vernunft und freien Willen besitzt und somit auch die Freiheit, zu seinem Schöpfer *Nein* zu sagen. Oft ist die Menschheit stolz auf ihre großen Fortschritte, aber wenn der GW nicht dabei ist, werden diese von Gott als nichtig angesehen. Wenn sich der Mensch dem Zweck entzieht, für den

er erschaffen wurde, so ruiniert er sich selbst und beraubt Gott der akzidentiellen Glorie. (Die *wesentliche* Glorie, die Gott von sich aus und in sich hat, bleibt stets die Gleiche und kann Ihm von niemandem geraubt werden, aber die *akzidentielle* Glorie kann Ihm von den Geschöpfen erwiesen oder verweigert werden. Gott die Ehre geben, heißt Ihn zu loben, zu preisen, Ihm zu danken, zu dienen. Das Motto des hl. Ignatius war: „*Alles zur größeren Ehre Gottes*“. Ein Beispiel: was gibt Gott mehr Ehre? Ein erlaubtes Vergnügen oder eine Stunde Anbetung? Wahrscheinlich die Anbetung. Wenn ich also wählen kann zwischen mehreren Dingen, dann wähle ich die dem Herrn wohlgefälligeren. Maria hat dem Herrn nicht nur die *größere* Ehre, sondern die *maximale* Ehre erwiesen. Je weiter man sich also vom Gehorsam, Lobpreis und Dank entfernt, umso mehr akzidentielle Ehre raubt man Ihm, z.B. auch wenn ich etwas esse, ohne Ihm vorher zu danken. Die Nahrung ist zwar auch Frucht der Arbeit des Menschen, aber auch Frucht der Erde, d.h. ein kreativer Akt Gottes.

Es war also erstens notwendig, dass ein Glied des Menschengeschlechtes, das von Natur aus mit dem GW vereinigt ist, dieses ganze Desaster wiedergutmache: Jesus hat dem Vater die vollkommene Glorie erwiesen, welche die Schöpfung Ihm schuldete; aber das allein reichte nicht, weil es nötig war, die Schäden, in welche die Menschheit gestürzt war, zu heilen und dagegen Heilmittel anzuwenden – durch die Erlösung. In diesem Werk der Erlösung wünschte Jesus als vollkommene Frucht ein Geschöpf: Maria ist also die Erstlingsfrucht der Erlösung. In Ihr brachte der Herr das Erlösungswerk in Sicherheit, und in Ihr wurde es auf vollkommenste Weise gewirkt; Maria hat von allen Gaben und Gnaden Jesu „profitiert“. Wenn auch sonst keiner aus der Erlösung Nutzen gezogen hätte, so hätte Sie allein Ihm die Ehre gegeben, die alle Ihm hätten geben sollen; aber das reichte dem Herrn noch nicht: es sollte ein Glied der gefallenen Menschheitsfamilie geben, das der Dreifaltigkeit jene vollkommene Glorie erweise, die Ihm alle hätten

geben sollen, die das Ziel der Schöpfung ist und die aus dem Leben in ununterbrochener Einheit mit dem GW resultiert. Von daher versteht man, was Jesus alles mit Luisa gewirkt hat. Sie selbst kann es fast nicht glauben und ist bestürzt... Wenn z.B. ein junger Mann entdeckt, dass Gott ihn zum Priestertum beruft, dann kann es sein, dass er fast erdrückt ist von einer so großen Berufung und zugleich die eigene Unzulänglichkeit spürt – das ist normal. Wir wissen, dass Luisa nicht nur in ihrem eigenen Namen gehandelt hat, sondern für alle intelligenten Wesen aller Zeiten, indem sie auch in ihrem Namen dem Herrn die gebührende Ehre erweist, als wäre der GW in ihnen unversehrt geblieben. Und von Luisa, dieser Erstlingsfrucht kommt die kleine Gruppe der weiteren Seelen, die im GW leben werden; die Generationen werden nicht vergehen, bis Jesus sein Ziel erreicht! Das Leben im GW ist ein Prozess, sagt Jesus, der ganz einfach scheint, aber es ist ein *ständiges Wunder*. Jesus vergleicht die Seele im GW mit der konsekrierten Hostie. Im Äußeren sehen wir stets dieselbe Form, die Akzidenzien sind die äußere Manifestation der Substanz und bleiben die des Brotes. Aber die Substanz ist kein Brot mehr, sondern Leib Christi. Das Geschöpf des *Brot* setzt dem Herrn keinen Widerstand entgegen, aber der Mensch sehr wohl; daher ist es ein Wunder, wenn jemand im GW lebt, weil diese Seele freiwillig und bewusst mitwirken und mitarbeiten muss, eine Aufgabe, die ein immenses Opfer mit sich bringt, das größte Opfer, das es geben kann – nicht vom eigenen Willen, sondern nur vom GW zu leben. Deswegen werden sich nur sehr wenige disponieren; der Herr respektiert den menschlichen Willen, solange man nicht sündigt, aber ein Akt im menschl. Willen ist stets nur ein kleiner Akt, verglichen mit einem Akt im GW, und er ist nicht anziehend für die Augen Gottes. Wer sich am meisten und am besten öffnet, wird auch im Himmel eine erhabeneren Glorie besitzen, zur größeren Ehre Gottes.

28.11.1921 Vom Licht leben

Jesus bringt das Bild des Bootes aus Licht, das im grenzenlosen Meer segelt und vom himmlischen Steuermann gelenkt wird. Was es bedeutet, vom Licht zu leben. Die totale und vertrauensvolle Hingabe in die Arme Jesu.

Die Barke aus Licht navigiert im Meer des Lichtes. Obwohl das Meer begrenzt ist, ist es im Vergleich zum Boot quasi unendlich und vermittelt die Vorstellung, in etwas Großes eingetaucht zu sein, von dem man absorbiert zu werden scheint. Das erste Bild des Meeres ist ein starkes Zeichen für das, was geschieht, wenn wir die Akte machen. Wenn wir das Meer durchpflügen, sehen wir, ohne die entsprechenden nautischen Instrumente, nur die Oberfläche, aber im Inneren des Meeres sind viele Dinge, von denen wir normalerweise nichts mitbekommen: das ganze Geheimnis des Meeres verbirgt sich vor unseren Augen. Es vermittelt uns auch den Eindruck, dass wir in das Wasser „eintauchen“ können und von ihm umgeben sind, je öfter wir uns mit dem GW vereinigen und Akte in Ihm tun. Dann bringt Jesus noch ein zweites Bild, das des Lichtes: niemand kann dieses Meer durchsegeln, außer dem, der vom Licht leben will. Die Seele, die im GW lebt, *ist* Licht. Die Begriffe *Licht* und *Leben* sind sehr bedeutsam in der Hl. Schrift. Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt“, „wer mir nachfolgt, der wird das Licht des Lebens haben...“ (Joh. 8,12). Ohne Sonnenlicht könnte es auf der Erde nicht das geringste Leben geben. Im Bild des Lichts wird im Evangelium der Begriff der Heiligkeit ausgedrückt. „Ihr seid das Licht der Welt, eine Stadt auf dem Berg kann nicht verborgen bleiben“, „so soll Euer Licht vor den Menschen erstrahlen“... Das Licht ist also Heiligkeit, und die Heiligen werden dargestellt mit dem Heiligenschein, einer Corona aus Licht. Das reinste Licht ist das göttliche Licht: Gott ist *Licht* und keine Finsternis in Ihm. Satan ist der Fürst der Finsternis, die Nacht ist das Bild des Bösen.

Niemand kann also dieses Meer durchqueren, außer wer im Licht und vom Licht leben möchte. Das Licht des GW dringt unter verschiedenen Aspekten

in uns ein und wird dann von uns und in uns reflektiert: man nennt eine Person lichtvoll, sonnig, heiter oder finster. Unsere Sinne, unser Intellekt und unsere Sensibilität erahnen etwas von diesen Geheimnissen, und durch einige „Botschaften“ verraten sich die Menschen in ihrem Handeln und Sein, wie sehr sie dies auch in gewissen Grenzen verheimlichen und beschönigen wollen. Wenn wir beginnen, das Licht Gottes aufzunehmen, erkennen wir immer mehr seine Schönheit und Liebe, die Bekundungen seiner Liebe für uns, alles, was Er getan, und im Besonderen, was Er für jeden persönlich getan hat... „In deinem Licht schauen wir das Licht“ (Ps. 36): Sobald man also in Kontakt mit Gott kommt, tritt man ein in die Wahrheit über sich selbst, weil das Licht in unserer Seele zu leuchten beginnt, zwar in sanfter und nicht in destruktiver Weise, aber es bringt uns nicht nur die Sünden zur Kenntnis, die man getan hat (das ist ein schmerzhafter Prozess), sondern auch die intrinsische Schönheit unserer Person. Und da gibt es einen weiteren schmerzhaften Aspekt, es werden nämlich nicht nur die sündigen und falschen Entscheidungen, die wir getroffen haben, sondern auch einige perverse, oft unbewusste Dynamiken entlarvt; es gibt Lügen über uns selbst, mit verborgenen Absichten, wenn wir z.B. etwas Unschönes rechtfertigen wollen, das wir aber demaskieren sollten. Das tut weh, ist aber auch befreiend, weil die Seele begreift, dass Gott sie von ihren Ketten befreien möchte, die das Leben erschweren und den Gebrauch ihrer Freiheit beschneiden. Es ist also eine bewusste Entscheidung, vom und im Licht zu leben; wenn es eindringt, sieht man die Unordnung, den Staub. Das Vogel-Strauß-Syndrom verhindert das volle Leben im GW, weil man gewisse unangenehme Dinge, besonders über sich selbst, nicht sehen will, das wäre frustrierend und demütigend. Diesen psychologischen Verteidigungsmechanismus müssen wir ablegen und die Probleme angehen...

Die Barke ist also die Seele, die im GW lebt. Wer sich Ihm hingibt, übergibt das Steuer der eigenen Seele dem Herrn persönlich; leider sind wir immer geneigt, dem Hl. Geist Widerstand zu leisten. Die vertrauensvolle Hingabe

an den GW ohne Sorge um sich selbst ist eine fundamentale Komponente des Lebens im GW. Das sind die Wirkungen des Lichtes des GW in uns... Die Seele strahlt jenes selbe Licht aus, das sie in sich absorbiert hat. Die Seele, die im GW lebt, gibt Diesem die Möglichkeit, aus seiner Mitte viele weitere Akte der Gnade, Liebe und Glorie hervorgehen zu lassen, und diese Akte machen nicht nur die Seele immer schöner und göttlicher, sondern lassen die Seele im GW alle Grenzen von Zeit und Raum überschreiten und alle Zeiten und Räume erreichen – steigen also als Widerschein und Abglanz wieder herab, um allen Gutes zu tun. Diese Seele bleibt unwandelbar zusammen mit Jesus, sie hat keine Füße und ist doch der Schritt von allen, da jeder Schritt, den sie im GW geht, alle Schritte aller Geschöpfe aller Zeiten erreicht und auf mystische, aber reale Weise, jene Schritte der Geschöpfe berührt, wobei sie allen die wohltuenden Wirkungen des GW bringt, je nach der Disposition der einzelnen Seele. Jesus explodiert da quasi vor Freude und spricht wieder wie in Genesis 1: *„Lasst uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis...“* Unsere hebräischen Brüder konnten nicht gut verstehen, warum auf einmal von *Wir* die Rede war, sie wussten noch nichts von der Dreifaltigkeit. Wer im GW lebt, der macht sich von neuem diese Gabe des GW zu eigen, die ein Geschenk an Adam und Eva war, und das einzige, das den Menschen befähigte, Gott die vollkommene Ehre zu erweisen, die Ihm gebührt.

3.12.1921 Warum hat es fast 2000 Jahre lang gedauert, bis der GW geöffnet wurde?

Jesus antwortet auf Luisas Frage, warum Er fast zweitausend Jahre gewartet hat, bevor Er von seinem GW sprach. Die Erlösung ist Heil, das Leben im GW aber ist Heiligkeit, die jede andere Heiligkeit übertrifft.

Jesus erklärt den Unterschied und die Beziehung zwischen Erlösungswerk und Werk der vollkommenen Heiligung, dem Fiat der Erlösung und dem Fiat der Heiligung. Luisa ist eine der wichtigsten Individuen in der Ordnung

der Gnade, wie klein, demütig, unscheinbar und ungebildet sie auch ist; sie selbst ist bestürzt angesichts ihrer Erwählung, aber sich angesichts von großen Gnaden als „unangemessen“ zu fühlen, ist etwas Gutes. Auch Maria hatte die lebhaft empfundene Erkenntnis, vor Gott *Nichts* zu sein. Für uns ist dieser Prozess der Erkenntnis, dass wir nichts sind, langsam und schmerzhaft; daher wird die hl. Furcht erweckt, dass der Eigenwille, der nur Unheil stiftet, zu viel Macht besitze.

Luisa fragt, wie ihre Erwählung möglich sei, angesichts all der großen Heiligen, die es gegeben hat. Die Werke Gottes in der Heilsgeschichte sind in sich selbst unaussprechlich, aber es gibt eine Heilsökonomie. Wir können aus dem, was Gott gewirkt hat, etwas begreifen. Die großen Werke, wie das Erlösungswerk, bedürfen stets einer Vorbereitung, von der Genesis (Abraham), zu den Propheten, bis zur Vollendung des Erlösungswerkes. So braucht auch die Teilnahme an der hl. Messe und Kommunion eine gute Vorbereitung, um fruchtbar zu sein. Jesus gibt Luisa recht, dass es viele Heilige gegeben hat, alle waren vorbereitende Boten und Ankündiger dieser ganz göttlichen Heiligkeit. Die Erlösung brachte das Heil und die Befreiung aus der Sklaverei des Teufels. Man könnte mit den Gnaden der Erlösung auch ein mittelmäßiges Leben führen, heute fallen, morgen sich wieder erheben – sicher ist dies besser als gar nichts, aber das ist *kein* schönes und reiches Leben... im GW zu leben, ist nicht bloß das Heil, sondern Heiligkeit über jede andere Heiligkeit, weil es den Stempel der Heiligkeit des Schöpfers trägt. In der Hl. Schrift gibt es zwei verschiedene Ausdrücke: „Seid heilig, *denn* Ich der Herr bin heilig“ (3 Mo 11,45), und „seid heilig, *wie* euer Vater im Himmel vollkommen und heilig ist“ (vgl. Mt. 5,48). Das kann man auch auf die zwei Arten der Heiligkeit anwenden, die Heiligkeit der Erlösung (heilig, *weil* der Herr heilig ist), wo die Gnade und das Heil von Gott auf die Seele übertragen wird, die eine wahre Heiligkeit erreichen kann, sowie die Heiligkeit des GW (heilig, *wie* Gott heilig ist), wo gilt: Dein Wille geschehe *wie* im Himmel so auf Erden! Im Himmel regiert der GW absolut,

und alle Heiligen haben ihre Willen perfekt mit dem GW abgestimmt und können absolut nicht sündigen: dieses Leben *muss* schon auf der Erde beginnen und sich verwirklichen, auch wenn man nicht an die Schriften Luisas glaubt, da schon die Hl. Schrift sagt: „seid heilig wie Ich heilig bin“, und auch das Vater-Unser muss sich in Fülle verwirklichen. Auch in den Konzilsdokumenten, bei den Kirchenvätern wie dem Hl. Augustinus finden wir derartige Ideen. In Luisas Schriften ist nichts, was absolut neu wäre, nichts, was nicht schon in der Hl. Schrift angedeutet wäre. Aber in diesen Offenbarungen wird vieles aus der Bibel vertieft, z.B. der Urzustand Adams, die Folgen der Erbsünde, die Bedeutung des *Vater Unser*-Gebetes, die Auswirkungen unseres Eigenwillens... Neu ist, dass hier die Konsequenzen erläutert werden. Die Kirche selbst sagt, dass der Geist des Menschen auch ohne Offenbarung die Wahrheit erringen kann, dass es einen Gott gibt, ebenso wie er das natürliche Gesetz erkennen kann, das im Dekalog kristallisiert ist.

In Maria ist keine einzige der Gnaden, die Gott der Menschheit geben wollte, verloren gegangen. Und Luisa wird zum Verbindungsglied des Reiches des GW, die als erste des gefallenem Menschengeschlechtes im GW leben soll, die erste einer Schar von Seelen, die dann, im Maß wie sie an diese Dinge glauben und sie ersehnen, auch im GW leben werden können. All dies brauchte eine Zeit der Vorbereitung: der Königspalast ist die Kirche, die Soldaten sind die Heiligen, die Minister die großen Wundertäter, und nun öffnen sich die Tore für alle, die es wünschen – sicher mit Furcht und Zittern im Bewusstsein der Kleinheit und Ohnmacht – zum Thron der Heiligkeit der Heiligkeiten hinzutreten, die nicht bloß menschlich, sondern ganz göttlich ist, weil sie bewirkt, dass das Leben Gottes selbst in der Seele lebt; und das Leben Gottes drückt sich aus und begründet sich sozusagen im Willen, der das operative Prinzip dessen ist, was Gott ist, was Er lebt und was Er tut – in Ihm und außerhalb von Ihm.

5.-10.12. 1921 Wesentliche Voraussetzungen und Bedingungen für das Leben im GW

Jesus erinnert Luisa daran, wie sie von Ihm auf das Leben im GW vorbereitet wurde, insbesondere durch die mystische Vermählung. Anwendung dieser Aspekte auf das gewöhnliche Leben der Seelen, die im GW leben wollen. Lob der Größe und unendlichen Macht eines jeden im GW getanen Aktes.

(5.12.) In den letzten Meditationen erklärt der Herr Luisa ihren ganz besonderen Platz, ihre hohe Berufung; das ist auch für uns ein Ansporn, über die wahre Demut nachzudenken. Jesus schätzt es, wenn wir eine niedrige Vorstellung von uns selbst haben. Paulus sagt ja, „einer schätze den andern höher ein als sich selbst“. Die Demut ist Wahrheit, und aus uns selbst sind wir nur *Nichts plus Sünde*. Wir sind verantwortlich für den Tod Jesu, selbst Luisa war gezwungen zu rufen, „Jesus, ich will deinen Tod“ (Passionsstunde von 9-10 Uhr), sonst hätte auch Luisa nicht erlöst werden können. Streng genommen würden wir an sich nichts anderes verdienen als die Hölle, denn aus uns selbst sind wir unfähig, etwas Gutes oder Nützliches für unser Heil zu verrichten. Sich in dieser Weise zu fühlen, betrifft unsere persönliche Beziehung zu Gott, (nicht die Beziehung zum Nächsten), sich vor Ihm zu demütigen mit der Überzeugung, dass dies alles wahr ist.

Dennoch wäre es *keine* Demut, eine Gnade oder Gabe *nicht* anzunehmen (eine „normale“ oder eine so erhabene wie an Luisa), die der Herr aus Seiner Initiative heraus der Seele macht. Maria hätte sicher *nicht* gesagt: „Bitte wähle eine andere Seele!“, das wäre Undankbarkeit gewesen; die richtige, demütige und dankbare Reaktion ist die: „Herr, ich weiß nicht, warum Du gerade mich erwählt hast, aber wenn es so ist, dann FIAT!“ Jesus zeigt Luisa, was Er an ihr gewirkt hat, beginnend von der mystischen Vermählung und ihrem Sein als Opferseele. Diese Vermählung zeigt und betont, dass Jesus die Liebe ihres Lebens ist. (Auch ein hl. Ehemann muss Jesus mehr lieben als seine Frau und umgekehrt, auch Eltern und Kinder, die

Seele muss den Herrn sogar mehr als das eigene Leben lieben.) Das Leben im GW ist also ein Leben der Liebe und der totalen Hingabe; alle Getauften haben die Berufung zu einer bräutlichen Liebesbeziehung mit Gott (siehe Hohelied der Liebe, Einladung zur Hochzeit im Evangelium usw.). Die Liebe zu Jesus ist der bräutlichen Liebe nachgebildet, ist also vor allem eine brennende Liebe, aber nicht bloß dem Gefühl nach, sondern eine Liebe der Hingabe („ich verspreche, dich zu lieben, alle Tage meines Lebens“). Dies ist eine notwendige Bedingung, um in den GW einzutreten; und das äußerste ist die Opferhingabe als Sühneseele, zu lieben um den Preis eines jeden Opfers. Dann wird die Hl. Dreifaltigkeit auch zu unserer Familie und beginnt in unsere Seele eine Reihe von Gaben, Dispositionen, Wirkungen und Werte einzugießen, derer wir am Anfang nicht alle bewusst sind, sondern erst im Maß, wie dieses Leben in uns heranwächst. Das Wichtigste ist der feste Entschluss: so oft wird die Seele beim Leben im GW gefragt: „willst du diese bräutliche Beziehung zu Jesus leben, willst du alles annehmen? Willst du um den Preis jeden Opfers in diese Welt eintreten und auf jeden Fall *seinen* Willen tun?“ So kann auch dieser etwas autobiografische Eintrag Luisas uns allen nützen und wahre Demut lehren.

(10.12.) Wir sehen, wie groß ein im GW getaner Akt ist und welche schöpferische Macht er in sich birgt. So könnte auch die Wissenschaft nicht einmal ungefähr ermessen, wie viele Samen die Sonne fruchtbar gemacht und wie oft er sich vervielfältigt hat. Wenn wir einen Akt im GW machen, so vermehrt er keine menschlichen, sondern göttliche Samen bis ins Unendliche und übertrifft unendlich die Fruchtbarkeit der irdischen Samen, die an sich schon unvorstellbar groß ist.

Es geschieht eine große Innovation in der spirituellen Welt, ein High-Tech im Geist, und je besser die Menschen in der Umgebung disponiert sind, umso eher bemerken sie die wohltuenden Effekte, die von der Seele im GW ausgehen, wenn sie auch nicht wissen, woher sie kommen. Das ist das

große paradoxe Geheimnis: wir machen im GW Akte, die begrenzt erscheinen, aber das Endliche wird zum Unendlichen, wobei sich der endliche Geist dessen gar nicht bewusst ist.

Der hl. Ludwig v. Montfort riet, unsere Akte *durch* Maria, *mit* Maria und *für* Maria zu machen. Ähnlich wie das Vollziehen von Akten im GW verzichtet die Seele dabei auf sich selbst und vereinigt sich mit den Absichten Mariens und gibt sich ganz Ihr hin. Montfort sagt, wenn man statt Maria sich dem Teufel weihen würde, hätte das sehr wohl Auswirkungen, auch wenn sie vorerst nicht sichtbar sind; die Sakramente, wie Taufe, Beichte, Firmung, Eucharistie, Priesterweihe haben ebenfalls ihre Wirkungen, die man sehr wohl mit den Augen der Seele sieht.

15.-18.12.1921 Ordnung und Frieden

Jesus erklärt Luisa, wie die gesamte Schöpfung aus Akten des GW hervorgegangen ist; um sich in der Ordnung zu bewahren, muss sie auf denselben Flügeln zum Schöpfer zurückkehren. Jeder Akt außerhalb des GW stört diese Ordnung. Jesus lobt den Frieden, der stets bewahrt werden soll und nie verloren gehen darf. Nur die friedliche Seele ist ein Spiegelbild Jesu und nur sie beschützt die unverzichtbare Umgebung, quasi das „Habitat“ für das Leben im GW.

(15.12.) Für so viel Unordnung fordert Jesus Wiedergutmachung, besonders durch das Verrichten von Akten im GW. Die Unordnung resultiert aus der Tatsache, dass sich der Mensch von seinem Ursprung getrennt hat, aus dem er hervorgegangen ist. Das Universum ist ein geordneter Kosmos, wie auch jede Zelle unseres Organismus. Wir müssen so handeln, dass unser ganzes Wesen, besonders die willentlichen, aber auch die nicht willentlichen Akte, wie Atmung, Herzschlag... zu ihrem Ursprung zurückkehren, nämlich zum GW. Wenn sich der Mensch mit Ihm vereinigt, kehrt er zum Ursprung zurück. Der Akt des Atmens z.B. in sich selbst *ist* ein Akt des GW, der Herzschlag an sich *ist* ein Akt des GW, aber er soll von der Seele bewusst als solcher gelebt werden. Das geschieht durch die spezielle Übung

des „Sich-Vereinigen mit dem GW“. Unseren Akten diesen ewigen Ursprung zu geben, bedeutet auch, ihre Reinheit und Vollkommenheit sicherzustellen, weil alle, selbst die guten Akte, die außerhalb des GW getan werden, nicht frei von Unvollkommenheit sind. Wer diese Übungen beharrlich macht, trägt dazu bei, in sich selbst geordnet zu leben und hilft auch mit, die ganze Schöpfung zur ursprünglichen Ordnung zurückzuführen und die Unordnung wieder gut zu machen.

(18.12.) Jesus hält erneut eine Lobrede auf den Frieden. Einer der ersten Angriffe des Feindes bezweckt es, unsere Seele in Unruhe zu versetzen oder den Frieden aus verschiedensten Gründen verlieren zu lassen. Sobald wir das bemerken, bekennen wir unser Elend, machen einen Reueakt mit möglicher Beichte, und erheben uns wieder. Der Friede ist das Kennzeichen Gottes und seiner Gegenwart schlechthin, während die Abwesenheit des Friedens ein Kennzeichen der diabolischen Gegenwart ist, so war es stets Lehre der Kirche. Der Friede ist das Lächeln Gottes, das von der Seele jede Erstarrung und Trägheit abschüttelt, die von der Kälte der Passionen und Schwächen stammt.

Die Passionen sind jene ungesunden angeborenen Gewohnheiten, welche die Seele zum Niedrigen hinabziehen. Wir mögen sie fühlen, aber dürfen ihnen nicht nachgeben. Wenn der GW voll in uns herrscht, werden wir die Leidenschaften mühelos beherrschen können. Die Schwächen gibt es unter verschiedenen Aspekten, wie z.B. auch die Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit in der Aufmerksamkeit auf Gott, die freiwilligen Unvollkommenheiten oder kleinen Sünden.

Leider verlieren wir leicht den Frieden, was für unsere Seele sehr schädlich ist, und manchmal überwältigen uns die Ereignisse des Lebens. Da der *wahre* Friede Licht ist (es gibt nämlich auch einen falschen Frieden) und die Seele in ihm ist, dann ist alles, was sie denkt, spricht und tut, ein Licht, das sie aussendet. Der Feind kann sich ihr dann nicht nähern, sondern wird getroffen von diesem Licht. Der Friede ist Herrschaft über sich selbst und

auch die anderen. Geben wir keinem Gedanken oder Wunsch nach, wo wir merken, dies lässt uns den inneren Frieden verlieren.

Die Selbstbeherrschung strahlt hell durch beim Herrn, nicht nur in seiner Passion, sondern in seinem ganzen Leben. Sein unerschütterlicher Friede „beherrscht“ auch die anderen. Eine Seele, die auf die Provokationen der anderen nicht reagiert, die nicht Böses mit Bösem vergilt, sich demütigen lässt, mit Ergebung die Schwierigkeiten des Lebens akzeptiert, erregt sicher Bewunderung, und auch die Perversesten fühlen die Macht, die von ihr ausgeht... Jesus ist der *Fürst des Friedens*, ohne Ihn gibt es keinen wahren Frieden. Die Hl. Schrift sagt: „Die Ruchlosen finden keinen Frieden, spricht mein Gott“ (Jes. 57, 21), und doch scheinen diese Menschen ohne Gott ganz ohne Probleme und unbelastet zu sein! Aber so ist es nicht, denn der Friede ist nichts Äußeres, sondern etwas, das man im Herzen spürt. Hinter einer lächelnden Fassade kann sich ein aufgewühltes Herz verbergen. Es gibt auch den falschen „Frieden“ des Gottlosen, wenn er glaubt, ohne Bedenken alle Verpflichtungen von Religion oder Moral über Bord werfen zu können; aber das Ende ist die Bedrückung. Der unschlagbare Beweis dafür und eine allgemein menschliche Erfahrung ist es, dass alle, die in falschem oder scheinbarem Frieden leben, eine Hölle im eigenen Herzen leben.

Es kann auch Dinge oder Personen geben, die uns den Frieden rauben. Das darf aber nicht falsch verstanden werden! Ein Beispiel: meine Eltern, meine Frau, mein Mann ärgern mich den ganzen Tag und „fallen mir zur Last“, rauben mir also den Frieden, also „weg mit ihnen“... *Das ist sicher nicht richtig!* Sondern es geht um Personen und Dinge, die der GW nicht an unser Leben gebunden hat, z.B. gewisse Freunde und Bekannte, oder etwa eine Musik, die uns beunruhigt, (Rockmusik usw.) statt uns zu entspannen.

22.12.1921 An welchen „Zähler“ ist unser menschliches Handeln angeschlossen?

Jesus erklärt Luisa, wie der „Strom“ der Gnade, der von Jesus ausgeht, in die Seele eindringt, die nur aus Liebe zu Ihm handelt. Es gibt jedoch drei andere Absichten des Handelns, die an ganz andere „Zähler“ angeschlossen sind, an das Menschliche, das Sündhafte und das Teuflische. Der GW bestätigt, vervollkommnet und verschönert jede arme menschliche Tugend.

Es gibt einige „spirituelle Dynamiken“, die sich wie so viele übernatürliche Gegebenheiten nicht unserem vollkommenen Verständnis erschließen. Einige Themen aus der Hl. Schrift, der Tradition, dem Lehramt, einige fundamentale Wahrheiten der Lehre der Kirche, sind sicher die Geheimnisse der Gerechtigkeit Gottes. Diese Gerechtigkeit existiert als absolute Perfektion und als „sekundäre, untergeordnete Tür“, die der Herr gewiss nicht gern auftut. Die „erste Tür“ hält Er stets weit offen, solange für die Seele die Zeit der Barmherzigkeit ist; aber wie Jesus zur Hl. Faustina sagte, „wer nicht durch die Tür meiner Barmherzigkeit gehen will, muss durch die Tür meiner Gerechtigkeit gehen“. Manchmal sagt man ein wenig leichtfertig, gegründet auf vorgefasste Schemata: „Gott ist gut und barmherzig, Er straft nicht mehr, das ist ein veraltetes Gottesbild...“ Da müssen wir sehr vorsichtig sein; es ist auch eine Form echter Demut, für alles offen zu bleiben, was Gott von sich Selbst offenbart, besonders durch die Hl. Schrift, ohne es nach unseren vorgefassten, vorgefertigten Schemata verbiegen zu wollen.

Es gibt verschiedene Intentionen, Absichten, mit denen eine Person handelt (in der Theologie *finis operantis* genannt). Es gibt Akte, die nicht in sich schlecht sind, also gute, erlaubte oder indifferente Akte, sowie auch in sich schlechte Akte, die auch „mit einer guten Absicht nie zu guten Akten werden“, z.B. darf man die Reichen nicht berauben, um den Armen zu geben. Aber außer diesen Dingen hängt alles von der Intention ab; das Fasten ist z.B. etwas Gutes in sich, zur Ehre Gottes, zur Heiligung der Person, aber es

kann auch in einen schlechten Akt verwandelt werden, wenn es aus Hochmut geschieht....

Jesus sagt etwas Grundlegendes: der Fluss seiner Gnaden tritt in die Seele ein, die aus reiner Liebe wirkt, die Gnade nimmt also ständig zu in ihr, sie ist nichts Statisches, sondern etwas Dynamisches in der Seele. Sobald man etwas eingeschaltet hat (eine Lampe, den Kühlschrank...) beginnt der Elektro-Zähler aktiv zu werden. Die Liebe kühlt mit der Unvollkommenheit aus und nimmt zu mit den guten Werken. Das Handeln aus Liebe zu Jesus vermehrt die Gnade in der Seele in exponentieller Weise. In einer schwierigen Ehe z.B. erfordert es oft viel Geduld, eine Person zu lieben, die sich nicht liebenswürdig zeigt; aber da Jesus will, dass ich auch die „Nicht-liebenswürdigen“ liebe, so tue ich es aus Liebe zu Ihm. Im GW zu leben heißt, alles aus Liebe zu Jesus zu tun. Jesus möchte allen Seelen einen Nutzen bringen, leider aber sind „viele Zähler“ nicht an Jesus angeschlossen, d.h. es gibt keine elektr. Leitung, die ihre Energie von der elektr. Quelle bezieht, die Jesus ist. An welchen Zähler sind *wir* angeschlossen? An den Zähler von Jesus, von meinem Ich, der Sünde, oder des Teufels? Wer ist unser Energielieferant? Jesus liefert uns umso mehr Energie, je mehr wir aus Liebe zu Ihm handeln. Wir können auch aus menschlichen Beweggründen und aus Klugheit des Fleisches handeln, d.h. nicht aus Liebe zum Herrn, sondern weil es uns nützt, interessiert, gefällt („Bringt mir das etwas oder nicht?“). Das muss nicht sündhaft sein, ist normal und menschlich, *aber nicht göttlich*. Auch wenn man indifferente oder erlaube Dinge tut, kann und soll man diese Aktionen in den GW bringen, um die ständige Vermehrung dieses Stromes zu erhalten. Dann gibt es den dritten Fluss, den der Schuld, und dann auch noch das Handeln mit der Absicht zu sündigen. Das sind oft verstockte Sünder, die willentlich das Böse befördern. Die Absicht, mit der der Mensch etwas tut, verleiht ihm schöne oder hässliche Nuancen. Unser Angesicht gleicht einem Sammelbecken. Personen, die ein lasterhaftes Leben führen, tragen leider oft die Zeichen des Lasters eingepreßt, sodass

auch die körperlichen Züge hässlich sind, wie auch umgekehrt ein heiliges Leben lichtvolle Züge offenbart, auch wenn das Angesicht nach weltlichen Normen nicht schön ist. Maria war ganz verborgen, aber es war unmöglich, dass ihre seelische Schönheit nicht durchstrahlte.

Der GW ist die größte aller Tugenden, d.h. Er kann unter gewissen Aspekten als Tugend angesehen werden, im Sinn von Kraft und operativer Macht; der GW ist das „operative Prinzip“ des *ad-intra* und *ad-extra* Lebens Gottes, weil sich dieses Leben Gottes und das, was Gott ist, durch den GW ausdrückt, auch innerhalb der Dreifaltigkeit. Einer der sehr begrenzten Ausdrücke, die ein wenig deutlich machen, was die Hl. Dreifaltigkeit ist (nach dem Hl. Thomas): Gott Vater, erkennt sich selbst durch das WORT, die Zweite Person, und liebt sich, das ist der Hl. Geist. Wenn nun Gott etwas durch seinen GW wirkt, dann ist dies unter allen Gesichtspunkten absolute Perfektion. Jede Tugend hilft mit, wenn sie ausgeübt wird, den Menschen zu vervollkommen, damit er dem Bild, das Gott von ihm hat, immer ähnlicher wird. Gott schuf ihn mit all seinen Fähigkeiten und Potenzialitäten, damit er vollkommen werde und seine Talente gut anwende, mit denen er beschenkt wurde. Dies drückt sich in allen Tugenden aus. Natürlich zittern alle Tugenden angesichts des GW, weil der GW alle Tugenden in absolut vollkommenem Grad enthält. Je mehr man im GW lebt und wirkt, umso mehr verleiht Er ihnen die verschiedenen Nuancen der Schönheit, den himmlischen Schmelz und das blendende Licht. Denken wir an die Tugenden Mariens, die Himmel und Erde bezaubern, wenn die Tugenden aber nicht vom GW „zugedeckt“ sind, sind sie nicht schön.

23.-25.12.1921 Der Schlaf Jesu, die Kälte und das Eis der Undankbarkeit

Nur die Seele, die im GW leben will, erlaubt es dem Herrn, ihr alle Gnaden und Güter zu geben, während die anderen Geschöpfe sie unaufhörlich zurückweisen. Er spricht über seinen Schlaf, sein Leiden unter der Kälte

und seine kindlichen Tränen und erklärt ihre Bedeutung. Der GW durchbricht göttliche Horizonte in der Beziehung zwischen Zeit und Ewigkeit.

Wir sehen in diesen Texten einige Aspekte des irdischen Lebens Jesu, seine Kindheit, sein Schlaf, sein Frieren und sein Weinen, und Er vermittelt uns einige Lichtstrahlen der Erkenntnis über die Beziehung zwischen Zeit und Ewigkeit; dies gilt nicht nur für die persönliche Erfahrung Luisas, sondern betrifft auch unsere Beziehungen zum irdischen Leben Jesu, z.B. den besonderen Aspekt des Betens der Stundenuhr der Passion, wo wir dem Heiland und all dem, was damals geschehen ist, so gegenwärtig sind, als wären wir dabei gewesen. Dies lässt uns etwas von der Größe Gottes begreifen, im lebhaften Bewusstsein, dass uns noch vieles unverständlich ist und unsere Fassungskraft übersteigt.

(23.12.) Die Seligkeit Jesu besteht darin, dass die Seele im GW lebt und Ihm das Handlungsfeld überlässt, da Er uns so viele Gnaden schenken möchte und große Pläne mit einem jedem einzelnen hat – unter der Bedingung, dass wir danach „hungern“. („Die Hungernden beschenkt Er mit seinen Gaben., Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“). Es ist für Gott ein Kummer, wenn die Seele Ihm die Hände bindet und seinen Willen für sie vereitelt. Er ist zwar in seiner Ewigkeit unveränderlich, und doch leidet Er in geheimnisvoller Weise, wenn wir seine Liebe zurückweisen. Wer im GW leben möchte, in dem hat Jesus die maximale Handlungsfreiheit und er gibt dem Herrn die Ehre, auch wenn er in diesem Leben nicht vollkommen ist. Der Müßiggang betrübt Jesus, seien wir also aufmerksamer!

Dann spricht Jesus vom Schlaf. Wie schön ist der Schlaf im GW! Jesus schlief nicht für sich; auch wenn Er wirklich unsere menschliche Natur hatte, so hätte Er dennoch verhindern können, dass Er schlafe. Er hatte Superkräfte, aber Er benutzte sie nicht für Sich und so fühlte seine Menschheit sicher die Müdigkeit. Aber Er wollte schlafen, um den Menschen Ruhe zu verschaffen. Der wahre Friede kommt erst dann, wenn der Wille der Seele in den GW des Schöpfers zurückkehrt. Jesus breitet sich über die Seele aus,

wie eine Henne über ihre Küken, um allen den Frieden und Verzeihung zu schenken. Wenn wir im GW schlafen wollen, so laden wir den Herrn ein: „Komm GW, in mein Schlafen, ich vereinige mich mit Dir“ und lassen wir auch unser Herz, unseren Atem im GW zurück, und bitten wir die Gottesmutter Maria und unseren Schutzengel, den Herrn weiter zu lieben! Dann wird Er auch in *unserem* Schlaf diese göttlichen und heilbringenden Aktionen fortsetzen, die Er in seinem irdischen Schlaf getan hat.

(25.12.) Luisa wollte Jesus wärmen: nicht die kalte Luft, sondern die Undankbarkeit lässt Ihn leiden; diese ist eines der hässlichsten Dinge, die es gibt. Wie weh tut der Undank gerade von einem, dem man Gutes getan hat! So ist das Herz Jesu wie vernichtet durch unsere menschliche Undankbarkeit.

Im GW existiert alles, auch das, was sich erst ereignen wird, existiert schon „im Akt“. Wenn z.B. eine Seele im Jahr 3100 die Passionsstunden betet, war diese Person bei Jesus schon gegenwärtig, um Ihn zu trösten, um Ihn zu küssen. Und alle Gnaden, die Er Luisa verliehen hat, sind nichts anderes als eine Bestätigung dessen, was Er ihr seit Ewigkeit gegeben hat. Jesus sah nicht nur Luisa, sondern in ihr die kleine Familie, die im GW leben sollte; so können auch wir den Herrn ein wenig trösten.

27.-28.12.1921 Der einzige Zweck der Schöpfung

Der einzige Zweck der Schöpfung des Menschen war der Austausch der Wünsche Gottes und des Menschen, damit Gott sich erfreue und der Mensch glücklich sei. Luisa drückt ihre heilige Angst aus, in irgendeiner Sache ihren menschlichen Willen zu tun anstelle des GW.

(27.12.) Jesus spricht erneut über den Zweck der Schöpfung. Die Dreifaltigkeit vergnügt und unterhält sich. Das Vergnügen ist also keine Sünde, im Himmel ist alles Ergötzen und Wonne! Sünde ist nur das unerlaubte oder maßlose Sich-Vergnügen, denn wir haben hier auf der Erde unsere Pflichten zu tun; aber der Wunsch sich zu unterhalten zeigt, dass der Mensch

geschaffen wurde, um die Seligkeit des Himmels zu genießen, was jegliches irdische Vergnügen bei weitem übertrifft. Wir sollen aber auch all das Schöne im GW heiligen, das der Herr uns gewährt und Gott nie damit beleidigen, so kann man auch die „Unterhaltung“ als Akte des GW und Vorwegnahme und Ouvertüre der himmlischen Freuden leben. Gott hat die sichtbare Schöpfung *für* den Menschen geschaffen, und der Austausch unserer beider Willen hätte *das Glück Gottes* gebildet und ausgemacht. *Wir* selbst haben es also verschuldet, dass der Herr sich nicht mehr an den Menschen ergötzen kann (Genesis: „er wandelte mit Freuden unter den Menschenkindern“, Spr. 8,31: „Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein“).

Wann immer die Seele in den GW eintritt, empfängt sie göttliche Physiognomie, und die drei Göttlichen Personen erkennen sie als eine aus ihrer Familie und bereichern sie mit allem, was die Ewigkeit in sich schließt! Wie erhaben ist es, zu den Geheimnissen des Königs zugelassen zu werden! Das erfuhren auch die großen Heiligen, die sich freuten, wenn Gott ihnen ein Geheimnis offenbarte; die Heiligen haben zwar nicht alle *im* GW gelebt, auch wenn sie Ihn vollkommen getan haben. Auch Gott selbst genießt diese tiefe Beziehung mit dem Menschen, dafür muss jedoch in ihm das Leben des GW herrschen. So finden die Drei in dieser Seele wie in einem Spiegel ihre Züge wieder. Es ist also nicht nur unser Unglück, sondern auch der Kummer Gottes, wenn wir nicht im GW leben, weil der einzige Zweck der Schöpfung verloren ging, der Austausch der beiden Willen. Gott aber findet sich nicht damit ab; wir haben durch unsere intrinsische Begrenztheit nicht die Fähigkeit zur Wiederherstellung, obwohl wir beichten und bereuen können, aber Gott ist nicht beschränkt: sein „Scheitern“ in diesem Fall kann rückgängig gemacht werden durch eine Seele, die im GW lebt.

Was wir verloren haben und erwarten dürfen, wieder zu erleben, sehen wir gut an Maria und auch an Luisa. Je tiefer verankert wir im GW leben, umso mehr dürfen wir hoffen, dem Herrn Freude und Vergnügen zu bereiten.

Diese Seele tritt *vor* alle Generationen und kann den Herrn auch entschädigen für viele Seelen. Das Gleichnis von der verlorenen Münze und vom verlorenen Schaf, das Jesus sucht und dafür die 99 anderen zurücklässt, stehen auch als Symbol für die Einzigartigkeit und heilige Individualität jeder Seele. Wenn der Herr also seine Wonne an einer einzigen Seele unter allen findet, die Er geschaffen hat, so resultiert diese seine besondere Ergötzung sicher aus der Tatsache, dass sie im GW lebt, aber eben in ihrer *individuellen Einzigartigkeit* im GW, die verschieden ist von allen anderen. Wir müssen beim Herrn auch für jene Seelen aufkommen, die verloren gegangen sind, denn jede einzelne, die verloren geht, ist für den Herrn eine Tragödie. Wer also im GW lebt, bereitet nicht nur dem Herrn und sich selbst Freude, sondern entschädigt Ihn so weit wie möglich für alle Seelen, die dieses Geschenk verachten.

(28.12.) Die Gottesfurcht ist eine der sieben Gaben des Hl. Geistes, es ist die Furcht, Ihn zu beleidigen und ist motiviert nicht von der Angst vor den Konsequenzen dessen, sondern von der Gottesliebe selbst. Luisa hat die Angst, aus dem GW hinauszutreten oder, noch schlimmer, Jesus zu „verführen“, den ihren zu tun. Auch wir sollen eine heilige Furcht anstreben, nicht das zu tun, was Gott will, sondern nach unserem Kopf zu handeln. Jesus aber antwortete ihr, dass Er tut, wie sie will, aber nicht als Akt ihres Willens, sondern seines eigenen Willens. Der tiefe Kontext ist ein wenig beunruhigend, weil Jesus Luisa von ihrem Zustand suspendiert und ihr ein Leiden abnimmt. Die Gottesmutter Maria aber ist bedacht auf Milderung der Strafen und bittet Luisa, Ihn im GW darum anzuflehen.

3.-5.1.1922 Zerbrochene Beziehungen

Die Beziehungen, die zwischen dem menschlichen Willen und dem GW vor der Sünde bestanden. Nach dem Fall ging der Mensch eine Beziehung mit der Sünde, mit den Leidenschaften und mit seinem grimmigsten Feind ein. Jesus spricht über die Rekonstruktion und Wiederherstellung

all dieser Beziehungen in der Seele, die im GW lebt und Ihn bis auf leichte und unfreiwillige Schwächen niemals verlässt.

(3.1.) Neue Wahrheiten kennenzulernen und sie uns anzueignen, bedeutet ipso facto die Vermehrung unserer ewigen Seligkeit im Himmel. Die ursprünglichen Beziehungen zwischen dem menschlichen Willen und dem GW waren Bande der Bräutlichkeit und Einheit, göttliche Umarmungen schon in dieser Welt... und der Mensch herrschte über alle Geschöpfe. Bei Maria von Agreda z.B. liest man, dass Maria die Elemente, die Regen und die Kälte befehligte – nicht für sich, sondern damit das Jesuskind nicht leide, und alle gehorchten ihr; die Elemente fühlen sich geehrt, einer Seele zu gehorchen, die im GW lebt. Der hl. Franziskus kannte zwar all diese Offenbarungen noch nicht, aber er liebte Jesus so sehr, dass er „Verrücktes“ für Ihn tat, was kein Verliebter dieser Welt würde tun: das brachte ihn zu einer so großen Verbundenheit mit Jesus und seinem Willen. Er lebte schon die Erstlingsfrüchte dieses Lebens im GW, wie der Sonnengesang zeigt. Durch das Leben im GW werden alle zerbrochenen Beziehungen wiederhergestellt, darunter die Herrschaft und der Primat über die Schöpfung.

Die Torheit des Menschen aber hat eine Beziehung mit der Sünde, den Leidenschaften und mit seinem größten Feind begonnen. Bei einem Exorzismus wurde der Dämon einmal gezwungen, die Wahrheit auszusagen. Er verspottete die Torheit und Dummheit des Menschen, die so weit geht, sich mit seinem ärgsten Feind zu verbünden. „Ihr verlasst Jenen, der euch unendlich liebt und sein Blut für euch vergossen hat und begeben euch in meine Hände, ...der euch ewig unglücklich macht... wie dumm seid ihr!“ Und doch lebt die größte Mehrheit in dieser absurden Torheit.

(5.1.) „Das Alte ist vergangen“, sagt Paulus. Beim Eintritt in die Welt des GW gibt ein wirkliches Vorher und Nachher. Salomon erbat von Gott nicht Reichtum usw., sondern Weisheit, und Gott schenkte ihm dafür noch alles andere dazu. Wenn es nämlich das Wichtigste nicht gibt, dann entgleitet uns alles andere aus den Händen, verliert den Wert und kann uns nicht

glücklich machen. ... Luisa fürchtet, dass sie in irgendeiner, selbst in der kleinsten Sache, den GW nicht tun könnte – das ist wahre Feinheit einer sensiblen Seele. Sie möchte nicht, dass Jesus sich nach ihrem Willen richtet, sondern nach dem Seinen handelt! Jesus versichert ihr daher, dass diese Einheit ihrer beiden Willen nicht verletzt werde; und sogar wenn ihr eine ganz kleine, unbeabsichtigte Schwäche unterliefe, würde Er mit seinem GW alles ersetzen. Dann enthüllt ihr der Herr ein Geheimnis seines Herzens, dass Er mit unwiderstehlicher Kraft dazu gedrängt wird, sich dem Menschen mitzuteilen. Er möchte seiner Vertrauten – und auch uns – noch so viel anderes sagen, das sie (und wir) noch gar nicht kennen. Gott hat das Universum erschaffen, damit die vernünftigen Geschöpfe, begabt mit der Gabe des GW, in Ihm leben und schon auf dieser Welt jene Glückseligkeit genießen, die Gott selbst für sie vorgesehen hatte, und dessen Vollendung sie im Himmel erfahren hätten. Wenn Jesus die Seelen, die im GW leben wollen, traurig sieht, dann „erfindet“ Er etwas. Einerseits sind dem Herrn die „heiligen“ Schmerzen wohlgefällig, die wir empfinden („selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden“), andererseits bereiten sie Ihm Kummer. So wird die Traurigkeit sofort von der Freude und Seligkeit „gemäßigt“, die ein Kind des GW charakterisieren sollte. Es gibt viele Gründe für eine heilige Betrübnis, z.B. über das Böse und die Sünde in den Seelen, in der Kirche, oder sich den Schmerz von Jesus und Maria zu Herzen zu nehmen, was leider nur wenige tun. Ihr größter Schmerz ist der Mangel an Entsprechung und Liebe von den Seelen und der Undank. Dann gibt es für eine Seele noch einen weiteren großen hl. Schmerz, nämlich das Gefühl der Beraubung und Trennung von Jesus. Wer es erlebt hat, weiß wie grausam das sein kann. Dem Herrn gefällt es aber nicht, wenn man entweder aus menschlichen oder diabolischen Motiven trauert. (menschliche Gründe sind etwa, wenn die Dinge nicht nach unserem Willen gehen, wenn wir etwas uns Teures verlieren, Personen, Geld, Arbeit... oder diabolische, wenn man z.B. einen Komplizen der Sünde verliert).

Im GW können wir die heiligen Schmerzen aufopfern, ohne jedoch den gewohnten „Status“ unserer Freude zu verlieren, ein Unterpfand, wie Paulus sagt, der künftigen Glorie und eines jener Dinge, die uns am sichersten anzeigen, dass wir gut unterwegs sind in der Welt des GW, denn wo Sünde und Dämon ist, dort ist keine Freude und Seligkeit, sondern Angst, Depression, tiefe Traurigkeit, Pessimismus und Entmutigung.

11.-14.1.1922 Der GW ist das Leben und die Schönheit der Kirche

Jesus erklärt Luisa, wie der GW die Haut des mystischen Leibes der Kirche ausmacht, der die Aufgabe hat, die Hässlichkeit der Glieder zu verbergen und jedem von ihnen das Blut des Lebens zu bringen. Vision der Heiligsten Dreifaltigkeit und der Unaussprechlichkeit und Unzugänglichkeit ihres Geheimnisses.

(11.1) Jesu Worte klingen ein wenig an die paulinische Ekklesiologie an, an die große Idee von der Kirche als Leib Christi. Behalten wir stets diesen geheimnisvollen Horizont im Blick, in den wir eingetaucht sind, die Kirche. Sie kann nicht von uns durchdrungen oder zu einem menschlichen oder noch weniger zu einem soziologischen Gebilde reduziert werden. Aus dem Glauben zu leben, besteht gerade darin, von diesen „Wolken“ umgeben zu sein (die Wolke als Zeichen der Manifestation, im AT, auf Tabor...). Man sieht die Wolken zwar von der Erde aus, aber sie haben keine greifbare Konsistenz oder Substanz, weil sie aus Wasserdampf bestehen; sie sind also Bild für etwas undefinierbares, das sich entzieht und nicht vollkommen beherrschbar und kontrollierbar ist. Der Glaube stellt uns in einen Horizont, der sich unserer Wahrnehmung entzieht, wir sind hingegen davon umhüllt und beherrscht, denn es gibt kein Geschöpf, das nicht von der Dreifaltigkeit abhängt. Seien wir uns dieser Wahrheit bewusst – nicht in dem Sinn, dass man eine fühlbare Erfahrung mit dieser Welt macht, sondern sie stets als Glaubenswirklichkeit im Auge behält.

Die Kirche ist vor allem ein Geheimnis, d.h. wenn man von der Kirche spricht, spricht man – auch wenn die Menschen nicht daran glauben – sogleich von Gott, weil die Kirche eine Realität göttlichen Ursprungs und Gegenstand des Hasses von allen Feinden Gottes ist, die das Werk der Schöpfung und sogar das Werk der Heiligung und Erlösung, das Jesus gewirkt hat, vernichten wollen. Zugleich ist sie auf übernatürliche Weise selbst auf geheimnisvolle Weise vom Herrn geschützt und verteidigt. Vieles von dem, was wir sehen und leben, bleibt im Bereich des Geheimnisvollen, nur hin und wieder lüftet Jesus einen Schleier. Diese unsere strukturelle menschliche Begrenzung wird erst nach unserem Tod fallen; daher lernt man im GW, viele Frage erst gar nicht zu stellen, und ist die vertrauensvolle Hingabe so wichtig und die göttliche Tugend des Glaubens an Gott, der auch das Böse in unserem Leben zulässt. Das Herz der Kirche ist die Liebe, und der GW ist die Haut der Kirche. Sie hat die Aufgabe, erstens den Leib „vorzeigbar, salonfähig“ zu machen, und zugleich bringt sie allen Gliedern den Kreislauf des Blutes. Die Seelen im GW haben also eine konstitutive und fundamentale Aufgabe für das Leben der Kirche. Wie sich die Haut über den *ganzen* Leib erstreckt, so bringt die Seele im GW nicht nur für sich selbst Segen und Heil, wenn sie die Akte verrichtet, sondern auf alle Menschen aller Zeiten, speziell auf jene, die ein Teil der Kirche, des geheimnisvollen Leibes Christi sind und bringen das göttliche Leben zu allen Gliedern. Heilig und perfekt zu sein ist nicht nur eine Charakterisierung in moralischer Hinsicht, sondern wenn eine Person tugendhaft ist, ist sie schön, ihre Gegenwart und ihr Benehmen sind angenehm und nicht abstoßend. Die kranken Glieder der Kirche sind z.T. nicht bloß nicht zur passenden Proportion herangewachsen, sondern zudem oft noch hässlich, weil sie der Struktur nach Sünder sind. Wenn die Menschen Gutes tun, dann tun sie es oft leider auch auf unvollkommene, sogar schlechte Weise: das ist ein struktureller Mangel. Nur der Herr kann uns aus diesem „Fluch“ der Sünde heraushelfen, und Bemühungen und Beharrlichkeit von unserer Seite. Diese Erfahrung machen wir in *allen* irdischen Angelegenheiten. Will man z.B.

Arzt oder Musiker werden, muss man jahrelang studieren und üben; um heilig zu werden, braucht es neben der Hilfe Gottes viel Mühe, Opfer, Jahre der Demütigungen... Dazu dient also die Haut, den Gliedern des mystischen Leibes das Wachstum zu verleihen.

(14.1.) Luisa hatte eine erhabene Vision des Dreifaltigen Gottes, dieses unzugänglichen Geheimnisses, des Ozeans von Mysterien. Diese Sonne direkt zu fixieren ist uns nicht möglich, aber bewahren wir stets diesen geheimnisvollen Horizont im Blick, in den wir eingetaucht sind.

17.-20.1.1922 Es genügt nicht, das Gute zu tun, man muss es gut tun!

Jesus erklärt Luisa, wie die Seele im Maß des Guten, das sie tut, wächst, immer schöner und reicher wird und sich andererseits selbst vergiftet, verunstaltet und abstirbt, wenn sie das Böse wirkt. Das Gute, das die Seele tut, muss jedoch rein sein, ohne menschliche Absicht und nur aus Liebe zu Jesus und um Ihm zu gefallen. Zudem muss es auf die göttliche Ebene erhöht werden, indem es stets im GW getan wird.

(17.1.) Jesus lehrt hier asketische und spirituelle Theologie, besonders bzgl. der Wirkungen unserer Akte auf unsere Seele, denn es ist ein allgemeines Prinzip des menschlichen Lebens, dass das, was edel macht, den Menschen vervollkommnet. Jeder gute Akt, den man tut, bringt positive Konsequenzen hervor, besonders in dem, der sie tut, sowie in dem, der sie empfängt und wie die Kirche lehrt, zum Wohl der ganzen Kirche und Menschheit. Das Gegenteil gilt auch für die negativen Akte, welche die Seele deformieren und sie der Gnade berauben. In der unter dem Gewicht der Gewalttätigkeit verunstalteten Menschheit Jesu zeigt uns der Herr den Spiegel unserer Seele, wenn wir sie durch die Sünde deformieren, vergiften und töten. Jesus nimmt für uns das Böse auf sich und gibt es uns zurück als Gutes; sogar unsere guten Akte sind oft durch menschliche Absichten verunreinigt. Unsere Liebe zum Nächsten soll also *nie* bloß menschliche Philanthropie sein; diese produziert sicher nichts objektiv Böses, ist also nichts Negatives, aber die menschliche Motivation reicht nicht aus, damit dieser Akt in den Augen

Gottes geschätzt werde. Wir sollen also alles tun, als täten wir es für Jesus und aus Liebe zum Ihm. Handeln wir nicht, um gelobt zu werden, nicht motiviert von unseren vielen inneren Beeinflussungen, Konditionierungen und Verletzungen, die das Gute nicht nur vermindern, sondern dem Herrn oft auch nicht wohlgefällig sind.

Und wenn das Böse die hassenswerte Form der Sünde annimmt, dann ist die Sünde Quelle der Hässlichkeit und Unglückseligkeit.

(20.1.) Dieser Text komplettiert den ersten Abschnitt, aber annulliert ihn nicht. Wir dürfen aber nicht bei uns selbst stehenbleiben und uns weder Verdienste für das getane Gute zuschreiben noch von unseren unzähligen Mängeln aufhalten lassen; das Leben im GW lenkt unsere Aufmerksamkeit nämlich ganz woanders hin und produziert auch einen „Qualitätssprung“. Ein vom Menschen aus eigenem Willen getaner guter Akt ist stets unvollkommen, aber im GW können auch die indifferenten Akte zu göttlichen Akten werden (Atem, Herzschlag usw.). Je erbärmlicher und niedriger wir sind, umso mehr sind wir also „Kandidaten“ für den (Eintritt in den) GW und freut sich der Herr, uns die Lumpen abzunehmen und das neue Gewand anzuziehen. Im GW denken wir nicht mehr primär an unser Elend und die Sünden, weil wir dann – nicht aus eigenem Verdienst – göttlich zu handeln beginnen, weil wir lernen, uns im GW zu bewegen, und somit dem Herrn die vollkommene Glorie der Schöpfung zurückzugeben. Wenn wir in den GW eintreten, beginnen wir auf universelle Weise, **alle einzelnen Akte aller Menschen aller Zeiten wiedergutzumachen und zu bedecken**, wie es Jesus und Maria in ihrem irdischen Leben schon getan haben; wir können im GW in diese Welle eintreten, uns das Leben Jesu und Mariens zu eigen machen und ihr Leben auf Erden fortsetzen. Jesus verlangt von Luisa (und von uns), dass ihre Gedanken (Worte, Blicke...) in seinem Willen seien, dass sie den Mantel des GW auf jeden geschaffenen Verstand ausbreite und dem Herrn alle menschlichen Gedanken darbringe, besiegelt mit der Glorie des GW. Machen wir wie Luisa oft diese geistlichen Übungen, z.B.:

„Ich vereinige meine Gedanken mit dem GW, suche den Verstand aller Menschen aller Zeiten auf, breite den Mantel des GW auf jeden menschlichen Verstand und alle Gedanken der Menschen aus und opfere sie dem Herrn auf, besiegelt mit der Liebe und Glorie des GW.“

oder mit Luisas eigenen Worten (Band 18, 22.11.1925):

„Mein Geist steige auf im Höchsten Willen, um den Verstand aller Menschen mit deinem Willen zu bedecken, damit alle in Ihm sich erheben, und ich erweise Dir im Namen aller die Anbetung, Liebe und Unterwerfung jedes geschaffenen Verstandes“.

Diese Übungen kann man auch auf Blicke, Worte, Werke, Atemzüge, Herzschläge usw. ausdehnen. Jesus spricht immer und immer wieder davon, denn unser Geist ist so gemacht, dass etwas nur *einmal* Gehörtes schnell wieder vergessen und schwerlich in die Praxis umgesetzt wird. Durch die Wiederholung der Dinge lernt man (Schule, Studium...), die Seele wird immer schöner und die Akte werden vergöttlicht – das ist das Höchste, was es geben kann!

25.1.1922 Den GW kennen, schätzen und in Ihm leben

Jesus erklärt Luisa, wie wichtig die Kenntnis einer jeder neuen Wahrheit über den GW ist, die Seligkeit, die Er auf Erden bewirkt und dann im Himmel hervorbringen wird. Man muss Zeit und Mühe investieren, um das Wissen über die Wahrheiten zu erweitern. Nur wer sie kennt, entscheidet sich, sie zu leben, nur wer sich entschließt, will noch mehr darüber wissen, nur wer sie kennt, schätzt sie, und nur wer sie schätzt, kann sie gut leben.

Eine kleine allgemeine Vorbemerkung: Nach dem hl. Thomas v. Aquin stellt die Kenntnis und Betrachtung der Wahrheit wegen ihrer innewohnenden Schönheit und ihrem unendlichen Wert, die höchste Seligkeit des Menschen dar, so wie die Kontemplation und das kontemplative Leben, im Leben der Kirche einen vorrangigen Platz einnimmt. Und zwar, weil Gott die

Wahrheit *ist*, und eine (weitere) Wahrheit zu erkennen, bringt uns in (tieferen) Kontakt mit Gott, der unendlich schön und gut ist; und dies erzeugt unweigerlich ein Wachstum an Liebe und Seligkeit. Die niedrigen Vergnügungen, in denen so viele unserer Brüder und Schwestern eingetaucht sind, sind dem Herrn deshalb so verhasst, weil sie den Menschen verrohen und unter die Tiere degradieren. Die Tiere sind unfähig, die Wahrheit zu erkennen, da dies ein eminent spiritueller Prozess ist; die Tiere genießen sicher sensible Genüsse, die ihnen aber entsprechend sind, da sie nichts anderes kennen. Aber wenn ein Mensch sich mit sinnlichen Genüssen begnügt und auf Höheres verzichtet, dann erniedrigt er sich. So ist also die Suche nach der Wahrheit, nach der jede Seele in sich das Verlangen fühlt, eine grundlegende Aufgabe des Menschen.

Die auf der Erde erkannten Wahrheiten sind Samen, sagt Jesus, und vermehren die Seligkeit im Himmel. Das ist auch für die Formung des christlichen Lebens im Allgemeinen von Bedeutung. Wir müssen die Glaubenswahrheiten kennen, die diesen tiefsten Wahrheiten zugrunde liegen. Heute ist die Kirche auch deshalb in der Krise, weil moderne psychologische Verhaltenstheorien zur Diskussion gestellt wurden, die nach außen hin interessant, aber irreführend sind. Es wird bevorzugt auf das geachtet, dass und wie ich Gott erfahre, wie und was ich dabei fühle... und oft wird sogar behauptet, dass z.B. das Dogma von Drei Personen in Gott, nichts mit unserer Lebenswirklichkeit zu tun habe. Um die Wahrheit (z.B. auch das BDH) zu erkennen, brauchen wir also Zeit, Energie, Aufmerksamkeit. Gewiss könnte der Herr uns die Wahrheiten auch eingeben, aber Er tut es nicht! Wären sich alle Menschen bewusst, welch großes Gut sie verlieren, wenn sie eine einzige Wahrheit weniger kennen, würden sie sich voller Eifer diesen Dingen widmen! Die Hoffnung erlaubt uns, unsere Bestrebungen und Wünsche auf die übernatürlichen Dinge zu projizieren, aber der Glaube ist es, der der Hoffnung den Inhalt gibt; der Glaube sagt uns, dass es den Himmel gibt und dass Gott höchst gut ist. An uns selbst liegt es also, wenn wir

wenig oder keine Gnaden empfangen, nicht bei Gott! Durch den Sündenfall wurde der Mensch unwürdig, alle Werte, Wirkungen und Wahrheiten des GW zu erkennen. Darum betont der Herr stets die Notwendigkeit der Kenntnis der Wahrheiten, damit die Seele ihre Tore öffne, sich disponiere und dann mit noch mehr Sehnsucht wünsche, im GW zu leben und Ihn zu lieben. Wenn der Herr uns etwas über den GW zukommen und lesen lässt, können wir darauf gleichgültig, hochschätzend oder abwertend reagieren. Wenn unsere Antwort positiv ist, beginnt die Seele, diese Wahrheiten immer tiefer zu erkennen (wie man eine Person kennenlernt, sie anziehend findet, sich in sie verliebt, und dann verlobt...). Man merkt, der GW ist wirklich interessant, ich will mit Ihm leben... Aber es ist noch nicht die Ehe, wo man sich dann wirklich „erkennt“; man dringt immer mehr in die Tiefe ein und schätzt die Wahrheiten immer mehr. Jesus spricht hier noch nicht vom (vollen) Leben im GW, sondern von den nötigen Dispositionen der Seelen, damit alle Wahrheiten über den GW erkannt werden können. Wenn sich alle diese Texte vom BDH verwirklichen und realisieren, wird man dann sicher und in Fülle im GW leben. Die Ehe ist eine Vollendung, aber zugleich ein Ausgangspunkt, weil sie große Früchte bringen soll zwischen den Eheleuten und in der Umgebung. Die ganze Potenzialität dieses Lebens funktioniert – ähnlich wie bei Verlobung und Vermählung – wenn die Seele dem Herrn die Türen öffnet, sobald Er ihr die ersten Manifestationen seiner Wahrheiten zu erkennen gibt; dann lebt die Seele intensiv diese längere oder kürzere Zeit der Vorbereitung, quasi eine Art geistlicher Verlobung, als Konsequenz ihres Entschlusses, im GW leben zu wollen, und Ihn somit immer tiefer zu erforschen, um Ihn auch stets mehr zu schätzen mit der Aufgabe, die Welt des GW immer umfassender zu studieren – so als würde man eine Sprache erlernen. Der Ehe entspricht dann die Vollendung dieses Lebens im GW.

Jesus bringt nicht zufällig den Vergleich mit dem Studium einer Sprache, die ja nicht in einer Woche erlernt werden kann; das Geheimnis ist es, sich

jeden Tag ein wenig zu erarbeiten. Wenn ein Schüler keine Sprachen studiert, kann er sich nicht verständigen, mit niemandem reden, und niemand kann von ihm profitieren. So sollten wir jeden Tag ein oder zwei Abschnitte des BDH lesen! Lernen wir, die Zeit gut zu nützen und uns selbst zu heiligen!

28.-30.1.u.2.2.1922 Die göttlichen Quellen kennen, aktivieren und verbreiten

Jesus hat in seinem irdischen Leben vielfältige Quellen der Gnade und des Lebens hervorgebracht, die darauf warten, von den Seelen, die im GW wirken, auf die Menschheit ausgegossen zu werden. Er besteht auf der Wichtigkeit, die Wahrheiten über den GW zu erkennen und bekannt zu machen. Er gibt Luisa zu verstehen, wie bedeutend ein Leben in Ausgewogenheit und Beharrlichkeit für den Eintritt in das Reich des GW ist.

(28.1.) Jesus geht wiederum von der Betrachtung des Wirkens seiner Menschheit auf Erden aus: es ist eine der grundlegenden Punkte in den Offenbarungen über den GW, dass Er uns zeigte, was seine, in seiner Menschheit verborgene Gottheit, beim Erlösungswerk gewirkt hat. Seine Menschheit tat nichts anderes, als in die Unermesslichkeit des GW einzutreten und Quellen zum Wohl der Seelen zu eröffnen. Wir Menschen brauchen segenspendende und reine Quellen, weil wir uns durch den Sündenfall eine chronische Krankheit und eine unumkehrbare Infektion aller unserer Quellen zugezogen haben, und daher brauchen wir Liebe, Gebet, Wiedergutmachung, Verzeihung... all dies hat Jesus aufsprudeln lassen, aber es muss jetzt in unserer Zeit aktiviert werden (so wie man eine gekaufte Software mit einem Schlüssel aktivieren muss, damit sie am Computer ausgeführt werden kann). Es wurde also schon alles bereitgestellt, braucht aber nun unseren kleinen, persönlichen Beitrag zum Erlösungswerk Jesu, so wie Maria am Erlösungswerk, also am Erwerb der Gnade selbst und der Verzeihung der Sünden in hohem Maß mitgewirkt hat. Im Reich des GW gilt eine analoge Regel: Jesus hat uns schon alles erworben,

es steht bereit und zur Verfügung. Wenn eine Seele anfängt, im GW zu wirken, „tritt sie quasi das Paradies los“, beginnt diesen ganzen Strom, ja Ozean von Gnaden zu aktivieren. Will sie lieben, dann bewegt sie die Quelle der Liebe, will sie beten, sühnen, so bewegt sie die Quelle des Gebetes, der Sühne.... Es ist diese heilige Turbulenz, die wir zum Wohl aller provozieren und aktivieren sollen, so wie der Engel herabstieg und das Wasser im Becken in Wallung brachte, und jener geheilt wurde, der als erster hinabstieg (vgl. Joh. 5). Leider wirken nur wenige hier mit, da so vieles unserem freien Willen überlassen bleibt: wie viele Schätze auch zur Verfügung stehen, so können die Seelen sie dennoch nicht erhalten ohne aufrichtiges Verlangen nach ihnen.

(30.1.) Jesus betont die Wichtigkeit, diese Wahrheiten zu kennen, zu kauen, zu verdauen und sie zu assimilieren. Es ist allgemeine Erfahrung, dass die Wiederholung der Akte nötig ist, um etwas zu lernen (Schule, Sprachen, Sport, Musik...), bis es (quasi) „automatisch“ wird. Wenn man das BDH durchstudiert, kommen immer neue Einsichten zum Bewusstsein, so wie das Evangelium alt und stets neu ist und immer wieder Neues aufscheint. Wenn die Seele das gut assimiliert hat, beginnt sie, dies z.T. automatisch zu leben, ohne dass sie sich vollkommen bewusst ist, was im Grund dabei geschieht. Wir haben ja keine sinnenfällige Wahrnehmung, es sind stets Glaubenswahrheiten, die wir kennen und von denen wir überzeugt sind. Dann gibt es in der Hl. Schrift auch Themen, die sehr komplex sind, denen wir uns mit Liebe und Respekt nähern im Bewusstsein, dass wir sie nicht ganz verstehen können (z.B. das Buch der Apokalypse).

(2.2.) Jesus tut hier geheimnisvolle Dinge, Er maß Luisa ab und findet alles gleich und ausgewogen. Wir wissen viel mehr Dinge nicht, als jene, die wir kennen, das gilt auch für die irdischen Angelegenheiten. Jesus lässt uns auf jeden Fall einige Lichtstrahlen zukommen, damit wir etwas verstehen. Damit Jesus in uns wirken kann, braucht es höchste Gleichmäßigkeit in allem, sonst kommt es immer zu Defekten. Was heißt das konkret? Wenn es in

der Seele eine Tugend gibt, in der sie schwach und eine andere, in der sie stark ist, dann muss sie in der „schwachen“ mindestens bis zu einem gewissen Maß erstarken, sonst werden die guten Akte von den schlechten vernichtet. Und es geht auch nicht an, an einem Tag viel Gutes zu tun, am nächsten gar nichts. Diese Gleichmäßigkeit der Seele verlangt, soweit es an uns liegt, eine Aufmerksamkeit auf die Ausgewogenheit unseres Lebens mit den richtigen Maßen und Proportionen z.B. im richtigem Gebrauch der Zeit (12 Stunden Gebet und 1 Stunde Arbeit, oder 2 Stunden Schlaf und 22 Stunden wach sein, das ist *nicht* ausgewogen); der GW tritt dort nicht ein, wo keine Ordnung und kein Gleichgewicht herrschen!

4.2.1922 Die Seelen, die um das Rad der Ewigkeit kreisen

Jesus betont erneut die unvorstellbaren und wunderbaren Wirkungen, die selbst ein einfacher im GW getaner Akt erzeugt.

Die Seelen im GW gleichen Rädchen, die um das große Rad der Ewigkeit kreisen. Das Leben im GW ist ein großes Mysterium, denn mit einem *einfachen Akt der Hingabe, der Zustimmung, mit einem ganz einfachen Akt des Eintritts in den GW* geschieht so unendlich viel: das Rad der Ewigkeit spult die Seele auf und lässt sie in großen Umfang kreisen und die Seele tut bei ihrem Umlauf das, was der Schöpfer selbst tut. Es werden gewaltige Gnadenfluten ausgelöst, die unermesslich sind und wir nicht berechnen können, aber Jesus zählt sie alle und bemisst die ewige Glorie, die sie Ihm geben! In diesem Rad der Ewigkeit befindet sich alles, was getan wurde, wird und werden wird, und auch das, was getan werden sollte und nicht getan wird. Es gibt Werke, die von Heiligen vollbracht worden sind, aber ein Akt der Vereinigung mit dem GW erreicht all diese hl. Werke und erweist im Namen dieser Werke dem Schöpfer die ganze, Ihm gebührende Ehre, d.h. macht sie – indem er sie unendlich und ewig macht – des Herrn würdig. Aber alle Akte und Werke, die gemacht werden sollten und weder in der Vergangenheit noch heute noch in Zukunft getan werden, müssen

von jemandem neu gemacht bzw. wiederhergestellt werden, da sich im GW alles befindet, was getan werden muss und getan wurde, aber auch was nicht gemacht wurde. Die Heiligen haben sicher große Werke vollbracht, aber sie wussten noch nicht, dass dem Herrn nur durch gute Werke, die **im GW** vollbracht werden, jene absolute Perfektion und Glorie, die Seiner würdig ist, erwiesen werden kann, da Gott in der Kategorie der ungeschaffenen Ewigkeit existiert, welche die Zeit unendlich übersteigt.

Band 14

4.2.1922 Das Schluchzen Gottes

Groß ist der Kummer Jesu wegen der unzähligen verschwendeten Gnaden, daher sucht Er jene Seelen, die sie willkommen heißen. Die Seelen im GW verwandeln sein Weinen wegen der zurückgewiesenen Liebe in Freude und sie werden all die Liebe, Seligkeit und die Güter genießen, die Millionen von Seelen ablehnen.

Gott möchte seine Liebe, sein Herz ausschütten und uns mit Schätzen überhäufen; das ewige Drama ist es, dass wir die Gnaden zurückweisen und vergeuden und Jesus bricht für jeden Akt seiner Liebe und Gnade, der zurückgewiesen wird, in Schluchzen aus. Die Bekehrung von der Sünde besteht nicht bloß darin, sich mehr anzustrengen, um nicht mehr zu sündigen, sondern es geht darum, die Liebe Jesu immer besser zu erkennen und eine persönliche Beziehung aufzubauen. Wie viele sind zornig, neidisch, unrein, geldgierig usw., aber die Erkenntnis der Liebe Jesu würde sie verändern. Jesus aber weint, weil Er weiß, dass jene, die Ihm die Türen verschließen, von Übel zu Übel fallen. Der Mangel an Liebe zu Gott, zu sich selbst und zum Nächsten ist die Ursache aller Übel. Vermehren wir also unsere Akte in der Hoffnung, dass es Seelen gibt, welche die Gnaden entgegennehmen, für sich und alle anderen, die sie zurückweisen. Die Seelen im GW nehmen die ganze, von den anderen zurückgewiesene Liebe und vervielfachen sie

so oft, wie viele Seelen sie zurückgewiesen haben; diese werden das Schluchzen Gottes in Lächeln verwandeln. Wenn wir den festen Entschluss fassen, im GW zu leben, werden wir all diese wunderbaren Dinge erfahren und erleben.

9.2.1922 Die Passion Jesu hat uns das Leben zurückgegeben.

Der zerfleischte Leib Jesu ist das wahre Abbild des sündigen Menschen. Jesus ließ sich bei der Geißelung das Fleisch in Stücken herausreißen und erniedrigte sich zu einer einzigen Wunde, um dem Menschen von neuem das Leben zurückzugeben.

Jesus möchte, dass Luisa Ihn gut betrachte. Sein gezeigelter Körper ist das wahre Abbild des Menschen, der sündigt. Die Sünde beraubt den Menschen des Gnadenkleides, deshalb wollte Jesus sich entblößen lassen, um es uns zurückzugeben. Jesus war der schönste unter den Menschenkindern und ließ sich ganz entstellen, weil die Sünde den Menschen, den König der ganzen Schöpfung zum Abscheu werden ließ. Sie macht den Menschen nicht nur hässlich, sondern bildet tiefe brandige Wunden, die den Menschen im Innersten zerfressen und ihn nur mehr tote Werke hervorbringen lassen. Die Sünde raubt dem Menschen auch das Licht der Vernunft, sodass er blind wird.

Jesus schenkt uns ständig seine Passion, d.h. sein Leiden, sein Blut und seine Wunden sind immer im Akt, sich den Menschen zu schenken, aber diese weisen es oft in großem Undank zurück. Der Herr gleicht einem Vater, der seinen verkrüppelten Sohn auf Kosten seiner eigenen Glieder retten und heilmachen will. Tun wir alles mit Jesus und machen wir Jesus, unseren Vater, glücklich, wenn wir mit seinen Augen sehen, mit seinen Beinen gehen und mit seiner Schönheit bedeckt werden. Bereiten wir Ihm nicht den Kummer, diese seine Gaben zurückzuweisen.

14.u.21.2.1922 Die wahre Liebe: ständig leben und sterben für den Geliebten

Jesus zeigt Luisa, dass Er sie so sehr liebt, weil sie über Ihn schreibt. Ihre Liebeserfahrungen mit Jesus sind ein Beispiel und ein Anreiz für alle. Die Natur der wahren Liebe ist es, für die geliebte Person ständig zu leben und zu sterben. Die Beziehung jeder Seele zu Jesus muss sich an der Beziehung zweier Liebender orientieren.

(14.2.) Hier lesen wird von einer ganz speziellen Liebe zwischen Jesus und Luisa, aber diese Liebe ist nicht exklusiv, sondern kann von jeder Seele geliebt werden, die sich danach sehnt. Ja noch mehr, das Motiv warum der Herr wollte, dass Luisa dies niederschreibt ist, um aufzuzeigen, wie groß sein Verlangen ist, uns glücklich zu machen, und dass Er eine Liebesbeziehung mit uns errichten möchte – mit einer Liebe, die keine andere Form annehmen kann als jene, die wir Sterblichen als Liebe kennen und definieren. Wenn ich eine Person liebe, empfinde ich das Bedürfnis, sie zu umarmen, das ist nichts Negatives, sondern ich fühle mich zur Vereinigung angetrieben. In der bräutlichen Liebe erreicht das den Höhepunkt. Die ehelichen Akte sind sicher auf das irdische Leben beschränkt, aber auch diese „materiellen“ Gesten, werden, wenn sie innerhalb der Ehe, als Form der Manifestation der Liebe gelebt werden, auf gewisse Weise in unserer irdischen Kondition als notwendige Formen der Verschmelzung in der Liebe empfunden, die einen tiefen Kontakt mit sich bringen. Viele wundern sich vielleicht über gewisse Vertraulichkeiten zwischen Luisa und Jesus, weil sie noch nicht verinnerlicht haben, dass man im GW mit Jesus eine Beziehung der Liebe, der göttlichen Liebe lebt; und eine „überfließende“ Liebe und Dankbarkeit ist, wie Jesus erklärt, denen vorbehalten, die von Ihm reden, schreiben und seine Worte (in angemessener Form) verbreiten, also in irgendeiner Weise evangelisieren!

(21.2.) Hier lesen wir auch über die einzigartigen Erfahrungen Luisas. Jesus erklärt die Natur der wahren Liebe, die Ihn in jedem Augenblick sterben

ließ. Wenn man eine Person liebt, dann lebt man für sie, und konzentriert alles auf sie. Ein Verliebter würde Torheiten begehen für die geliebte Person, weil die Liebe jene Dynamik mit sich bringt, die geliebte Person glücklich zu machen und sein ganzes eigenes Wesen dafür einzusetzen. Und die Freude der geliebten Person ist die eigene Freude. Zugleich bedeutet die wahre Liebe zu sterben, aus zwei Gründen: erstens, der Liebende ist fähig, das Leben hinzugeben, zu verzichten, sich zu opfern („niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde“), und zweitens „stirbt“ man, wenn die geliebte Person abwesend ist – aus Sehnsucht, Einsamkeit.... Bei Jesus ist es ähnlich, aber potenziert zur höchsten Potenz.

Ob sich zwei Personen wahrhaft lieben, erkennt man, wenn sie voneinander getrennt sind. Denn auch wenn sie sich zu ergeben wissen, ist es doch ein schmerzhafter Verzicht, der stets an den anderen denken lässt. Man fühlt die Abwesenheit der anderen Person wie eine schmerzhafteste Todes-Erfahrung: Wenn die Trennung und die Distanz also auf diese Weise gelebt wird, führt dies nicht zum Erkalten der Liebe, sondern gerade dieses Leiden der Abwesenheit lässt die Liebe immer mehr zunehmen. Die Flammen der Liebe bewirken, dass sie einerseits die Seele sterben lassen, um aber andererseits eine noch tiefere Einheit mit der geliebten Person daraus erwachsen zu lassen. Auch wir können in jedem Augenblick für Jesus sterben, wann immer wir Ihn herbeisehnen und Ihn nicht sehen. Der Herr möchte z.B., dass wir so lange auf Erden bleiben, wie Er will, aber wir sollen uns nicht an das irdische Leben hängen wie die Weltleute, die den Tod fürchten. Wir sind auf der Erde, um Gott zu lieben und Ihm zu dienen, aber eine liebende Seele sehnt sich nach Ihm mit einer maßvollen Sehnsucht, die zwar *FIAT* zu sagen weiß, aber dennoch schmerzlich die Abwesenheit des Herrn fühlt – und zwar im Maß, wie sie Ihn kennengelernt bzw. sich darum bemüht hat, denn Jesus möchte sich jedem ganz schenken. Die Seele leidet in dem Maß, wie sie in Ihn verliebt ist, und in diesem Tod, der einem Martyrium gleicht, stirbt sie und wird geboren. Nachdem sich der Wille der

Seele in diesem Akt des Empfindens der Abwesenheit des Herrn verzehrt hat, wird Er in der Seele wiedergeboren und sie findet das Leben. Die große Liebe zu Jesus ist gewiss keine Konkurrenz zu einer menschlichen Liebe, sondern sie „geht zusammen“. Dennoch genießen die Personen, die auf die Ehe verzichten, um in exklusiver Form die Liebe mit Jesus zu leben, wenn sie treu sind – eine große Intensität der Liebe Jesu. Die grundlegenden Frequenzen des Lebens im GW sind also die Frequenzen der Liebe zum Herrn. Wenn dieses Herz des christlichen Lebens fehlt, ist der Glaube ein wenig oberflächlich und mangelhaft, auch wenn die Seelen im Äußeren viel für den Herrn tun, und der Mangel an Liebe zu Jesus spiegelt sich dann auch wieder im Mangel an Liebe zum Nächsten.

17.2.1922 „Ich kann nichts anderes tun als lieben“

Großartige Worte Jesu über die Macht der Liebe und der Sehnsucht. Die große Bedeutung des menschlichen Willens. Jesus bestätigt, dass Er „nichts anderes tun kann als zu lieben“.

Der GW ist das Wichtigste für Gott, aber der menschliche Wille (als Fähigkeit verstanden) ist das „Wichtigste“ für uns, weil unser ganzes Leben, unsere Heiligung, unser Glaubensleben eine ständige Übung des guten Gebrauchs unseres Willens sein muss, was in Gott hingegen auf vollkommene Weise funktioniert.

Das Verlangen nach Gott ist überaus wichtig, denn die Sehnsüchte unserer Seelen gleichen Flügeln, die uns höhersteigen lassen. Je stärker ich etwas ersehne, umso mehr liebe ich es. Das Verlangen gleicht Flügeln der Liebe (z.B. hat die große Sehnsucht Mariens nach dem Messias Sie auch würdig gemacht, Ihn zu sehen. Sie hat Ihn gleichsam herabgezogen, sodass Er sein Kommen beschleunigt hat). Und wenn sich der Geliebte nicht sehen lässt, wird die Sehnsucht noch größer, - und dann zeigt sich der Herr wieder und schenkt neue Charismen.

Wir müssen lernen, *nichts* mehr mit rein menschlichen Augen zu betrachten, und auch in den Menschen, die uns beschenken und in den natürlichen Ereignissen Gott zu erkennen (ohne Fanatismus), dazu hilft uns der GW.

Gottes Liebe ist stets aktiv, uns zu beschenken und der GW übernimmt die führende Rolle, sich dem Menschen zu schenken. Was ist also der Wille? Er ist der Motor des Lebens, auch des göttlichen Lebens. Gott tut das, was Er will, wenn Er etwas nicht will, tut Er es nicht. Die Schöpfung ist ein Akt des GW, Er wollte sie schaffen und wünschte, dass seine Liebe „sich in Bewegung setze“ und das Wunder der Schöpfung hervorbringe, mit dem Menschen als Höhepunkt. Die Schöpfung ist nicht ewig, nur Gott ist ewig und besitzt die ungeschaffene Ewigkeit, aber bevor sein Wille in Aktion getreten ist, war die Schöpfung noch nicht. Auch die Beziehung Gottes mit dem Geschöpf wird vom GW „ausgelöst“. Jesus liebt alle Seelen mit seiner Liebe als Vater und Erlöser. Dieser Typ der Liebe ist gleich für alle, aber es gibt die bräutliche Liebe der Bevorzugung: diese ist potentiell offen für alle, aber nicht alle disponieren sich für dessen Empfang, und nicht alle treten in dieses Spiel der Liebe und hl. Verliebtheit ein. Wenn wir Jesus unsere Liebe erweisen und sie Ihn fühlen lassen, so können wir Ihn gleichsam „verpflichten“, uns seine Liebe zu erwidern. Wenn wir uns von Gott nicht geliebt fühlen, dann beginnen wir, Ihm unsere Liebe zu erweisen... und in die Wiege Seiner Liebe unsere Liebe zu legen. So werden Bitterkeit und Hindernisse von uns weggenommen, aber achten wir darauf, nichts anderes in diese Wiege zu legen, um Ihn nicht zu betrüben. Leider haben die meisten Seelen nur wenig Erfahrung mit der Liebe Jesu, weil es in ihrem Herzen zu viele andere Arten der Liebe gibt, die Ihm Konkurrenz machen.

Es ist die Liebe Gottes, die sich dem Menschen am meisten annähert, obwohl in Seiner Gottheit alles Harmonie ist, wie die Glieder in Harmonie mit dem Leib sind.

Unser Wille funktioniert, unterstützt vom Verstand, d.h. um etwas zu wollen, muss ich es kennen und verstehen. Der Wille bewegt sich, z.B., wenn

ich vom Sitzen aufstehen möchte, muss ich nicht bewusst daran denken, sondern mein Wille gibt den Gliedern den Befehl, aufzustehen, oder wenn ich etwas lesen möchte, schauen meine Augen das an, weil mein Wille das so möchte, und ich kann meine Augen davon mit einem bewussten Willensakt trennen. Wenn der Mensch will, dann gehen die Füße, arbeiten die Hände, wenn er nicht will, dann tun sie das nicht! So übernimmt auch der GW in der Gottheit den führenden Teil und alle Attribute Gottes, seine Allmacht, Allwissenheit, Gerechtigkeit wirken mit. Alle diese Attribute Gottes sind da, aber damit sich diese Dinge manifestieren und sich in einen Akt umsetzen, wo also Gott einen Akt der Gerechtigkeit, der Weisheit tun will (wenn also Gott seinen GW betätigen will), dann lässt Er seine Liebe überfließen, denn *Er kann nichts anderes tun als lieben*. Die Liebe ist das größte Attribut Gottes oder besser gesagt das, in dem alle, obwohl untereinander verschieden, leben! Und da der Mensch von dieser Quelle der Liebe stammt, ist ihm also am nötigsten die *Liebe*. Wie viele Analphabeten wussten nicht viel, aber liebten und sind somit heilig geworden. Es gleicht einem Tod, sich von niemandem geliebt zu fühlen und keinen zu haben, den man lieben könnte. Leider verwechseln wir oft die Gefühle mit der Liebe, aber die ist kein bloßes Gefühl! Wenn du die Liebe Jesu nicht zu fühlen glaubst, denn beginne regelmäßig zur Anbetung vor das Allerheiligste zu gehen, auch wenn dir scheint, als führst du Selbstgespräche, gib nicht auf und du wirst sehen, was geschieht....

Der Mensch hat einen Ursprung der Liebe und somit soll die Liebe in *allen* menschlichen Handlungen strömen: wenn ich spreche, spreche ich aus und mit Liebe, wenn ich arbeite, denke, schaue, faste, esse... soll ich es aus Liebe tun. Richtig zu essen z.B. bedeutet, keine Gaumensünden zu begehen, und zwar nicht, weil Jesus mich einschränken möchte, sondern weil das maßvolle Essen ein Akt der Liebe und Ordnung für die Gesundheit des Leibes ist. Das bedeutet nicht, dass wir auf den Leib fixierte Gesundheitsapostel sein sollten, die die Tod fürchten). Die Heiligkeit im GW ist nichts

anderes als ein Leben der Liebe, wie die Münze nur mit dem Bild des Königs wertvoll ist und anerkannt wird. Unsere Liebe wächst exponentiell, insofern wir die Liebe Jesu annehmen und erwidern.

24.-26.2.1922 Heiliger und schöner als je zuvor

Jesus lobt die Seelen, die im GW leben und in Ihm die Erfahrung des Kreuzes aufopfern. Er offenbart erschütternde Details der wunderbaren Auswirkungen ihres Leidens. Der Herr hat uns durch seine unaussprechlichen Leiden nicht nur erlöst, sondern auch heiliger und schöner gemacht hat als zuvor.

Unsere Kreuze können wunderschöne Wirkungen hervorbringen, besonders die Kreuze jener, die im GW leben. Das Leben im GW ist zwar schon hier auf Erden ein Leben der Glückseligkeit, aber es gibt dabei auch Kreuze, groß und lang wie die des Herrn...

(24.2.) Es ist erschütternd zu erfahren, wie Jesus bestätigt, dass Er nicht nur aus Liebe zu jenen Seelen, die im GW leiden, die Erlösung beschlossen hat, sondern dass Er im Himmel und auf Erden keine Wohltat spendet, außer ihretwegen. Das ist eine bemerkenswerte Aussage, über die man meditieren sollte. Was bedeuten Leiden, Opfer und Kreuze, die im GW gelebt werden? Nicht nur, dass sie Grund von immensen Gütern sind, sie strömten auch in der Passion Jesu selbst, in jedem Tropfen seines Blutes, in jeder Beleidigung, angefangen vom Sündenfall des ersten Menschen bis zur Sünde der letzten Seele in der Zukunft. Alles hat Luisa freiwillig dem Herrn geschenkt und im GW aufgeopfert: ihre Schmerzen und jahrelange Bettlägerigkeit, ihre totale Abhängigkeit von der Pflege der anderen (die „Belastung“, die sie den anderen aufbürden musste), ihre ständige Abtötung und immensen seelischen Leiden. Unsere Natur hat ja Abscheu vor dem Kreuz und möchte sich daraus befreien, daher muss unser Wille lernen, das Kreuz zu umfassen und anzunehmen, indem er darin den Willen Gottes erkennt. Der Leidenszustand kann aber zugleich mit großer Freude bestehen, ja es

ist eine Charakteristik von hl. Seelen, besonders jener, die im GW leben: den GW zu tun und in Ihm zu leben, ist ja die Quelle der Glückseligkeit, auch wenn der GW oft das Aussehen des Kreuzes annimmt. Das Kreuz an sich macht uns nicht unglücklich, sondern nur unsere Reaktion darauf, wenn wir uns dagegen auflehnen.

Das Kreuz einer Seele, die im 21. Jh. lebt, hat schon vor 2000 Jahren die Schwere des Kreuzes des Herrn gemildert, die auf seinen Schultern lastete. Das sind große Geheimnisse, aber typische Situationen der Allmacht des GW!

(26.2.) Jesus spricht oft von der Schönheit der Erlösung und wiederholt, dass die aus Ihm hervorgegangene Kreatur schön, edel und Seiner würdig war. Als Vorbild können wir da immer die Gottesmutter Maria nehmen. Die Sünde ist die Ursache der Kreuze, und sie kann nur vernichtet werden durch unsere Kreuze und die der anderen. Die Sünde hat den Menschen erniedrigt, entwürdigt, auch die physischen Deformationen kommen von der Sünde der Welt; das sind allgemeine Prinzipien und bedeutet *nicht*, dass ein Unansehnlicher ein großer Sünder wäre, aber die Hässlichkeit bezeugt die entstellende Wirkung der Sünde.

Jesus hat sich also entstellen lassen, Er, der ja der Schönste unter allen Menschenkindern war, wurde unkenntlich und wie Einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, weil Er die Schuld der ganzen Menschheit auf sich nahm. Diese seine äußere Hässlichkeit war die übernatürliche chirurgische Schönheitsoperation, die unsere verlorene Schönheit wiederherstellen sollte. Alle Seelen, sogar Maria, mussten sagen: „Ich will Dich tot und zwar als Gekreuzigten“ (vgl. Passionsstunde von 9-10 Uhr), denn es gibt keine andere Möglichkeit, damit wir gerettet werden.

Jesus sagt uns noch drei wichtige Dinge: *erstens* hat Er uns Ströme von Blut eröffnet, um uns von unseren Sünden reinzuwaschen, *zweitens* entstanden die vielen Blutflüsse durch die zahlreichen Wunden in seiner Menschheit,

die gleichsam Löcher und Brüste waren, an denen die Seelen trinken können. Wir müssen das Blut Jesu trinken, welches das Leben ist. Die Wunden bedecken unsere Verunstaltungen, und diese Brüste nähren unsere Seelen und lassen sie wieder im Guten zu wachsen beginnen. Unsere Seele ist ja nichts schon komplett Fertiges, sondern es gibt einige Potenzialitäten, die zu entfalten und zu erwecken sind, besonders an Gutem, Gnaden und Heiligkeit. Diese Entfaltung wurde durch die Sünde blockiert. Aber der Liebe des Herrn reichte dies noch nicht, sondern Er wollte *drittens* unsere Wunden auch mit Perlen und Diamanten bedecken, um uns *noch schöner als zuvor* zu machen. All dies ist den vielfältigen Leiden der Passion Jesu mit seinen unterschiedlichen Bitternissen geschuldet. Zu Recht sagt daher die Kirche in hl. Torheit „Glückliche Schuld, die uns einen so großen Erlöser geschenkt hat“. So werden wir, die wir zuvor wie Monster waren, noch schöner als vor dem Fall, wenn wir uns diese Schätze zu eigen machen.

1.-3.3.1922 Verliebt in Jesus und sein Wort

Die intensive Liebe Luisas zu Jesus und seine Liebe zu ihr. Jesu betont die Wichtigkeit seiner göttlichen Aktivitäten und seines Wortes, damit es Wurzeln schlagen und Früchte in unserer Seele hervorbringen kann. Was die Seele nicht tun darf, um das himmlische Werk nicht zu gefährden.

(1.3.) Wir könnten einen hl. Neid empfangen, oder besser gesagt, ein brennendes Verlangen, diese Liebesbeziehung zwischen Jesus und Luisa auch leben zu können wie zwei Verliebte. Luisa sagt: „Deine Sachen sind schön... aber, wenn ich Dich nicht finde, finde ich das Leben nicht...“ Im Leben des Glaubens kann man eine Menge von persönlichen, sogar unbewussten Befriedigungen jeder Art finden, das gilt auch für die Diener der Kirche oder für Menschen, die sich in der Kirche engagieren, daher ist es so wichtig, dem Herrn zu beteuern: „Nur Du interessierst mich“. Das sind die sanften Ketten jener Seelen, die in Ihn verliebt sind... Dies ist gleichsam die Quintessenz des Lebens im GW, weil die Liebe das Herz der Kirche ist. Ohne Liebe

werden die Prediger nicht predigen, die Märtyrer sich weigern, ihr Blut zu vergießen, sagt die Kleine Hl. Theresia.

(3.3.) Das Wort Gottes muss im Zentrum unseres Herzens sein. Im Wort Jesu, im katholischen Glauben spricht wirklich Gott zu uns, und jeden Tag sollten wir einen Abschnitt aus der Hl. Schrift betrachten. (Die Schriften Luisas lesen wir mit einem menschlichem Glauben, zumindest solange sie noch nicht offiziell anerkannt sind und Luisa noch nicht seliggesprochen ist); Jesus gibt uns in seinen Worten zu essen, wir müssen sie wiederkauen, assimilieren, verdauen... und danach können wir dem Herrn selbst Speise reichen, weil sein Wort in uns keimt und Frucht bringt und seine göttlichen Wirkungen überall entfaltet, in den Worten, Werken, Gedanken, umgewandelt in viele kleine Kugeln aus Licht; „das ist die Frucht meines Wortes, sind *meine eigenen Dinge*“, sagt der Herr.

Der Prophet Jeremias sprach (Jer. 15,16): „kamen Worte von Dir, so verschlang ich sie, dein Wort war mir Glück und Herzensfreude; denn dein Name ist über mir ausgerufen, Herr, Gott der Heere“. Sicherlich wünscht Jesus von uns, seinen Jüngern, dieses große Verlangen nach seinen Worten. Das Wort Gottes bleibt stets das Zentrum und die erste Nahrung für unser innerliches Leben.

Im Anklang an das Gleichnis vom Sämann sehen wir hier Jesus, der ständig in unserer Seele arbeitet, um den Samen seines Wortes auszusäen und uns zu nähren. Er macht Furchen und Löcher für den Samen und bedeckt ihn wieder mit nicht zu viel Erde, um den Samen nicht zu ersticken. Der Same seines Wortes, das zur Frucht wird in uns, ist Nahrung für den Herrn, wir sind seine Mitarbeiter. Die Erde, die Er aufhäuft, ist die „Vernichtung“. Die Demut ist so wichtig, denn wer immer noch glaubt, etwas zu sein, liegt völlig falsch; wenn auch die anderen uns loben, müssen sich unsere Herzen stets vor Gott erniedrigen. Das Eingeständnis unserer Schwäche und unseres Elends tut unserer Seele gut, solange es sich um eine ruhige, gelassene, unbeschwerte Feststellung handelt; wenn aber die Seele ihr Elend spürt

und sich dann betrübt und dabei Zeit verliert, kann der Feind sie leicht zur Entmutigung und zum Misstrauen verführen. Nicht der ist demütig, der sich „in den Schmutz wirft“, das ist eher Depression, krankhafte, unkluge und übertriebene Geringschätzung seiner selbst und mangelnder Respekt für die eigene Person. Wir sollen Gott danken für alles, was Er uns gibt und Ihn um Hilfe bitten, Gutes tun zu können; der Mittelpunkt unserer Gedanken soll nicht die eigene Person sein („so elend bin ich, ich werde mich nie ändern...“), sondern das Schauen auf Jesus! Der Feind benützt diese Gedanken, um Misstrauen zu säen, aber das ist zu viel Erde auf meinen Samen, der somit abstirbt und nicht aufgeht, und der himmlische Landwirt zieht sich zurück von diesen scheinbar so demütigen und abgetöteten Seelen. Schauen wir – statt auf das Negative – eher darauf, die guten Dinge wachsen zu lassen, die der Herr uns gibt, sorgen wir uns um das Heil der Seelen und einen guten Gebrauch der Zeit; wer im GW lebt, häuft keine Erde an.... Im GW gibt es oft nicht einmal die Demut, sondern nur das reine Nichts, das kaum ein wenig Erde produziert.

7.-10.3.1922 Wichtige Unterscheidungskriterien

Jesus erklärt, wie man mit Sicherheit erkennt, ob eine Wahrheit von Ihm kommt und nicht Produkt menschlicher Vorstellungskraft oder teuflischer Suggestion ist. Im GW gibt es keine „Partikularintentionen oder besondere Meinungen“, weil alle Taten oder Gebete, die dargebracht werden, einheitlich über alles und alle ausbreitet werden. Wer im GW lebt, ist wohlbekannt bei Engeln und Heiligen, bei den Seelen im Fegefeuer und den Dämonen. Und wenn und wann Gott will, wird er auch auf der Erde bekannt und anerkannt sein.

(7.3.) In unserem Geist stellen sich manchmal die Eingebungen Gottes als *unsere* Gedanken vor, daher „erklingen“ sie in unserem Geist mit dem Timbre unserer Stimme, als wären sie unsere Gedanken, dasselbe geschieht, wenn es ein Gedanke von einem Dämon ist. Jesus lehrt Luisa als Absicherung ihrer außergewöhnlichen Erfahrungen (und das gilt auch für

uns alle), ob ein Gedanke menschlichen, göttlichen oder teuflischen Ursprungs ist. Die Schutzengel können eine göttliche Inspiration übermitteln, indem sie diesbezügliche Gedanken in unserem Geist erwecken und formulieren, und wir können diesen Gedanken dann folgen, sie nähren oder vertreiben. Diese Arbeit der Unterscheidung ist für die Seelen, die im GW leben möchten, sehr wichtig; wenn wir z.B. einen Tugendakt vollziehen sollen und dabei den Frieden des Herzens spüren, so sind das ganz klare Zeichen.

Wenn eine Wahrheit von Gott kommt, dann bringt sie das Leben in die Seele, d.h. sie verwandelt die Seele in die Wahrheit und in das Licht, das sie enthält, sodass es keine theoretische, sterile Kenntnis mehr ist, sondern eine, welche die Kraft hat umzuwandeln, sodass die Seele im Inneren einen großen Nutzen bemerkt und das starke Verlangen, dasjenige in die Tat umzusetzen, was sie erfahren hat. Das ist eine intrinsische Charakteristik der Wahrheiten über den GW: wenn eine Seele diese hört, versteht und sich von ihnen durchdringen lässt, kann sie nicht anders als voll Sehnsucht versuchen, das zu leben, selbst um den Preis ihres Lebens. Ein starkes Zeichen dafür, ob die Seele den Weg des GW geht, ist es, dass sie – so viel an ihr liegt – diese Wahrheiten trotz aller Begrenzungen zu leben versucht.

Auch dies ist ein Kriterium der Unterscheidung, ob gewisse Dinge in uns innere Dissonanzen hervorrufen, denn in Gott ist alles Ordnung, Harmonie und Schönheit. Die Gedanken, die von Gott kommen, sind so beschaffen, dass sie die Seele sowohl auf innerer Ebene, wie auch auf jener der äußeren Entscheidungen auf den Weg der Ordnung und Harmonie hinführen, was auch gemäß der kath. Tradition und der hl. Schrift Unterscheidungsmerkmale sind. Im Buch der Weisheit ist die Rede von der Ordnung, Harmonie und Schönheit, die den Herrn und seine Dinge kennzeichnen. Kommen die Dinge vom Feind oder von der Fantasie, so herrscht keine Schönheit, keine substantielle Reinigung in der Seele; die Entscheidung bleibt folgenlos und bringt keine Konsequenzen mit sich, und die Seele fühlt nicht

die Stärke, sich zu opfern. Ja, das Leben im GW *kostet etwas*, manchmal sogar heroische Opfer.

(10.3.) Das Gebet und Wirken im GW ist etwas, das objektiverweise seitens der Seele, welche die Akte vollbringt, unterschiedslos und einheitlich mit ihren segensreichen Auswirkungen auf alle und alles herabsteigt. Jesus tadelt Luisa zuerst, weil sie die Auswirkungen auf *eine* Seele beschränken möchte, dann aber gesteht Er ihr das zu, was sie wünscht. Es ist also in Ordnung, wenn wir aus Nächstenliebe besondere Wirkungen einer uns teuren Person zuwenden wollen. Aber wir sollen wissen, dass die Sonne an sich nicht auf diese Gegend mehr als auf eine andere scheint; wenn sich die Sonne am Zenit befindet, dann bescheint sie jede Zone auf gleiche Weise. Das Problem liegt nie bei dem, der im GW betet und wirkt, sondern an der Disposition des Empfängers, wenn Wolken die Sonne behindern, oder der Boden nicht bearbeitet wird oder unfruchtbar ist. Im GW existiert *keine* Sonderstellung oder Bevorzugung, wie es im Brief an Timotheus heißt („Gott will, dass alle Menschen gerettet werden“). Seitens des Herrn ist das Heil ohne Unterschied an alle gerichtet, und wenn eine Seele verloren geht, kann das nie Schuld Gottes sein. Die Seele im GW muss alle unterstützen.

Luisa sagt, dass niemand sie kennt, und doch ist sie bei allen bekannt, bei den Engeln und Heiligen, weil das Wirken im GW auch den Himmelsbewohnern Segen bringt, bei den Seelen im Fegefeuer und sogar bei den Dämonen. Alles, was diese tun, geschieht nur aus Gottes Zulassung, und ihre Zeit ist gezählt! Wir sind nicht unempfindlich für das Böse und wir beten und leiden – aber mit jenem Hintergrundwissen und im Vertrauen; denn wenn wir uns beunruhigen, geben wir damit zu, dass der Teufel stärker sei als Gott; und wenn eine Seele in einem Augenblick der Schwäche dies sagt, so jubelt der Feind darüber! Es soll uns freuen, dass wir von Jesus und Maria, von den Engeln und Heiligen und den Seelen im Fegefeuer gekannt werden – und wenn Gott will, werden wir auch bei unseren Brüdern auf Erden bekannt sein.

13.3.1922 Das große Gut, welches das Hören der Wahrheiten bringt

Die Wahrheiten Jesu sind Licht, das weitergegeben werden soll.

Luisa sieht ihren verstorbenen Beichtvater; wie immer fragt er Luisa, was Jesus ihr gesagt hat, und er will auch das hören, was Jesus bloß in ihrem Innern gesprochen hat.

Jesus trägt die Seele im GW in seinen Armen, die für sie wie ein Boot sind, um im Ozean des GW zu segeln. Die Akte im GW bilden Segel, Mast und Anker, welche die Seele dahinflitzen lassen. Die Liebe Jesu zur Seele im GW ist so groß, dass Er sie niemals aus seinen Armen entlässt.

Die Wahrheiten Jesu sind Licht, das den anderen weitergegeben werden soll. Sie bringen der Seele schon beim bloßen Anhören Freude und lassen sie das Göttliche erahnen. Noch größer ist die Wirkung, wenn sie in die Tat umgesetzt werden. Da Luisas Beichtvater den Samen des GW durch ihre Worte empfangen hat, nimmt er dann an ihren Akten im GW in besonderer Weise teil.

16.3.1922 Was ist in unserem Herzen?

Vor Luisa, die auf ihr eigenes Elend, ihre Schwäche und die scheinbare Nutzlosigkeit eines ganz gewöhnlichen Lebens ohne äußere Auffälligkeiten verweist, betont Jesus, wie das Leben im GW ganz innerlich ist und weist auf das beredte Beispiel Mariens hin. Haben wir den Mut, das Innere unseres Herzens gut zu inspizieren.

Der Herr helfe uns, dieses Thema zu vertiefen, und auch um einige subtile innere Dynamiken und menschliche und psychologische Motive zu verstehen, die anscheinend vom Widersacher beeinflusst sind, um uns vom GW abzulenken. Luisa fühlt sich am schlechtesten von allen, sie nimmt ganz klar ihre eigene Kleinheit wahr, und doch will der Herr Großes tun an ihr. Jesus verweist auf das Beispiel Mariens, die nach außen hin das Gewöhnliche tat. Was ist wichtiger in den Augen Jesu, *was* man tut oder *wie* man es tut? Oft

wollen wir mit äußeren Aktionen Beachtung, Liebe, Dank oder Lob erheischen. Wichtig ist aber die Entscheidung, unter den Augen Gottes leben zu wollen, wie z.B. die Mönche, die äußerlich nichts Besonderes tun, vielleicht Handarbeit, Reinigungsarbeiten, intellektuelle Studien usw. Der äußere Erfolg interessiert uns nicht mehr so, wenn wir nur Gott gefallen wollen. Das ist oft deswegen schwierig für uns, weil wir ans Materielle, Greifbare gebunden sind und nicht fühlbar wahrnehmen, dass Gott uns ansieht (nicht im kontrollierenden Sinn, wie *Big Brother*, sondern) mit den liebevollen Augen eines Verliebten. Es sind innerliche Erfahrungen, dass Er uns antwortet, uns gewisse Dinge eingibt, vorschlägt, dass wir mit Ihm in Kommunikation treten können. Es gibt einen Konflikt zwischen göttlicher und weltlicher Mentalität: solange wir uns selbst und unsere Befriedigung suchen und um Beachtung betteln, sind wir sehr oft beleidigt, wenn man uns nicht dankt; wir sind neidisch und sehen den anderen als Konkurrenten... Diese Fehlhaltungen sind leider in uns *allen*, daher ist es gut, die verborgenen Motive in unserem Herzen zu beichten!

18.3.1922 Die Ketten der Hölle und die Ketten der Liebe

Jesus erklärt Luisa die Bedeutung der Ketten, mit denen Er bei seiner schmerzhaften Passion gefesselt werden wollte. Durch diese können wir von den schrecklichen Ketten der Schuld befreit werden, die uns als Sklaven Satans gefangen halten, und können die sanften, himmlischen Ketten der Liebe umfassen.

Niemand von uns möchte angekettet sein. Es gibt zwar Ketten der Liebe an Maria, die der hl. Ludwig M. von Montfort erwähnt, Ketten, mit denen wir uns freiwillig binden lassen, als „Sklaven“ Mariens.

Die Schuld hindert die Seele daran, das Gute zu tun, und der Teufel schleift uns an jenen Ketten hinter sich her, was eine innere Fesselung, besonders des Geistes bewirkt, der unfähig wird, das Gute zu begreifen. Aber auch

der Wille spürt die Kette und fühlt einen Widerstand, eine gewisse Stumpfheit im Guten und neigt dazu, das Böse zu wollen. Die Wünsche erheben sich nicht mehr zu Gott, sondern bleiben auf der Erde wie ein Huhn, das sich erheben will, aber nicht gut fliegen kann. Diese Folgen der Sünde treten automatisch ein. Jesus erlitt *vieler* Ketten und Stricke, aber sobald diese Ihn berührten, wurden sie in Ketten der Liebe verwandelt. Wir müssen uns entscheiden, mit welchen Ketten wir gebunden werden: wenn die Seele sich entscheidet, findet sie alles bereit zu ihrer Verfügung. Ohne festen Entschluss wird das Leben mittelmäßig, lau und weit von Gott entfernt. Die Ketten des Himmels werden uns nicht auferlegt, die des Teufels schon, er führt die Seele als Gewinner des Krieges in die Versklavung. Der Rosenkranz hat nicht zufällig die symbolische Form einer Kette, die uns an Maria und Jesus gebunden hält. Jesus hält alles für uns bereit und möchte uns mit seinen Ketten binden.

Wenn wir also befreit sind von den Ketten des Bösen, können wir an Jesus denken und Ihn verstehen. Unser Wille ersehnt dann brennend das Gute und vereinigt sich mit dem GW. Der Mensch erhebt sich über alles Geschaffene und liebt nur Gott, d.h. er liebt Ihn vor allem, über allem und allen.

21.-24.3.1922 „Ich will es, Ich verlange es, Ich erwarte es“

Jesus erwartet voller Sehnsucht, dass sich das Leben seines Fiat in der Schöpfung durch die Mitarbeit der Seelen vermehrt, die lernen, im GW zu leben und die Akte in Ihm zu tun, indem sie diese so weit wie möglich vervielfältigen. Jesus gebraucht schöne und sehr klare Analogien, um uns die Größe und Wichtigkeit dieser spirituellen Übung verständlich zu machen.

(21.3.) Hier wird etwas Fundamentales erklärt: wir wissen aus der Genesis, dass Gott durch das FIAT alles erschaffen hat. So ist also in allem Geschaffenen ein Akt des GW präsent. Gott ist nicht nur Prinzip und Grund des Seins, sondern auch das Prinzip der Bewahrung alles Geschaffenen im Sein

in jedem Augenblick. Der GW ist auch im größten Sünder, insofern er isst, schläft usw. Dieser GW, der das Prinzip der Bewahrung aller Dinge ist, möchte jedoch für seine eigenen edlen und göttlichen Akte eine Erwidern erhalten. Der GW möchte über alle menschlichen Akte die Luft, den Duft und das Licht seines Willens schweben sehen, auf eine Art, dass sich alle Seine Akte mit denen der Menschen vereinen und eine einzige Bewegung bilden. Dies war der Zweck der Schöpfung, und der Herr wünscht, verlangt und erwartet es.

Wie soll das verwirklicht werden? Wenn wir beginnen, die Akte im GW zu tun, anerkennen und tun wir genau dies: wir bedecken alles mit dem GW, wir breiten wie die Luft diese unsere Akte im GW über alle aus, damit alle geschaffenen Dinge das doppelte Siegel des GW tragen mögen, das Fiat der Schöpfung und das Echo des Fiat in den Seelen. Wenn wir im GW Akte oder Runden machen, verwirklichen wir genau diese Übungen.

(24.3.) Es ist nicht einfach, die Aufmerksamkeit für die Vermehrung der Akte im GW ständig aufrecht zu halten, und dennoch sollte uns die Wahrheit anspornen, dass die Seele, welche die Akte im GW tut, Jesus und sein Leben vervielfältigt. Wenn sie 10, 100... Akte im GW tut, dann vervielfältigt sie Jesus 10 mal, 100 mal..., analog zu den vielen konsekrierten Hostien. Je öfter wir das Leben Jesu vervielfältigen, umso mehr Gutes können wir bewirken und umso mehr Seelen erreichen, die je nach ihrer Disposition das Leben, das der GW ist, aufnehmen. Ein Kranker ist also nicht unnütz oder eine Last für andere, sondern er hat die Möglichkeit, mit Jesus die Last der Sünden der Welt zu tragen.

Im GW braucht Er, um vervielfältigt zu werden, keine materiellen Hostien, nur die Akte des menschlichen Willens. Die äußeren Akte sind nicht die größten, obwohl es sicher Seelen geben muss, die predigen, gute Werke tun usw., aber die wichtigsten sind die unsichtbaren. Diese Seelen kommen nicht nur für alle Akte auf, welche die Geschöpfe dem Herrn schulden, son-

dern sie entschädigen Ihn sogar für sein sakramentales Leben, das oft blockiert bleibt oder die ausspendenden Priester fehlen, und somit der Wille Jesu ohne Wirkung bleibt. Daher geht der Herr einen anderen Weg und vermehrt Sich in jedem im GW getanen Akt. So entschädigen Ihn die Seelen, die im GW leben, für alle nicht empfangenen Kommunionen und nicht gefeierten Hl. Messen der Priester. Es ist eine wichtige Erkenntnis, dass man im Weinberg des Herrn nicht untätig oder müßig sein kann und darf. Ein Akt des GW kann wirklich *von allen* vollzogen werden, auch von Kranken und Behinderten. Versäumen wir also keinen Akt, denn je mehr wir machen, umso segensreicher können wir wirken. Nicht unsere Worte können die Welt retten, sondern wenn wir die Welt in Kontakt mit Gott bringen, als „Mitarbeiter“ des Schöpfers, damit die Menschen das wahre Leben erhalten, das Leben in Fülle.

28.3.1922 „Würdest du die Wunder kennen, dann wärest du erstaunt“

Alles, was Jesus tat, ist ständig dabei, sich den Menschen zu schenken. Die Seele die im GW lebt, ist die Wiederholerin seines Lebens und erweist zusammen mit Ihm dem Vater die Ehre, die Ihm von allen gebührt.

Selbst Luisa war sich nicht der ganzen Tragweite dessen bewusst, was bei den Runden und Akten im GW geschieht. Durch die hypostatische Union ist Jesus vor dem Vater als universeller Vertreter des Menschengeschlechtes aufgetreten, wie auch als Erlöser und Wiedergutmacher. Alles, was die Menschen dem Herrn aus Gründen der Gerechtigkeit (nicht bloß aus Gründen der Liebe) an Anbetung, Liebe, Lob, Ehre usw. schulden, das hat Er für *alle* und für *jeden einzelnen* dargebracht. So konnte die Dreifaltigkeit in Jesus, dem Stellvertreter der Menschheit, in jeder Seele die Erwidern der Liebe, Anbetung... sehen, also das, was jeder von uns dem Herrn hätte erweisen sollen und nicht getan und nicht gegeben hat. ***Dies ist die fundamentale Wahrheit im BDH.*** Alles was Jesus auf Erden tat, ist ständig dabei,

sich dem Menschen zu schenken, auch wenn die Seelen davon nicht profitieren und es sich nicht zu eigen machen; aber in objektiver Hinsicht wurde dem Herrn das gegeben, was Ihm gebührt, auch im Namen der verlorenen Seelen in der Hölle. Gott will alle retten, aber die Verdammung ist nur die letzte Konsequenz eines Lebens von ununterbrochenen *Nein* zu Gott, ohne Reue, bewusst, mit freiem Willen und bis zum Ende. Jesus hat also für jede Seele schon alles gemacht, was diese tun sollte. Wenn sich die Seele diese Akte und Handlungen aber nicht aneignet, die Jesus gemacht hat, dann nützen sie ihr nichts. Die Gedanken Jesu bilden eine Krone um die Gedanken der Seele, seine Worte um ihre Worte... das ist eine Realität, auch wenn wir es nicht mit unseren Sinnen erfahren. Aber es ist nötig, dass wir uns mit diesen Worten, Gedanken, Schritten... **vereinigen**; bei einer Seele im GW wird aus *ihren* Worten und den Worten Jesu, *ein einziges Wort*, aus *ihren* Schritten und den Schritten Jesu wird *ein* Schritt... Diese Akte der Vereinigung dienen erstens zum Wohl dessen, der sie ausführt; zudem formten die Gedanken Jesu mit denen von Luisa eine *doppelte* Krone um die menschliche Intelligenz. Wie Jesus sagt, umgeben – auch wenn nichts zu sehen ist – seine Gedanken die Gedanken der Seele, aber da sind auch noch jene Gedanken, die Luisa auf Erden verrichtet hat, als sie sich mit dem GW vereinigte, und auch die Gedanken von all jenen, die im GW leben oder leben werden, insofern sie sich mit Jesu Gedanken verbunden haben und verbinden werden; wenn wir auf diese Weise operieren und die Akte der Vereinigung machen, dann vermehren wir in unserem Namen und im Namen aller die Glorie Gottes seitens *jedes* geschaffenen Intellekts. So ist also das Leben im GW ein göttliches Leben, weil es genau das ist, was Jesus auf Erden getan hat. Wir geben dem Herrn somit nicht nur das, was Ihm von unserer Seite gebührt (das ist das, was die Heiligen bis jetzt taten; sie konnten z.B. für die Bekehrung der Sünder beten, aber sie konnten dem Herrn nicht anstelle des Sünders die gebührende Ehre geben, die Ihm der Sünder vorenthalten hat). Im GW kann ich mich aber zum „stellvertretenden Er-

satz“ machen und dank dem, was Jesus gewirkt hat und was ich mir zu eigen mache, dem Herrn das geben, was die anderen Ihm nicht gegeben haben. Sicher kommt „der Sünder“ nicht in den Himmel, wenn er sich nicht bekehrt, aber er wird durch diese Geste eine weitere Hilfe erhalten, damit sein Gewissen sich zur Umkehr bewege.

Gott empfängt die Ehre nicht nur von den Menschen, sondern von *allen* geschaffenen Dingen, weil alles geschaffen wurde, um dem Menschen einen ständigen Strom der Liebe entgegenfließen zu lassen. Alles, was um ihn herum ist, alles, was ihm widerfährt, auch das Schmerzvolle, ist ein „Ich liebe dich“ Gottes an ihn. So ist es im GW einfach nicht möglich, in Pessimismus, Verzweiflung und Entmutigung zu fallen. Das heißt nicht, dass es keine Probleme gäbe, aber im Inneren bleibt der Liebesgesang Gottes intakt. Die Waage der Gerechtigkeit ist stark zu unseren Ungunsten hinabgezogen, und wer leistet dafür Ersatz? Wer macht sich dieses Fiat zu eigen, durch das alles geschaffen wurde? Die Seelen, die im GW leben!

Wenn wir die Wunder kennen würden, die geschehen, wenn wir uns mit dem GW vereinigen! In jedem Tropfen des Sonnenlichts, in jedem Funkeln der Sterne ist die Liebe und Glorie zu sehen, die Jesus dem Vater gibt, und *auch wir* können und sollen teilnehmen an diesen Werken Jesu und dem Schöpfer Liebe und Ehre darbringen. Alles andere ist vergänglich und hat keinen Bestand, aber die unendliche Liebe und Glorie, die wir dem Herrn für seine Liebe erweisen, wird nie vergehen. Jesus liebt diese Seelen so sehr, die auch ein großer Segen für die ganze Menschheit sind: helfen wir mit, sie zu vermehren, weil es nur wenige sind!

1.4.1922 Die Abwesenheit Jesu und die Torheit der Sünde

Jesus erklärt Luisa ihren großen Kummer wegen seiner fühlbaren Abwesenheit und erläutert den Unterschied zwischen diesen Leiden und jenen der Seelen im Fegefeuer. Er kommentiert die Episode, als Er vor Herodes

wie ein Verrückter bekleidet wurde: dies war notwendig als Wiedergutmachung der Sünde, welche die einzig wahre menschliche Torheit ist, wie es keine größere geben kann.

Die Strafe der Verdammung, die Hölle, besteht in der Beraubung der seligmachenden Anschauung (visio beatifica). Auch wir armen Sünder auf der Erde können Gott nicht sehen, jedoch hier in dieser Welt wird die Abwesenheit Gottes nicht als solch schmerzhaftes Realitätsgefühl wahrgenommen (außer der Seele wurde eine besondere Form der Vertrautheit mit Jesus geschenkt). Die verdammten Seelen möchten Gott einerseits zwar sehen, aber würden das gar nicht ertragen. Der Anblick Gottes in sich selbst ist beseligend, aber für die in Ewigkeit verdammten Seelen würde er sich in eine Quelle unendlicher Leiden verwandeln (so wie sich die Hl. Kommunion für nicht disponierte Seele in Gift verwandelt und sie absolut unfähig macht, die Früchte aus dem Empfang zu ziehen). Wenn uns die Kommunionen kalt und so zurücklassen, wie wir waren, dann ist auf unserer Seite irgendein Mangel. Das Leid der Beraubung Gottes im Fegefeuer ist schmerzhaft, aber zugleich voller Sehnsucht. Obwohl die Seelen den Herrn bei ihrem Tod noch nicht so sehen, wie die Seligen im Himmel, wurde ihnen beim persönlichen Gericht etwas sehr Tiefes von dem gezeigt, was Gott ausmacht, und das reicht für eine große schmerzliche Sehnsucht. Es ist aber ein Unterschied zwischen den Mystikern und den Seelen im Fegefeuer: bei diesen rührt der schmerzhafteste Zustand von ihren Sünden her, denn wenn sie im ungereinigten Zustand vor Gott erscheinen müssten, wäre das die größte Qual für sie, und um sie nicht noch mehr leiden zu lassen, erlaubt Gott, dass sie sich läutern. Wie so viele Dinge des Glaubens können wir dies in diesem Leben nicht vollkommen verinnerlichen. Luisa aber leidet noch mehr als diese Seelen. Die Mystiker beschreiben die Rückkehr der Seelen, die eine abstraktive Vision der Gottheit hatten, ins normale Leben, als eine Tragödie und sie flehen den Herrn unter Tränen an, sie bald ins Paradies zu holen. Luisa leidet, um der Gerechtigkeit Genüge zu tun... Das ist ein neuer Schmerz, größer als alles, was man sich vorstellen

kann. Um es auszuhalten, braucht es eine göttliche Kraft, sonst müsste man vor Kummer sterben.

Der zweite Teil ist aufbauend und zugleich erschütternd. Die größte Demütigung war auch für die Heiligen, dass man über sie sagte, sie seien verrückt. Alles, was Jesus leidet, ist eine Schule mit anschaulichem Unterricht für uns. Die Sünde ist die größte Torheit: verrückt ist einer, der gut leben könnte und es hingegen vorzieht, schlecht zu leben, der seine Seele dem Teufel übergibt, der ihr schaden möchte. Wie erniedrigt sich der Mensch, wenn er zum Spielball niedriger Leidenschaften wird, wenn er zürnt, flucht, unreine Akte begeht...

Daher hat Jesus für uns die Narrenkleider getragen und die Verachtung der Menschen und der Teufel erduldet. Dies alles waren Leiden, welche die Menschen verdienten, den Spott, das Lächerlich-Machen, damit Er uns diese (in sich selbst „unverzeihlichen“) Sünden vergeben kann.

6.4.1922 Wir sind in Wahrheit frei

Die Notwendigkeit einiger Züchtigungen, die den extremen und schmerzhaften Versuch bedeuten, dem Menschen bewusst zu machen, dass er außer dem Leib auch noch eine Seele hat, die er heilen und retten soll. Die Macht der Akte im GW, welche die Strenge der Strafen mildern und ihre Wirksamkeit in den Herzen erlangen.

Die Rede Jesu von den Katastrophen soll uns etwas Fundamentales lehren, nämlich die reale menschliche Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen. Ein Mensch wird normalerweise hin zum Positiven erzogen, sodass er das Gute, den Respekt und Gehorsam lernt. Wenn er das annimmt, wird er ein ehrlicher und guter Staatsbürger. Wenn aber nicht, dann kann man diesen Menschen zwar ins Gefängnis sperren, aber nicht seine Willensfreiheit antasten: wenn er z.B. Terrorist bleiben will, kann man nichts tun; nur Gott könnte etwas bewirken, aber dazu müsste Er den freien Willen verletzen und das tut Er *nie*! Gott versucht es auf andere Weise; Er sucht ihm nahe

zu bleiben, ihm Personen zu senden, die ihm die Liebe zeigen oder versucht seine Bekehrung mit mehr Strenge (wie Johannes der Täufer), aber wenn er nicht umkehren will und vergisst, dass er eine Seele hat, besteht die Gefahr, dass er sich selbst zur Hölle verurteilt, auch wenn er nicht daran glaubt. Der Herr aber will die Freiheit nicht wegnehmen! Daher handelt Er wie Eltern mit einem Kind oder die Staatsgewalt mit einem Kriminellen. Die sogenannten Strafen sind keine Rache, sondern eine Medizin („ich lasse dich ein wenig leiden in der Hoffnung, dass du verstehst und umkehrst“), wie ein Chirurg eine schmerzhaft Operation macht, damit der Patient am Leben bleibt. Leider aber erkennen dies viele nicht und fluchen Gott, wenn sie Schmerzhaftes erleben. Daher „scheitern“ diese Liebesstrategien Gottes oft wegen der Verhärtung der Menschen. Beim allgemeinen Gericht wird es für alle sichtbar sein, dass viele nicht umkehren *wollten*. Wir sind also wirklich frei und „unseres Glückes einziger Schmied“. Auch zur Gnade der Bekehrung kann man *nein* sagen. Luisa, die darüber natürlich sehr betrübt ist, versucht, ihre Akte im GW zu vervielfältigen, damit die Schläge weniger hart seien... Auch wir können angesichts des Bösen in der Welt in den meisten Fällen nur mit Gebet etwas ändern! Die heilsame Ohnmacht, die wir fühlen, soll uns zum verstärkten Gebet und Wirken im GW führen.

Das Kapitel endet mit einer wunderschönen Beschreibung. Im GW ist viel Platz für spontanes, persönliches Gebet. Luisa gibt dem Herrn alle Dinge zurück, „weil alle ihr gehören“, damit das ganze Licht der Sonne, die Sterne...Gott anbete, liebe, für alle bitte... Wenn ich mich mit dem GW vereinige, dann wird das ganze Universum, das dem Herrn gehört, aus Teilhabe auch zu meinem. Ich kann dann die Eigenschaften und Qualitäten z.B. dieses Sternes, der ein Akt des GW ist, ergreifen, mir aneignen, anerkennen, mein eigenes „Ich liebe Dich für mich und für alle“ darauflegen und als Erwidern der Liebe dem Herrn aufopfern (ebenso mit dem Wasser,

dem Feuer, den Blumen, mit allen geschaffenen Dingen). Dem Herrn gefallen diese im GW gemachten Gebete, die keine Wortspiele, sondern ganz real sind: so wird die Seele zu einem kleinen „Gott“!

8.-12.4.1922 Der Ursprung aller Übel des Menschen

Das Bild der Heiligsten Dreifaltigkeit ist in der menschlichen Seele gegenwärtig. Der menschliche Wille ist das Prinzip aller Übel des Menschen und das, was die Seele schrecklich entstellt. Die richtige Bedeutung der „Gerechtigkeit Gottes“ und das korrekte Verständnis ihrer „Funktionsweise“.

(8.4.) In den drei Fähigkeiten des Menschen ist die Dreifaltigkeit angedeutet. Der *Intellekt* ist Bild des Logos, d.h. des Sohnes Gottes, der *Wille* entspricht dem Vater, das *Gedächtnis* dem Hl. Geist. Bei seinem schmerzlichen Leiden am Ölberg stellte sich Jesus dem Vater vor mit allen unseren Sünden und allen Verunstaltungen, welche diese Sünden in unserer Seele erzeugen. Verunstaltungen, die vor allem den Willen betreffen, der von den niedrigsten Leidenschaften betört wird und dann auch den Intellekt: wie viele bedienen sich heute der angeblichen Wissenschaft, um den Schöpfer zu verkennen. Der Wille *ist* der Anfang aller Übel des Menschen. Der Satan ist zwar Ursprung jeder Sünde, aber ohne die Zustimmung unseres Willens kann er nichts tun. Satan versucht zum Bösen, Gott „versucht“ zum Guten... Anstatt zu klagen, beginnen wir zu danken und Gott zu loben: das ist fundamental im GW.

Womit ist unser Intellekt angefüllt, diese große Quelle von Gedanken und Erinnerungen? Denken wir an Reichtümer, Vergnügungen, Sünden, oder an die Gnade Gottes und seine Wohltaten? Wir übersehen zwar die schweren Dinge nicht, sollen uns aber hauptsächlich an die unendlich vielen Wohltaten Gottes erinnern.

Unseren Intellekt sollen wir vor allem dazu gebrauchen, um Gott und unseren Glauben zu erkennen und zu vertiefen, und den Willen, um unsere

Freiheit immer besser zu benützen und Gott ähnlicher zu werden, und nicht dem Bösen in die Falle zu gehen. Jesus hat sehr darunter gelitten, sein Meisterwerk, den so edel geschaffenen Menschen, derart verunstaltet zu sehen. Mögen wir Kinder des GW uns also nicht dazu herablassen zu sündigen!

(12.4.) Gott ist, soweit an Ihm liegt, uns gegenüber stets aktiv, der Strom der Liebe von Gott her fließt in uns, erzeugt Liebe, breitet sich zum Nächsten aus und fließt zum Herrn zurück. Die Sünde ist ein *Nein* zur Liebe, sie durchbricht den Strom; sobald sich die Seele vom Herrn trennt, beginnt automatisch der „Stromzähler der Gerechtigkeit“ zu zählen, der die Rechte der beleidigten Liebe Gottes verteidigt, der zwischen Gott und dem Geschöpf unterbrochenen Liebe. Solange wir in dieser Welt sind, tendiert die Gerechtigkeit Gottes dahin, die „Fäden wieder zusammen zu knüpfen“ und möchte die zerbrochene Liebe wieder vereinen. Hier in dieser Welt ist die Gerechtigkeit nicht retributiv (vergeltend), sondern korrigierend, d.h. auf die Hoffnung auf Bekehrung der Seele gerichtet. Erst beim Tod wird der Zähler der Liebe „ausgemacht, abgedreht“ und jener der Gerechtigkeit eingeschaltet: Die Gerechtigkeit gibt jedem das Seine, daher wird die Seele des Sünders dem Satan übergeben, dem sie rechtmäßig gehört, da der Mensch sie ihm freiwillig überlassen hat. Die Dämonen werden der Seele so viel Böses antun können, aber nicht mehr als sie verdient hat, obwohl sie das gern tun würden, wenn sie könnten.

Würde der Mensch nicht sündigen, so hätte die Gerechtigkeit nichts zu tun. Der hl. Sr. Faustine sagte Jesus, dass die Tür der Barmherzigkeit stets offen ist; aber wenn der Mensch nicht durch sie gehen will, zwingt er den Herrn gegen Seinen Willen, die Tore der Gerechtigkeit zu öffnen, die normalerweise verschlossen sind. Die Gerechtigkeit Gottes ist keine Manifestation der Tatsache, dass der Herr böse wäre, sondern dass der Mensch Ihn „zwingt“, als äußerstes Mittel etwas Konsistentes zu tun, damit der

Mensch umkehre, solange es geht. Gott hat ja kein Gefallen am Tod des Sünders, sondern wünscht, dass er umkehre, bereue und es ihm gut gehe.

13.4.1922 Im Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Jesus fragt Luisa dreimal, ob sie immer in seinem Willen leben möchte und erklärt ihr dann, wie erhaben dieses Leben im Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ist. Eine solche Entscheidung muss frei, ohne Zwang und aus reiner Liebe getroffen werden. Um im GW zu leben, ist es notwendig, die Wirkungsweise und den Stil Gottes zu lernen und das zu wiederholen und nachzumachen, was die Dreifaltigkeit unaufhörlich tut und wirkt.

Die Frage Jesu an Luisa erinnert sogleich an die dreifache Frage Jesu an Petrus bzgl. seiner Liebe. Jesus wollte die brennende Liebe des Petrus, die größer ist als die der anderen. Auch von Luisa verlangt Er eine immense, totale Liebe, die zu allem bereit ist. Luisa ist der Prototyp, die Erstgeborene der Kinder Adams, die im GW leben.

Jesus möchte sicher nicht entmutigen oder Angst einflößen, aber die Fragen Jesu an Luisa sind sehr ernsthaft, auch damit sie sich bewusstmacht, dass es um das Größte geht; und das gilt für jede Seele, die im GW leben möchte.

Um die Wege und Handlungsweisen Gottes zu lernen, ist es gut, ständig das Buch des Lebens von Jesus und Maria zu studieren und in allen Situationen zu fragen, wie Sie an unserer Stelle gehandelt hätten – gewiss hätte man an Ihnen keine rein menschlichen oder sündigen Stile und Weisen entdecken können. Das Leben im GW ist einfach, aber nicht stets ganz leicht. Es ist auch gefährlich, sich selbst allzu sicher zu sein, denn nur Gott kennt im Tiefsten die Aufrichtigkeit unsere Vorsätze; sagen wir nicht vorschnell und zu selbstsicher: „ich bleibe Dir treu bis in den Tod“, sondern erbitten wir demütig vom Herrn die Gnade der Treue.

Wenn Jesus sagt, wer im GW lebt, muss sich ganz in die Höhe erheben, so soll dies gewiss kein Anlass zum Hochmut sein. Aber auch Maria sagte von sich selbst in Tre Fontane zum Seher Bruno Cornacchiola (1947): „Ich bin Jene, die in der Heiligsten Dreifaltigkeit drin ist“, eben *weil* Sie im GW lebte.

In die Heiligste Dreifaltigkeit tritt man *nur* ein durch die Meditation der Menschheit Jesu, das ist obligatorisch. Die Hl. Teresia sagte, dass man stets im offenen Buch von Jesus lesen soll.

Dieses Leben im GW ist aber ein Leben, das wir freiwillig, nicht gezwungen, mit Liebe und im vollen Bewusstsein auf uns nehmen. Ein Kind des GW kann also nicht sagen: „ich muss stets den Willen eines anderen tun, mein Leben ist voller Kreuz...“, sondern es ist eine freie, gut überlegte Wahl, wie alle unsere anderen freien Entscheidungen.

Und auch als Abbilder der Dreifaltigkeit brauchen wir das strikte Gesetz fast nicht mehr, weil man den Willen Gottes tut und die Sünde keine Option mehr ist – das heißt nicht, dass wir sündenlos werden, da wir in diesem Leben den strukturellen Erbärmlichkeiten nicht entkommen können und es immer Mängel geben kann, zumindest unfreiwillige.

Gott hat also großes Vergnügen daran, neue Abbilder aus sich hervorgehen zu lassen, die seine Attribute widerspiegeln, Menschen nach seinem Bild und Gleichnis. Nun, die Seele im GW muss – gemeinsam mit Gott – so viele weitere Kopien von Gott selbst bilden, was durch die Akte, Runden und Akte der Vereinigung geschieht. Dadurch tun wir sicher nicht genau dasselbe, was die Dreifaltigkeit tut, aber wir können an dieser ununterbrochenen, universellen „Produktion“ von Kopien und Schatten der Dreifaltigkeit mitwirken und mitarbeiten.

Der erste Prototyp war Adam, der Stammvater des Menschengeschlechtes, nach dem die übrigen Menschen gebildet wurden, also seine Kopien, obgleich die Macht Gottes sicher über alle fließt. So war auch Luisa die Erstgeborene, der Prototyp all jener, die im GW leben werden. Sie sollte die

Haltung Gottes annehmen und auf seine Weise wirken, und daraus sollten dann die anderen Kopien folgen. Im vollem Vertrauen auf die Macht Gottes, aber auch mit festem Entschluss wollen wir uns disponieren, in diese Welle, in diese Schule einzutreten, wo man die Verhaltensweisen Gottes lernt und lernt, auf göttliche Weise zu reagieren, wie Jesus und Maria es taten.

17.4.1922 Der GW ist *VOR* allem anderen

Jesus nimmt die Liebe Luisas an und erwidert sie mit Worten und auf Weisen, die göttlich und erstaunlich sind. Er zeigt ihr, wie der GW stets Vorrang haben muss, selbst über ihre Liebesbeziehung. Jesus ist der Schöpfer, der Beherrscher und das Prinzip der Bewahrung aller Dinge im Dasein. Wehe denen, die glauben, „ohne Ihn auszukommen“.

Luisa hat große Freude, ihren Jesus wieder zu sehen (vgl. Hohelied: ich habe meinen Geliebten gefunden und lasse Ihn nicht mehr los...). Diese intensive Liebesbeziehung ist eigentlich die Quintessenz des Lebens im GW, und sie ist reziprok, weil auch Jesus nicht ohne Luisa sein kann. (Spr. 8,17: „Ich liebe, die Mich lieben“). Das scheint eine Konsequenz der intensiven persönlichen Liebe Luisas zu Jesus. Jesus liebt gewiss alle, als wären sie die einzigen, aber von vielen wird seine Liebe nicht erwidert, und das hindert und lähmt gewissermaßen auch den Wirkungsbereich der Liebe Gottes. Nur wer Ihn nicht kennt, der liebt Ihn nicht.

Vielleicht würden auch wir uns wünschen, dass Jesus uns einmal gesteht, ohne uns nicht sein zu können.... Wenn der Herr sagt, dass sein Wille den Willen Luisas verzehrt, um ihr die Gestalt des Bildes der Dreifaltigkeit zu verleihen, so sind das wahrhaft grandiose Handlungen.

Wer eine große menschliche Liebe erfahren hat, weiß gut, wie die fühlbare Abwesenheit der geliebten Person das Herz bedrückt. Auch Gott freut es, von uns ersehnt zu werden und das bewegt Ihn, neue Liebesströme zu ge-

währen, damit die Seele Ihn noch mehr sucht. Man könnte es die „Gymnastik des Verlangens“ nennen, die Sehnsucht soll immer mehr zunehmen. Jesus wünscht, dass alle diese Vertrautheit mit Ihm leben, diese Liebesbezeugungen müssen auch durch das konkrete Leben bewiesen und untermauert werden, sonst kann der Herr nicht das Große tun, wie Er möchte. Der GW kommt immer *vor allem*, sogar vor der Liebe zu Jesus. Die Hl. Jungfrau hat auch zeitweise auf die körperliche Anwesenheit Jesu verzichtet, obwohl das schwer war für Sie.

Luisa sieht, wie alles aus dem Nichts gemacht wurde und Gott alles beherrscht und in jedem Augenblick erhält. Der Tod ist nicht das Ende von allem, sondern die eigentlich unnatürliche Trennung der Seele vom Leib, was nie vorgesehen war. Es ist wichtig, dies zu wissen, weil es unsere Dankbarkeit gegen Gott auch erweckt und stärkt. Es sind Glaubenswahrheiten, dass Gott uns erhält.

Im GW wirkt die Seele nie allein, sondern sie lädt den Herrn ein, alles gemeinsam mit ihr zu tun, natürlich nichts Sündhaftes. Jesus beklagt sich über Menschen, die ohne Ihn Entscheidungen treffen, wie es heute so viele machen, und Er lässt sie gewähren, aber so wird eine Gesellschaft ohne Gott geschaffen, die dauernd Unheil anrichtet – das ist das Drama des Menschen.

21.-25.4.1922 Die unschätzbare Erhabenheit der Akte und Gebete im GW

Jesus erklärt die Größe und den unschätzbaren Wert der im GW getanen Akte, die überall erstaunliche Wirkungen, balsamische und himmlische Luft, Wonnen und Glück mit sich bringen. Die streng theologischen Grundlagen dieser himmlischen Lehre. Der Himmel freut sich über die Akte im GW und die Engel bewachen sie.

(21.4.) Jesus spricht wieder über die Wirkungen des Gebets und der Akte im GW, die sie in uns und allen hervorbringen. Ohne dem Pantheismus zu verfallen, können wir feststellen, dass – wohin auch immer wir den Blick

wenden – alles ein Akt des GW ist. Auch die leblose Materie, die Atome, Moleküle, die Luft... - all dies ist Werk des GW. In dieser Hinsicht ist es unmöglich, nicht im GW zu leben. So können wir als Erwidern unser „Ich liebe Dich“ für uns selbst und für alle in jeden Atemzug, jeden Bissen oder Schluck legen, den wir zu uns nehmen und empfangen. Das ist kein Spiel oder ein bloßer „Kinderreim“, sondern Realität, weil eben Gott selbst die Luft, diese Substanz der Nahrung, die mein Gaumen schmeckt und genießt, gemacht hat – es sind Akte des GW. Keine Sünden können die Akte des GW zerstören, sondern sie vermögen nur *unser* Leben zu komplizieren. Die im GW verrichteten Gebete und Akte bringen der Erde und dem Fegefeuer Hilfe, Trost und neue Seligkeit!

Die im GW getanen Akte werden zum Leben, zum Handelnden und Zuseher von allem, d.h. sie nehmen teil an den göttlichen Attributen und bringen allen universelle Güter, sogar den Himmelsbewohnern, denen sie Licht und Balsam-Luft bringen, aus denen Freuden und Wonnen entspringen.

(25.4.) Nichts gibt es, weder im Himmel noch auf Erden, das nicht an diesen Akten im GW teilnimmt, während die Seele sie tut. Sie bleibt in Kommunikation mit *allen* geschaffenen Dingen, und alle guten Auswirkungen dieser Dinge gehören dieser Seele. Die ganze Schöpfung, vor allem wir Menschen, sind nichts anderes als „das Produkt“ des GW, der aus der Dreifaltigkeit hervorgetreten ist, um außerhalb von Ihm zu wirken und aktiv zu sein. Das Wesen Gottes ist Liebe, und alles, was immer Er tut, ist Liebe, d.h. seine DNA ist geradewegs die Liebe; auch alle Wesen, die wir nicht als nützlich erachten, wurden von Ihm gewollt, obwohl der Sündenfall leider sehr viel in der Schöpfung verändert und in Unordnung gebracht hat; dennoch ist z.B. der Skorpion ein Akt des GW, und obwohl dieses Geschöpf für uns gefährlich ist, ist es doch perfekt geschaffen und hat seine spezielle intrinsische wesenhafte Schönheit.

Diese Akte sind so groß, dass Tausende Engel zur Behütung eines einzigen im GW getanen Aktes abgestellt sind. Es gibt keinen Punkt, wo der GW

nicht existiert! Er kreist in allen und in allem, ist Handelnder und Zuseher aller, nichts entgeht Ihm, nicht *ein* Atom. Er ist Leben, d.h. alles lebt in Ihm und durch Ihn....

Luisa litt wegen der Abwesenheit Jesu unbekannte immense und atypische Leiden, aber erfreute sich zugleich immenser, unbekannter und atypischer Wonnen und Seligkeiten. Wer das nicht selbst erfahren hat, hat keine Vorstellung davon.

Diese Schriften Luisas sind zwar „Privatoffenbarungen“, aber die Fundamente dieser göttlichen Aktionen und Operationen sind Glaubenswahrheiten. Jesus zeigt uns in diesem Buch des Himmels, wie die Seele dieses göttliche Wirken, diese Aktivität Gottes ihrerseits auslösen, quasi „ins Rollen bringen kann“.

29.4.-8.5.1922 Herzschrage aus Licht und Liebe

Jesus zeigt Luisa einige Auswirkungen des Lebens im GW, und wie eine Seele anhand ihres eigenen Inneren ermessen kann, ob sie im Licht des GW oder in der Dunkelheit des menschlichen Willens lebt. Die Leiden der Liebe in der Beziehung zwischen der Seele und Jesus.

Hier sehen wir neue, geheimnisvolle, aber reale Auswirkungen des Lebens im GW. Luisa sieht ihr Inneres, ihre Gedanken usw. in Lichtfäden umgewandelt. Unsere Akte erreichen ipso facto alles, wo sich der GW befindet, alle Dinge, die ganze Schöpfung, und diese feiert ein Fest bei der Berührung mit diesem Licht. Jesus ist so eifersüchtig auf diese Akte, dass Er sie niemandem anvertraut, nicht einmal der Seele selbst. Wenn wir aber in unserem eigenen Willen Akte tun, würden sich Fäden der Finsternis bilden, weil das Menschliche kein Licht erzeugen kann!

Wir können diese Fäden zwar nicht sehen, aber wir können unsere Gedanken und Affekte überprüfen: wo ist unser Schatz, für wen und für was schlägt unser Herz? Was sind unsere Neigungen, Wünsche, Träume, was erwarten wir vom Leben? Die Vorherrschaft des Lichtes des GW in einer

Seele determiniert gewisse vorherrschende Gedanken und Gefühle („wo dein Herz ist, da ist dein Schatz“). Das Geld, der „Geld-Gott“ wird von einigen Heiligen als „Kot Satans“ bezeichnet. Wir können und sollen materielle Dinge weise nutzen und dazu müssen wir unser Gewissen und die Früchte unseres Lebens aufrichtig erforschen.

Gerade weil sich das Herz in Jesus konzentriert, ist das Leben im GW hauptsächlich ein Leben der Liebe. Hier geht es um die wesentlichen Koordinaten unserer Existenz und die grundsätzlichen Entscheidungen, Jesus zu lieben. Die Liebe ist *mehr* als ein Gefühl – auch wenn diese Dimension stark daran beteiligt ist, ja sogar noch stärker ist als menschliche Gefühle... Während aber bei der menschlichen Liebe eine Verliebtheit auch von einer unbekannt Person ausgelöst werden kann, funktioniert dies bei Jesus nicht so. Bei der menschlichen Liebe ist die Verliebtheit der erste Akt, dann lernt man sich kennen und lieben mit der Liebe des Willens (Eheversprechen), bei der Liebe zu Jesus passiert das Gegenteil: zuerst kommt die Liebe des Willens, die von der Kenntnis befeuert wird, da Jesus für uns hier leider keine reale Person ist, die unsere Sinne anziehen könnte. Aus der Erkenntnis folgt eine gewisse Faszination, die uns bewegt, Jesus als unserem Herrn und unserer Liebe nachzufolgen, erst *danach* verliebt sich die Seele, wenn sie zutiefst Liebe zu Jesus (und/oder Maria) empfindet, d.h. dass diese Seele auf ihrem Weg schon sehr weit fortgeschritten ist. Jesus ist höchst liebenswürdig, ja die Liebenswürdigkeit selbst, und es ist unmöglich, Ihn nicht zu lieben, aber lieben kann man nur, was man kennt. Es ist stets eine mittelbare Kenntnis, die aber wachsen kann, wenn man lernt, gut zu beten. Auch das Leben eines menschlichen Ehepaares ist strukturiert, hat seine Intimität, aber noch schöner ist die Vertraulichkeit zwischen den beiden, d.h., wo man einander gegenseitig die Liebe entdecken lässt, die persönlichsten Dinge ohne Geheimnisse erzählt, „mit demselben Löffel vom gleichen Teller isst“. Etwas ähnliches muss sich zwischen Jesus und den Seelen entwickeln. Auf den ersten Blick scheinen gewisse Details schockierend, die

Luisa in ihrer Liebesbeziehung zu Jesus beschreibt, aber der Herr wollte uns zeigen, dass Er für uns etwas Ähnliches wünscht. Wenn sich diese Beziehung entwickelt, wird *sich auch der Schöpfer in das Geschöpf verlieben*. Jesus zeigt Luisa eine kleine Flamme aus seinem Herzen und dankt ihr für den Gedanken, dass sie Ihm Leiden ersparen möchte.

Jesus leidet sicher um eine Seele, die wegen seiner Abwesenheit leidet, aber Er ist auch glücklich, jemanden zu finden, dem sie zu Herzen geht, denn leider sind auch unter den Gottgeweihten viele, denen die Abwesenheit Jesu gleichgültig ist. Wo stehen wir? Können wir sinnetwegen ein wenig leiden und Opfer bringen? Diese besondere Beziehung zu Jesus sollte etwas ganz Normales sein, wenn wir im GW leben.

12.5.1922 Dasselbe tun, was Gott tut

Die Heiligkeit im GW besteht darin, nichts Eigenes zu tun, sondern das, was Gott tut. Das ständige Eintauchen in Gott und die Übung, seine Liebe und Gegenwart in allen Dingen zu erkennen, sind wesentliche Aspekte dieses Lebens. Die Menschheit und Gottheit Jesu, seine Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit.

Einige der hauptsächlichsten Charakteristika im GW ist es, stets in Verbindung mit Jesus zu bleiben und seine Liebe in allem erkennen zu können. Alles um uns herum ist ein Akt des GW. Im Wasser, das wir trinken, ist die Zärtlichkeit Gottes, denn Gott ist es, der uns durch dieses sein Geschöpf, das der Überträger seiner Zärtlichkeit ist, seine Liebe zeigt. Oder gäbe es kein Feuer, so hätten wir keine Wärme, weil die Eigenschaft des Feuers und seine intrinsische Substanz ist es gerade, zu erleuchten und zu wärmen – und das kommt von Gott. Wenn ich mich also am Feuer wärme, soll ich den Besuch Gottes in diesem Geschöpf anerkennen und Ihm dafür danken. Gäbe es diesen Akt des GW nicht, der in diesem Geschöpf gegenwärtig ist, dann würde das Feuer nicht das tun, wofür es geschaffen worden ist, d.h.

wärmen... Und dies gilt für alle Dinge, daher können wir auch inmitten von Prüfungen hier auf Erden glücklich sein.

Wäre Gott nicht gerecht, dann würde Ihm etwas fehlen. Seine Gerechtigkeit ist also nichts Negatives oder von außen Hinzugefügtes. Die Gerechtigkeit ist eine Kardinaltugend. Wir denken dabei vielleicht vor allem an Züchtigungen, aber die Gerechtigkeit bedeutet im Grunde, jedem das Seine zu geben, was er verdient, Lohn und Strafe. Alles, was Gott in diesem Leben zulässt, ist *nur* auf unsere Bekehrung und das Heil unserer Seele gerichtet; aber auch im Jenseits ist die vergeltende Gerechtigkeit wirksam, die nicht bei allen gleich ist.

Luisa beklagt sich über die Beraubung der fühlbaren Gegenwart Jesu, die an seine Menschheit geknüpft ist, die seine Barmherzigkeit übermittelt, während seine Gottheit die Gerechtigkeit vermittelt. Wenn Er strafen will, verbirgt Er seine Menschheit vor Luisa und absorbiert sie ins Licht seiner Gottheit. Die Menschheit Jesu ist das höchste Emblem der Barmherzigkeit, weil Er Mensch wurde, um uns zu erlösen, für uns zu leiden und uns das Angesicht Gottes zu zeigen.

Viele wundern sich über die vielen fühlbaren Manifestationen Jesu an Luisa. Wenn wir diese analog auf unsere Situation anwenden, die wir im GW leben wollen, so wird es Zeiten geben, wo sich Jesus in der Seele fühlen lässt – das heißt nicht unbedingt, dass wir Ihn sehen, das wäre eine außergewöhnliche Gnade – sondern durch Erfahrungen, die man im Gebet macht, und dann gibt es auch Momente, wo Er sich scheinbar zurückzieht. Prüfen wir stets aufmerksam unser Gewissen, ob wir etwas getan haben, das Ihn „vertrieben“ hat, besonders eine freiwillige Unvollkommenheit oder lässliche Sünde.

Jene besondere Beziehung Jesu mit Luisa können auch andere Seelen erwerben, die ins Reich des GW eintreten. Auf jeden Fall ist diese beständige lebendige Gegenwart Jesu nötig, um unsere Seele mit der Menschheit Jesu

vereinigt zu halten, weil das Leben im GW eine ständige Haltung des Wirkens im GW bedeutet. ***Machen wir alles gemeinsam, Jesus und ich!*** Das große Geheimnis des Lebens im GW ist: ich tue nichts eigenes, sondern das, was Jesus tut!

15.5.1922 Klagen und Befürchtungen Luisa. Jesus lässt sie sehen, wie sehr Er sie liebt

Der Zweifel an der Liebe Gottes ist die größte Beleidigung für den Herrn.

Luisa wirft Jesus vor, sie nicht mehr zu lieben wie früher, aber das ist die größte Beleidigung für Ihn, denn damit achtet sie alle Gnaden für nichts, die Er ihr geschenkt hat. Jesus zeigt ihr seine Liebe und lässt sie „als Beweis“ an seinen Leiden teilhaben. Auch wir können im Glauben erhoffen, dass beim Leben im GW – gleich wie bei Luisa – unser Name in seinem göttlichen Herzen eingeschrieben ist, der uns immer neue Ströme der Gnade und des Lichts eröffnet.

19.5.1922 Das Fiat, das aktiv wirkt und selig macht

Jesus offenbart Luisa seinen Schmerz über die katastrophale Situation der Menschheit. Er erhält Trost von ihrer Liebe und ihren Opfern, die sein irdisches Leben nachzeichnen. Die Seele erlaubt dem GW, durch die Vielfältigung in ihren Akten große Wohltaten zu wirken. Das Fiat macht die Seligen im Himmel glücklich.

Wir sind im Jahr 1922: das Schlimmste sind nicht die sogenannten Züchtigungen, sondern die Beleidigungen Gottes und die Übel, die stets anwachsen, da die Zunahme des Bösen in all seinen Formen immer Leid, Hässlichkeit, Tod, Gewalt, Angst, Verzweiflung... hervorbringt. Alles Böse, das wir täglich sehen, hat keine andere Ursache als den freien Willen des Menschen. Die Augen Jesu sehen die Zurückweisung Gottes, der unendliche Schönheit, Güte, Ordnung und Harmonie ist, sehen die monströsen Verunstaltungen, und das alles kann Ihn nicht gleichgültig lassen, aber Er sieht

alles aus dem Inneren Luisas an. Diese Polarität zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit ist symbolisiert durch die Menschheit bzw. die Gottheit Jesu. Angesichts der Überflutung durch das Böse sehen wir die einzige Antwort, die Jesus gegeben hat: Er hat das Böse der Welt auf sich genommen, um es am eigenen Leib selbst zu bezahlen. Hätte der Herr dies nicht getan, so hätte nicht einmal die ganze Menschheit zusammen etwas Gutes oder das Heil bewirken können.

Mit seinem Handeln hat Jesus auch einen *modus operandi* (eine Weise zu Handeln) aufgestellt, der für alle normativ ist. Die besten, großmütigsten Seelen, die sich am meisten mit dem Stil Jesu identifizieren, bieten sich als Sühnopfer an wie Luisa. Sie nimmt die Leiden auf sich, damit die anderen nicht leiden müssen: dieses Prinzip ist es, das dem Herrn am meisten wohlgefällt. In schwierigen Momenten des Lebens und leidvollen Situationen der Prüfungen bleibt dies stets der „Königsweg“. Wenn wir im GW leben wollen, können und brauchen wir den Weg Luisas nicht buchstäblich nachahmen, wohl aber die Substanz dessen, was er beschreibt und ausdrückt. Luisa war zuerst die Braut Jesu, danach Sühneopfer und dann Tochter des GW. Das bedeutet doch sicher, dass das Leben im GW über die zwei ersten Stadien noch hinausgeht, aber das in sich einschließt, was diese zwei besonderen Berufungen enthalten – eine brennende Liebe zu Jesus und seine Kreuzesnachfolge. Jesus bringt spezielle Beispiele: die Seele ist nichts als ein Atom im GW, aber da dessen ganzes Gewicht in das Atom gelegt wurde, wird es zu allem fähig und bewirkt, dass „die Wasser sich kräuseln und ihren Duft ausströmen“ und zum Wohl des Himmels und der Erde überfließen. Dieses Wirken im GW mit allem, was es mit sich bringt, ist nur im Horizont der Liebe und des Sich-Opfern möglich, weil man sich die Interessen Gottes zu eigen macht, zur Ehre des Vaters und zur Bekehrung der Sünder. Im tiefen Gebet im GW lernt man immer mehr, eine affektive Liebe zu Jesus zu leben, die sicher keine sterile Sentimentalität ist, sondern authentische

Erfahrung der Einstellung auf jenen absolut bedeutendsten Kanal: Gottes TV hat nur *einen* Kanal, den der Liebe!

Das Leben im GW ist *keine* Abkürzung, um den Weg des Kreuzes zu umgehen, aber wenn man im GW wirkt, bringt das vielerlei Wirkungen hervor: ein im GW getaner Akt der Liebe zu Jesus, ein Fasten im GW... bewegt Ihn, dass Er dann zum Teil die Menschheit verschont. Ein Fasten im GW hat ein besonderes Gewicht, mehr als ein „normales“ Fasten (ohne den GW dabei einzuladen) allein wegen der Intention, nicht wegen der Seele, die das tut.

Der GW im Himmel ist freudenbringend. Die Seligen erfreuen sich auch der Akte der Erdenpilger, aber sie vermehren sie nicht, sondern leben nur in ihnen, weil die Seligen nicht mehr verdienen können. Jeder weitere gute Akt auf Erden aber vermehrt unsere Herrlichkeit im Himmel, das heißt nicht, dass wir nun ängstlich obsessiv nach möglichst vielen guten Akten streben müssten, um zur Spitze zu gelangen! Aber Fakt ist, wenn Luisa im GW wirkt, vervielfältigt sie den GW und breitet Ihn überall hin aus. In den Himmelsbewohnern ist der GW beseligend, in Luisa aber noch aktiv am Werk. Jesus verlangt ihre Akte, um Sich in den anderen Seelen zu vermehren. Wenn wir Jesus lieben, bringt dies den anderen Seelen Wohltaten, wenn wir aus Liebe zu Jesus und den Brüdern leiden, indem wir unser Leiden und Gebete mit den Seinen vereinen, stellt dies einen noch wirksameren Segen für die Menschheit dar; aber das Größte ist, wenn wir durch unsere Akte im GW, den GW und seine Macht vermehren, wobei die hervorbrachten Wirkungen nicht immer sofort sichtbar sind, sondern viele erst im Himmel. Auch das Erdenleben Jesu hat nicht im irdischen Erfolg geendet.

27.5.u.1.6.1922 Was ist Wahrheit?

Jesus erklärt Luisa den vorausgehenden und den aktuellen Akt. Er erläutert die Frage des Pilatus „Was ist Wahrheit?“ und offenbart ihr die außergewöhnlichen Antworten, die Er mit seinem Leben auf diese Frage gegeben hat. Das beredte Schweigen Jesu vor Herodes.

(27.5.) Jesus unterscheidet den vorausgehenden und den aktuellen Akt, zwei unentbehrliche geistige Übungen für die Seelen, die im GW leben möchten. Der vorausgehende Akt dient dazu, alle Akte des Tagesverlaufes, auch die unwillentlichen, unbewussten in den GW zu bringen. So bringen wir alle Akte in Sicherheit, auch wenn wir uns leider viele entgehen lassen. Dieser Akt umfasst auch alle Herzschläge, Lidbewegungen, Atemzüge, Schritte, d.h. also alles, auch wenn wir untermals nicht daran denken. Das Leben im GW erfordert auch freiwillige Akte, mit denen wir uns den GW zu eigen machen oder Ihn einladen, in uns zu wirken. Wenn ich das Unglück habe, während des Tages einmal zu sündigen, so tritt dieser Akt natürlich nicht in den GW ein. Achten wir darauf, nicht aus dem GW hinauszutreten, sondern die Früchte des vorausgehenden Aktes zu erneuern und möglichst viele aktuelle Akte zu machen.

(1.6.) Als Gefirmte sollen wir auch Zeugen der Wahrheit sein. Jesus sagt: „Wer Mich sieht, sieht den Vater“, und wer *uns* sieht, sollte Jesus sehen, natürlich im abgeschwächten Sinn! Wenn ich also beleidigt werde und ungeduldig bin – was nützt das? Alle dunklen, zornigen, empörten, ironischen, verachtenden Blicke müssen verschwinden, sogar gegen jene, die uns beleidigen. Unser Blick spricht mehr als Worte, und er soll sanft, darf nicht verächtlich sein. Das Licht des Leibes ist das Auge, sagt der Herr, d.h. an den Augen, nicht nur an den Worten, kann man ablesen, was in der Seele ist. Wenn wir das nicht gleich schaffen, werden wir nicht mutlos, aber seien wir uns ehrlich bewusst, dass es die Substanz des Lebens im GW ist, ein zweiter Christus zu sein. Unsere Worte sollen wahr, voller Würde und

Weisheit sein, ohne vulgäre oder unangebrachte Ausdrücke, ohne Geplapper, stets ausgewogen und der Situation angepasst.

Jesus hätte zu Herodes gesagt: „Ich bin die Wahrheit, schaue Mich an“, aber er hat den Herrn provoziert und neugierige Fragen gestellt. Gott beantwortet jedoch keine Fragen aus Neugier! Unsere Züge und unser Benehmen sollen wie bei Jesus adelig, würdig und göttlich sein; es gibt z.B. eine edle Art und eine sehr grobe, weltliche, fast sündige Art zu essen. Unser Verhalten muss wirklich himmlisch sein, nicht bloß rein menschlich.

6.6.1922 Die „Annullierung“ des menschlichen Willens

Lehre Jesu über die Bedeutung und den Zweck des Kreuzes, das dazu dient, den menschlichen Willen vollständig zu annullieren, damit wir wie Jesus auf Erden mit dem GW „verschmolzen“ leben können.

Der Wert des Kreuzes bemisst sich nach der Art, wie wir es leben und darauf reagieren, denn das Kreuz dient zu einem ganz bestimmten Zweck.

Luisa möchte gerne leiden und spielt auf ihren Zustand ab, den sie so oft erlebte: die Annagelung, die Kreuzigung... Und doch Jesus relativiert diese so erhabenen Dinge, das sei menschliche Heiligkeit, klein gegenüber dem GW. Wenn wir uns durch das Kreuz heiligen, dann fließen Gnadenströme für uns und alle, aber es ist eben gerade der GW, der die Gnade selbst nährt und zur rechten Gestalt heranwachsen lässt! Der erste Zweck jeden Kreuzes ist ja die „Auflösung“ des eigenen Willens. (Wenn ich z.B. wohin verreise und einen Koffer mitnehme, dann packe ich ihn am Ziel aus, ich „löse“ ihn quasi auf und schließlich bleibt nichts mehr im Koffer zurück.) Das Kreuz ist schlechthin eine Abtötung meines Willens, ein unangenehmes Ereignis, ein moralisches, physisches, psychisches, intellektuelles, spirituelles Leiden, das ich eigentlich nicht möchte, weil die menschliche Natur, insofern sie von Gott ist, eine Abneigung gegen das hat, was sie erleiden soll. Wenn eine Seele nun ihr Kreuz außerhalb des GW lebt, also ohne liebende Annahme, wird das Kreuz seine Wirkung nicht erzielen. Das Verdienst liegt

nicht im Leiden, das an sich etwas Negatives ist, sondern darin, dass die Seele es annimmt, insofern sie in ihm einen Ausdruck des GW erkennt, zu dem sie ein – sicherlich schmerzliches – FIAT sagt, sonst bleibt das Kreuz dennoch, aber bringt die Seele nicht zum Ziel, und der GW kann nicht (wie ein Künstler) den letzten Schlag der Heiligkeit versetzen. Das ist der Kompass, das Ziel, das wir erreichen und täglich darauf zusteuern sollen!

Man kann nicht auf die Hochschule gehen, wenn man den vorbereitenden Test nicht bestanden hat. Wenn der menschliche Wille nicht ausreichend „demontiert“ und aufgelöst ist, kann der nächste Schritt auf dem Weg im GW nicht erfolgen; solange bleiben wir weiterhin in jenen Aktivitäten der menschlichen Heiligkeit, die dem Herrn zwar auch gefallen, aber begrenzt und klein sind. Wenn wir das Kreuz nicht akzeptieren, wie soll es uns gelingen, uns mit dem GW zu „verschmelzen“, wie soll das Göttliche mit dem Menschlichen zusammengehen? Wenn wir im GW leben, können wir uns in jedem Geschöpf an allen Orten und zu allen Zeiten ausbreiten, um Gott die Ehre und Glorie zu geben, wofür alle Geschöpfe erschaffen worden sind, und Ihm zu ermöglichen, dass Er überall unser persönliches Kreuz sieht, zuerst in uns und dann in allen. Sich mit dem GW zu vereinigen, ist ein Akt ohne jeglichen persönlichen Eigennutz, sondern nur um Gott die Ehre zu geben, die alle Ihm geben sollten und allen das Gute zu vermitteln, das der GW enthält; so werden auch unsere kleinsten Dinge immens groß: das Kreuz, die Nägel, die Sühne... Alle Prüfungen Luisas hatten diese ganzheitliche „Auflösung“ ihres menschlichen Willens zum Ziel, um diese unendlichen Horizonte zu erreichen, damit dann das irdische Leben Jesu „reproduziert“ werden konnte. Jesus wurde gekreuzigt empfangen und starb als Gekreuzigter, Er war ununterbrochen gekreuzigt...

9.6.1922 Es ist ein besonderes Geschenk Gottes, den GW in Fülle zu leben

Jesus wirkt einige ganz übernatürliche Dinge am Verstand und Herzen von Luisa, die uns vor Augen führen, dass das Leben im GW in seiner letzten und fortgeschrittenen Phase eine Gabe ist, die Gott gibt, wem Er will, wann Er will und zu jenen Zeiten, die Er für richtig hält. Die Hässlichkeit der Sünde und die Reinheit und Schönheit einer Seele, die vollständig im GW lebt. Die Gerechtigkeit Gottes soll nie über Gebühr betont werden.

Der Herr tut an Luisa ganz übernatürliche Dinge, sei es, dass Er ihren Intellekt mit Lichtfäden fesselt wie auch, dass Er in ihr die ganze Liebe eingießt. Im GW zu leben ist also nicht Eigentum und Eigenschaft der Seele, sondern Gabe des Himmels und Er gibt es, wem Er will, wie Er in Band 30 (30.4.1932) sagt. Es ist ein Geschenk Seiner unschätzbar großen Liebe. Das bedeutet aber nicht, dass wir einfach warten sollen, sondern die Seele muss (bis zur 4. Wohnung der inneren Burg nach der hl. Theresia) das ihrige dazutun und sich disponieren, um zur höchsten Gebets-Sammlung zu gelangen, wo sie schon ähnliche Wirkungen erfährt wie beim eingegossenen Gebet. Die höheren Stufen sind dann Geschenk des Himmels. Um so weit zu kommen, muss die Seele beharrlich, aufmerksam sein und lernen, die Meditationen gut zu machen, sie muss lernen, affektiv und kontemplativ zu beten; sie muss viele Nächte des Geistes, der Sinne durchleben, um sich von materiellen und, noch subtiler, von spirituellen Dinge zu lösen, von allem – und sei es das Heiligste. Danach erhält die Seele viele Gnaden. Der Weg im GW ist analog strukturiert wie beim Prozess der Heiligung. Es gibt also eine Phase, wo wir einen festen Entschluss fassen, und suchen, den GW immer besser zu erkennen und den konkreten Willen Gottes für uns zu unterscheiden. Wir vermehren die Akte am Morgen, die aktuellen Akte, die Runden usw., soweit wir können. Im Maß, wie wir das tun, wächst das Leben des GW in uns. Jesus möchte alle retten und gibt allen die notwendige Mittel zum Heil, auch denen, die ohne eigene Schuld nicht in seiner Kirche sind,

aber die außergewöhnlichen Gaben gibt Er nicht allen, sondern wem, wann und wie Er will.

Der Herr möchte den Menschen zu seinem Ursprung zurückführen und ihn so schön und rein machen, wie er vor der Sünde war. Papst Benedikt XVI beschrieb einmal die Schönheit als eine fundamentale Komponente des Glaubens und des Lebens der Kirche, da Gott die Schönheit ist und sie die Konsequenz der Heiligkeit ist. Die Manifestation der Heiligkeit ist daher die Schönheit, d.h. wo sich Hässlichkeit zeigt, dort ist keine Heiligkeit. (das heißt nicht, dass ein armer Mensch ein großer Sünder sei, der aufgrund der Sünde der Welt nicht mit anziehenden Zügen ausgestattet ist). Dennoch ist der Zweck der Schönheit der Kirchen nicht nur die Befriedigung des ästhetischen Sinnes, sondern um Gott die Ehre zu geben. Die Kirchen wurden vor allem für Ihn gebaut, aber auch, damit alle, die eintreten, die göttliche Schönheit des Himmels wahrnehmen.

Die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes (siehe die Worte Jesu an die hl. Sr. Faustine!) müssen ausgewogen verkündigt werden. Die falsche Angst vor Gott ist etwas Satanisches und hält die Seelen in Distanz von Ihm. Es ist ein verdrehtes Gottesbild, nicht weniger als jenes, das Gott als den guten alten Mann darstellt, der niemanden stört. Früher hat man eher das Gegenteil gelehrt, aber der Herr möchte nicht, dass die Beziehung zu Ihm auf Angst und Schrecken gegründet ist; die heutige Auffassung jedoch, dass alle in den Himmel kommen, egal was sie tun, ist noch etwas gefährlicher; wenn jemand Gott fürchtet, wird er wenigstens gerettet. Jesus war immer so sanft, nur *ein einziges Mal* hat Er die Händler voll Zorn aus dem Tempel vertrieben. Er ist aber gekommen, um die Sünder zu retten...

11.6.1922 Das natürliche Leben ist Symbol für das spirituelle

Jesus lehrt uns die Wachstumsgesetze des geistigen Lebens, die analog denen für das natürliche Leben des Menschen verlaufen. Die Überprüfung des Reifezustands des geistlichen Lebens der Seele.

Das natürliche Leben symbolisiert das spirituelle. Auch die Wunder Jesu hatten alle eine spirituelle Komponente, z.B. die Heilung der Blinden. Es gibt eine spirituelle Blindheit, eine innere Taubheit usw., die viel schwerer wiegt als die physische. Das Leben des Kindes ist ein *Nehmen* und *Empfangen* von Zuwendung, Nahrung, Kleidung; es kann nichts anderes tun und soll es auch nicht: d.h. zu Beginn des geistlichen Lebens überhäuft der Herr die Seele wie eine gute Mutter mit Gnaden und Aufmerksamkeit und lässt sie spüren, wie sehr Er sie liebt. Er ist ja kein ferner Gott, der Angst einjagt, sondern liebt uns unendlich und möchte uns alles geben. Mit dem Heranwachsen beginnen die Menschen zu geben, nicht nur zu empfangen. Es kommen Prüfungen und Kreuze jeder Art, und nun zeigt sich, ob die Seele noch ein spirituelles Kind in Windeln ist. Auch der geistliche Führer muss entscheiden und sehen, ob die Seele noch Kind ist oder schon herangewachsen, weil ein Kind nicht auf dieselbe Weise geführt und beraten werden kann wie eine reifere Seele.

Es ist wichtig, den Herrn zu preisen für die Gnaden und Geschenke, die Er uns gibt und gegeben hat, für die Werke, die Er in unserer (!) Existenz getan hat. Sind wir imstande, eine persönliche Lobeshymne an den Herrn zu komponieren, analog zum Lobpreis der Israeliten für die Befreiung aus der ägyptischen Herrschaft („Preiset den Herrn, denn Er ist gut, ewig währet sein Erbarmen...“): „ich danke Dir, weil Du mir vor 10 Jahren diese große Gnade gegeben hast, mir vorgestern diese Zärtlichkeit erwiesen hast....“ . Unser spirituelles Leben aber reift heran, wenn wir alles im GW annehmen, nicht nur Zärtlichkeiten und Gnadenerweise, da alles in Ihm Liebe ist.

Das Leben im GW entpflichtet nicht von der Formung unseres Glaubens und unseres Gewissens, sondern sie ist Teil unseres spirituellen Lebens. Es ist wichtig, die katholische Lehre gut zu kennen. Wie wir als Kinder in der Grundschule lesen und schreiben lernten, so müssen wir auch im geistlichen Leben handeln. Die Pubertät sind dramatische Jahre der tiefen Um-

gestaltung. Gewisse Qualitätssprünge erweist uns der Herr mittels Prüfungen und Kreuze, aber leider schrecken diese viele Seelen ab, und sie ziehen sich entmutigt zurück. Viele bleiben geistlich Kinder und nur wenige arbeiten mit Jesus mit. Ein junger Mensch kann zwar einen gewissen Grad an Formung haben, aber er besitzt noch nicht die Lebenserfahrung wie eine reife Person, die verschiedene Prüfungen durchgestanden und Erfahrungen gesammelt hat. D.h., wenn eine Person auch eine optimale Kindheit und Jugend hatte und alle Phasen der Transformation gut bewältigt hat, so benötigt sie dennoch die „Schule des Lebens“ mit ihren Erfahrungen. Dasselbe gilt für das innere Leben: die Seele hat „den Honig“ des Herrn gekostet, hat den langen Weg der Läuterung begonnen und dann gibt es „beständige Arbeit“. Der Herr möchte uns zur Heiligkeit führen, um ein „*alter Christus*“ – ein zweiter Christus zu werden. Im Himmel werden wir ständige Seligkeit genießen, aber hier müssen wir arbeiten für das Reich des GW, für unsere Heiligung, und mit der Gnade mitwirken, damit Gott durch uns weitere Seelen erreichen kann. Es ist nötig, die Reife des spirituellen Lebens zu erreichen, um überreiche Früchte der Heiligkeit zu bringen, und wir sind nie damit fertig, denn wenn wir das „Erwachsenenalter“ erreicht haben, beginnen die Prozesse der Verfeinerung und Veredelung, je nach den Aufgaben, die Er uns anvertraut hat und die wir erfüllen sollen. Die Seele ist ständig unterwegs und lernt immer Neues. Der Weg des Wachstums geht beim natürlichen Leben von alleine, aber beim spirituellen Leben erfordert er unser Mitwirken.

15.6.1922 Was es bedeutet, im GW zu leben

Jesus erinnert Luisa daran, wie sein Leben auf Erden war und erklärt ihr, dass ein Leben im GW bedeutet, das Leben Jesu selbst zu führen. Die im GW getanen Akte sind Gegenmittel, Wiedergutmachung und Liebe für alle. Wer in Ihm lebt, befindet sich im Mittelpunkt des Herzens Jesu.

Nicht umsonst lautet das Vorbereitungsgebet für unsere tägliche Meditation: Herr, ich bitte Dich, mich durch diese Meditation zu erleuchten, damit ich immer mehr und besser verstehe, was das Leben im GW bedeutet, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Jesus ist gekommen, um den GW abermals mit dem menschlichen Willen zu verknüpfen. Dieses Prinzip übertrug Er auf alle seine Akte, die universell heilsspendend sind, und Er erklärt, wie dieses selbe göttliche Prinzip in analoger Weise zum Prinzip unserer Handlungen werden soll, sodass die Wirkungen, welche die Akte hervorbrachten, die Jesus vollzog, als Er als Mensch auf der Erde war, von uns neu gelebt werden mögen. Jesus verwendet einige wichtige Schlüsselbegriffe: (a) Gegenmittel für jeden Gedanken, jedes Wort, Werk,... (b) Wiedergutmachung jeder Beleidigung Gottes, (c) Liebe für jede Liebe, die Ihm geschuldet wird.

Wir wissen, dass ein *Gegengift* (Antidot) verabreicht wird, wenn z.B. jemand durch eine toxische Substanz eine Vergiftung erleidet. Was tun wir also bei schlechten Worten, Gedanken? Wir können versuchen, schlechte Gedanken und Werke zu vermeiden, zu intervenieren, für jene Personen zu beten usw., aber auch auf mystische, jedoch reale Weise können wir im GW ein Gegengift bereiten, denn das Böse, d.h. das Gift generiert wieder Böses, ein schlechter Gedanke produziert Gift in der Seele, die ihn denkt; dasselbe gilt für Worte, Werke... Natürlich kann das Gegenmittel nicht automatisch alles Negative wiedergutmachen, aber es greift in wirkungsvoller Weise ein, mehr als alle anderen Arten der Intervention. Es genügt, dass die Seele in den GW eintritt, damit sie dann automatisch (*ipso facto*) und augenblicklich alle Wirklichkeiten aller Orte und aller Zeiten erreicht, und die Akte, die sie tut, sich bis ins Unendliche vermehren. Wir wissen ja, dass der GW das ontologische Prinzip aller geschaffenen Akte ist, in dem Sinn, dass es nichts Geschaffenes gibt, das nicht vom GW gemacht und im Dasein bewahrt wird.

Wiedergutmachung für jede Beleidigung: es existiert nichts, auch nicht die geringste „krumme Sache“, welche die Schöpfung in den Augen Gottes entstellt, die nicht wiederhergestellt und gutgemacht werden müsste (wenn z.B. die Waschmaschine kaputtgeht, weil mein kleiner Sohn 1 kg Zucker hineingeschüttet hat, so ist das Kind zwar entschuldigt, aber das Gerät muss repariert werden). Was im natürlichen Leben geschieht, ist ein Bild für den Vorgang im spirituellen Leben. Heute hat man leider oft eine vage, undefinierte Idee der Barmherzigkeit, die eine Art großer Kessel ist, wo alles was hineingeht, durch die Barmherzigkeit Gottes einfach so vernichtet wird. Praktisch gesehen bedeutet dies, wenn eine Person sündigt, muss entweder sie selbst oder jemand anderer Wiedergutmachung leisten (das ist die Aufgabe der Sühneseelen wie Luisa). Die Sünder, die in leichtfertiger Freude leben, werden später einmal sehen, was sie angerichtet haben und wer sich um „den Schaden“ angenommen hat. Natürlich war es Jesus selbst, der sich als Erster diese Verpflichtung zur Wiedergutmachung der Sünden aufgeladen hat! Und wenn wir in den GW eintreten und Ihm wirken, können wir die Sühneleistungen Jesu nehmen und überall, wo sie benötigt werden, „hinbringen“, um die Sünden zu sühnen und auch Ihm selbst als Wiedergutmachung aufopfern.

Es gibt Pflichten und zivile Gesetze, die auch zwangsweise erfüllt werden müssen (Beispiel: entweder bezahle ich meine Schulden, oder mein Haus wird verkauft und zur Begleichung meiner Schulden verwendet). Es gibt also Pflichten, die bei Nichterfüllung Zwangsmaßnahmen nach sich ziehen. Die Liebe kann natürlich nicht mit einem Druckmittel erworben werden. Das würde Gott selbst *nie* tun, Er ist zwar höchst liebenswürdig, aber er will nicht, dass Ihn jemand aus Zwang liebt; das bedeutet aber keineswegs, dass die *Gottesliebe* nicht eine Pflicht wäre. Im AT und NT ist das erste Gebot keine Option, kein Rat oder eine Einladung, sondern eben ein Gebot und leider wird oft das zweite Gebot der Nächstenliebe zu Lasten der Gottesliebe mehr betont. Wenn viele den Herrn nicht lieben und sich nicht um

Ihn kümmern, wer gibt Ihm dann die Liebe, die Ihm gebührt? Die Seele, die im GW wirkt, denn der GW ist Liebe, die zur Tat wird. Es braucht also Wiedergutmachung für die Beleidigungen, die ständig gegen Gott verübt werden, und die Liebe, die Ihm gebührt. Jesus hat es als Erster getan, es war der Zweck seines Lebens, und wer im GW lebt, führt dasselbe Leben wie Er und macht sich seine Interessen zu eigen. Wenn die Seele diese geistlichen Übungen im GW, d.h. die häufigen Akte der Fusion, die Runden... nicht macht, wenn sie sich von ihrem Mittelpunkt wegbewegt und dem eigenen Willen Raum gibt, dann spürt sie die Empfindungen des Menschlichen, die sie unglücklich machen und eingrenzen. Sie fühlt sich als armer Mensch, unfähig zu allem, unvollständig.

In den Wunden Jesu gibt es Platz und Erbarmen für jeden, der eintreten will, sogar für die größten Sünder („Seele Christi heilige mich,... verbirg in Deinen Wunden mich...“). Wer den GW tut, der hat seinen Platz im Herzen Jesu. Das Herz hat für den Leib die Bedeutung wie der GW für das Leben des Menschen, weil der GW jedem geschaffenen Wesen zugrunde liegt. Aber wenn der GW nicht nur zwangsläufig in jedem Wesen gegenwärtig ist, sondern die Seele Ihn aktiv aufnimmt und sich zu eigen macht, zum Prinzip ihres Handelns erhebt, wird sie sehen, dass der Herzschlag des GW, analog zum biologischen Herzschlag große Heiligkeit, Tugend und jede Art von Glückseligkeit hervorbringt. Sie lebt dann nicht nur in einer wunderbaren Wohnung wie in den Wunden Jesu, sondern im Herzschlag Jesu selbst – im Maß der Intensität ihrer Vereinigung mit dem GW.

19.-23.6.1922 Glücklich, selig und zufrieden

Das Handeln im GW bedeutet, Jesus die Möglichkeit zu geben, dass Er alle Wonnen, Freude und Seligkeiten, die Er besitzt, in einer wahren Vorwegnahme der zukünftigen Seligkeit entfaltet und uns mitteilt. Der GW sucht Seelen, die bereit sind, solch große Gaben anzunehmen. Es soll nicht verwundern, dass dieses Geschenk von vielen nicht geschätzt und nur von wenigen verstanden wird.

(19.6.) Die Seligpreisungen verheißen immer neue und unerhörte Freuden schon auf dieser Erde. Die Heiligen sind glückliche Männer und Frauen. Im Himmel werden wir ewiges Glück genießen, das in jedem Augenblick immer neu ist. Der Herr wird sich freuen, die Wünsche unseres mit dem GW vereinten Willen zu erfüllen. Wir würden vor Freude sterben, wenn wir es jetzt erleben könnten; wir haben keine Vorstellung davon, aber wer im GW lebt, hat eine Ahnung. Wann immer die Seele im GW wirkt, gibt sie dem Herrn das Feld frei, dass Er neue Seligkeiten und Freuden entfaltet, die Er besitzt. Eine kurze Gewissenserforschung, ob wir im GW leben: Auf die Frage „bin ich glücklich, ja oder nein?“ müsste die unmittelbare Antwort sofort *Ja* lauten. Sicher sind wir noch nicht im Paradies, wo Schmerz und alles Negative komplett vergessen ist, sondern hier auf Erden herrscht immer noch das Kreuz, solange es die Sünde gibt, die von jedem Menschen den Tribut des Schmerzes verlangt, besonders von den Freunden Gottes, von denen Er darüber hinaus noch Wiedergutmachung erbittet. **Aber:** große Kreuze und Leiden bedeuten auch große Gnaden und Freuden, und zwar die mit dem GW vereinten Kreuze und Leiden! Jesus und Maria sowie die Heiligen waren glückliche, aber hatten auch große Prüfungen. Die Hl. Gemma Galgani: „Man liebt indem man leidet und leidet indem man liebt und somit freut man sich indem man liebt und liebt in der Freude“. Es wäre eine zu vereinfachende Sicht der Dinge, zu sagen, hier auf Erden sind Prüfungen und Schmerzen und drüben dann Freuden, das ist *nicht* wahr! Hier gibt es Leiden *und* Freuden, dort *nur* Seligkeit. Wer disponiert ist, die Freuden des GW zu empfangen, bereitet Ihm einen kleinen Platz in der Seele, wo Er seine Seligkeiten ausbreiten kann. Wenn man aber an niedrigen Dingen Gefallen findet, ist für andere Freuden wenig Platz. Die asketische Theologie betont daher Verzicht und Opfer nur aus diesem Grund, nicht weil wir Masochisten wären, die grundlos aus Freude am Schmerz Verzicht üben. Jesus aber belohnt uns sofort, nicht erst im Himmel, mit Gnaden und Seligkeiten.

(23.6.) Die Konzepte, die Jesus erklärt, übersteigen oft unser Begreifen, sogar Luisas Beichtväter bleiben zweifelnd. Jesus sagt, dass es erstens schwer ist, ganz dem eigenen Willen zu entsagen, der quasi eine Wolke bildet vor dem GW und die Kenntnis des Wertes und der Wirkungen des GW verhindert. Ich kann verstehen, dass viele nicht begreifen, dass die Schriften etwas Neues bringen; auch ich dachte, als ich zuerst davon hörte, dass es nichts Neues unter der Sonne gibt. Warum sind 36 Bände über die *eine* wahre Tatsache notwendig, dass man stets den Willen Gottes tun soll? Und doch ist es so, wie z.B. alle Menschen am und vom Licht der Sonne leben, auch wenn sie nicht wissen, wie die Sonne zusammengesetzt ist, aus welchen Details sie besteht, oder wieviel Licht sie enthält...Der Sinn des Vergleichs Jesu mit der Sonne ist der, dass der GW nicht aufhört, als Licht zu erstrahlen und auch den zu erwärmen, der Ihn nicht anerkennt. Dies ist eine fundamentale Wahrheit: die Tatsache, dass man nicht alles verstehen kann, heißt zum einen nicht, dass es ganz verständlich ist, sowie nicht, dass man nicht irgendetwas davon begreifen könnte.

Was ist die richtige Haltung angesichts des blendenden Glanzes der Wahrheiten über den GW? Die Stirn zu beugen und sich des Lichtes zu erfreuen, das der GW mit sich bringt; wir sollen Ihn lieben, und uns gerade jenes kleine Licht zu eigen machen, das der menschliche Verstand fassen kann. Begehen wir nicht den Fehler wie jene, die, weil sie nicht alles begreifen, die Schriften als etwas für sie Uninteressantes oder sie nicht Betreffendes zur Seite legen. Wehe denen! Der Herr klagt, dass seine Wahrheiten weder beachtet noch geliebt noch ersehnt werden, da sie weder direkt zugänglich noch unmittelbar verständlich sind. Aber auch die allgemeinen Glaubenswahrheiten, die heilsnotwendig sind, werden von vielen zu wenig beachtet und studiert. Diese Nicht-Beachtung der göttlichen Wahrheiten ist eine schwere Sünde gegen das Erste Gebot und beleidigt den Herrn sehr! Wir

müssen aus den Wahrheiten einen Schatz machen und immer mehr darüber zu erfahren suchen, nicht aus Neugier, sondern weil diese Wahrheiten dazu dienen, unser Leben nach ihnen auszurichten.

26.6.1922 „Ich bin der einsame Gott“

Jesus beklagt sich über die große Einsamkeit, in der Ihn die undankbaren Seelen ununterbrochen lassen, wobei sie für die unzähligen erhaltenen Wohltaten nicht einmal ein „Dankeschön“ oder ein „Ich liebe Dich“ sagen. Was Jesus denen verspricht, die Ihn nicht alleine lassen und Ihm ständig Gesellschaft leisten.

Dieser Abschnitt über den einsamen Gott ruft die Apostelgeschichte in Erinnerung, wo Petrus predigte: „Bekehrt euch und ändert euer Leben“, und sie fragten: „Was sollen wir tun?“ Jesu Klage wäre fähig, unser Herz zu brechen, falls es nicht aus Stein ist. Die Einsamkeit ist ein bedrückendes Leiden, das der Herr oft zulässt, weil wir in diesen Prüfungen heranreifen und im Glauben wachsen.

Gott, der ewige Dreifaltige Gott *ist* der Urgrund von allem Erschaffenen und seiner Bewahrung im Sein und Er ist überall gegenwärtig. Wie viele, auch unter den Katholiken, verwenden *nie* einen Gedanken an Gott. Er aber erhält sie ständig voll Liebe und disponiert ihr Leben zum Heil. Obwohl ich ein armes Nichts bin, ersehnt Er meine Gesellschaft („meine Freude ist es, unter den Menschen zu sein“ Spr. 8,31). Wie würde es den Herrn freuen, wenn wir ganze Stunden, ja Nächte vor dem Allheiligsten verbringen würden, da Er bei uns sein möchte und wie schmerzt Ihn die Einsamkeit. Denken wir an Ihn, danken wir Ihm und lieben Ihn, auch im Namen aller, die es nie tun.

Jesus ist das Licht aller Gedanken, der Klang jeder Stimme... Wenn uns jemand Böses antut, würden wir, wenn wir könnten, ihn wahrscheinlich daran hindern, weiterhin Böses zu tun, Gott aber ist anders! Wenn einer Flü-

che ausspricht, so erlaubt der GW weiterhin die Bewegung der Stimmbänder, die diesen Fluch hervorbringen, Er erlaubt den Füßen, Böses zu tun; das Herz schlägt, weil der GW dies möchte, der im Herzen gegenwärtig ist und es schlagen lässt, und der undankbare Mensch dankt Ihm nicht! Der Intellekt wurde ja hauptsächlich dazu gegeben, um Gott und die Geheimnisse des Glaubens immer mehr zu erkennen.

Wie oft entsprechen wir nicht dem Ruf des Herrn und sind nicht die Person, die Er will, dass wir seien. Oft streben wir auch etwas an, was zwar nicht *gegen* den GW, aber *außerhalb* des GW ist, das an sich nicht schlecht ist, aber was Er für uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht will.

6.7.1922 Jesus ständig segnen und preisen

Jesus erinnert Luisa an den Segen, den Er seiner Mutter vor seinem Leiden gegeben hat und erklärt die Auswirkungen dieses Segens. Er wünscht die Erwidern dieses Segens, den Er von fast keiner Seele erhält. Das Wunder der Eucharistie: Jesus vertraut sein sakramentales Leben den Seelen an, die im GW leben.

Hier klingt die erste Passionsstunde von 17-18 Uhr an, als sich Jesus und Maria gegenseitig segneten. Vor seinem Leiden wollte der so barmherzige und milde Herr *alle* segnen, auch die unbeseelten Geschöpfe, damit wir uns vom Fall wieder erheben mögen, wir armen, schwachen, mit Wunden bedeckte Geschöpfe. Die Erbsünde hinterließ vier große Wunden in uns zurück, welche die Struktur unserer Seele betreffen (hl. Thomas v. Aquin): die Verdunkelung des Intellekts, die Schwäche des Willens, die Begierlichkeit und die Unfähigkeit, den niederen Teil unserer Person zu beherrschen. Wir selbst verdienen zwar den Segen nicht, aber durch die Hl. Jungfrau Maria soll wie durch einen Kanal der Segen auch zu uns kommen, um uns zu verteidigen, zu stärken, und uns alle vom Herrn gesegneten Dinge zu bringen. Die hl. Jungfrau hat die Segnung ihres Sohnes erwidert.

Die Segnung und der Lobpreis gehören zu den schönsten Formen des Gebetes im hebräischen Judentum, die in den Psalmen sehr präsent sind. Einige freikirchliche Gruppen übertreffen oft im Lobpreis, im Eifer und in der Begeisterung die Katholiken, die das nicht immer schätzen, was sie haben. Die Segnung, auch Benediktion (benedicere: von bene = gut und dicere = sagen) steht im Gegensatz zum steten Jammern und Klagen (maledicere: male = schlecht). Als das Volk der Hebräer sich in der Wüste beklagte, erzürnten sie damit den Herrn. Die Haltung der Benediktion sollte unser ganzes Leben kennzeichnen. Die Kirche ist darin Meisterin und spendet bei jeder liturgischen Handlung den Segen.

Beim letzten Abendmahl setzte der Herr die Eucharistie ein. Es tut Ihm sehr weh, wenn viele so gleichgültig sind und seine Speise nicht geschätzt, sondern verachtet und sakrilegisch kommuniziert wird. Nur im GW kann unsere Anbetung perfekt sein! Eine Seele im GW muss „super-eucharistisch“ sein und ein brennendes Herz für die hl. Eucharistie haben. Im GW zu leben, heißt stets alles zusammen zu tun, wie zwei Verliebte, die die Gegenwart des anderen ersehnen.

10.7.1922 Keine Fantasie, sondern staunenerregende Wirklichkeit

Jesus erklärt, dass das Leben in seinem Willen alles andere als eine Kleinigkeit ist, weil es nichts gibt, was Ihm gleichkommt, noch eine Heiligkeit, die Ihm entspricht. Es handelt sich um ein reales und kein fantastisches Leben, das wunderbare Wirkungen in der Seele und im Körper hervorruft. Aus Gehorsam erzählt Luisa, wie sie das Leben Jesu in sich wahrnimmt und lebt.

Diese Meditation gipfelt in einigen fundamentalen Ausdrücken des Herrn: „glaubst du, es sei unbedeutend, im GW zu leben?... Nichts kommt diesem Leben gleich, keine Heiligkeit ist ihm ähnlich“. Aber es ist ein reales und kein fantastisches Leben, wie manche meinen könnten.

Das Leben im GW ist ganz innerlich und bringt zudem eine Reihe von innerlichen Übungen und Aktivitäten mit sich, die nicht unmittelbar wahrnehmbar sind, wie wir auch beim Empfang der Hl. Kommunion i.a. nichts außergewöhnliches verspüren. Obwohl die Heiligen meist davor zurückscheuen, persönliche Erlebnisse niederzuschreiben, weil sie aus heiligem Schamgefühl heraus ungern intimste Dinge preisgeben und zudem, weil man im allgemeinen glaubt, das Erleben derartiger Sachen bedeutet schon heilig zu sein, und sie nicht als Heilige verehrt werden wollen. Aber so ist es nicht, da dies Gnaden und Geschenke Gottes sind, die der Herr sicher auch wieder nehmen kann, wenn die Seele nicht aufrichtig mitwirkt (und manchmal gibt Er diese Gnaden auch jenen, die noch nicht zur Heiligkeit gelangt sind). Aber Luisa ist ja selbst erstaunt über gewisse Dinge und weiß, dass sie diese nicht verdient hat.

Das Leben im GW erfordert also eine ganze Reihe von innerlichen Aktivitäten (Runden, verschiedene Akte...), die – menschlich betrachtet – den Eindruck vermitteln könnten, als lebte man im Reich der Fabeln, Märchen und Albernheiten. Nach außen sieht man gar nichts, aber in Wirklichkeit geht es um ein Leben, das sich allmählich in uns heranbildet, vom Samen bis hin zum fruchttragenden Baum. Der Wille der Seele wird getränkt, eingetaucht in Jesu Willen (wie z.B. eine in Milch eingetauchte Biskotte ganz weich wird, anders schmeckt und sich auch einige ihrer Eigenschaften verändern). Wenn die Seele in der heiligmachenden Gnade ist, dann sind ihre Akte verdienstlich, - hier scheint es ähnlich zu sein: denn wenn sich in uns und in den Akten, die wir tun, ein Leben bildet, bleibt unser Wille in den Willen Jesu eingetaucht, das heißt also, dass der GW in den Akten wirkt, die ich tue, auch wenn ich den GW nicht ausdrücklich in mein Handeln und meine Akte rufe. Das ist natürlich etwas, das sich im Lauf der Zeit heranbildet, und wir sollten das nie für gegeben annehmen oder zu selbstsicher werden. Und dieses Leben entsteht und baut sich als wahres Leben auf – nicht nur in der Seele, sondern auch im Leib, d.h. die Segnungen des GW

wirken sich auch auf den Leib aus. Das kann bedeuten, dass wir z.B. die Müdigkeit nicht mehr so stark wahrnehmen, mehr Vitalität haben oder auch leichter das rechte Maß beim Essen, Schlafen, in der Sexualität... einhalten. Es gibt so vieles, das die Ordnung und Ausgewogenheit auch in unseren leiblichen Leben betrifft. Wenn der GW in Fülle und Wahrheit herrscht, dann gibt es auch keine Krankheiten mehr, wie Jesus einmal bestätigte, denn Gott ist ja Leben, Wohlbefinden, höchste Gesundheit. Krankheiten im Allgemeinen sind ja eine der Folgen der Sünden der Welt. Die Leiber werden zwar alle durch das Tor des Todes gehen, aber nicht verwesen, hat der Herr verheißen. Der Leib Luisas ist nicht vollkommen unverwest geblieben, und doch hat sie im GW gelebt: es scheint also, dass diese makroskopischen Effekte erst erwartet werden dürfen, wann das Reich des GW in Fülle auf die Erde kommt. Es wird also in diesem Reich – soweit wir das jetzt beurteilen können – generalisierte Situationen von Wundern geben, die unser Leben begleiten werden (vgl. auch Jes. 65).

Was bedeutet es, dass Luisa den Herrn am Grund ihres Herzens beten spürt? Dass die Seele, die im GW lebt, das Leben Jesu führt, und Er sein Leben in uns lebt. Auch wenn wir Jesus nicht spürbar wahrnehmen, wie Er in uns betet usw., so können wir doch mit Recht annehmen, dass dies geschieht.

Jesus ließ Luisa diese Texte niederschreiben, damit erstens die anderen sich fragen mögen: „Warum Luisa und ich nicht?“, und zwar ohne jede Anmaßung (wie der hl. Ignatius v. Loyola sagte, warum konnten es diese Heiligen und ich nicht?) und zudem, auch wenn sich diese wahrnehmbar außergewöhnlichen Ereignisse bei mir nie ereignen werden, kann ich glauben und darauf hoffen, dass dies in meiner Seele geschehen kann, zwar nicht auf fühlbare Weise, aber so ähnlich wie beim Empfang der hl. Kommunion.

14.7.1922 Der GW muss erkannt, geliebt, geschätzt und verehrt werden

Gott und sein GW sind unendlich, wesentlich fruchtbar und Hervorbringer von Leben. Wer im GW lebt, erzeugt Heiligkeit, Licht und Liebe in sich selbst und in allen. Damit Gott seinen Willen in einer Seele niederlegen kann, muss diese gut disponiert sein und Ihn kennen, schätzen, lieben und verehren.

Die intrinsische Fruchtbarkeit ist ein wesentliches Kennzeichen des trinitarischen Lebens. Wir sprechen im Credo vom Sohn, der gezeugt, nicht geschaffen ist, *eines* Wesens mit dem Vater, es gibt also ein aktives Prinzip des Lebens innerhalb der Dreieinigkeit. Gott ist keine einsame Monade, sonst könnte man nicht aussagen, dass innerhalb der Dreifaltigkeit ein aktives Leben, ein aktives generierendes Prinzip ist. Diese Zeugungskraft hat der Herr auf die Dinge übertragen, die Er erschaffen hat. Wäre z.B. die Sonne nicht verbunden mit Ihm, so könnte sie ihr Licht nicht spenden. Das macht die notwendige Beziehung verständlich, die alle geschaffenen Dinge mit ihrem Schöpfer haben. Gott tat einen „Akt der Erschaffung“ und tut einen „kontinuierlichen Akt der Bewahrung im Sein“. Alle geschaffenen Dinge tragen diese Zeugungskraft in sich durch ihre Verbindung mit dem Schöpfer: Eine Blume generiert eine weitere Blume usw. Das Leben ist also stets ein wichtiges Gut, das aufgenommen, geschützt und bewahrt werden muss (daher die Verwerflichkeit von Abtreibung, Verhütung, Euthanasie). Wo das Leben ist, dort ist die „starke“ Gegenwart Dessen, der das Leben ist. Gott bringt ständig hervor, auch außerhalb von Sich selbst; in jedem Augenblick gibt es also viele Empfängnisse, gehen viele Samen auf usw.

Die ewige Hervorbringung des WORTES innerhalb der Dreifaltigkeit ist ein ununterbrochener Akt (und nicht so, dass er einmal war, und dann nicht mehr). Im GW zu leben, bedeutet hervorzubringen, bedeutet, an dieser besonderen Macht Gottes teilzuhaben. Was wird generiert? Heiligkeit, Licht, Liebe; und diese Generation vervielfältigt sich durch die Macht des GW in allen und generiert in allen Heiligkeit, Licht und Liebe. Gott ist heilig, Er ist

Licht, und diese besonderen göttlichen Eigenschaften werden in einer Seele erzeugt, die den Willen Gottes aufnimmt. Dazu muss sie aber vorbereitende Schritte unternehmen, sie muss sich disponieren, indem sie Ihn kennen und schätzen lernt (z.B. durch Gefügigkeit in unvorhergesehenen Situationen). Gewiss können wir einen Plan für unser Leben haben, insofern er der gewöhnliche Ausdruck des GW ist. Wenn Er uns aber zu etwas anderem führen will, sollen wir bereit dafür sein.

Wer natürliche, moralische, materielle, gewöhnliche oder außergewöhnliche Gaben vom Herrn empfangen hat, muss Ihm dafür danken und Ihn loben. Seien wir fest überzeugt, dass wir ohne Ihn *nichts* zustande bringen! Die meisten Menschen meinen, es wäre das größte Glück, wenn sie tun könnten, was sie wollen – in Wahrheit aber wäre es ihr größtes Unglück. Bevor der GW in der Seele niedergelegt wird, muss Er erkannt, geliebt und verehrt werden, erst dann kann Er seine ganze Macht in uns entfalten. Es muss unsere feste innere Überzeugung sein, dass wir, wenn wir den GW tun, uns selbst am meisten nützen, und nicht nur Gott „einen Gefallen tun“.

16.7.1922 „Dein Wille muss verschwinden“

Jesus erinnert Luisa angesichts ihrer „heiligen“ Einwände und Vorbehalte daran, dass ihr Wille gänzlich verschwinden muss, damit das Fiat in Fülle in ihr regieren kann. Die Heiligkeit des GW übertrifft in unendlichem Maß jene der Tugenden, und muss erkannt und „eingeatmet“ werden. Es ist sehr wichtig, dass das Wissen über die Wirkungen und Werte dieser Heiligkeit in korrekter und geordneter Weise vermittelt wird.

Der Beichtvater hatte Luisa im Gehorsam angeordnet, die Lehren Jesu über die Tugenden niederzuschreiben. Das fällt Luisa aus Demut sehr schwer, da sie über sich selbst schreiben muss, was der Herr bei früheren Heiligen nicht gefordert hatte. Aber Jesus drängt auf die Veröffentlichung, denn Er möchte die neue Heiligkeit des Lebens im GW bekannt machen, und vor dem GW muss der Wille Luisas verschwinden.

Diese Heiligkeit des GW ist wie die Luft überall da und kann sofort empfangen werden, wenn die Seele nur bereit ist, ihren eigenen Willen beiseite zu stellen. Wird diese Heiligkeit aber nicht bekanntgemacht, so kann dieses heilige Leben nicht ersehnt werden. Die Tugenden und die darauf gegründete Heiligkeit sind bereits bekannt, aber der Wert, die Wirkungen und die Heiligkeit im GW, die den Menschen Gott erst ähnlich macht, ist noch nicht bekannt. Würde Luisa nicht alles genau aufschreiben, dann wäre der Herr durch sie behindert und eingeschränkt. Auch nur ein einziges fehlendes oder unkorrektes Detail könnte den Sinn der Schriften verfälschen, unverständlich machen oder bewirken, dass sie unrichtig interpretiert werden.

20.7.1922 Das Leben Jesu wiederholen

Jesus verlangt von Luisa, dass sie sein Leben bis zum Äußersten teilt. Das Leben im GW wiederholt das Leben Jesu und alle haben – wenn auch nicht alle auf extreme und außergewöhnliche Weise wie Luisa – die Mission und Aufgabe, es in sich selbst wieder zu durchleben. Dies ist das Herzstück des Lebens im GW.

Dieser Abschnitt führt uns zum Geheimnis des „äußersten Anspruchs“ des GW auf die Seele. Luisa sollte ihr Leben im GW auf ganz besondere Art und Weise leben. Dies soll uns aber nicht erschrecken, denn wenn uns der Herr eine ganz spezielle Berufung gibt, dann schenkt Er auch alle nötigen Gnaden, um sie zu verwirklichen. Ohne besondere Gnaden hätten auch die Märtyrer ihr Leiden nicht tragen können. Das ist ein allgemeines Prinzip des inneren Lebens: solange die Seele keine Hindernisse setzt, schenkt der Herr genügend Gnaden, damit sie ihre Aufgaben erfüllen kann. Gott stellt uns nie in gewisse Situationen, bloß um uns leiden zu lassen, sondern weil einige Leiden für uns und zur Erfüllung seiner Pläne nötig sind, daher können wir uns Ihm vertrauensvoll hingeben. Vor der Sünde gab es keine Leiden, die hatte Er nie gewollt! Leider haben wir die Erwartungen Gottes enttäuscht; vielleicht wird uns der Herr in der Ewigkeit „einen Film“ über die

Geschichte der Menschheit zeigen, wenn es die Ursünde nicht gegeben hätte, denn der unendliche göttliche Intellekt durchwaltet nicht nur, was war, ist und sein wird, sondern auch das, was es potentiell gäben hätte können, aber nie geben wird. Wir wissen, dass Jesus in seiner Passion „jede Sekunde“ zu unserem Heil gestorben ist. Luisa hat *keine* Angst vor den Leiden, aber das Gefühl ihrer Unwürdigkeit blockiert sie ein wenig; dennoch zieht sie sich nicht zurück, sondern gibt ihr Fiat, als der Herr sie zur Wiederholerin seiner eigenen Menschheit machen und Luisas Menschheit mit so vielen Zeichen wie die Seine markieren will, um so viele Tode zu erleiden wie Er selbst. Er wird von uns wahrscheinlich nicht das gleiche verlangen, aber oft möchte Er nur wissen, wie wir auf seine Wünsche reagieren.

Im BDH gibt es wunderbare Stellen, wo der Herr ein *langdauerndes* Opfer anspricht (z.B. in Band 28, 12.3.1930, Band 30, 27.3.1932, 26.6.1932). Wenn Er Großes geben will, schickt Er neue und große Kreuze, die aber nicht zu fürchten sind, denn Er fordert ja nur, um danach geben zu können. Gott nimmt uns nichts weg, sondern handelt wie ein Investor, der das Vermögen quasi anlegt und es vermehrt zurückerhält, schon in diesem Leben und im Himmel das ewige Leben. Der Widersacher flüstert uns zu: „Gott ist böse, Er lässt dich leiden...“, aber Gott braucht meine Opfer überhaupt nicht! Was Er fordert, zielt stets auf unser Wohl hin. Gott wird auch uns, wie den Märtyrern, die Kraft des Glaubens geben.

Jesus ermuntert Luisa, dass all dies notwendig sei für die Heiligkeit des Lebens in seinem Willen, um die Ähnlichkeit zwischen Ihm und der Seele zu bilden. Maria war die erste und perfekte Wiederholerin des Lebens Jesu, es gab nicht die geringste Pein Jesu, an der seine Mutter nicht teilgenommen hätte. Es gibt verschiedene Grade der Ähnlichkeit der einzelnen Seele mit dem Herrn, das hängt auch davon ab, wie bedingungslos sie ihr FIAT gibt. Abraham hat mit dem Opfer seines Sohnes Isaak das Kommen des Erlösers gleichsam „erkauft“, dieses Opfer war also *notwendig* für die Erlösung. Gott allein weiß, wieviel *wir* tragen können und was unsere Aufgabe

in der Ordnung der Schöpfung und der Geschichte der Erlösung ist, der maximale Grad des Opfers ist bei jedem verschieden. Aber egal, ob klein oder groß, was zählt ist unser FIAT mit aufrichtigem Herzen! Wenn dann Momente kommen, wo der Herr etwas von *dem* einfordert, was wir Ihm versprochen haben, sollen wir es Ihm freudig geben, im Vertrauen, dass *alles immer* zu unserem Heil ist! Das solide Leben im GW ist also nicht auf gewisse, sicher wichtige Praktiken beschränkt, sondern seine Substanz besteht darin, Wiederholer des Lebens Jesu zu sein.

24.7.1922 Der Gnade entsprechen

Die Person Jesu war vom Moment ihrer Inkarnation an mit allen Menschen verbunden, um dem Vater für alle die Ihm gebührende Ehre zu erweisen; der Herr lädt Luisa ein, sich Ihm in diesem Lebensopfer anzuschließen und fordert sie auf, mit dieser Gnade mitzuwirken. Lektion Jesu über die Entsprechung der Gnade gegenüber.

Das Leben im GW bedeutet, das identische Leben wie Jesu zu führen, da es keine Unähnlichkeit zwischen Ihm und der Seele geben kann.

Der zweite Teil dieses Abschnitts ist eine großartige Lektion über ein fundamentales Prinzip des Gnadenlebens, nämlich die Entsprechung der Gnade gegenüber oder die mangelnde Mitwirkung mit ihr mit allen schrecklichen Konsequenzen.

Luisa sieht, wie alle Menschen mit Jesus verbunden sind. Papst Johannes Paul II (in *Redemptor Hominis*): „...mit der Inkarnation der Sohnes Gottes hat Er sich in gewisser Weise mit *jedem* Menschen verbunden...“ Jesus ist *keine* menschliche, sondern eine *Göttliche* Person, die zweite Person der Dreifaltigkeit; als Gott hat der Herr eine wahre göttliche Natur seit Ewigkeit, identisch mit dem Vater und dem Hl. Geist und zu einem gewissen Zeitpunkt hat Er eine geschaffene menschliche Natur mit Sich verbunden, als Er aus Maria Fleisch angenommen hat. Was bedeutet es nun, dass Jesus *keine*

menschliche Person ist? Eine Person zu sein, heißt, dass diese ein einzigartiges Individuum der menschlichen Spezies ist. Jesus hat sich also nicht mit einer menschlichen Person vereinigt: es sind nicht zwei Personen in Jesus, eine menschliche und eine göttliche, das wäre Häresie, sondern *eine* einzige göttliche Person, vereint mit einer menschlichen Menschheit mit Seele und Leib, Verstand, freiem Willen, Gedächtnis, Gefühlen, außer der Sünde. Die göttliche Person hat also eine menschliche Natur angenommen, und die Person des *Wortes Gottes* wirkt durch die Menschheit Christi. Da Er keine menschliche Person ist, hat Er die Fähigkeit, sich mit jeder menschlichen Person zu vereinigen, weil in Ihm nicht das Prinzip der menschlichen Persönlichkeit ist (anders wie alle anderen Menschen autonome, selbständige Individuen und Glieder der menschlichen Rasse sind) und erreicht so alle einzelnen Glieder der Menschheitsfamilie.

Das zweite Wichtige und die Besonderheit der Schriften Luisas ist dies: diese Verknüpfung jeder Person mit Jesus hat den Zweck, dass das Leben jedes einzelnen Menschen in einer Art von „stellvertretendem Ersatz“ wieder neu gemacht, wiederhergestellt werde, was sicher die Individualität jeder menschlichen Existenz nicht aufhebt oder annulliert.

Da das Geschöpf in vollkommenster Heiligkeit aus den Händen Gottes hervorgegangen war, sollte die Gottheit vom Menschen für seine Erschaffung auch die gebührende Ehre erhalten. Durch den Fall wurde leider dieses vollkommene Werk Gottes verunstaltet, daher hat Jesus im Namen jedes Menschen Gott die Ehre erwiesen. Auch wir können alle Akte unserer Existenz wiederherstellen, weil eben Jesus in jedem Augenblick meines Lebens alle Akte, die ich hätte tun sollen, ganz vollkommen neu gemacht hat. Alle Fehler und Sünden können also nicht nur bei der Beichte von seiner Barmherzigkeit vergeben und somit ausgelöscht werden, sondern auch ganz schön und vollkommen wiederhergestellt werden. Dies geschieht in einer geistlichen Übung, die darin besteht, den Willen und das Verlangen auszudrücken, diese Akte Jesu zu ergreifen und sie mir zu eigen zu machen. Diese

Tat ist sicher verdienstlich, weil es erstens den Glauben an die Inkarnation voraussetzt, zweitens, dass Er sich bei der Menschwerdung mit jedem Menschen verbunden hat, und drittens den Glauben, dass Jesus aus Liebe zu mir, um dem Vater die Ihm gebührende Ehre zu geben, alles wieder neu gemacht hat, was ich getan habe, alles wiedergutmacht hat, was ich verbrochen habe, und alles ganz vollkommen getan hat, was ich in meinem Leben hätte tun sollen. Der Schlüsselsatz lautet: „**Vater, in jedem Geschöpf wirst Du ebenso viele ICH SELBST haben, die Dir für jeden einzelnen das geben werden, was jeder von ihnen Dir schuldet.**“ Das ist auch eines der Motive, warum unsere Beziehung zu Jesus ganz persönlich, einzigartig und unwiederholbar ist und sein soll, weil Er in gewisser Weise in *mein* Leben hinabgestiegen ist.

Der dritte Schritt ist jener: wer im GW lebt, nimmt teil an diesem Wirken und Tun Jesu, das aus diesem großen Akt der Wiedergutmachung der Sünden, der Ehrerweisung an den Vater, des Bereitstellens von Gnaden für alle besteht. Jesus möchte, dass dieses Werk fortgesetzt wird, indem die Seelen in Ihm wirken und dabei auf den GW zurückgreifen. Diese Akte und Übungen sind das größte Geschenk für die *ganze* Menschheit, nicht nur für einige ihrer Glieder.

Jesus fragt Luisa, ob auch sie es akzeptiert, Verbindung mit jedem Wesen zu sein, damit zwischen Ihm und ihr keine Unähnlichkeit mehr bestehe, und der Herr verspricht ihr, alles gemeinsam zu machen und zu tragen, die Last, die Tode...

Bedenken wir stets, dass Luisa, bevor sie in den GW eingetreten ist, ihre Vermählung mit Jesus und ihr Sein als Sühneseele gelebt hat, daher ist das Leben im GW vor allem ein Leben der tiefen Liebe zu Jesus und des Opfers der Wiedergutmachung. Jesus und Maria haben gelitten, um die Sünden der anderen wiedergutzumachen. Nur an die Sühne der eigenen Sünden zu denken, ist nicht kompatibel mit der Mentalität des Lebens im GW; daher können wir Prüfungen und Kreuze, als Läuterung für unsere Sünden, zur

Vermehrung unserer Verdienste oder zur Sühne der Sünden der anderen annehmen.

Die Entsprechung und Mitwirkung mit der Gnade ist quasi der letzte Schritt. Um am Gipfel anzukommen, muss man klein beginnen, d.h. wir müssen den Gnaden, die Gott uns gibt und seinen Wünschen nachkommen, im Großen und im Kleinen. Wenn der Seele z.B. eine Inspiration geschenkt wird, ein gutes Werk zu tun, so wäre es eine vergeudete Gnade, wenn sie sich taub stellt und tut, als hätte sie diese Eingebung nicht erhalten. Der Herr geht immer sanft vor, mit Vorschlägen und Ideen, nie mit Zwang oder Gewalt. Sagt die Seele *Ja*, dann geht sie einen weiteren Schritt voran und wächst in der Gnade, weist sie hingegen das Angebot zurück, so stagniert sie und das bedeutet, zurückzuweichen und die Gnade unwirksam zu machen. Wer also der Gnade entspricht, tut die Augen der Seele auf, d.h. er legt die erhaltenen Gaben gleichsam auf die Bank, und wandert dahin, ohne zu stolpern.

28.7.1922 Sterben aus Liebe und sterben aus Schmerz

Jesus erfuhr in seinem Leben ununterbrochen die „Schmerzenstode“ als Wiedergutmachung für die Sünden der Menschen, sowie die „Liebestode“, weil die Seelen nicht „ganz Liebe“ waren, wofür sie eigentlich von Gott geschaffen worden waren. Er lädt Luisa ein, mit Ihm außer den schmerzhaften Toden (die sie schon seit einiger Zeit erlitten hatte), auch die „Liebestode“ zu teilen.

Luisa akzeptierte und erlitt so oft die „Schmerzenstode“, welche die Folge ihres Sühneopferzustandes waren, die Kreuzigungen, Dornenkrönungen... Der Schmerz ist für uns Sterbliche sicher stets ein gewisser „Lackmustest“. Wer nicht sehr im Schmerz (physisch, moralisch, spirituell...) geprüft worden ist, muss achtgeben, die anderen nicht leichtfertig zu beurteilen. Es ist

auch nicht leicht, das Kreuz stets ohne Ungeduld oder Auflehnung zu akzeptieren. Bei seiner Passion erschüttert es, wenn sich Jesus am Kreuz noch mehr Leiden wünscht. Für uns ist das sicher ein sehr erhabener Gipfel.

Jesus musste die doppelten Tode des Schmerzes und der Liebe ertragen wegen des Mangels an Liebe und der Beleidigungen seitens der Menschen. Der Heroismus der Opferseelen und Heiligen opfert sich für die Sünden der anderen. Sie ertragen Schmerz, um die Sünde wiedergutzumachen, die eine Unordnung bewirkt; die Schuld ist stets eine Befriedigung, ein „Vergnügen“, das sich eine Seele genehmigt, entgegen den Geboten Gottes (auch die spirituellen Sünden z.B. die selbstsüchtige Idee, viel zu besitzen, das Gefühl der Überlegenheit über den Nächsten...). Die Sühneseele nimmt als Gegenteil aus Liebe zu Gott das Leiden an.

Gott schuf den Menschen als Komplex der Liebe, daher soll aus ihm nichts anderes als Liebe hervorgehen. Maria ist Liebe im reinsten und höchsten Grad. Sie ist schön, weil Sie liebt, gesteht Sie in Medjugorje. Wodurch wird nun dieser ganze Mangel an Liebe zu Gott und den Nächsten seitens der Menschen kompensiert? Dieser Mangel stellt nicht nur eine Sünde im formalen Sinn dar, sondern es ist eine Unvollkommenheit, Gott nicht mit allen Kräften zu lieben! Jeder Austritt aus der Vollkommenheit der Liebe führt zur Unvollkommenheit. Das aber widerspricht dem Plan Gottes mit uns, daher erlitt der Herr in seinem irdischen Leben ununterbrochen diese doppelten Tode (des Schmerzes und der Liebe), um den Mangel wettzumachen. Was sind nun diese Tode der Liebe? Jeder Mensch auf Erden muss leiden, die Frage ist nur *wie*? Das freiwillige Verzichten und Opfern aus den rechten Beweggründen ist sicher verdienstlich, diese kann man sich jedoch auswählen. Gewisse Kreuze und Leiden kann man aber nicht frei wählen; ertrage ich diese als Vorwegnahme und Verminderung der Leiden im Fegefeuer, opfere ich sie mit Freuden auf, ja sogar heroisch wie Jesus – oder leide ich unter Flüchen und Auflehnung wie die verlorenen Seelen?

Den Widerwillen Jesu angesichts seines Leidens können wir nicht mit unserem Elend gleichsetzen. In Ihm, der nie an sich selbst dachte, rührte dieser Widerwille nicht von der menschlichen Natur her, sondern war das Echo der Widerstände seitens der Menschen. Das Gute zu tun kostet unserer gefallenen Natur Opfer, die nicht mit Leichtigkeit gebracht werden. Widerwillen zu empfinden ist keine Sünde, sondern nur, wenn wir ihn nicht überwinden.

Beim dreifachen Gebet in Getsemani machte sich Jesus den Schrei der ganzen Menschheitsfamilie zu eigen und äußerte ihn vor dem Höchsten. Er ist wirklich unser großer Bruder, der mit unseren Krankheiten und Schwächen mitleidet, um für uns einzutreten. Dieser Widerstand zeigt uns auch den hohen Grad der Vereinigung Luisas mit dem GW auf. Ihr wurden ganz große Gnaden geschenkt, daher musste sie auch große Kreuze tragen.

Jesus möchte in Luisa die Tode der Liebe vollenden. Dieser Horizont der Hinopferung ist noch schmerzhafter. Die dunkle Nacht der Sinne, wo der Herr uns an den fünf Sinne leiden lässt und uns vom Fühlbaren loslöst, ist schon peinigend, aber noch mehr ist es die Nacht des Geistes mit den Gefühlen der Verdammnis, wo man scheinbar den Glauben, die Andacht verliert und Gott abwesend ist... Wenn wir keine Liebe zu Jesus empfinden, können wir dies mit dem GW ersetzen und wiedergutmachen, sodass unser Leben sogar zu einem Gesang der Liebe zum Herrn werden kann.

30.7.u.2.8.1922 Die starke Ähnlichkeit mit Jesus

Jesus tadelt Luisa ernsthaft, dass sie aus anscheinend guten und heiligen Gründen versucht war, aus dem GW auszutreten. Er erklärt ihr, warum sie sich in den Schmerzen und Leiden allein fühlt und erinnert sie daran, dass Er selbst „in Einsamkeit“ auf dieser Erde gelitten hat.

(30.7.) Dieser Text belehrt uns wieder, wie achtsam wir sein müssen, nicht unseren eigenen Willen unter dem Vorwand von guten Motivationen tun zu wollen. Jesus gab wichtige Unterweisungen über die Tugend, aber Luisa

wollte sich nicht selbst präsentieren, was typisch ist für die Heiligen, die verborgen bleiben wollen. Aber alle Empfänger von außergewöhnlichen Gnaden haben eine besondere Verantwortung, das Gesehene und Gehörte niederzuschreiben. Es wäre keine Demut von Maria gewesen, bei der Verkündigung *Nein* zu sagen unter dem Vorwand: „Ich bin die kleinste und unfähig“. Wir dürfen auch nie versuchen, mit falschen oder bösen Mitteln etwas Gutes (in uns) zu verbergen, zuzudecken oder zu verleugnen. Zudem sollen wir dem Herrn danken, wenn Er uns entweder selbst oder durch eine Person tadelt. Eine demütige Seele akzeptiert den Tadel mit Freude und nimmt sich vor, sich zu bessern, wenn der Tadel berechtigt war.

(2.8.) Luisa meint, von Jesus getrennt zu sein, Er aber versichert ihr, dass sie ja freiwillig zugestimmt hat, mit Ihm alle Tode zu erleiden, die Er für jeden Menschen gelitten hat.

Die Mission, im GW zu leben, ist die höchste und erhabenste Sendung. Luisa sollte sich nicht fürchten, alle Leiden und Schmerzen zu tragen, denn ebenso viele Freuden werden ihr vergolten werden. Luisa wollte ja bis in die Tiefe darin eindringen; in Wahrheit das Leben im GW zu leben bedeutet also, das Leben Jesu selbst zu wiederholen, der ständige Tode und Schmerzen erfuhr, obwohl die Gottheit mit seiner Menschheit in der unzertrennlichsten, substantiellen, persönlichen Form in der hypostatischen Union vereinigt war. Die Gottheit ist unantastbar für die Leiden, aber Jesu Menschheit war ständig im Leiden. Die Gottheit tröstete Ihn nicht, sondern forderte von Ihm, die Schuld eines jeden Menschen bis auf den letzten Heller abzubezahlen. Seine Menschheit befand sich *allein* in dieser Qual! Es ist ein ganz schwerer Aspekt des Leidens, wenn niemand die aktuelle Wahrnehmung oder Erfahrung des Schmerzes einer Seele verstehen und teilen kann. Hätte der Herr Luisa getröstet und liebkost, so wäre es für sie nicht mehr das furchtbare Leiden nach dem Vorbild Jesu gewesen, aber sie musste das Leiden und die Tode Jesu erleiden, der als Wiederhersteller des Menschengeschlechtes eben auf diese Weise gelitten hat. Das Leiden des

Getrenntseins von Gott ist sicher das Schrecklichste. Jesus sagt, im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, d.h. wer fähig ist, Jesus auf diese Weise zu lieben, wird große Gnaden in dieser Welt und Glorie im Himmel haben, auch wenn die Natur seufzt und leidet und zuweilen schlicht und einfach sagen möchte: „Ich mag nicht mehr“, aber es dennoch nicht sagt und begreift, dass alles einen ganz bestimmten Sinn hat, dass der Herr nicht schläft, sondern es zulässt und nur zu einer größeren Gleichförmigkeit mit Jesus und zu einem intensiveren Leben im GW führt.

6.8.1922 Ordnung, Gleichgewicht und Harmonie

Der GW enthält vollkommenes Gleichgewicht, perfekte Ordnung und Harmonie, die ein lebendiges Spiegelbild des trinitarischen Lebens selbst sind. Wo man das Gegenteil findet, also Unausgewogenheit, Unordnung und Disharmonie, dort ist Gott und sein Wille niemals.

Um etwas gut zu lernen, muss man es wiederholen und immer wieder lesen. Wenn sich eine Seele aber in Jesus verliebt und Ihn näher kennenlernen will, ist es nicht ratsam, immer Neues zu lesen, z.B. neue Mystiker, Biographien von diversen Heiligen, neue Privatoffenbarungen. Was bleibt dann von all dem hängen? Es ist nicht gut, zu viel und alles zugleich aufzunehmen; besser wäre es, das, woran die Seele Freude findet, immer wieder zu lesen: dort kann die Seele wachsen und sich ernähren.

Gleichgewicht, Ordnung und Harmonie sind die Elemente, welche die Schönheit selbst formell ausmachen (gemäß dem hl. Thomas v. Aquin). Was nicht geordnet, ausgewogen und harmonisch ist, kann nicht schön sein. Ein falscher Akkord zerstört z.B. die beste Musik. Wenn man das Gleichgewicht verloren hat, fällt man zu Boden, ähnliches gilt für den spirituellen Bereich. Eine unausgewogene Person kann viel Schaden anrichten, auch in ihrer Umgebung. In all unserem Inneren und Äußeren, in Gedanken, Worten und Werken soll Ordnung und Harmonie herrschen. Manche sprechen zu viel, manche zu wenig, weil sie schüchtern sind und mit ihren

Nächsten keine Beziehung aufbauen können. Ein Heiliger ist schweigsam, aber er spricht ständig mit dem Herrn und hört Ihn an; wenn er aber in einer Umgebung ist, wo er nicht nur schweigen soll, z.B. als Gast, dann redet er angemessen. Im GW kommen alle Dinge miteinander in Harmonie, und ein Austritt aus der Ordnung (auch aus der äußeren) bedeutet auch einen Austritt aus dem GW.

Das Haus Jesu war sicher ein Beispiel der Reinheit, Sauberkeit und Ordnung, es war arm und dennoch perfekt. Beim Eintritt in den GW wird der *ganze* Mensch umgeformt. Eitelkeit ist schlecht, aber die Sorge um gewisse Standards ist nicht bloß Zeichen für Anstand und Erziehung, sondern es sind Merkmale, die aus einer Seele erstrahlen, die den Herrn liebt, weil Gott *so ist* und im Himmel absolute Ordnung und Schönheit herrschen. Man kann auch gewisse Andachtsformen übertreiben, z.B. zu viel mündliches Gebet zu Lasten von innerem Gebet.

Die Folge davon, dass ein Großteil der Menschen das Gleichgewicht verloren hat, sind alle möglichen Übel und Chaos. Wer im GW lebt, weiß das gut und findet in allem die Ausgewogenheit.

12.8.1922 Das Eisen des menschlichen Willens

Der menschliche Wille gleicht dem Eisen, das sich, wenn es unbearbeitet bleibt, nie mit dem reinsten Gold des GW vereinen und „verschmelzen“ kann. Nur Schmerzen und Opfer haben die Kraft, Eisen in Gold umzuwandeln und es zu verflüssigen, bis es mit dem ganz reinen Gold des GW verschmilzt.

Auch wenn hier nicht der Begriff *Fusion* (fusionne) verwendet wird, die eine der fundamentalen Akte des Lebens im GW ist, werden die Modalitäten genau erklärt. Die Fusion bewirkt, dass zwei Substanzen miteinander verschmelzen. Wenn z.B. zwei Goldklumpen verflüssigt werden und daraus ein Objekt gebildet wird, kann man die Herkunft des Goldes nicht mehr unter-

scheiden. Die Fusion ist sicher ein „schmerzhafter“ Prozess für jene Substanzen, weil es hohe Temperaturen erfordert. Nur Opfer und Leiden haben die Kraft, nicht nur zu schmelzen, sondern auch unseren Willen in Gold umzuformen, denn unser Wille gleicht dem Eisen, einem harten, unedlen Material, das zur Formung nicht gut geeignet ist. Machen wir uns vor allem bewusst, dass unser Wille nicht viel wert ist und nichts Gutes zustande bringt (der freie menschliche Wille im Sinn der von Gott geschaffenen Fähigkeit ist jedoch gewiss das Schönste und Edelste, das es gibt, weil es das Prinzip unserer Menschenwürde und der Tatsache ist, dass wir wirklich freie Abbilder Gottes und Gestalter unseres eigenen Schicksals sind). Maria sagte (im Werk *Die Jungfrau Maria im Reich des GW*), dass sich die Seele, wenn sie dem menschlichen Willen nachgibt, zu einem unglücklichen Leben verurteilt und sich das härteste Martyrium ohne jegliche Verdienste bereitet. Der tiefste Grund all unserer Leiden ist der menschliche Eigenwille! Aber kann ich *ganz ehrlich* vor Jesus sagen, dass ich umso mehr leide, je mehr ich meinen eigenen Willen tue, und ich umso mehr auflebe, je mehr dieser gedemütigt und abgetötet wird?? Das ist einer der fundamentalen Punkte dieses Lebens. Leider haben wir meist Millionen von guten Gründen und Ausreden, um nach unserem Kopf zu handeln, aber gerade Widersprüche und Demütigungen verfeinern unseren Willen, befreien uns von uns selbst und von unseren Verkrustungen, damit das Eisen zu Gold wird und sich mit dem reinsten Gold des GW „verschmelzen“ kann....

Luisa gesteht, dass die schmerzlichsten Leiden sie nicht so bedrücken, nur *ein* Schmerz macht ihr zu schaffen. Luisa wollte von der Notwendigkeit befreit werden, ihrem Beichtvater immer „die Last“ des Kommens zu bereiten, aber der Herr gestattete ihr dies nicht. Dies zeigt auch die Wichtigkeit des Gehorsams gegen die Kirche und ihre Diener, solange sie nichts gegen Gottes Willen anordnen.

Der Widersacher möchte mit seinen Versuchungen nur *eines* erreichen, uns aus dem GW zu „ekeln“! Aber er kann uns nicht zwingen, wenn wir *nur*

den GW tun wollen. Er möchte uns dazu verführen, keine Autorität anzuerkennen, uns aufzulehnen, das gelingt ihm oft leicht, er braucht bloß eine gewisse Saite im Herzen der Menschen anrühren.

15.-19.8.1922 Verflechtungen der Liebe

Die hl. Jungfrau Maria hat all ihre Akte im GW mit denen von Jesus selbst verflochten und auf diese Weise mit Ihm mitgewirkt, sich zum Leben der Akte jeder Seele zu machen. Die außergewöhnliche und intensive Bedeutung der inneren („inkarnierten“) Leiden, die Er in seinem irdischen Leben ständig erfahren hat, ein beeindruckendes Geheimnis der für uns durchlebten und aufgeopferten Liebe.

(15.8.) Die Verflechtung der Akte erweckt im Geist das Bild eines miteinander verflochtenen Seiles. Jesus, der als Erlöser schon alles für alle gemacht hat, hat in allen Akten, die Er getan hat, alle Menschen miteinander verflochten, aber es fehlt noch unsere Antwort: wir müssen uns das zu eigen machen, was Er getan hat und es erwidern...

Ein Schlüsselsatz zum Verständnis der Schriften ist der: „... *da meine Menschheit kein anderes Leben...und keinen anderen Zweck hatte als allein den Willen meines Vaters, der in allem fließend, Mich zum Akt jeder Seele machte...*“ Wir wissen, dass der GW überall und zu jeder Zeit präsent ist, wo ein geschaffenes Atom ist, wo eine Galaxie ist, wo ein Mensch ist usw. Die Menschheit Jesu hat die Leben und Akte aller Menschen wiederhergestellt. Der GW, der überall fließt, hat diese Akte Jesu „genommen“ und sie wirklich in jedes menschliche Wesen gebracht, d.h. durch Jesus und Maria hat also jeder Mensch objektiverweise dem Herrn die Ihm gebührende Ehre und Wiedergutmachung erwiesen. Diese Akte Jesu und Mariens funktionieren natürlich nicht automatisch, denn es gibt auch verdammte Seelen, die gleichsam ein „kontinuierlicher Bankrott, ein ständiges Scheitern“ darstellen. Aber in den Augen Gottes war das, was Jesus getan hat, nicht umsonst, denn auch für die verlorenen Seelen haben Jesus und Maria dem

Herrn die Ehre gegeben. Das sind fundamentale Konzepte, die uns besser verstehen lassen, was es bedeutet, im GW zu leben. Wenn wir uns mit dem GW vereinen, dann fließen unsere Liebesakte an den Herrn ipso facto zu allen Geschöpfen aller Zeiten, und somit können wir mit Jesus und Maria den Herrn nicht nur in unserem Namen, sondern *mit allen und für alle* lieben. Das bedeutet nun leider nicht, dass alle Sünder gerettet werden, da sie ja ihren freien Willen besitzen, aber sie erhalten dadurch aktuelle Gnaden, die sie annehmen und sich bekehren können. Maria ist die vollkommenste geschöpfliche Nachbildung alles dessen, was Jesus getan hat, alle ihre Akte sind verflochten mit den Akten Jesu.

(19.8.) Niemand kann die inneren Leiden Jesu begreifen, die Er manchmal auch in den Passionsstunden andeutet, z.B. in der ersten Ölbergstunde. Die Leiden seiner äußeren Passion waren im Vergleich dazu Küsse und Tröstungen.

Seitdem die Gottheit die menschliche Natur angenommen hat, geschah diese irreversible Vereinigung der menschlichen Natur Jesu mit der Person des Wortes, die niemals mehr getrennt werden kann. Analog waren die inneren Leiden Jesu „inkarniert“ und unzertrennlich von Ihm und konnten nicht entfernt werden oder ihre Schärfe verlieren, d.h. sie bringen in der menschlichen Natur Jesu sozusagen die gleichen Wirkungen der absoluten Irreversibilität hervor, welche die Tatsache der Inkarnation erzeugt hat. Jesu eigene Menschheit war in Nägel und Geißeln umgewandelt – alles dies für uns! Dies sind unbekannte Tatsachen, aber sie waren notwendig für das Heil aller. Niemand außer Maria wusste davon und doch gingen unzählige Wirkungen daraus hervor. In ähnlicher Weise wird eine Seele, die im GW lebt, von niemandem beachtet, aber sie bringt große und bedeutende Wirkungen hervor. Wie vieles kennen und wissen wir nicht in diesem Leben, daher sind der solide Glaube, die sichere Hoffnung und die tiefe Liebe hier unten so wichtig.

23.8.1922 Im GW kennt die Seele alle Schmerzen und alle Freuden

Das Leben im GW ist die größte, höchste und erhabenste Mission, die man sich vorstellen kann; die dazu berufene Seele muss wie Jesus alle unermesslichen Martern, Schmerzen und Leiden kennen, um deren Königin und die Stärke der Märtyrer zu sein, aber zugleich auch die unerschöpflichen und unzähligen Quellen der Freuden, Wonnen und Gnaden.

Es könnte uns vielleicht erschrecken, aber der Weg ins Paradies ist stets mit Kreuzen gepflastert, gewiss auch beim Leben im GW, bei der Heiligkeit aller Heiligkeiten.

Luisa fühlt sich vernichtet und zerstört durch ihre *inneren* Leiden. Die Leiden, welche die Gottheit dem Heiland ständig zufügte, waren innere, keine physischen Leiden. Unmöglich könnte eine Seele all diese Leiden aushalten, wenn sie nicht das *Leben* des GW in sich hätte. Jesus könnte nicht über alles erhaben und König sein, wenn Er in sich nur das enthielte, was „irgendjemand“ in sich schließt, sondern nicht noch *mehr* als dieser. Nach einem allgemeinen Prinzip kann man nur geben, was man selbst besitzt. Die Hl. Jungfrau Maria z.B. ist Königin der Engel, d.h. Sie steht höher als die Engel; was die Engel sind und haben, das hat Sie als Erste und vor ihnen. Jesus ist der König des Universums, auch aller Märtyrer, ja auch über alle Leiden, die gelitten worden sind. Die Königsherrschaft Jesu hängt nicht von der Tatsache ab, dass Er Gott ist, weil Er als Gott ja ohnehin über allen steht, sondern hängt direkt davon ab, dass Er der vollkommenste Mensch ist und fähig war, in sich *alles* zu leben, außer der Sünde.

Maria ist die Königin des GW, weil Sie alles, was Jesus durchlebt hat, auch selbst lebte – als Erste und besser als alle anderen. Die Seele also, die im GW lebt, wird zum Leben und zur Kraft von allen, weil die im GW getanen Akte zum Heil und Wohl aller strömen und überströmen. Wie könnte man sonst behaupten, dass die Seele im GW die Kraft der Märtyrer ist – denn nur der GW hat die Kraft, das Martyrium auf sich zu nehmen – aber wie

kann diese Seele Kraft der Märtyrer sein, wenn sie nicht eine Art von Martyrium durchgemacht hätte? Es muss kein blutiges, sondern kann auch ein inneres sein, welche das äußere oft übertrifft. Dabei handelt es sich aber um „evangeliums-gemäße“ Leiden vom Typ: „selig sind die trauernden, denn sie werden getröstet werden“, nicht der Missmut von Seelen, die stets über kleine irdische Probleme jammern, sondern die z.B. leiden über Missstände in der Kirche, den Verlust von Seelen usw. Wer sich die unermesslichen Schmerzen Jesu zu eigen macht und diesen Schmerz eindringen lässt ohne mit Rebellion oder Fluch zu reagieren, erduldet sicher eine kleine Form des inneren Martyriums, wie etwa auch, sich die Sünden der anderen aufzuladen, ohne anzuklagen. Wir sind ja *eine* Familie, ja *ein* Leib. Dafür erhält die Seele unzählige Freuden und Gnaden; große Gnaden rufen nach großen Kreuzen und umgekehrt. Der GW bildet in uns die Quelle der Schmerzen, als Hilfe für die ganze Menschheitsfamilie und somit auch die Quelle aller Freuden und Gnaden. Dieses Paket kann immer nur *im Ganzen* angenommen werden!

26.-29.8.1922 Gut genutzte Gnaden und vergeudete Gnaden

Jesus betont die Wichtigkeit, die von Ihm geoffenbarten Wahrheiten auf jede Weise und mit allen guten Mitteln zu verbreiten. Er ist stets dabei, den Menschen das reiche Erbe des Guten anzubieten, das Er für sie erworben hat, aber nur sehr wenige nehmen es an und profitieren davon, wodurch sich viele Gnaden (die sonst verschwendet würden) bei den wenigen ansammeln, die sie begrüßen und einsetzen, vor allem die Seelen, die im GW leben.

(26.8.) Die Schriften werden so viel Gutes bringen, denn diese Wahrheiten gleichen Blumen, die ihren Duft verströmen, wenn man sie bewegt.

(29.8.) Der nichtsnutzige Knecht im Gleichnis von den Talenten ist träge. Im Horizont des Übernatürlichen ist der Müßiggang nicht bloß die Abwesenheit einer konkreten Geschäftigkeit, denn eine gute Meditation oder auf-

bauende Lektüre ist kein Müßiggang, auch wenn nichts „Produktives“ dabei getan wird. Maria im Tempel las, betete, meditierte... Eine wichtige „Arbeit“ ist es z.B. auch, jene Dinge zu empfangen, die der Herr uns geben möchte, oder sich mit Jesus zu vereinigen, alles mit Ihm zu tun, gemeinsam zu beten und somit die Veredelung zu empfangen, die in Jesu Gebeten vorhanden ist. Das Leben im GW besteht neben der Wiederholung gewisser Akte (alle meine Akte mit den Akten Jesu zu vereinigen, mein Wirken mit seinem Wirken zu vereinigen) auch wesentlich darin, diese Dinge aktiv zu tun! Wer mit Ihm vereint spricht, predigt oder lehrt, empfängt die Veredelung und Früchte seiner Worte. Wer mit Ihm leidet oder arbeitet, empfängt die Schätze der Leiden und Werke Jesu. Jesus ist ständig dabei, sich uns zu geben, aber wenn die Seelen jene Schätze nicht erwerben, bleiben sie suspendiert, in der Schwebel. Dabei ist immer die Wahrheit mitgedacht und impliziert, dass der Herr in seinem irdischen Leben alle Akte aller Menschen aller Zeiten Sekunde um Sekunde neu gemacht hat; aber wenn die Seele nicht diese geistliche Übung und Aktivität vollzieht, profitiert sie nicht von den Gütern, die Jesus ihr geben möchte (so ähnlich, wie eine Seele, welche nicht die Absicht hat, einen Ablass zu gewinnen, diesen auch nicht gewinnt, auch wenn sie ein mit einem Ablass verbundenes Werk verrichtet). Jesus leidet sehr unter dem großen Undank der Menschen. Es wäre eine große Gnade, wenn wir uns auch in diesem Schmerz mit dem Heiland vereinen könnten.

Ein allgemeines Prinzip des Handelns Gottes besagt: wenn Gott eine Gnade gibt, dann geht diese Gnade nicht verloren; wenn eine Seele sie ablehnt, bekommt eine andere diese Gnade. Nichts von dem, was Gott gibt und tut, geht verloren. Diese „Sammler“ aller Gnaden, welche die anderen zurückweisen, *werden alle Güter erhalten, welche die anderen verachten...*

Maria allein war die hauptsächliche und vollkommenste Empfängerin alles dessen, was die Menschheit Jesu auf Erden gewirkt hat. Einer der Gründe, warum Sie so reich begnadet wurde, war der, dass Sie alle vergeudeteten

Gnaden „anzog“, die Gott der Menschheit ständig anbietet und die ständig mit enormer Verachtung zurückgewiesen werden. Alles, was Jesus tat, ist dabei, sich dem Menschen ständig zu schenken.

Wir besitzen eine reale Freiheit, die sich im Grunde darin ausdrückt, die angebotenen Gnaden zu verschwenden oder sie anzuwenden und fruchtbar zu machen zu einem guten Zweck, fünffach, zehnfach.. oder gar nicht. Fragen wir uns, wie weit wir gelangen wollen, indem wir diesen Ozean von Gnaden, die Gott uns ständig gibt, empfangen. Wir können und sollen ständig im Akt sein, uns auf Gottes Wirken „aufzupropfen“, quasi ein Atomkraftwerk werden, das ständig göttliche Energie produziert und eine mächtige Lawine an Gutem, um es auf die Welt auszugießen. Maria ging stets bis zum Maximum und ließ sich nie auch nur die geringste Gnade entgehen. Wie weit geht doch unsere menschliche Freiheit!

1.9.1922 Alles mit Jesus teilen

Jesus beruft Luisa, einige von seinen unermesslich großen Schmerzen auf ganz außergewöhnliche Weise mit Ihm zu teilen: jene seiner zurückgewiesenen Liebe und jene, die herrühren von der Brutalität und Bosheit der niedrigsten Leidenschaften und hässlichsten Laster, welche die Menschen in ein Meer von Schmutz versenken. Das Leben im GW ist eine liebende, bräutliche und mitopfernde Anteilnahme am irdischen Leben Jesu.

Wir sehen hier eine starke und dramatische Szene! Was Jesus an Luisa getan hat, ist gleichsam ein Mitteilen seiner Leiden, damit sie mit Ihm das durchlebe, was Er zum Wohl der Menschheit gelitten hat. Jesus und Luisa leben gleichsam das Leben eines guten Ehepaares, wo einer dem anderen sein Herz ausschütten kann und verstanden wird und Trost in den Schmerzen findet. Das ist das bräutliche Leben, das gegenseitige Verständnis und die Einheit.

Wenn wir einen Akt der Vereinigung machen, sagen wir eigentlich: verschmelzen wir gegenseitig unsere beiden Willen im Verlangen der Liebe, allen Geschöpfen Gutes zu tun. Beeindruckend sind die Worte Jesus über den Schmerz der eingeschränkten und abgewiesenen Liebe. Das ist das göttliche und zugleich auch menschliches Drama. Denn jene Liebe, die den Menschen entgegeneilt, um sie mit Gnaden zu überhäufen, verwandelt sich in Feuer, um zu schlagen. (vgl. die Worte Jesu an die Hl. Sr. Faustina: „wer nicht durch die Tür meiner Barmherzigkeit geht, wird durch die Tür meiner Gerechtigkeit gehen müssen“).

Die Sünden der Menschheit erzeugen eine ständige Lawine an Bösem. Der Herr möchte, dass wir sein Angebot annehmen, der all diese Übel, die wir uns selbst eingebrockt haben, durch seine Passion und seinen Tod auf sich genommen und uns von ihnen befreit hat. Aber wenn wir seine Liebe zurückweisen, dann fällt uns alles Böse, was wir getan und an seiner Vermehrung mitgewirkt haben, auf den Kopf, denn dieses Böse muss ja beseitigt und vernichtet werden durch das, was Er für uns gelitten hat. Einen ganz kleinen Teil davon haben *wir* zu tragen. Wenn wir aber nicht die Gnaden des Herrn in Anspruch nehmen, wird dieses Böse *uns* zerstören, da wir ja nicht so göttlich und liebevoll sind wie Jesus. Die Seelen, die Jesus lieben, sollten in diese Logik eintreten, auch wenn Luisa dies auf außergewöhnliche und in vielem unnachahmliche Art gelebt hat. Manchmal verlangt der GW etwas von uns, obwohl wir den Sinn davon nicht verstehen, und wir für etwas Wiedergutmachung leisten sollen, was wir nicht kennen. Bevor Luisa die Botschaften über den GW erhielt, war sie schon Braut Jesu und Sühneseele und ihre Leiden waren stets für die anderen, so wie das Leben Jesu ein ganz *für uns* geopfertes Leben war. Wenn wir im GW leben möchten, dann teilen auch wir dieses Leben in der ganzen Tiefe und Fülle. Der Herr macht kein Geheimnis daraus: Die Seele kann nicht nur die Freuden der vertrauten Beziehung mit Jesus wählen, sondern muss das *ganze* Paket annehmen, also auch die Leiden.

Jesus drückte Luisa ganz fest die Kehle zu, es glich fast einer Strangulation. Obwohl Er Luisa sehr liebt, tut Er dies und sagt ihr nachher voll Zärtlichkeit, dass Er sie die Pein der äußersten Exzesse durchleiden ließ. Die Seelen sind ertränkt in einer ansteigenden Schlammflut. Es gibt bei den Leiden Jesu, auch in seiner physischen Passion, auch nicht das geringste Detail, das nicht einen Bezug hätte zu einer bestimmten Art von Sünden, selbst wenn wir dies nicht im Detail kennen. Die Gekreuzigten starben meist an Erstickung und Jesus hat am Kreuz unter Atemnot gelitten, da diese Sünden Ihn erstickten. Und jetzt nach einem Jahrhundert hat dieser Schlamm noch zugenommen! Versuchen auch wir, Jesu Pein zu teilen und Ihm Trost und Sühne zu leisten.

5.9.1922 Vertrauen und Hingabe

Jesus erklärt Luisa die Bedeutung einiger geheimnisvoller Werke, die Er in der Vergangenheit an ihr gewirkt hat und auch die Weise, wie Er die Seelen bearbeitet. Vertrauen und Hingabe sind hier umso notwendiger, damit Gott sein Werk in uns tun kann. Den Gnaden nicht zu entsprechen, bringt der Seele Leiden, die sie vergeudet, und noch mehr dem Herrn. Jesus möchte, dass wir im GW wirken, damit wir Ihm die Schöpfung voller Liebe, Licht und Schönheit zurückbringen.

Der Abschnitt ist sicher nicht ganz leicht zu verstehen, aber dennoch sehr wichtig. Jesus gibt eine Erklärung für jene übernatürliche Aktion, die Er an Luisa vollzogen hatte, die sie aber nicht verstand. Wenn dann schließlich der richtige Zeitpunkt dafür kommt, erklärt es der Herr. Dies lässt uns eine Reihe wichtiger Dinge für unser inneres Leben bedenken:

Erstens, vieles was Gott in unserem Leben tut, verstehen wir nicht. Das ist so in Gottes Plan, Er erklärt es uns nicht, oder zumindest nicht dann, wenn *wir* es gerne hätten. Oft wollen die Seelen erforschen, *warum* Gott so handelt.

Zweitens, es gibt gewisse Arbeiten und Aktionen, die Jesus bei verschiedenen Situationen und Ereignissen in uns tut. Er ist in uns am Werk, aber wir bemerken es nicht einmal. Lassen wir Gott einfach machen! Will die Seele wirklich im GW leben, so braucht es *zwei* wichtige Dispositionen. *Die eine* ist ein absolutes Vertrauen. Leider sind wir oft nicht fähig, in das Reich des GW einzutreten, wenn Jesus uns nicht vorher zubereitet. Er muss uns z.B. durch die dunkle Nacht führen und von so vielem losschälen, sonst kann sich unsere Seele nicht mit Gott vereinigen. Der Herr freut sich nicht, uns leiden zu lassen, aber diese Leiden sind funktionell, ähnlich wie jene der Seelen im Fegefeuer. Würde eine ungeläuterte Seele Gott sehen, so wäre sie wie vernichtet und zerschlagen. Das, was die Seligen glücklich macht, würde eine solche Seele unglücklich machen. *Lassen wir also im Geist der totalen Hingabe zu, dass Gott in uns wirkt, auch wenn wir nichts davon verstehen!* *Zweitens* bereiten nicht nur die Sünden, also die formellen Übertretungen des Gesetzes Gottes, dem Herrn Kummer, sondern auch die Nicht-Entsprechung der Gnade gegenüber, die eine Unvollkommenheit darstellt. Entspricht die Seele einer Gnade nicht, dann verliert sie diese, nimmt nicht an Gnaden zu und ist nicht in der Lage, sogleich eine nachfolgende Gnade zu erhalten, und das ist nicht belanglos! So wird die Seele deswegen leiden, wie Maria im Buch *Die Jungfrau Maria im Reich des GW* erklärte, dass die Seele, wann immer sie einen Akt des menschlichen Willens tut, sich selbst eine Tortur zufügt. Wenn wir aufgrund unseres eigenen Willens leiden, liegt kein Verdienst darin, das ist die offensichtliche „Strafe“ für einen Akt des menschlichen Willens, und Jesus leidet, wenn Er uns leiden sieht wegen unserer Sturheit!

Drittens, abgesehen von einzelnen, sehr speziellen Passage (Rad, Durchmesser...) müssen wir folgendes gut verstehen: Es gibt Gott und es gibt seine Schöpfung, die aus Ihm hervorgegangen ist. Er bewahrt sie im Sein und möchte, dass sie zu Ihm zurückkehre. Aber auch die Schöpfung der Seelen soll zu Ihm zurückkehren. Manchmal ist es schwer, in gewissen

Menschen das Schöne zu sehen, leichter sieht man es noch in einem singenden Vögelchen. Aber wenn wir eine Seele und ihre ursprüngliche Schönheit sehen könnten, mit den ganz besonderen „Ich liebe dich“ Gottes, die Er bei der Erschaffung dieser einzigartigen und unwiederholbaren Seele aus Sich verströmt hat, würde uns dies unermessliche Freude bereiten. Mit jedem weiteren Seligen, der in den Himmel kommt, erhöht sich die akzidentielle Glorie aller, weil sie weitere geschaffene Schönheiten betrachten können, die erst im Himmel voll sichtbar sind. Das Böse macht uns hässlich, aber hinter dieser Kruste ist eine göttliche Schönheit verborgen.

Eine verdammte Seele, die ihr ganzes Leben lang geflucht und sich daran erfreut hat, Böses zu tun und alles zu verunstalten, was möglich ist, wäre eine Art von Scheitern oder Bankrotterklärung, aber Gott toleriert das nicht! Daher hat der Erlöser von seiner Seite her all dies wiedergutmacht; die zweite war seine Mutter, die dritte war Luisa, die vierten, fünften... sind wir alle (wenn wir im GW leben wollen), weil die vernunftbegabte wie auch die vernunftlose Schöpfung wieder zu Gott zurückkehren muss, voller Licht und Liebe und so schön, wie sie hervorgegangen ist. Das geschieht durch das Handeln Gottes, eine göttliche „Operation“ des GW. Wollen wir etwas Ähnliches wie Jesus tun, als Er auf Erden war, so müssen wir dem GW erlauben, in uns einzutreten, in uns zu leben und uns zu befähigen, dass wir mit unseren Akten alle erreichen, zu allen gelangen, um diese Aktionen auszuführen. Jesus sagt „Wir wollen diese Macht so einsetzen, damit unser Schöpfungswerk nicht vereitelt werde, sondern unsere Liebe mehr triumphiert, **wenn Wir von einem Geschöpf das erhalten, was alle Uns geben sollten.**“ (Das ist eine Schlüsselaussage! Ähnlich wie „Ad maiorem Dei gloriam“, „zur größeren Ehre Gottes“ des Hl. Ignatius von Loyola, oder wie der Hl. Maximilian Kolbe immer das Maximale wählte). Das Leben im GW bringt uns schrittweise zu einer großen Perfektion der Tugenden. Obwohl die Heiligkeit des GW natürlich größer ist als die der Tugenden, so kann doch ein Heiliger im GW nichts anderes sein als eine

Person, die zur Perfektion strebt und schließlich auch in den Tugenden vollkommen wird.

Wir haben also gesehen, dass das Leben im GW darin besteht, dasjenige zum Thron des Höchsten zurückzubringen, was der GW in uns tut und was Er in der ganzen Schöpfung getan hat. Das „funktioniert“ durch alle unsere Akte, die Runden, indem wir unser „Ich liebe Dich“ auf alle legen, usw., aber auch durch jenes, was wir in dieser Welt des GW noch erwarten und vermuten dürfen, ohne es genau zu verstehen. Wenn die Seele bei diesem Stadium angekommen ist, (wo Er das kleine Rad aus Licht in der Seele befestigt und sie mit einem Durchmesser abgemessen hat, ob sie gut disponiert ist und somit mit dem größeren Rädchen festgemacht hat usw.,) dann scheint es vorstellbar, dass in Wahrheit alle Akte der Seele in geheimnisvoller Weise diese Aktionen vollziehen, ohne dass sie sich immer dessen bewusst ist, diese Akte, durch die Gott verherrlicht und Ihm die ganze Liebe zurückgegeben wird, die in der Schöpfung verstreut ist, selbst wenn bei der Durchführung dieser Art von Operation keine bewusste Aufmerksamkeit seitens der Seele vorhanden war. Einige Abschnitte aus dem BDH könnte man so interpretieren, dass dieser Gedanke, diese Vermutung gerechtfertigt wäre. *„Und indem sie es lieben, auf diese Weise in unserem Willen zu leben, werden einige von ihnen zehn, andere zwanzig, manche hundert Teil-Maße der Schöpfung zurück in unseren Schoß bringen“*: das ist die große Mission der Seelen, die zum Leben im GW berufen sind. Sie laden sich die heilige Verantwortung auf, dem Herrn die Ehre und Liebe zurückzugeben, die Ihm alle schulden, indem sie Ihn für alles und im Namen aller lieben und ehren.

9.9.1922 Der Stil und die Art Gottes

Die Vollkommenheit der Erschaffung des Menschen. Die Katastrophen, die sich aus der Ursünde ergaben, weil der Mensch dem Schöpfer das

Opfer des eigenen Willens verweigerte. Jesus offenbart Luisa eine Besonderheit des göttlichen Handelns, „von einem zu vielen“.

Dieser Text bringt uns zu den Ursprüngen der Geschichte des Menschengeschlechtes, der Ursünde und ihrer Folgen. Das Prinzip *Von dem Einem zu den Vielen* ist ein geheimnisvolles Handeln Gottes.

Das, was die ganze Kirche ist und sein soll, ist in Maria schon verwirklicht. Sie ist der vollkommene Typ und das Modell der Kirche (siehe auch *Lumen Gentium*). Maria ist der Prototyp in absoluter Perfektion, welche die Nachfolgenden nie erreichen können, zugleich ist Sie das Modell und Exemplar. Jegliche Form der Heiligkeit, Tugend, gewöhnliche wie außergewöhnliche Gnaden sind in Ihr in Fülle vorhanden. Auch Adam sollte das Haupt aller anderen Menschen und gleichsam der primäre Akt der Schöpfung sein. Auch die hierarchische Struktur der Kirche gründet sich auf monokratischen, nicht demokratischen Organen, selbst wenn heute viel die Rede ist von der (an sich positiven) *Kollegialität*. Der Stellvertreter Christi, das Haupt der Kirche ist der Papst, *nicht* das Bischofskollegium; das höchste Regierungsorgan der Kirche ist zwar das Bischofskollegium, aber immer nur *mit* dem Papst. Ein Bischof kann aus guten Gründen die Entscheidungen der Bischofskonferenz ablehnen, auch ein Pfarrer die des Pfarrgemeinderates. Im BDH wird nicht nur ein Weg zu einer wunderbaren Heiligkeit aufgezeigt, sondern auch einige Prinzipien über die Stile des Wirkens und Handelns Gottes. Die Logik Gottes ist die, *von dem Einen zu den Vielen*. Gott ist *Einer*, und von dem Einem stammt die geschaffene Mannigfaltigkeit, die quasi unendlich ist.

Viele Menschen wundern sich, warum sie verantwortlich sein sollten für eine Sünde, die Adam begangen hat und sie deren Folgen zu tragen haben. Der Grund ist, weil Adam als Haupt des Menschengeschlechtes, als ihr Stammvater gehandelt hat. Gemäß diesem Stil Gottes (von einem zu den vielen) haben wir *in* Adam alle gesündigt, daher tragen wir alle die Folgen.

Adam hat der Schöpfung die Möglichkeit genommen, glücklich zu Gott zurückzukehren. Dann aber kam der Erlöser und Wiederhersteller und Er tat das Gegenteil. „Ich tat es für alle“, sagt Jesus, Maria tat es für alle, Luisa tat es für alle, und wer immer im GW lebt, handelt *für alle*. Stets geht es um diese Beziehung von dem einen zu den vielen. In christlichem Sinn haben sowohl der Einzelne wie die Gruppe eine hohe Bedeutung, aber das Individuum geht (in positivem Sinn) immer der Gruppe voran, weil vor Gott nicht die Gruppe, sondern die einzelne Person ihren Wert besitzt. Das hat dann auch auf praktischer Ebene seine Konsequenzen. Die Erziehung der Kinder z.B. sollte immer bei den Eltern liegen. Die Kirche hat es immer abgelehnt, dass der Staat oder die Schule diese Aufgabe übernehmen, wie es bei totalitären Regimen der Fall ist – im Namen einer höheren Einheit, sei es der Nation oder des Kollektivs.

Man möge sich diese zwei miteinander verwandten fundamentalen Konzepte vor Augen halten: durch das Leben im GW kann man die höchstmögliche Heiligkeit *für sich selbst* erreichen, aber man schenkt auch *der ganzen Menschheit* Gnaden im Überfluss. Sowohl wenn ich etwas Gute wie auch etwas Schlechtes tue, fällt das in erster Linie auf mich selbst zurück, aber immer auch auf den Nächsten, die ganze Welt und die Kirche, wie z.B. eine Gedankensünde im Verborgenen. Das Böse, das diese Sünde hervorbringt, verdunkelt so auch das Bild der Kirche. Ein im GW getaner Akt, eine Runde, wirken sich andererseits auch immer zum Wohl *aller* aus und bewirken das größtmögliche Gute für die anderen.

Warum hat Gott Adam und Eva sowie die Engel einer Prüfung unterworfen? Jesus erklärt Grundlegendes: Gott wollte einen freiwilligen Akt des Opfers der Hingabe des Willens in den Seinen, denn das größte Opfer ist nicht eine blutige Bußübung, sondern der Verzicht auf den eigenen Willen. Nach dem Sündenfall endete das Reich des GW im Menschen, und es begann das Reich der Laster. Dies ist die extremste Form des Hochmuts und Selbstvergötzung: Ich entscheide und tue das, was *mir* gefällt. Der Mensch

behauptet vielleicht nicht offen, dass er ein *Gott* ist, aber auf praktischer Ebene kommt es darauf hinaus. Er meint, immer im Recht zu sein, und sich nie zu irren.

Die Laster sind schlechte Gewohnheiten, die unsere konkrete Handlungsweise bestimmen; sie bewirken Negatives und machen, dass es uns schlecht geht – direkt oder indirekt – denn jeder schlechter Akt verschärft die kritische Situation unseres gefallenen Zustand: der Verstand wird noch mehr verdunkelt und unfähiger, die Wahrheit zu verstehen, der Wille immer schwächer und das Böse fällt in geheimnisvoller Weise auf die ganze Schöpfung zurück, sodass es jene chaotischen Reaktionen innerhalb der vollkommenen Ordnung des Kosmos auslöst und ein gewisses Ungleichgewicht schafft, die Katastrophen. Jesus aber hat all dies wiedergutmacht und beruft alle, die im GW leben wollen, in diese Dynamik hinein.

11.9.1922 Die wahre Ruhe und Erholung

Jesus segnet Luisas Akt, auch das Ruhem in den GW zu bringen und erklärt dessen wunderbare Wirkungen. Der Herr wird erst dann „ausruhen“, wenn Er den Zweck der Schöpfung erfüllt sieht, d.h. wenn alle im GW leben. Er prophezeit eine Armee von Seelen, die in seinem Willen leben werden und Ihm so die wahre Ruhe und Freude verschaffen, die Schöpfung wiederhergestellt zu sehen, wie sie aus seinen Händen hervorging.

Dieser Text beinhaltet eine grundlegende Botschaft: alles, was Gott gemacht hat, die Schöpfung und die Erlösung strebt als Ziel die Errichtung des Reiches und des Lebens im GW an.

Luisa will sogar ihren Schlaf in den GW legen, was dem Herrn sehr gefällt. Es darf *nichts* geben, was nicht in den GW getragen wird. Was bedeutet es, wenn die Seele ihren Schlaf in den GW legt? Wenn sie im GW schläft, dann breitet sie diesen ihren Akt der Ruhe (wie jeden anderen Akt, der im GW getan wird) auf universeller Ebene auf alle vernunftbegabten und vernunftlosen Geschöpfe aus, weil es nur *im Willen Gottes* wahre Ruhe gibt; so wird

diese Seele allen Geschöpfe wahre Ruhe erwirken, d.h. sie einladen, nur im GW Ruhe zu finden. (vgl. Psalm 94: „Sie werden, so habe Ich in meinem Zorn geschworen, nicht in das Land meiner Ruhe kommen“ „kommet zu Mir, Ich werde euch Ruhe verschaffen“, „Du hast uns für Dich geschaffen, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir“...). Im GW kann man ausruhen, aber den Eigenwillen zu tun, ist die Quelle der größten Müdigkeit.

Machen wir vor dem Schlafengehen einen herzhaften Akt der Vereinigung mit dem GW. Damit nun die Ruhe zum Standard wird, zu einer habituellen Situation unseres Lebens, sollen wir alle unsere Akte, Worte, Gedanken im GW auf den Weg schicken und sie mit Ihm vereinigen. Alle Werke geben erst dann Ruhe, wenn sie vollendet sind, sonst bereiten sie stets besorgte Gedanken und geben etwas zu tun. („Es kann erst dann Ruhe im Haus einkehren, wenn die Handwerker wieder gegangen sind.“) Die Vollendung des Schöpfungswerkes (im Sinn von „zur Vollendung gelangen“) war es, dass der Mensch in allem den GW erfülle, der die Krone des Geschöpfes sein sollte. Solange das noch nicht der Fall ist, ist das Werk der Schöpfung noch nicht vollendet. Erst wenn *alle* Akte der Geschöpfe sich wie ein weiches Bett im Willen Gottes ausbreiten und Ihm Ruhe verschaffen, ist das Werk vollendet. Wir wissen nicht, wie lang Adam im GW gelebt hat. Wenn es vielleicht hundert Jahre waren, hat er sicher viele Akte vollbracht. Wie Jesus nichts *mehr* liebt als das Leben der Seelen im GW, so hasst und fürchtet auch der Teufel nichts mehr als das Leben im GW und jene, die Ihn verbreiten. Die Sakramente, auch die hl. Eucharistie, die Jesus eingesetzt hat, dienen in letzter Konsequenz dazu, um die Seelen in das Reich des GW zu führen. Er steigt vom Himmel herab, damit wir werden wie Er. Die materielle Nahrung, die wir zu uns nehmen, verwandelt sich in unsere Substanz, aber die geistliche Nahrung, die hl. Kommunion, nehmen wir, damit wir in Ihn umgewandelt werden. Den Samen des GW nehmen wir in Jesu Menschheit

auf. Die vielen Gnaden, die Er seinen Heiligen geschenkt hat, waren ebenfalls Samen, z.B. dem hl. Franziskus, dem hl. Ludwig M. von Montfort, im *Sonnengesang* bzw. in der „*Wahren Andacht zu Maria*“ usw. Sie alle konnten noch nicht den GW in der Weise, wie Jesus Ihn bei Luisa erklärt hat; aber wer sich mit Maria vereint, der führt das Leben des GW, weil Maria kein anderes Leben hatte als den GW, Sie könnte uns auch nichts anderes lehren. Es mussten zweitausend Jahre des Gebetes dieser großen Gnade vorausgehen, ja auch noch die Zeit vor der Geburt des Herrn, und so viele Heilige.

Würde auch nur eine einzige Seele im GW leben, wäre das für Jesus ausreichend, so wie es auch nur *eine* Seele war, die den ganzen Plan zerstört hat. Aber der Herr spricht von einem ganzen Heer von Seelen, in denen die Schöpfung wiederhergestellt sein wird, so schön, wie sie aus seinen Händen hervorgegangen ist: das sollen wir anstreben und zu erreichen hoffen.

15.-20.9.1922 Alles, sofort und nur zur Ehre Gottes

Jesus ermahnt Luisa, ihre Schriften ohne Verzögerung veröffentlichen zu lassen, damit Gottes Gaben nicht verloren gehen oder vergessen werden. Von einer Seele, die im GW lebt, darf nichts anderes als Liebe, Heiligkeit und Ehre für Gott allein hervorgehen.

(15.9.) Jesus wünscht eine unverzügliche Publikation der Schriften, während Luisa zögerlich ist. Es gibt, auch in der Kirchengeschichte, Dinge, die an manche Seelen persönlich gerichtet sind, welche die anderen nicht kennen sollen, aber meistens manifestiert sie der Herr nicht nur zum privaten Gebrauch, sondern für alle Kinder der Kirche. Dies möchte der Widersacher natürlich verhindern, weil Er nicht will, dass aus diesen Dingen ein Segen für die Seelen erwächst und sie den übernatürlichen Ursprung merken; daher wirft er ihnen Steine zwischen die Füße und möchte das Werk entweder ganz zerstören oder in Vergessenheit geraten lassen. Der GW verlangt von uns, diesbezüglich nicht fatalistisch oder nachlässig zu sein. Wenn der

Herr uns etwas anvertraut, sollen wir – gewiss in Ruhe und ohne unangebrachte Mittel – uns darum sorgfältig annehmen und das nicht aufschieben, was wir heute erledigen könnten. In den Dingen Gottes gilt das noch um ein Vielfaches mehr. In Psalm 95 heißt es, „**Heute**, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht...“, das bedeutet, wenn du eine Inspiration hast und verstehst, was der Herr will, dann mach es *sofort* und warte nicht lang ab. Das Hinausschieben ist keine passende Haltung für die Seele, die im GW leben möchte. Petrus und Andreas verließen *sofort* ihre Netze und folgten Ihm; „Zachäus, steig sofort herunter“. Heute in unserer ultra-technologisierten Welt zahlen wir elektronisch und bekommen sogleich alles geliefert; *alles und sogleich*, das gilt auch für die Dinge Gottes, sonst könnte es sein, dass wir Gnaden und Situationen vergeuden und später dann verlorene Möglichkeiten zu beklagen haben. Es gibt so viele Gelegenheiten, die vielleicht ein Ruf des Herrn sind: Geh zur Hl. Messe, lies dieses Buch...

Der Text birgt noch eine zweite Anregung für uns: Einige Bestrebungen, welche auf die Publikation der Schriften drängen, sind von Jesus selbst angeregt. Damit macht uns der Herr verständlich, dass Er zum Guten oft nicht direkt, durch innere Einsprechungen antreibt, sondern von außen, durch bestimmte Situationen und Ereignisse. Seien wir sehr aufmerksam und schließen wir keine gewöhnlichen Anregungen der Gnade aus, durch die uns Gott etwas sagen möchte. Jesus hätte Luisa das auch direkt sagen können, aber in der Alltäglichkeit des konkreten Lebens geschah es auf ganz gewöhnliche Weise, dass Er sie ständig zur Erfüllung seines Willens anregte und ermahnte, so wie bei einem jeden von uns. Luisa wollte die Schriften aus Demut nicht veröffentlicht sehen, Jesus aber wollte es unbedingt!

(20.9.) Luisa betet, dass von ihrem ganzen Wesen nichts als Liebe, Lob und Preis zu Jesus hervorgehe, und Er antwortet, dass es eine Zierde sei für Ihn und sie, dass nur Glorie und Heiligkeit von ihr ausgehe. Wenn z.B. eine Seele, die im GW leben möchte, auf grobe Weise wütend wird, kann Gott

kann sie sicher retten, wenn sie demütig bereit, aber im Maß wie das Leben des Fiat in uns wächst, erkennen wir auch immer besser, dass wir einige Dinge nicht mehr tun dürfen, z.B. auch gewisse schmutzige Worte und vulgäre Reden, oder einfach alles Benehmen, das nicht zutiefst liebevoll gegen alle und alles ist, auch in gewissen heiklen Situationen oder gegenüber schwierigen Personen! Sogar im Angesicht von Skandalen oder Personen, die viel Böses tun, dürfen wir *nie* die Dimension der Liebe verlieren. Man kann sich nicht vorstellen, dass die Hl. Jungfrau Maria jemanden öffentlich getadelt oder bloßgestellt hätte, auch wenn es eine wirklich sündige Seele war, sondern Sie weinte und betete für sie und redete mit ihr, wie Sie mit Judas getan hat. Nichts anderes soll von uns ausgehen als Liebe, Heiligkeit und Glorie für den Herrn („nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre“).

24.-27.9.1922 Die Torheiten des menschlichen *Ego*

Jesus spürt die Kälte aufgrund der menschlichen Torheit, die sich der göttlichen Güter beraubt hat und das Gewand der Gnade ablehnt, das Jesus uns mit seinem schmerzhaften Leiden erworben hat. Im GW wird die Liebe auf unendliche und unbegrenzte Weise vervielfältigt und trägt dabei das charakteristische Merkmal einer jeder Seele mit sich.

(24.9.) Jesus wird in eisiger Kälte geboren: nicht zufällig symbolisiert dies unsere oft vor Kälte erstarrten Seelen, auch wenn wir es nicht merken, denn mit der Sünde beraubt man sich alles Guten. Jesus hat uns durch sein Erlösungswerk das schöne hochzeitliche Gewand wiederhergestellt, ohne das man nicht in den Himmel eintreten kann. (vgl. Offb.: „Alle trugen weiße Gewänder und Palmen“). Das weiße Taufkleid symbolisiert die Bekleidung der Seele mit Christus, aber dieses weiße Kleid wird leider von zu vielen zurückgewiesen und sie bleiben spirituell nackt. Obwohl viele Dinge geheimnisvoll bleiben, so heißt das nicht, dass man nichts versteht davon, zumindest einen Teil davon kann man begreifen. Wenn auch Jesus verherrlicht und im Himmel ist, empfindet Er trotzdem auf mystische Weise die

Kälte, wie Maria auch oft Bluttränen weint als Zeichen ihrer Traurigkeit. Die Verachtung seiner Gnadengeschenke lässt den Herrn eben nicht gleichgültig. Um Jesus zu bekleiden und zugleich das Kleid seines Willens zu erhalten, sollten wir daher die Akte im GW so viel als möglich vermehren.

Die göttliche Gerechtigkeit bestraft nicht nur das Böse, sondern vergilt auch das geringste Gute, das wir tun. Die Menschen haben den Keim des GW verloren und tun daher nichts anderes als sich mit den größten Vergehen zu bedecken, die sie herabsetzen und Torheiten begehen lassen. Viele scheinen in gewissen Situationen wirklich wie Verrückte zu handeln, wenn sie sich aus der Freundschaft mit Gott zurückziehen. In jeder Geste, die sich vom GW entfernt und nach eigenem Gutdünken handelt, steckt eine Torheit, obwohl die Konsequenzen vielleicht nicht sofort sichtbar sind. Kein intelligenter Mensch kann sagen, dass seine Sichtweise immer die absolut richtige ist, oder dass er stets genau weiß, was zu tun ist. Alle sind sich doch ihrer strukturellen Begrenzungen bewusst, und dennoch handeln auf praktischer Ebene fast alle gemäß dem Ausdruck: „Die Menschen wollen ihr eigenes Ich zu ihrem Gott haben“ (obwohl dies keiner laut ausspricht). Sie tun das, weil ihnen die sorgsame Nachdenklichkeit und Fähigkeit fehlt, zu erwägen, ob das richtig ist, was man tut. Prüft man die Dinge aber ehrlich, so öffnet dies die Türen für das Licht Gottes, weil Gott jene erleuchtet, die sich helfen lassen („auf die Demütigen blickt Er herab, die Hochmütigen betrachtet Er von der Ferne“). Welcher Mensch kann Krankheit und Tod entgehen? Und doch glauben viele, wie Gott zu sein – dabei sind wir alle nur armselige sterbliche Wesen.

(27.9.) Wir wissen, dass es im GW das spirituelle Phänomen der Vervielfältigung Jesu gibt. Jesus wünscht sich bei diesem „Spiel der Liebe“, die bis ins Unendliche geht, eine Erwidern. Dahinter steckt eine fundamentale Dynamik: der Horizont, in dem wir mit Jesus eine Beziehung eingehen, ist sicherlich der Horizont der Liebe. Im Himmel werden wir diese unbeschränkte, unendliche Vervielfachung der universellen Liebe erleben. Die

Liebe, mit der Gott jeden einzelnen liebt, ist eine ganz besondere, individuelle Liebe. Das heißt nicht, dass ich schöner oder besser wäre als die anderen, sondern einfach „*ich selbst*“, so wie Gott meine Seele geformt und geschaffen hat. Daher erwartet Er eine ganz persönliche Liebesantwort von mir, die nicht ersetzbar ist oder an jemand anderen delegiert werden kann. Somit ist auch kein Akt im GW unnütz oder überflüssig, in dem Sinn, dass Jesus ohnehin schon alle Akte bis ins Unendliche vermehrt hat, und seinem Vater schon die gebührende Ehre erwiesen und schon für alle alles wieder neu und gut gemacht hat. Warum sollte ich es dann auch noch tun? Die von Gott geschaffene Seele Jesu, die von Natur aus mit dem GW vereint ist, also die menschliche Persönlichkeit des Herrn, hat auch ihre charakteristische Art zu fühlen, zu denken, sich auszudrücken. Er hat alle Eigenschaften, die aus Ihm ein „Unikum“ machen: seine Züge, die Stimme, die Art zu sprechen, zu schauen, sich zu präsentieren, zu predigen mit all seinen einzigartigen Nuancen. Somit ist diese Vervielfältigung der Liebe keine überflüssige Operation, sondern absolut vernünftig und zweckvoll, weil sie genau den Stempel der individuellen Seele trägt, welche sie ausführt. Ein Akt, durch den wir uns mit dem GW vereinigen, erwirbt seinen ewigen und unendlichen Wert zwar *kraft des GW*, es ist jedoch *mein* Akt, der diese Charakteristik annimmt, und der unterscheidet sich von den Akten aller anderen.

3.10.1922 Leben unter den Augen Gottes

Jesus lebte ununterbrochen in der Gegenwart und unter den Augen Gottes des Vaters, um Ihm Genugtuung leisten zu können, Ihm in allem die Ehre zu erweisen und Barmherzigkeit für die Menschheit zu erlangen. Der zweite „menschliche“ Zeuge seiner Akte war seine Mutter, wie der Beichtvater es für Luisa war und für alle Seelen, von denen Gott möchte, dass etwas von ihnen bekannt sei.

Einige der Punkte, die wir anhand dieses Textes meditieren wollen, ist die Überlegung, wie unsere Handlungen und Akte sich vorerst und vor allem

unter den Augen Gottes vollziehen mögen. Luisa bittet Jesus (was typisch ist für die Heiligen), dass ihre Leiden vor den Menschen verborgen bleiben, auch vor ihrem Beichtvater, der sie aus diesem Leidenszustand befreien musste, und so bat sie den Herrn oft, von dieser Last suspendiert zu werden. Jesus würdigt sich hier, uns etwas von seiner Weisheit und seinen Plänen begreifen zu lassen und zieht Vergleiche mit seinem irdischen Leben. Vorausgesetzt ist, dass die Leiden notwendig sind, wegen der Sünden der Welt und weil Gott das Kreuz als Instrument zur Vernichtung des Bösen festgesetzt hat. Im irdischen Leben Jesu gab es stets einen oder zwei Zuseher, Gott, seinen Vater, und seine Mutter als bloßes Geschöpf; so sollte es auch bei Luisa einen göttlichen Zuseher geben, nämlich Jesus, und einen menschlichen, ihren Beichtvater. Solange wir Menschen noch nicht heilig sind, wünschen wir uns vielleicht im Leiden oft viele menschliche Zuschauer, um bemitleidet zu werden. Es wäre schlecht, wenn jemand mit der Absicht leidet, seine Heiligkeit im Leiden zu zeigen. Beim Leben im GW lernt man aber gleich zu Beginn jenen Sinn für die liebende, nicht vor allem die strafende Gegenwart Gottes. Er kennt die kleinste Bewegung und den Aufschwung meines Herzens. Gott sieht die Absicht, mit der ich etwas tue, ob aus Liebe, oberflächlich oder um andere zu beeindrucken. Die Akte im GW zu tun, erfordert eine gewisse Vertrautheit, die immer mehr wächst. Wenn mir z.B. ein Teller zu Boden fällt, kann ich, statt mich zu ärgern, darin den GW sehen, der von mir jetzt einen kleinen Akt der Geduld und Aufopferung wünscht. So verstehen wir immer besser, in diesem Geist und mit dieser Vision zu leben, alles unter den Augen Gottes zu tun. Wer in Wahrheit den GW tun möchte, wird auch immer sensibler für alles, was dem Herrn missfällt, und noch mehr, wenn es auch den Nächsten beleidigt, wie obszöne Reden usw. Gott Vater sah stets, was der Sohn für das Heil der Menschen wirkte, und die Menschheit Jesu war stets bewusst, unter den Augen Gottes zu sein, und alles für Ihn zu tun.

Dann stellt Jesus noch etwas klar: Es ist im geistlichen Leben für eine Seele angeraten und normal, dass sie von einem spirituellen Beichtvater geleitet wird. In einigen Fällen ist die geistliche Begleitung dringend nötig und in gewissen außergewöhnlichen Fällen ist es unumgänglich, dass eine Person zur Seite steht, die Zeuge ist und auch bei der Unterscheidung hilft. Dasselbe gilt, wenn man ernsthaft die Heiligkeit anstrebt, nicht weil der geistliche Vater ein Ersatz für Gott wäre und der Seele Schritt für Schritt ansagt und somit das Wirken der Gnade ersetzt, sondern damit die Seele ihn um Rat fragen kann: „ich habe dies und jenes im Herzen gespürt, beten wir gemeinsam um die Unterscheidung...“. Mit dem geistlichen Begleiter soll sie auch von den schönen Dingen sprechen, von den wahren oder vermeintlichen Gaben, die Gott der Seele schenkt. Der Seele steht keine Beurteilung zu, sondern sie erzählt und er entscheidet dann. Von diesen Dingen unter dem Vorwand der Demut nichts zu sagen, wäre nicht gut, denn einige Werke brauchen eine externe Stütze und Zeugen, auch weil sie zur Auferbauung und zum Ansporn dienen können. Wir sollen nicht wünschen, bekannt zu sein, aber wenn der Herr uns einen geistlichen Vater oder einen Helfer zur Seite stellt, nehmen wir dies ruhig an und tun wir einfach seinen Willen, sonst wäre es Ungehorsam gegen Gottes Verfügungen unter dem Schein der Demut.

6.10.1922 Nie gesehene und unerhörte Dinge

Es war der Zweck der Schöpfung, dass der Mensch alle seine menschlichen Akte in göttliche umwandle, indem er sie im GW vollzog. Luisa wundert sich, warum diese Offenbarungen gerade ihr gegeben wurden und nicht den großen Heiligen vor ihr. Der Mensch aber darf die Ratschlüsse Gottes und die Zeit ihrer Verwirklichung nicht hinterfragen und dem Herrn auch keine Gesetze diktieren. Jedenfalls wurde in keinem Leben oder in Schriften von Heiligen die Art und Weise des Lebens im GW oder seine erstaunlichen Wirkungen erklärt.

Das ist einer der klassischen Abschnitte von herausragender Bedeutung. Der Herr gibt hier absolut wichtige und unerhörte Informationen über den GW. In wie vielen Büchern Luisa auch nachsehen wollte, wird sie doch nichts von dem finden, was der Herr ihr hier offenbart. Luisas Erstaunen ist groß und sie kann es fast nicht glauben, dass keiner der großen Heiligen im GW gelebt haben soll. Die Heiligen haben zwar die Menschheit Jesu, seine Armut, Keuschheit und seinen Gehorsam nachgeahmt, aber in diesen Schriften hat Jesus geoffenbart, was seine Seele, also gleichsam das Herz seiner Menschheit, *im* GW getan und wie sie im GW gewirkt hat, nämlich um dem Vater die Ihm gebührende Ehre zu erweisen und für alle Sühne zu leisten. Und nun möchte Jesus, dass die Menschen im GW leben, d.h. dass sie alles das noch einmal neu tun, was Er schon getan hat, einschließlich der ganz einzigartigen Weise des Betens, des Sich-Vereinigens im GW. Der Hl. Franziskus hat in seinem Sonnengesang ein den Runden der Schöpfung ähnliches Gebet verfasst, ohne jedoch das typische „*ich lege mein Ich liebe Dich, ich danke Dir, ich bete Dich an... auf dieses Geschöpf*“ miteinzubeziehen. Franziskus hat den GW im Geschaffenen anerkannt und Ihm gedankt, aber er wusste noch nicht, wie eine Seele sich in allen Menschen vervielfältigen und in deren Namen den Herrn lieben und preisen kann und all diese Akte im GW fließen lassen kann. Es ist enorm wichtig, die Besonderheit dieser Schriften zu erfassen, um Luisa und diese Offenbarungen nicht als eine von vielen heiligen Möglichkeiten „abzuwerten“, das wäre absolut unrichtig! Der Einfluss der früheren Heiligen war auf die Jahrhunderte beschränkt, in denen sie gelebt haben, sie kannten nicht die Modalität, um in jene Unermesslichkeit einzutreten, die Gott zu eigen ist. Alle von ihnen vollbrachten heroischen Akte, die waren aber beschränkt und begrenzt und haben zwar die Seelen ihrer Zeitgenossen berührt – was schon sehr viel ist – aber sie sind nicht über ihre Zeit hinausgegangen. Die Seelen im GW hingegen werden alle Geschöpfe aller Zeiten umfassen und dem Herrn alle Dinge zum ersten Ursprung der Erschaffung zurückbringen. Dieser Ursprung ist jener, dass alle menschlichen Akte gemäß dem Endzweck der

Schöpfung ihr Leben im GW haben sollten – **das ist die Quintessenz des Lebens im GW.**

Nach dem Wunsch des Herrn sollten *alle* menschlichen Akte im GW vollbracht werden. Wenn auch nur ein einziger Akt nicht im GW getan wird, dann kann diese menschliche Ebene nicht Besitz vom GW ergreifen, der kleine Fluss wird nicht gebildet und der GW kann nicht auf die Erde kommen, um zu herrschen! Daher möge es nichts in unserem Leben geben, das nicht im GW getan werde und in Ihm fließt, damit sich dieser Plan Gottes verwirklichen kann.

Das Flüsschen, das im GW strömt: es ist unsere Aufgabe, unser kleines menschliches Leben in das Meer des GW zu bringen und es dort fließen zu lassen, sonst bleiben wir immer ein kleiner, isolierter Fluss. So aber kann man das Wasser des Flusses nicht mehr vom Ozean unterscheiden, weil es sich in diesem Meer „verloren“ hat. Wenn auch nur ein einziger Gedanke nicht im GW getan ist, ist das ein großer Schaden. Daher sollen wir ohne Skrupel, aber ruhig, aufmerksam und beständig daran arbeiten: der vorausgehende Akt am Morgen hat schon alle Akte in den GW gebracht; sicher braucht es nun Aufmerksamkeit, weil die sündigen Akte nicht in den GW eingehen können; die unvollkommenen Gedanken können wir der Muttergottes bringen, damit Sie sie durch ihre Intervention von allen Schlacken läutere.

Luisa wundert sich über ihre Auserwählung, aber Jesus erklärt ihr, dass es dem Menschen nur zusteht, Gottes Weisheit und seine Verfügungen demütig und schweigend anzubeten.

9.u.24.10.1922 Wir werden glücklich sein und auch Jesus glücklich machen

Jesus umgibt Luisa mit Zärtlichkeit und Liebkosungen aus Freude darüber, dass ein menschlicher Wille im GW handelt. Diese Seligkeit ist so groß, dass man sie nicht begreifen kann. Die Bilder des elektrischen

Stroms und des Depots, die uns viele Dinge über das Leben im GW verstehen lassen.

(9.10.) Jesus bezeugt, wie sehr Ihn die Seele erfreut, die im GW wirkt. „*Du kannst nicht begreifen, welches Wohlgefallen Ich empfinde!*“ Wer im GW zu leben beginnt, wird diese Freude Jesu vielleicht nicht so konkret wie Luisa erfahren, aber dennoch geht die Beziehung zum Herrn über die Frequenz der immer größer werdenden Zärtlichkeit, Vertraulichkeit, Angstlosigkeit, und der Sehnsucht, immer mehr mit Ihm vereint zu sein trotz unserer Begrenzungen. Das Gewissen wird – ohne Skrupel – immer feiner, auch kleinste Unvollkommenheiten werden als des Höchsten unwürdig erachtet, und in der Seele wächst der Wunsch, auch die geringsten Wolken zwischen Gott und ihr zu beseitigen. Wir haben einige ganz authentische Kennzeichen, ob die Seele auf dem Weg des GW geht. Wenn es auch keine außergewöhnlichen Manifestationen gibt, so ist es doch unmöglich, die Gnaden und liebevollen Tröstungen, die Jesus der Seele bereitet, nicht zu bemerken... (Es ist nicht sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht ausgeschlossen, dass eine Seele, die im Schatten des GW lebt, sich innerlich ständig nur trocken, kalt und sich ständig vom Herrn getrennt fühlt, aber vielleicht gibt es auch diese alternativen Methoden der Heiligung.) Mit Sicherheit können wir uns eine Intensivierung der Kreuze wie auch der Freuden erwarten, jedoch auch wenn die Seele leidet, bleibt ihre heitere Beziehung zu Gott, der für sie immer mehr zum liebevollen Bräutigam wird. Jesus fühlt sich von einer Seele angezogen, in der sein Wille wirkt und kann ihr daher nicht zu lange fernbleiben. Er selbst genießt ja eine Glückseligkeit, wenn Er sieht, wie dieser menschliche Wille im GW wirkt, im Licht der Sonne, auf den Wellen des Meeres, in den Sternen usw., und wie Er vom Menschen die Ehre empfängt für alle Wohltaten, welche diese geschaffenen Dinge dem Menschen spenden. Gott ist ganz einfach und überall präsent, wir hingegen, die wir räumlich, zeitlich und in jeder Hinsicht begrenzt sind, wir breiten uns, im Maß wie wir im GW arbeiten, denken, sprechen, auf all jene geschaffenen Dinge aus. Das ist stets ein dynamischer Prozess, der im Gang („im

Akt“) ist. Für jeden menschlichen Willen, der diese Art der spirituellen Operationen des Wirkens und Handelns im GW vollzieht, sind die Wirkungen identisch: dem Herrn wird die gebührende Ehre zurückerstattet; die Tatsache, dass über allem und allen der mit unserem Willen vereinte GW pocht, der Gott die Ehre und Liebe zurückbringt, so als wäre die ganze Schöpfung *nie* aus dem GW hinausgefallen. Jede Person macht diese Akte jedoch mit ihrem menschlichen Willen und ihrer speziellen, einzigartigen Seele, ihrer Persönlichkeit und Charakteristik, mit dem unverwechselbaren Timbre ihrer Stimme, ihrem Antlitz usw., sonst wäre es ja unnützlich, dass alle diese identischen Dinge x-mal wiederholt würden. Diese Individualität ist ein Wert! (Das gilt sogar für die Tiere, von denen ein jedes anders strukturiert ist und einen eigenen Charakter hat, weil gerade *dieses* Tier ein Individuum *dieser* Spezies ist). Jedes Individuum besitzt ganz bestimmte „göttliche Pinselstriche und Nuancen“, auch wenn es sich dessen nicht bewusst ist! Diese gesunde Aufwertung des Einzelnen ist kein Individualismus im negativen Sinn, sondern man fühlt sich im Gegenteil als Teil jener großen Familie Gottes, bzw. auch der hl. Mutter Kirche, bzw. auch der Familie der Schöpfung. Wie könnte man den Nächsten also schlecht behandeln, da doch in ihm ein göttlicher Pinselstrich sichtbar ist; man wird aber auch die Tiere, die Umwelt sicher nicht vergötzen, jedoch gut behandeln, mit jenem Maß und jener Ordnung, welche das Leben im GW kennzeichnen.

(24.10.) Hier begegnen wir einigen Fachbegriffen, wie Depot (*deposito*) und Fluss (*corrente*). Der GW formt in der Seele sein Depot, seine Ablagestätte, einen angemessenen Ort, um seine Gabe niederzulegen. Der zweite Begriff ist der Fluss, ein Anklang an den elektrischen Strom und die elektrischen Kontakte.

Jesus schweigt, damit Er von neuem Belehrungen über den GW geben kann. Die Seele lässt den GW in sich eintreten und tritt in Ihn ein: das ist ein Prozess, der immer „doppelseitig“ ist, einerseits ein Prozess des Empfangens (wir lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat) sowie des Eintretens in

den GW, eine konstante Aktivität, die darauf abzielt, immer mehr und immer besser in diesem GW zu wirken und sich zu bewegen. Wenn dies beginnt, dann stellt sich die Seele sofort in den Fluss zwischen dem in der Gottheit wirkenden Willen und dem, der in der Seele wirkt. Diese zentrale Energiequelle ist die Hl. Dreifaltigkeit, und wir müssen den GW vor allem aufnehmen in dem Sinn, wie wir den elektrischen Strom in unser Haus einleiten und die Leitung dafür legen (Das geschieht mit dem festen Entschluss, immer den GW tun zu wollen). Es gibt den Schalter, mit dem wir die Lampe für einige Zeit anschalten und dann wieder auslöschten können. Mit dem vorausgehenden Akt am Morgen drehen wir gleichsam den Haupt-Schalter des Hauses auf; wenn man ihn abdreht, muss er neu eingestellt werden (mit dem vorausgehenden Akt am Morgen), und dann müssen die einzelnen Geräte im Haus mit der Energiequelle verbunden werden – mit Hilfe der einzelnen Akte, die wir im GW tun. Da die Stromquelle aktiv ist, reicht ein kurzer Knips und der Strom fließt...

Jesus gebraucht noch das Bild eines Depots: wer ein Vermögen besitzt, möchte nicht, dass es ihm geraubt wird und hinterlegt es daher auf einem Bankkonto, wo die Ersparnisse sicher sind. Die Güter, die Gott dem Menschen geben möchte, sind unendlich und unermesslich groß, mehr als eine Zärtlichkeit, ein Kuss von Jesus, sogar schon in diesem Leben, wobei wir die Fülle erst im Himmel haben werden. Diese Welt kann zu einem Garten mit heiterer Umgebung werden, zu einem schönen Feldspital mit vielen Heilungen, aber Gott kann so viele seiner Gaben nicht ausspenden, weil sie sonst vergeudet würden, wenn Er in den Seelen nicht die nötigen Dispositionen vorfindet. Er muss also eine sichere Ablagestätte finden, die dann gebildet wird, wenn die Seele sich mit dem GW vereinigt; denn wenn der GW in der Seele wirkt und wohnt, ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Seele die Gaben Gottes verschwendet, nicht gut erwidert oder nicht genügend schätzt. Ein Lasterhafter hingegen wird diese Perlen vielleicht vor die Schweine werfen.

19.10.1922 Können wir Jesus wirklich glücklich machen?...

Jesus erklärt Luisa erneut das Geheimnis der inneren Akte, die Er im GW ausgeführt hat, mit dem Ziel, alle Akte aller Menschen aller Orte und Zeiten neu zu gestalten, neu zu ordnen und auszugleichen. Er ermahnt sie, sein Leben im GW zu wiederholen und seine Auswirkungen weiter zu entfalten. Jesus erklärt, warum Er so lange gewartet hat, bevor Er das Geheimnis seines innerlichen Lebens offenbarte, das vollständig im GW zum Wohle aller Geschöpfe gelebt wurde.

Die Wahrheiten über den GW und die Auswirkungen des Lebens in Ihm hatte Jesus zuvor noch nie so klar enthüllt wie bei Luisa. Der Herr gibt eine weitere Motivation für die lange Zeit der Vorbereitung. Wie in der Schule mussten zuerst die Buchstaben, Vokale und Konsonanten gelehrt werden, erst dann die Aufsätze usw. Das geistliche Leben geht wie in der Natur auch nicht sprunghaft voran, sondern langsam. Den ersten Aufsatz verlangt Er von Luisa über den GW; dazu ist die Kenntnis nötig, man kann also keinen Aufsatz verfassen, wenn das Thema nicht bekannt ist. Erst die Kenntnis bringt den Wert, die Wirkungen, das Leben dieses Gutes mit sich. Alle Akte Jesu gingen von Ihm aus, als in seinem GW vollzogen; sobald sie ausgegangen waren, umfingen und hüllten sie alles und alle ein, da der menschliche Wille Jesu mit dem GW vereint war. Jeder Akt, das von diesem Zentrum ausging, befand sich gleichsam im Akt für jeden Akt eines jeden Menschen, jedes Wort Jesu war wie im Akt für jedes menschliche Wort, jeder Gedanke Jesu wie im Akt für jeden Gedanken der Menschen. Das ist insofern leicht zu verstehen, weil der GW alle Personen geschaffen hat, die gehen, sprechen usw. und somit in allem gegenwärtig ist, was sie tun, weil der GW das Ursachen-Prinzip davon ist, d.h. das Prinzip des Seins, aber auch der Erhaltung im Sein. In der Tatsache selbst also, dass ich jetzt gerade spreche (abgesehen davon was ich spreche), ist der GW gegenwärtig (nicht in dem Sinn, dass Er alles gutheißt, was ich sage oder dass alles heilig wäre), aber wenn mich Gott nicht im Dasein bewahren würde und mein Herz nicht schlagen ließe, könnte ich gar nicht sprechen.

Was geschieht also, wenn die Seele in den GW eintritt? Sie ist „automatisch“ in einer Welt ohne Begrenzungen, sie ist überall, jedes Wort, jeder Gedanke ist gleichsam im Akt. Das Wirken Jesu stieg von seiner göttlichen Person auf alle menschlichen Geschöpfe hernieder. Jesus vollzog alle diese menschlichen Akte (einfache, spontane, unkomplizierte Operationen), und indem Er diese Akte vollzog, stieg Er zusammen mit ihnen ipso facto wieder in den GW hinauf, und alle menschlichen Akte blieben somit wiederhergestellt und neu geordnet, dem Willen des Vaters entsprechend. Es gibt keinen Menschen, dessen Leben nicht in Christus neu gemacht worden wäre. Diese Wiederherstellung aller Akte unseres Lebens geht z.B. mit diesem Gebet: „Herr, hier sind alle Fehler und Sünden meines Lebens, die ich schon gebeichtet habe und soweit verantwortlich, wieder gutgemacht habe. Aber ich habe nun die Absicht, in jene einzelnen Situationen und Verfassungen meines Lebens, in denen ich leider ‚Löcher‘ hinterlassen habe, deine Akte zu legen und sie mir zu eigen zu machen“. Bei der Beichte werden die Sünden vernichtet, und die Zeit, die wir durch die Sünde verschwendet haben, wird fortgewischt und ausradiert. Es bleibt aber eine Spur zurück, z.B. jene drei Minuten, die ich mit Schimpfwörtern und schlechtem Gerede vergeudet habe; diese drei Minuten können wir gezielt selektionieren, heraussuchen und eliminieren, somit wird diese „Spur“ drei Minuten kürzer. Ein weiteres Beispiel: ***eine Seele hat ihr ganzes Leben vergeudet und bekehrt sich zum Zeitpunkt des Todes. Wie jedes andere Leben auch, ist das Leben dieser Seele von der Menschheit Jesu schon gelebt, neu geordnet und wiederhergestellt worden und ist „im Akt“. Vielleicht hat dieser arme Sterbende nun die Inspiration – außer der tiefen Reue über all seine Sünden – sich all jene Akte zu eigen zu machen, die sein Erlöser schon für ihn getan hat.*** Dann geschieht gewiss etwas Wunderbares im Reich der Gnade! Diese Akte, die Jesus getan hat, sind suspendiert, „verspart“, aber real existierend. In dem Maß, wie wir all unsere Akte, so gut wir können, in den GW bringen, wird dieser Prozess, sozusagen ständig ausgelöst, „ins Rollen gebracht“. Jesus bringt das Bild der Sonne, eines Balls aus Licht, der oben,

unten, links, rechts erleuchtet. Hätte dieses Licht Vernunft, so könnte es alle menschlichen Akte aufzählen, denn ohne Sonne gäbe es ja kein Leben, wir könnten nicht arbeiten und nichts tun. So ist es auch mit jedem im GW getanen Akt, eben deswegen, weil der GW die Vorbedingung für die Möglichkeit sowohl des Daseins wie auch für jeden Akt eines jeden Wesens ist. Dies ist ein grundlegendes Konzept im BDH, das uns sowohl die Bedeutung des Wirkens im GW zeigt, wie auch die notwendigen Instrumentarien und Mittel an die Hand gibt, um den „Aufsatz zu schreiben.“

Jesus spezifiziert erneut, dass Er in seinem Leben äußere Akte, die wir aus dem Evangelium kennen, und innere Akte vollzogen hat. Daher sollen wir auch niemanden richten. Wir kennen nicht einmal unser eigenes Inneres gut, umso weniger das der anderen. Wenn man uns fälschlicherweise anklagt, aber unser Gewissen uns freispricht, wissen wir, dass Gott unser Inneres genau kennt. Wir sind hier auf Erden nicht fähig, unser Inneres völlig transparent außerhalb von uns selbst zu kommunizieren (wohl aber in der jenseitigen Welt), daher ist es uns nicht erlaubt zu richten; wir können nur äußere Verhaltensweisen beurteilen (z.B. spricht der Herr vom Sauerteig der Pharisäer). Man kann ein Verhalten als gut oder schlecht qualifizieren, aber soll dem anderen stets eine gute Absicht attestieren, nie eine schlechte unterstellen, weil man es nie mit Sicherheit behaupten kann.

Sr. Cäcilia Baij durfte das Innenleben Jesu sehen, seine inneren Gedanken und Akte, Opfer und Wiedergutmachungen. Jesus und Maria wussten, dass sie für das ganze Menschengeschlecht viele Akte tun mussten und waren daher „hyperaktiv“ im GW. Bemühen wir uns also um Kenntnis all dieser wunderbaren Effekte, welche diese inneren Übungen und Akte hervorbringen, damit wir sie anwenden und leben. Jesus hat ja alle inneren Akte *für uns Menschen* getan, Er brauchte sie nicht für sich selber. So können wir dem Herrn so viel Freude, ja den Anfang seiner Glückseligkeit auf Erden bereiten, das soll uns ein großer Ansporn sein.

27.10.1922 Die Kinder des Lichtes und die Kinder der Finsternis

Das unergründliche Geheimnis der Zeiten, in denen Gott seine großen Werke vollbringen wollte. Unergründlich sind auch die Gründe für seine Entscheidungen, die von seinem GW abhängen und die wir nicht fassen können. Jesus möchte, soweit an Ihm liegt, alle vor der Finsternis der Hölle retten und möchte das Reich des GW von möglichst vielen Kindern des Lichts bevölkert sehen.

Die Werke Gottes kann und darf man nicht auf menschliche Weise beurteilen, auch wegen dieser geheimnisvollen Beziehung zwischen Zeit und Ewigkeit. Luisa wundert sich, warum der Herr so lange gewartet hat, bis Er das offenbarte, was seine Menschheit in GW aus Liebe zu den Seelen gewirkt hat, aber Jesus antwortet, „bevor Ich eine Sache mache, forme Ich sie in Mir und bringe sie dann zur passenden Zeit hervor“. Auch der Kosmos und alles was wir sehen, hat einen Anfang, das müssen auch die Wissenschaftler zugeben. Gemäß der biblischen Chronologie sind vom Sündenfall bis zur Erlösung ca. 4000 Jahre vergangen, von Adams Fall bis zur Sintflut 2000 Jahre und dann bis zur Menschwerdung Gottes wieder 2000 Jahre, und bis zu Luisa wieder ca. 2000 Jahre. Diese Zeiten sind signifikant. Gott hat zu Beginn einen Sieg verheißen, der in Maria 4000 Jahr später Wirklichkeit wurde („Sie wird dir den Kopf zertreten“). In den Heiligen ist diese Prophezeiung zumindest schon zum Teil erfüllt, in der Kirche wird er ganz erfüllt sein, so wie auch im himmlischen Jerusalem. Wir sollen die Zeichen der Zeit erkennen. Wenn wir auch jetzt noch nicht alles verstehen, so wird uns der Hl. Geist alles erklären. Dasselbe gilt auch für unser Leben: wir sollen uns hingeben, ohne alles wissen zu wollen. Meine pastorale Erfahrung, wenn ich mit Menschen spreche oder ihnen zuhöre, zeigt mir, dass es von Seiten vieler eine Menge Fragen gibt, die an sich menschlich verständlich sind, aber erst im Jenseits beantwortet werden können.

Jesus unterscheidet die Kinder der Finsternis von den Kindern des Lichts. Die Kinder des Bösen sind jene, die schon weit weg von Gott unter der

Macht der Sünde leben und mehr oder weniger in die Welt des Bösen eingetaucht sind. Da das Hauptziel des Kommens Jesu in erster Linie das Heil der Seelen war, ist es das höchste Unglück, dass es Seelen gibt, die ihre Existenz vergeuden und in die ewige Verdammnis fallen. Aber sogar in unserer Kirche, wo es die größten Heiligen und brave Katholiken gibt, erreicht die Mehrheit der Personen das Ziel nur dank der großen Barmherzigkeit Gottes, die ihnen vor dem Tod noch zuteilwird mit einer anschließenden Läuterung. Nur eine kleine Zahl strebt nach Heiligkeit in der gewöhnlichen Form, indem sie die Menschheit Jesu nachahmt; darunter ragen jene hervor, die Jesus als Kinder des Lichtes bezeichnet, weil sie von der Sonne der Kenntnis dessen erleuchtet sind, was Jesus nicht nur in seiner menschlichen Natur getan, sondern was der GW in seiner Menschheit zum Wohl aller gewirkt hat, damit diese Seelen dessen Wirkungen empfangen und ihrerseits wie die Sonne ausbreiten. Wenn wir einen Akt im GW vollbringen, dann wird dieser Akt zu einer kleinen Sonne – als Widerschein der göttlichen Sonne, die Jesus ist, daher also heißen sie Kinder, Söhne und Töchter des Lichtes. Gewiss gibt es viele Fragen, auf die wir noch keine Antwort haben, z.B. warum darf eine Seele diese Schriften über den GW kennenlernen, während es so viele gibt, welche nicht einmal die Sakramente kennen und besitzen? In Gott findet *alles* eine Antwort, aber der Herr offenbart sie in dieser Welt nicht immer. (Der hl. Brigitta von Schweden offenbarte der Herr, dass vieles aus *geheimer Gerechtigkeit Gottes* geschieht). Achten wir sorgfältig darauf, wie und was wir Gott fragen, es ist zielführender und besser, wenn wir eher zulassen, dass *Er seine Fragen an uns richtet*, ob wir uns z.B. gut für die Sakramente disponieren, gut beten usw.

Luisa wunderte sich, warum gerade sie auserwählt wurde, vgl. die Frage der hl. Elisabeth: Wie kommt es, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Das Ziel des Erlösungswerkes war es, möglichst viele Seelen zum Heil zu führen, aber die Vollendung dieses Werkes ist es, möglichst vielen Seelen wieder zu ermöglichen, im irdischen Leben im GW zu leben: das sind die Kinder des Lichtes. Gott schließt sicher keinen a priori aus, es hängt aber auch davon ab, wie die Empfänger auf dieses Geschenk reagieren und ob sie es schätzen.

Gott wählt in unergründlicher Weise ganz konkrete Zeiten und Personen aus, oft jene, die am wenigsten geeignet scheinen. Ganz gewiss wünscht der Herr, dass viele im GW leben, und dazu muss sein GW in seinen Wundern, Wirkungen und Werten bekannt werden, sowie was Er für die Seelen getan hat und was Er von ihnen erwartet. Luisa soll wie eine „Trompete“ die Generation der Kinder des Lichtes zusammenrufen.

30.10.1922 Die Wunder der Seelen, die im GW wirken

Jesus zeigt Luisa die Wunder, die geschehen, wenn eine Seele im GW wirkt.

Sobald die Seele in den GW eintritt, erhebt sie sich mit Jesus in allen ihren Gedanken, Worten, Werken. Jesus ist die wortlose Stimme, die alle Herzen verstehen, er ist das Werk eines jeden und geht überall mit.

Die Seele im GW wird zur Stimme ohne Worte (in allen Herzen), zum Schritt in allen Füßen. Jesus fühlt sie in allen seinen Schritten, Werken und Handlungen fließen; Er vergöttlicht diese Seele und überhäuft sie mit Reichtümern und Gnaden, dass Himmel und Erde staunen.

6.11.1922 Die Kinder des GW sind wie Lämmchen auf den Armen Jesu

Jesus zeigt Luisa das Bild der Lämmchen in seinen Armen und an seinem Herzen und erklärt, dass dies die Kinder seines Willens sind. Der GW kristallisiert die Seele und lässt das Geschöpf überall dort sein, wo der Schöpfer ist. Das Bild des prächtigen und weitläufigen Palastes zeigt die

Grade und Formen auf, mit denen Gott das Geheimnis seines Willens im Lauf der Jahrhunderte immer genauer bekannt gemacht hat.

Der Herr benutzt immer wieder neue und schöne Bilder, damit wir immer besser erkennen, was es bedeutet, im GW zu leben.

Da sind die Lämmchen mit den Füßen im Herzen Jesu und ernährt von seinem Hauch, wie Lämmer mitten unter den Wölfen. Jesus ist das göttliche Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, es ist das milde, gefügige Opfertier schlechthin, und wir sind die Lämmer, die Jesus, dem großen Lamm folgen; daher darf unser Lebensstil nicht wie der von Wölfen, Tigern und Schlangen sein. Die Füße müssen wir im Licht der biblischen Symbolik sehen: („wie schön sind die Füße jener, die gute Nachricht bringen“, Maria weint über den Füßen Jesu und küsst sie...) Wir bewegen uns mit den Füßen, sie sind ein Bild für unsere tiefen Sehnsüchte und Affekte, für das, was uns am meisten am Herzen liegt. Das Herz unseres Verlangens ist der Herr. Lämmchen sind wir nur, wenn unsere Affekte und Wünsche auf Ihn hin gerichtet sind, solange unsere Füße auf dem Herzen Jesu liegen *und* seinen Atem einatmen (eine ganz intime Geste), was auch die ständige Aufmerksamkeit auf die Worte Jesu bedeutet, ja auf die geringsten Winke seines Angesichts, denen wir Lämmer folgen. Diese Seelen nehmen *nichts* von der Erde, keine weltliche Nahrung, sondern von Gott allein.

Auch das zweite Bild ist suggestiv und beeindruckend: der GW macht die Seele kristallähnlich. Wenn ein Objekt in die Nähe eines Kristalls gebracht wird, so bildet sich in seinem Inneren ein weiteres Bild, das diesem Objekt ähnlich ist. Der GW reflektiert alles was Er tut, in den Seelen, die Er zu Spiegeln seines Willens gemacht hat. Dieser Prozess deutet auf jene besondere Wirklichkeit hin, die entsteht, wenn die Seele im GW wirkt, dass sie nämlich augenblicklich den GW überall erreicht, Ihn absorbiert und wie ein Spiegel überall seine Akte wiederholt. Dieses delikate Konzept, das gut verstanden werden soll, sagt aus, dass Jesus bei seinen Operationen und Akten nie al-

lein ist, sondern uns stets in seiner Gesellschaft hat. *Wenn die Seele nämlich in den GW eintritt, befindet sie sich kraft dieser unendlichen Vervielfachung, die sich ipso facto bei diesem Eintritt vollzieht, sogleich in allen Menschen und Geschöpfen, im Meer, in den Sternen usw., und da sie sich auf diese Weise überall befindet, fährt sie fort, in allem und für alle den Herrn zu lieben, und Gott erhält von der Seele die Vergeltung für seinen Akt auf göttliche Weise.* Das ist grundlegendes Konzept, ein Effekt, der uns mit Freude erfüllen sollte, denn dann werden wir praktisch unzertrennlich von Jesus, als wären wir gerade aus seinem Schoß hervorgegangen, **ohne** dass wir anderen Wegen gefolgt wären. Es ist, als würde der Herr alle Austritte nicht mehr sehen und beachten, die wir aus dem GW getan haben, bevor wir definitiv in Ihn eingegangen sind.

Nach diesen zwei tiefen Lektionen drückt Luisa von neuem ihr Staunen darüber aus, dass kein Heiliger bis jetzt auf diese Weise im GW gelebt hat. Jesus erklärt ihr: Erstens, wann immer wir von einem Heiligen reden hören, hören wir automatisch vom GW, da es ohne Ihn *keine* Heiligkeit gibt und nichts Gutes entstehen kann. Die Heiligen taten also alles, was sie vom GW erkannten, aber sie konnten nur so viel an Gnaden und Licht erhalten, wie viel sie kannten. Auch die Heiligen haben sich dem GW in verschiedenen Abstufungen angenähert. Wir sollen daher stets ein *offenes* Herz haben. Betrachten wir den Dialog Jesu mit dem reichen Jüngling (Mat. 19,16-26): „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu haben?... Beobachte die Gebote... Das habe ich schon getan, was fehlt mir noch?... Verkaufe alles und dann folge Mir“. Der Jüngling ging traurig weg. Was ist passiert? Die Beobachtung der Gebote erlangt schon ein gewisses Maß an Seligkeit, *„aber es gibt noch eine größere, wenn du auf alles verzichtest und Mir allein folgst“*. Das war eine ganz neue Erkenntnis für diesen Mann, und nur die Seele selbst entscheidet, ob sie nun in Übereinstimmung mit dieser neuen Erkenntnis reagiert oder nicht. Es gibt stets einen Unterschied zwischen dem, wie die Dinge in sich selbst sind und wie wir sie wahrnehmen. Der

GW ist immer gleich, aber die Modalität hat sich geändert, wie Er sich manifestiert und zu erkennen gegeben hat! Einige Dinge, die Jesus in diesen Schriften erklärt, waren früher noch unbekannt.

Der GW gleicht auch einem wunderbaren Palast; einigen zeigte Gott den Weg zu diesem Palast, anderen die Tore, weiteren die Treppen, die ersten Zimmer... und schließlich *alle* Zimmer. Gott geht schrittweise vor, nicht nur bei jedem einzelnen Menschen, sondern auch die Menschheit als Ganzes ist dem Wachstum unterworfen und ist eben nicht dieselbe wie vor 2000 Jahren. Nicht zufällig ist Jesus gerade in der Fülle der Zeit gekommen, die jahrhundertlang vorbereitet wurde. Die Menschen sollten immer tiefer erkenne, wie unermesslich der GW ist und wie die im GW wirkende Seele immer mehr von seiner Heiligkeit, Unermesslichkeit und Macht erwirbt. Wenn wir die für das Leben im GW typischen Akte und Runden machen und natürlich auf die lautere Absicht und darauf achten, die Versuchungen und das Böse zu fliehen, dann lässt all dies stufenweise das Leben des GW in uns entstehen und heranwachsen und wir erfahren dann die Auswirkungen und den „Widerhall“ der Größe, Heiligkeit und Macht des GW und des Wirkens in Ihm. Allmählich gibt es für diese Seele dann keine Probleme und negativen Dinge mehr, die wie ein *unüberwindliches* Kreuz schienen, weil dem GW nichts unmöglich ist und vor Ihm keine Situation unheilbar ist. Wer in dieser Welt zu leben beginnt, erfährt dies und kann es bezeugen.

8.11.1922 Friede ohne Gott ist unmöglich

Der Friedensschluss der Nationen war nur scheinbar, denn ohne Gott gibt es keinen wahren Frieden.

Luisa leidet sehr unter den Beraubungen Jesu sowie unter den Kriegsdrohungen. Die Beleidigungen Gottes durch die Menschen sind zu groß geworden, die Anführer der Nationen planen neue Kriege und säen unter den Völkern Verwirrung. Der Friedensschluss (nach dem Ersten Weltkrieg) war

nur scheinbar, da er nicht aus der Gerechtigkeit hervorging. Ein Friede ohne Gott kann keinen Bestand haben!

11.11.1922 (1. Teil) Frei sein wie Gott, der Freie schlechthin

Jesus gibt Luisa eine außergewöhnliche Lektion über seinen Willen, die davon ausgeht, Ihn so darzustellen, wie Er in sich ist, in Bezug auf seine Geschöpfe, besonders den Menschen, der frei geschaffen wurde, gerade weil er Abbild Gottes ist – des absolut und souverän freien Wesens par excellence. Der gute und schlechte Gebrauch der menschlichen Freiheit. Der schlechte Gebrauch der Freiheit machte es notwendig, dass Jesus alle Akte der Menschen im GW wiederherstelle. Er wollte seine Mutter als Gehilfin bei diesem großen Werk, das Sie zusammen mit Ihm in Liebe und höchster Vollkommenheit erfüllte.

Hier erklärt uns der Herr wieder einige *Schlüsselbegriffe* zum Verständnis des Lebens im GW.

Dem GW entgeht nichts, Er hält alles in seiner Hand; Gott tut, dominiert und kontrolliert alles in absoluter Weise durch seinen GW, und als Er den Menschen schuf, erschuf Er mit seiner Macht auch alle Gedanken, Worte, Werke und alles Übrige von allen Menschen, die es geben sollte. Der GW ist Handelnder und Zuseher jedes Aktes, ein Thema, das in diesen Schriften oft vorkommt. Gott ist der Ausführende eines jeden unserer Akte und zwar unter zwei Gesichtspunkten: erstens ist Er der Ursprung unserer Erschaffung, und zweitens, weil der Mensch nur deswegen wirken, handeln und denken kann, weil Gott ihn am Leben erhält. In diesem Sinn ist Gott der „Protagonist“ von allem, was die geschaffenen Wesen tun, (abgesehen von deren moralischen Spezifizierung). Das tritt aber weder die Urheberschaft noch die Verantwortlichkeit für unsere Akte an Gott ab, sondern besagt einfach, dass wir *nichts* tun könnten, wenn Er uns nicht geschaffen hätte und erhält. Jesus sagt „ohne Mich könnt ihr nichts tun“, d.h. ohne seine Gnade können wir nichts Gutes und kein verdienstliches Werk tun.

Der GW ist auch Zuseher bei jedem Akt: Er sieht alles, was wir tun, denken, arbeiten, nichts entgeht Ihm. Er weiß alles, trotzdem sage ich meine Anliegen dem Herrn, damit Er mir hilft, zu unterscheiden und mich erleuchtet. Jesus beschließt diese Präsentation des GW in sich selbst: Niemand, nicht einmal der größte Sünder auf Erden kann außer in diesem Sinn, innerhalb des GW wirken, weil es *seine* Geschöpfe sind, die Er im Dasein bewahrt. Zudem hat Er ja die Menschen (und Engel) nichts als Sklaven, sondern als Freie geschaffen. Der Schöpfer hätte nicht sagen können: „lasst Uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis“, wenn Er ihn nicht als frei geschaffen hätte. Unsere Freiheit ist also der tiefste, überzeugendste und wahrhaftigste Widerschein der Freiheit Gottes selbst und auch der maßgeblichste Abdruck, Stempel unserer Ähnlichkeit mit Gott. Gott ist *der Freie*, weil Er das tut, was Er will, die höchste, vollkommenste Freiheit, weil Er, im Gegensatz zu uns, *nie* einen schlechten Gebrauch der Freiheit macht. Er wollte uns aus zwei Gründen die Freiheit schenken, einerseits als Abbild und Gleichnis seines Wesens, und weil Er andererseits von uns nie eine erzwungene Liebe erhalten wollte. Aus Zwang zu lieben wäre sowohl für uns wie auch für Ihn eine Tortur.

Der Ursprung eines jeden menschlichen Aktes, sogar eines Gedankens, liegt in der Heiligkeit des GW, mit jenem Unterschied, dass dieser selbe Gedanke oder das Wort je nach dem Willen des Menschen in guter oder schlechter Weise verrichtet werden kann. Das sind wichtige Konzepte, die wir gut verinnerlichen sollen.

Für den GW war es ein Schmerz, sagt Jesus, dass Er die Akte so vieler, in denen Er der Handelnde war (im oben erläuterten Sinn) in todbringende Akte für Ihn und die Seele verwandelt sah; eine Todsünde ist also in diesem Sinn ebenso ein Akt des GW, denn der Sünder könnte z.B. nicht fluchen, wenn Er ihn nicht am Leben hielte und ihm ermöglichte, jene Worte auszusprechen. Aber es ist eine Tragödie, diese Möglichkeit *gegen* den Herrn

zu verwenden. Natürlich respektiert der Herr unsere Freiheit, aber Er ermuntert uns zum Guten, ermahnt, schlägt vor usw. Es ist nicht geziemend, und auch nicht möglich, dass ein so schönes Wesen wie der Mensch es ist, der so wundervoll von Gott erdacht worden ist, so verunstaltet bleibe, also war es nötig, dass jemand sich auf doppelte Weise zum Handelnden all jener Akte mache. Die heiligste Menschheit Jesu ging also daran, jedes Wort und Werk, jeden Gedanken der Menschen zu verdoppeln und über alle einen Akt des GW auszubreiten (obwohl die Akte der Geschöpfe immerhin menschliche Akte bleiben, für welche die Seele verantwortlich bleibt und vor Gott die Konsequenzen für sie in Zeit und Ewigkeit übernimmt). *Dieser Akt des GW, den Jesus über alle ausbreitete, war der richtige und passende Akt für jeden Augenblick eines jeden Menschenlebens, den jede Seele in jedem Moment ihres Lebens hätte tun sollen – und eben diesen richtigen, heiligen Akt hat Jesus für alle Augenblicke aller Menschenleben aller Zeiten getan.* Das sind erhabene Wahrheiten, die Jesus vorher noch niemandem geoffenbart hatte. Alle Übel und negativen Dinge, die jeder von uns begangen hat, sind schon zugedeckt und wiedergutmacht worden durch die Nachbildung und Reproduktion unseres Lebens, das der Herr in seinem irdischen Leben vollzogen hat, die Er uns durch den unendlichen Ozean seines GW hindurch bringt. Zugleich bringt dieses Wirken Jesu die Position des Menschen vor Gott ins Gleichgewicht, versöhnt Ihn also mit Gott und erweist Ihm jene Glorie, die Ihm die schuldige Seele vorenthalten hatte. Zudem „verknüpfte“ Jesus den menschlichen Willen noch stärker, d.h. Er übte, obwohl Er ihn stets frei ließ, einen gewissen „heiligen Zwang (Druck)“ aus, damit der Wille der Seele begreife, dass sie nur deswegen in so viel Unheil gestürzt ist, weil sie sich vom GW getrennt hatte. Aus dieser Operation heraus entspringt dann die ganze Dynamik der Generalbeichte, sowie das Bestreben, unser ganzes Leben durchzugehen und neu zu machen, wiederherzustellen. Es ist eine umfangreiche innerliche geistliche Übung, alle Akte meines Lebens im GW wieder neu zu machen, indem ich mein ganzes Leben durchgehe, wieder jene Fehler betrachte und mir vergegenwärtige,

die ich begangen habe und zu Jesus sage: „Jesus, hier habe ich geflucht, dort habe ich jenes unterlassen... Wann immer ich das getan habe, trete ich in den GW ein und mache mir die vollkommenen und heiligen Akte zu eigen, die Du an meiner Stelle getan hast, (die sicher ganz verschieden sind von jenen Sünden, die ich damals begangen habe) und mit denen Du dem Vater die gebührende Ehre erwiesen hast...“ (s. auch die Katechese im GW: *Wiedergutmachung und Rekonstruktion der ganzen eigenen Existenz mit allen Akten*). Auch seine hl. Mutter können wir dabei „in Anspruch nehmen“: „Ich nehme, o liebste Mutter, in diesem Augenblick meines Lebens, jene Akte, die auch *Du* zusammen mit Jesus getan hast, die aber verschieden sind von den Seinen, um *meine Akte* wiedergutzumachen und zu ersetzen. Jesus wünschte das doppelte Siegel: die Gemeinschaft im Wirken erzeugt ja das Glück, das Wohlgefallen, den Wettbewerb, und es entspringen also bei diesem gemeinsamen Wirken Jesu und Mariens Ozeane der Liebe, die den Menschen zum Leben im GW beriefen, um seine verlorene Seligkeit wiederherzustellen. Nun sind auch wir berufen, an dieser Dynamik mitzuwirken (siehe zweiter Teil), alle menschlichen Akte zu verdoppeln und uns an die Stelle von allen zu setzen, um dem Vater die gebührende Ehre zurückzugeben, die Ihm alle geben sollten.

11.11.1922 (2. Teil) Völlig glücklich auf Erden, noch seliger im Himmel

Luisa war die erste unter den Geschöpfen aus dem gemeinsamen Stamm, die Jesus und Maria beim Wirken im GW nachfolgten. Jesus erklärt ihr, wie Er sie in diese Gnade eingeführt hat, was Er auch mit allen tun wird, die dies wünschen. Im GW zu leben bedeutet, vollkommen glücklich auf Erden zu leben, um dann im Himmel noch seliger zu sein. Jesus verheißt die sichere Erfüllung dieses seines Wunsches, wie lange es auch dauern mag.

In der vorangehenden Meditation erklärte Jesus, wie Er zuerst im GW gewirkt hat, und wie dann seine Hl. Mutter die Akte aller Menschen aller Zeiten verdoppelt hat, damit jede Seele im GW dank dieses Wirkens Jesu und

Mariens zwei Duplikate der eigenen Akte habe, mit denen Gott die Ihm gebührende Ehre erwiesen werden könne. Wir können uns diese Akte immer mehr zu eigen machen, im Maß indem wir uns (durch das Sakrament der Beichte) von allen Augenblicken unserer Existenz befreien, die wir in einer gründlichen Gewissenserforschung als nicht gemäß dem Willen Gottes erkennen. In dieser Meditation nun wird es offensichtlich, dass an der Seite unserer Akte (des Denkens, Arbeitens, Sprechens...) die Akte von Jesus und Maria „fließen“, aber auch von Luisa und allen Seelen, die im GW lebten und leben. Daher müssen wir uns fragen: „Ist das ein Akt, den Jesus und Maria tun würden? Würden Sie so sprechen oder handeln?“ Wenn wir diese oder jene schlechte Gewohnheit haben, dann machen wir einen herzhaften Akt der Vereinigung mit dem GW und treten in eine aszetische Dynamik der Läuterung von so vielen Dingen ein; wenn diese in der Macht des GW geschieht, und nicht nur auf unsere armen Kräfte gestützt, wird sie leicht und sanft. Wir haben die ganze unbesiegbare helfende Macht des GW zur Verfügung, wobei unser Wille natürlich stets frei bleibt. Ohne einen festen Vorsatz und die aktive Mitwirkung unsererseits geht aber gar nichts! Die unzähligen schlechten Akte der Menschen, die von ihrem gefallenem Willen stammen, müssen alle wiederhergestellt werden. Nach dem Sohn Gottes und seiner unbefleckten Mutter sollte nun Luisa, die mit der Erbsünde behaftet ist, ihr drittes Siegel auf diesen Akten anbringen. Jesus berief Luisa zu einer besonderen Mission: sie sollte die erste, aber nicht die einzige sein, die in dieser wunderbaren Welt leben. Auch unter den Aposteln gab es Erstgerufene. Jene, die der Herr als Erste ruft, sind meist höchst verwundert darüber, da sie ihr ganzes Elend kennen...

Gott lässt Luisa immer tiefer verstehen, *was* der GW ist... Diese vielen Mitteilungen Jesu über Ihn waren für Luisa und werden auch für die anderen Menschen starke Magnete sein, um sie zum Leben im GW anzuziehen.

Viele, die in den GW eintreten wollen, fragen sich, wie sie es konkret tun sollen. Jesus erklärt Luisa, dass sie nicht in den GW eintreten und dem Flug

seiner und der Akte Mariens folgen könnte, wenn sie (die vom gemeinschaftlichen Stamm ist), nicht wenigstens in die Natur transformiert worden wäre, wie sie (vor dem Sündenfall) aus seinen Händen hervorgegangen war. Wir können zwar nicht in absoluter Weise „unbefleckt“ werden, sollten aber nach dieser Quasi-Unbeflecktheit streben, in die sündenlose Natur vor dem Fall umgewandelt zu werden. Die vielen Gnaden des Herrn an Luisa, um ihre Natur zum ersten Zustand zurückzubringen, entfernten die Keime und Tendenzen der rebellischen Natur, wobei sie ihren Willen stets frei ließen. So müssen wir uns freiwillig jenem Werk der Läuterung unterwerfen, das Gott an uns vollziehen wird, wenn wir Ihm dies erlauben. Dieses Machen-lassen ist aber kein steriler Quietismus, sondern ein Mitwirken mit der Gnade. Will der Herr eine Seele z.B. von der Passion des Zornes befreien, stellt Er sie in Situationen, die Zorn erregen. In der Kraft des GW kann sie, wenn sie nicht ihren unmittelbaren Reaktionen nachgibt, die Situation überwinden. Geht z.B. ein Teller zu Bruch, wird die Seele fähig, ohne die geringste Geste der Ungeduld zu begreifen, dass Er von ihr jetzt das Ertragen dieser Unannehmlichkeit wünscht (*„der GW hat dies zugelassen, um mich vom Zorn zu befreien und ich gehe darauf ein“*). In Glaubensdingen gibt es keinen Automatismus und keine magischen Prozesse, immer braucht es die Mitwirkung des freien Willens der Seele. Können wir z.B. in einer Person, die uns demütigt, die Hand Gottes erkennen, der uns vom Stolz, von der Anhänglichkeit an unsere Ideen, an die Geschöpfe befreien will? Gott lässt uns immer die Freiheit!

Jesus musste zu seiner eigenen Ehre Luisa mit solchen Gnaden ausstatten, sonst wären die Keime der schlechten Neigungen wie Trennwände zwischen Ihm und ihr gewesen. Jesus verheißt, dass, wenn man zur Vereinigung mit dem GW kommt, die Seele so gründlich von den Leidenschaften gereinigt wird, dass sie diese nicht mehr spürt (sie braucht also keine enormen Anstrengungen mehr, um schlechte Gedanken zu beherrschen; wenn

sie die Zähne zusammenbeißen muss, damit ihr kein Schimpfwort entkommt, ist die Seele wahrscheinlich noch weit vom GW entfernt). Wie viele Prozent des GW haben wir schon „heruntergeladen“? Dieser Prozess geht schritt- und stufenweise. Wenn der Download beendet ist, ist die Seele ganz im GW – dann also spürt sie nicht mehr die Passion des Zornes, keinen Neid, keinen Stolz, sie fühlt sich nicht mehr den anderen überlegen, hat keine unreinen Gedanken mehr...Wir können es anstreben und uns sehnlichst wünschen, zu einem so hohen Grad der Reinigung zu gelangen, dass wir diese menschlichen und negativen Impulse quasi nicht mehr empfinden. Darauf dürfen wir hoffen, weil ja das Leben im GW bedeutet, schon auf dieser Erde vollauf glücklich zu leben, um dann im Himmel noch seliger zu sein. Und es kann einem nicht gut gehen, solange diese Quellen der erniedrigenden Demütigungen, die eben von unseren schlechten Neigungen und Leidenschaften stammen, noch nicht eliminiert sind. Jesus wünscht ja, dass der Mensch schön in seine Schöpferhände zurückkehre, wie er aus ihnen hervorgegangen ist. Das bedeutet doch, dass wir, obwohl wir mit der Erbschuld beladene Sünder sind, zu einer Situation der Gerechtigkeit zurückkehren, die jener am Beginn sehr ähnlich ist!

Mit dem Tun des eigenen Willens hat sich der Mensch degradiert, mit dem Tun des GW wird er wieder aufsteigen und die neue Umwandlung der von Gott geschaffenen Natur erwerben. Die Menschen in unserer Umgebung werden uns kaum wiedererkennen. Wenn uns ein „Beweis“ dieser Art widerfährt – denn das Urteil der anderen über uns ist oft objektiver, als wir selbst uns sehen – dann sind wir auf einem guten Weg...

16.-20.11.1922 Die zwei Arten des Wirkens des GW

Die zwei Arten des Handelns des GW: ein Werk zu schaffen und es dann im Dasein zu bewahren. Die Hauptwerke des GW. Jesus leidet sehr wegen seiner verratenen, zurückgewiesenen und mit Füßen getretenen Liebe.

(16.11.) Hier sehen wir das doppelte Prinzip des Handelns des GW. Er schafft einerseits etwas Neues und andererseits bewahrt Er dieses Geschaffene im Sein (durch die Vorsehung). Aufgrund dieses Prinzips der Erhaltung erkennen wir, dass Gott nicht duldet, dass etwas von den Dingen, die sein Wille ins Dasein gerufen hat, ins Nichts zurückfalle oder sich auflöse. Die Hölle existiert, weil einige Engel sich pervertierten und sich somit die Hölle selbst bereiteten. Gott „verliert“ sicher keine Zeit damit, einen Ort der Qual zu erschaffen, wo es den Personen schlecht geht; aber die Dämonen selbst werden im Dasein bewahrt. Es ist ein theologisches Prinzip: das einzige, was Gott mit den Dingen, die Er gemacht hat, nie tun wird, ist deren *Vernichtung*. Auch unser leiblicher Tod, der Lohn der Sünde, bringt nur die momentane Verwesung des Leibes mit sich, aber dann kommt die Auferstehung des Fleisches. Wenn Gott etwas macht, und insofern Er es gemacht hat, ist es gut. Die Beziehung des Hl. Franziskus zu allen geschaffenen Dingen (Bruder Feuer, Schwester Erde...) war keine animistische oder pantheistische, sondern er lebte sie als tiefes Geheimnis der Schöpfung und der Bewahrung aller Dinge im Dasein.

Die Schöpfung wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt hervorgebracht, und nach diesem hat der Herr nichts Neues gemacht, sondern alles Geschaffene im Dasein bewahrt. Sicher gibt es die Reproduktion für die höheren Lebensformen, aber ein Mensch ist immer ein Mensch, auch wenn er sich intellektuell weiter entwickeln kann, er hat aber nicht eine zusätzliche Hand oder einen weiteren Mund. Das erste große Werk des GW war also die Schöpfung, das zweite, noch länger dauernde Werk war die Erlösung mit dem Höhepunkt des Karfreitags. Der GW bewahrt und spendet die Güter der Erlösung aus – durch die Kirche, die alles, was Jesus zu unserem Wohl getan hat, unter den Völkern verbreitet und austeilt, vor allem durch die Sakramente. Die Kirche wirkt also an der „Bewahrung im Sein“ des großen Werkes der Erlösung, das ständig im Akt ist, um allen die unendlichen

Gnadenschätze auszuspenden. Und jetzt beginnt ein ganz langes Werk: Luisa war die Pionierin und seit ca. 100 Jahren verbreitet sich die Kenntnis über den GW allmählich immer mehr und es wird noch lange dauern, bis alle davon Kenntnis haben. Das dritte große Werk des GW, nach Schöpfung und Erlösung, das FIAT der Heiligung, besteht also darin, dass Er in den Seelen das wirken möchte, was Er in der Menschheit Jesu gewirkt hat. *So soll auch unsere menschliche Person zum operativen Prinzip des GW werden.* Dadurch empfangen wir unendliche Güter und Seligkeit und vermögen diese zu allen hin auszubreiten und zu verteilen.

Diese Operationen hat Jesus in Luisa schon vollzogen, und jetzt folgt die Ausbreitung wie beim Werk der Erlösung. Die Wirkungen des Lebens im GW beeinflussen alle Geschöpfe (wenn wir z.B. vor dem Schlafengehen einen Akt der Vereinigung mit dem GW machen, so fließt dieser Akt auf alle über und bringt ihnen Ruhe und Erholung).

Bei der Konsekration („Das ist mein Leib“) und bei der Absolution („Ich spreche dich los von deinen Sünden“) handelt der Priester „*in persona Christi*“, nicht im Namen Christi. Nicht der Mensch, sondern Jesus selbst macht diese Geste. Bei der Absolution von Luisa lässt Jesu Wille die Absolutionsworte sich auf den Weg machen, um jene loszusprechen, welche die Absolution erhalten wollen und um dem zu vergeben, der die Vergebung möchte. Vielleicht gibt es Personen, die beichten möchten, aber nicht können, da sie krank sind oder im Sterben liegen oder niemanden finden. In objektiven Situationen, die einen Empfang der Sakramente verunmöglichen, ist Gott nicht an sie gebunden. Tragen wir die Vergebung zu den Menschen hinaus: ein Akt der Vereinigung mit dem GW genügt dafür.

(20.11.) Jesus erklärt Luisa seine Leiden am Ölberg. Der Strom der Liebe von Gott zum Menschen hin, den Gott bei dessen Erschaffung eröffnet hatte, wurde nie unterbrochen, aber der Mensch brach den Strom zu Gott hin ab. Und da Jesus Gott *und* Mensch war, lebte Er in Getsemani in diesem Augenblick *in Sich* diese Tragödie der verratenen und zurückgewiesenen

Liebe. Er empfand das Leiden Gottes und auch die Erfordernisse, so viele Beleidigungen seitens der Torheit des Menschen wiedergutzumachen. Diese Leiden der Liebe sind die qualvollsten, und die liebenden Seelen teilen mit Ihm diesen Kelch...

Die Sonne hat seit ihrer Erschaffung nie zu scheinen aufgehört. Wenn irgendein Verrückter auf die Idee käme, die Sonne am Scheinen hindern zu wollen, würde er ein Desaster anrichten. Und doch hat der Mensch all dies in der Schöpfung getan. Jesus stellte den Strom wieder her, doch der Mensch fährt fort, ihn zu unterbrechen; er zertrümmert alles – wie ein Elefant im Porzellanladen.

24.11.1922 Jesus schenkt sich nur einer gut disponierten Seele

Jesus erklärt Luisa, warum Er vor Herodes kein Wort gesagt und Ihn keines Blickes gewürdigt hat. Seine Seele war ganz pervers und dem Herrn gegenüber völlig indisponiert. Nach seinem Beispiel sollen auch wir lernen, die Perlen nicht den Schweinen vorzuwerfen.

Im Evangelium ist kein Wort zwischen Jesus und Herodes überliefert. Jesus erklärt sein Schweigen vor Herodes wegen der Perversion und mangelnden Disposition seiner Seele. Viele behaupten, Gott nicht zu fühlen und wahrzunehmen, aber fragen sich nicht, ob sie vielleicht selbst Schuld daran sind und sich in die Unmöglichkeit versetzt haben, Ihn zu hören. Jesus war nicht nur der Erlöser, sondern auch unser Vorbild in allem.

Warum sprach Jesus in Gleichnissen? (vgl. Matth. 13 „euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreiches zu kennen, den anderen nicht“). Wenn sich eine Seele noch nicht fest entschlossen hat, Jesu Jünger zu sein, und noch kein offenes Herz hat, sondern noch weit weg ist, oder sie wie jene Verirrten ist, die, wenn sie einen kleinen Lichtschimmer sehen, sich auf den Weg Gottes machen würden – die also nicht schlecht sind, sondern bloß einen Impuls, ein Signal brauchen: zu all diesen spricht Jesus in Gleichnissen, und jene, die sie hören, beginnen nachzudenken; das Licht der Gnade

tritt in die Seele ein und erlaubt, dass das Wort der Wahrheit in der Seele wirkt und sie langsam zur Bekehrung bringt. Es gibt gewisse Signale und Zeichen, die – ohne urteilen zu wollen – aufzeigen, wie es um eine Seele steht.

Alle Seelen, die dem Herrn nahe sind und z.B. eine große Gabe wie den GW kennen, haben ein großes Verlangen, diese Gnaden mit anderen zu teilen. Daher kommt ja gerade der Antrieb zur Evangelisation in der Kirche: wenn ich einen Schatz und eine große Freude gefunden habe, möchte ich sie – natürlich ohne Zwang – den anderen anbieten und mit ihnen teilen; bei einer Seele jedoch, die verschlossen und nicht disponiert ist, oder ohne Anzeichen, von ihren Lastern loszulassen, ist es besser zu schweigen und für sie zu beten. Mit ihr zu sprechen würde nichts bringen, sondern nur dazu führen, dass sie noch schuldiger wird, es wäre eine vergeudete Gnade. Jesus hat Judas wie alle anderen behandelt und ihm bis zum Schluss alle möglichen Chancen angeboten – so als könnte der Herr sich täuschen, in der Hoffnung auf seine Bekehrung, obwohl Er natürlich die Zukunft kannte. Warum hat Jesus das gemacht? War es nicht Zeitverlust? Wenn Jesus etwas tut, ist das ein Werk Gottes, das nie von uns beurteilt oder verurteilt werden darf. Nicht Er muss sich rechtfertigen, sondern wir vom Ihm. Es wird jedoch einen Tag geben, das Allgemeine Gericht, wo *alle* klar erkennen werden, dass alle Verdammten nur aus eigener Schuld verurteilt wurden; d.h. Gott hat ihnen Gnaden über Gnaden in allen möglichen Formen erwiesen, damit sie nicht ewig verloren gehen, und sie haben aus *eigener* Schuld abgelehnt. Keiner wird sagen können, auch nicht im Geheimen: „Warum hast Du dies und jenes unterlassen, um mich zu retten?“ Das wird die Seele auch schon beim besonderen Gericht nach dem Tod erkennen, wenn sie sich mit den Augen Gottes sieht und merkt, dass es nicht die Schuld Gottes war, sondern ihre eigene.

Jesus wird zum Herzen jener Seelen sprechen, die das Gute suchen, die zumindest ein wenig disponiert und nicht ganz pervertiert sind, dass sie am

Sündigen quasi Gefallen fänden. Es genügt, wenn sich die Seele gut mit den Frequenzen Jesu abstimmt, die richtige Antenne findet. Dann wird Er jene Seele im Inneren des Herzens lieblosen und vertraute Gespräche mit ihr führen, denn es gibt kein Leben im GW ohne eine persönliche Beziehung zu Jesus.

Schließlich macht Er Luisa bewusst, welche Aufgabe sie mit den empfangenen Gnaden erhalten hat, da der Herr so viel und lange mit ihr sprach. Wie viel Liebe zeigte Er ihr, sodass Er nicht mehr ohne sie sein konnte! Die grundlegendste Bedingung war, dass Luisa wie ein unbeschriebenes Blatt war, wie eine weit offene Tür, fest entschlossen, das zu tun, was Jesus sie gelehrt hat. Dass der Herr nur so wenige Jünger hat, liegt an unserer mangelnden Entsprechung; wenn Er nicht das geeignete Erdreich vorfindet, dann gibt Er die Gnaden nicht, sonst würden wir sie vergeuden. Wir erhalten daher umso mehr Gnaden vom Herrn, je disponierter wir sind („wer hat, dem wird gegeben“) Wir können z.B. aus Liebe zu Jesus fasten und damit Strafgerichte abhalten. Es muss aber die richtige Motivation gegeben sein („Jesus, ich liebe Dich so sehr, dass ich Dich dem Essen vorziehe, ich esse nicht, weil ich bei Dir sein möchte...“). Das ist die echt christliche Bedeutung des Fastens. Jesus hat uns gegenüber schon alle „möglichen Torheiten begangen“, was sollte Er noch tun?

Mit den Gnaden, die der Herr uns schenkt, wenn wir gut disponiert sind, müssen wir ohne Egoismus und geistliche Trägheit Handel treiben, zur Ehre des Herrn und zum Wohl des Nächsten; wir dürfen diese Gnaden nicht für uns behalten, sondern sie müssen in hl. Werke „übersetzt“ werden, und wenn es angezeigt ist, mit unseren Brüdern geteilt werden, wenn sie dafür offen sind, damit alle die Liebe Gottes kennenlernen mögen.